ef. 154 Kn

Frenkel,

H. Bes. 154 Rm

M. Johann Gottlob Frenckels,
von Oschatz,

Diptycha Ositiensia,
Oder

Historie
derer Herren
Superintendenten
und
Diaconen
zu Oschatz in Meißen,

Aus mancherley gedruckten und geschriebenen Nachrichten, auch andern *Documenten*

In zweyen Büchern
dergestalt abgefaßet, daß sie
an statt einer
Oschatzer Kirchen-Historie
dienet.

Dreßden, bey Joh. Christoph Miethens seel. Erben,
druckts Joh. Christoph Krause, 1722.

BIBLIOTECA
ESCOLA
FLORIANÓPOLIS

Denen
Hoch- und Wohl-Edlen / Vesten,
und Rechts-Hochgelahrten
Herren,
Herrn Ferdinand Leo-
pold Segmehlen,
Beyder Rechten Hochberühmten
Doctori, und vornehmen Consulenten
in Dreßden,
Hn. Christian Springs-
felden,
Königl. Pohln. Chur- und Fürstl.
Sächß. wohlbestallten Ober-Steuer-
Buchhalter,
und
Hrn. Christian Abels,
Sr. Königl. Maj. in Pohlen / und
Churfl. Durchl. zu Sachsen, bey Dero Hoch-
löbl. Gouvernement in Dreßden wohl-
bestallten Secretario,
Seinen Hochgeehrtesten Herren
und hochwerthgeschätzten
Lands-Leuten.

Ubergiebet gegenwärtige,

Das Andencken treuer Lehrer unsers geliebtesten Vaterlandes

betreffende Schrifft,

Mit dem auffrichtigen und wohlgemeynten Wunsche:

Daß auch der grosse GOtt iederzeit in Gnaden an SJE dencken, und

Dieselben

Zu Beförderung des Allgemeinen Besten,

Zur Zierde unsers Vaterlandes,

Und

Zum Troste Derer

Hochwerthesten Ihrigen

In beständigen Wohlergehen, und selbst-erwünschten Seegen an himmlischen und irrdischen Güttern, biß in späte Jahre fristen wolle,

Und recommendiret hernächst Ihnen das

Andencken,

Wie derer treuen Lehrer Ihrer Vater-Stadt,

so auch

Seiner

M. Johann Gottlob Frenckel.

Vorrede.

Geneigter Leser.

Ehrer und Prediger verlassen nach Ihren Tode gemeiniglich nichts, als wenns hoch kommt, ein gutes Andencken. Weil aber auch dieses länger nicht bestehet, als es entweder die Unbeständigkeit des Menschlichen Gedächtnißes, oder die Kürtze unsers Lebens, oder auch die undanckbahre Vergessenheit derer empfangenen Wohlthaten, verstattet, so sind zu allen Zeiten diejenigen, welche die Ermahnung des Apostels Pauli, *Hebr. XIII, 7.* Gedencket an eure Lehrer, die euch das Wort GOttes gesagt haben, welcher Ende schauet an, und folget ihrem Glauben nach; genauer zu Hertzen gefasset haben, dahin bedacht gewesen, daß das wohlverdiente Andencken treuer Lehrer, auch auf die Nachkommen möge fortgepflantzet werden. Dannenhero haben sich nicht allein zu unsern Zeiten, da dergleichen Bemühungen fast *mode*

worden seyn, viele gelehrte und wohlmeynende Leute gefunden, die entweder überhaupt derer Gelehrten, und unter denenselben vornehmlich derer Geistlichen, oder auch insonderheit derer Lehrer dieses oder jenes Orts auffzuschreiben, sich haben gefallen lassen; Sondern es war auch schon das Alterthum in der ersten Kirche damit beschäfftiget, und hielten gewisse Kirchen-Bücher, *Diptycha* genannt, auff welchen die Nahmen derer Bischöffe, die sich wohl auffgeführet hatten, ingleichen ihre löblichen Thaten, zum Gedächtniß und Nachfolge, auffgeschrieben, und zu gewissen Zeiten in öffentlicher Gemeinde abgelesen wurden, wie aus denen von Herrn D. G. H. Götzen in seiner Vorrede zu denen *Diptychis Exulum*, p. 4. angeführten *Autoribus* mit mehrern zu ersehen. Diesen zu Folge habe auch ich, aus Liebe zu meinem Vaterlande, bey Neben-Stunden mich umbgesehen, was GOtt von der heilsamen *Reformation* an, biß hierher, derselbigen Gemeinde vor Lehrer und Prediger gegeben, und, da ich sie mehrentheils würdig befunden, ihr Andencken zu erneuern und beyzubehalten, so habe keine Mühe gescheuet, aus mancherley von etlichen Jahren her zusammen gesuchten *Documenten* und Nachrichten gegenwärtige

Schrifft zu verfertigen, und unter der Uberschrifft *Diptychorum Ostiensium*, heraus zu geben. Insonderheit aber hat mir dieser Titul beliebet, weil, wie die *Diptycha* der Alten Kirche gemeiniglich * aus zwey grossen *Voluminibus* bestunden, und dahero auch *Diptycha*, oder Zwey-Blätterige Bücher genennet waren, also auch gegenwärtiges *Tractæt*gen in Zweyen Büchern, unter einerley Endzweck mit jenen, nehmlich das Andencken derer, die der Kirche treulich vorgestanden haben, beyzubehalten, und andern zur Nachfolge vorzustellen, abgefasset worden. Da auch, wie uns der unten angeführte *Habertus f.* 157. *n.* 2. versichern wollen, die *Presbyteri* oder Aeltiste, nebst denen Bischöffen, in denen *Diptychis* auffgeschrieben worden; So ist es mir ebenfalls nicht zu verdencken, daß ich die Herrn *Superintendent*en nebst denen Herren *Diaconen*, auff Einer Taffel gleichsam vorgestellet habe. Daß ich aber nebst der Erzehlung derer Lebens-Geschichte derer Herren Superinten-

* Non sine ratione appositum credas velim *PLERUMQVE*. Qvandoqvidem *Isaac. Habertus*, in Pontificali Græcorum, f. 158. edit. Paris. non diffitetur, Diptycha qvandoq; revera fuisse vel Triptycha, vel Pentaptycha, vel Polyptycha.

tendenten, auch andere den damahligen Zustand der Kirchen betreffende Nachrichten, *e.g.* von *Synodis*, von *Visitationibus*, und dergleichen, mit eingerücket habe, darinne habe ich abermahls die Alten *Diptycha* zum Exempel vor mir, als von welchen *JOH. BONA, L. II. c.* 12. *Rer. Liturg. p.* 562. angeführet hat, daß auch die *Synodi* in dergleichen Büchern mit angemercket gewesen wären. Solte ich finden, daß gegenwärtige Arbeit einige *approbation* bey dem geneigten Leser erlanget habe, so würde mich dadurch umb so viel destomehr verbunden achten, auch fernerhin einige Nachrichten, wodurch die Historie meines Vater-Landes einiger maßen *illustriret* werden könne, Demselbigen mitzutheilen, der ich mich vorietzo zu Deßen geneigten Wohlwollen empfehle.

Geschrieben zu Dreßden,
d. 21. April. 1722.

Erstes

Erstes Buch
von
Denen Herren Superintendenten zu Oschatz.

M. Johann Buchner.

Dieser ist der erste unter denen Herren *Superintendenten* zu Oschatz, welche nach der Reformation des seeligen Herrn Lutheri, der Gemeinde daselbst mit reiner Lehre vorgestanden haben. Es ist aber Derselbe zu Geisa, in dem so genannten Bucherlande, welches zwischen Thüringen, Francken, Heßen und Wetterau gelegen, Anno 1502 d. 26. Januar. an das Liecht dieser Welt gebohren worden. Wer seine Eltern gewesen, finden wir eigentlich nicht auffgezeichnet, doch ist gewiß, daß er aus einer ehrlichen und ansehnlichen Familie entsprungen, die sonst den Zunahmen derer Heller geführet, und sich sowohl

in obbesagten Buchonia, als in Livonien, Pommern und hiesigen Landen, ausgebreitet. Er lebte zu der glückseligen Zeit, da das reine und helle Licht des Evangelii durch den treuen Dienst des seel. D. Martin Luthers unter den Scheffel hervorgezogen, und allen Menschen zu leuchten, aufgesteckt wurde, dessen bedienete er sich auch zu seinem Vortheil, und damit er insonderheit demselben desto näher kommen möchte, begab er sich auff die Academie Wittenberg, den Herrn Lutherum sowohl, als seinen getreuen Gehülffen in dem Wercke des HErrn, daselbst zu hören, ließ sich auch die damahls gewöhnliche Weise * gefallen, seinen Nahmen zu verändern, und sich von seinen Vaterlande den Buchner zu nennen, welchen Nahmen er nach diesen beständig behalten, und auff seine Nachkommen, die sich in diesen Lande niedergelassen, fortgepflantzet. Seinen Zweck, sich in Erkäntniß Göttlicher und Menschlicher Wissenschafften je mehr und mehr zu üben, erhielt er in Wittenberg so glücklich, daß er seiner Gelehrsamkeit halber gar bald vor andern Studiosis bekandt ward, auch selbst bey Luthero einen freyen Zutritt bekam, so, daß er ihm

* De Nominum Mutatione egerunt: *Frid. Geislerus* in Diss. ad L. Un. C. de Mutat. Nom. de Nominum mutatione, & Anonymis Scriptoribus Lipſ. 1671. *Jo. Moller.* Homonymosc. Sect. III. c. 2. p. 750 ſ. & Cl. *Jo. Frid. Krebsius*, pecul. Dissertatione.

ihm nicht alleine alle Vorschläge that, wie er etwa seine Studia ferner mit guten Nutzen fortsetzen solte, sondern ihn auch, da er Gelegenheit hatte, zum Diaconat nach Jeßen recommendirete. In diesem seinem ersten Geistlichen Ambte verhielte er sich so wohl, daß man ihn nicht allein nach kurtzer Zeit zum Diaconat in Torgau verlangete, sondern auch selbst der theure Held und Höchstseeligste Chur-Fürst zu Sachsen, *Johannes Fridericus*, nebst Dero Gemahlin *Sibylla*, zu ihren Hoff-Prediger und Beicht-Vater erwehleten. Als aber An. 1539. d. 17. April. Hertzog George verstorben, und die durch ihn bißhero auffgehaltene und verwehrete Reformation auch in dem Marggrafftum Meißen, durch gnädigsten Vorschub seines Herrn Bruders, Hertzog Heinrichs, glücklich fortgesetzet wurde, so traff auch die Reihe endlich, da die Herrn Visitatores über Leipzig zurück kamen, die Stadt Oschatz, welche von Hertzog Georgen, Zeit seiner Regierung, so wohl viele Gnaden- als auch gar schmertzliche und höchst wiedrige Zorn-Zeichen erfahren. Denn so hatte er ja zwar wohl zu Anfang seiner Regierung ein gar besonderes Wohlgefallen an diesen Orte, so, daß er sich nicht allein zum öfftern daselbst auffhielt, und ihn seinen Schatz nennete, sondern auch zur Auffbauung der schon vormahls sehenswürdigen und schönen Kirche, und des Rath-Hauses ein ansehnliches contribuirete, ja, wie uns die beyden berühmten Sächßischen Historiographi,

Laurent. Peckenstein, * und Herr Joh. Conrad. Knaut, ** berichten, vorhatte, ein Collegiat-Stifft daselbst anzulegen, welches Vorhaben auch sonder Zweiffel würde ergangen seyn, woferne es nicht der damahlige Bischoff zu Meißen, **Johannes von Schleinitz**, durch Päpstliche Autoritæt hintertrieben. Als sich aber die Einwohner daselbst zu der neulich geoffenbahrten reinen Evangelischen Lehre wenden, und sich derer bißher gewohnten Irrthümer und abergläubischen Menschlichen Satzungen, nach und nach entziehen wolten, so wiedersetzte er sich ihnen mit allen Ernste, theils in eigener Person, theils auch durch seine beyden Printze, Hertzoge Johannen und Friederichen, die nicht besser waren / als er selbst. Wie denn diese beyde An. 1522. an den Rath zu Oschatz, wieder ihren Bacularium, der am St. Johannis-Tage Brat-Wurst gegessen haben solte, folgenden Befehl ergehen liessen:

Von GOttes Gnaden / Johannes und Friedrich / Gebrüdere / Hertzogen zu Sachsen /

Geben Getreuen / Nachdem der Baccalaureus Infimus uf der Schule bey euch am verschienen Sanct. Johannes-Tage

ge

* in Theatr. Saxon. P. III. f. 109. ** in Misniæ Illustrandræ Prodromo, p. 241.

ge Brat-Wurst gessen haben soll, begehren Wir ernstlichen an euch entpfehlend, daß ihr denselben Baccalauren alsbald gefänglichen annehmet, und Uns ihn anhero also wohl verwahret schicket, auch mit der Sache dermaßen in Geheim gehet, daß er nicht verwarnet werde, noch entkomme. Dann Wir ihn bey euch, und sonsten niemanden anders wissen wollen. In deme beschiehet Unsers lieben Herrn Vaters, und Unsere gäntzliche Meynung. Euch hiernacher habt zu richten. Datum Dreßden am Sonntage Invocavit, An. 1522.

Unserm lieben Getreuen, dem Rathe zu Oschatz.

Da auch in eben diesen Jahre ein gewisser Prediger daselbst, sich öffentlich mochte haben mercken lassen, daß er der Evangelischen Lehre allerdings guten Grund zugestehen müsse, so duldeten sie ihn nicht lange alldar, sondern befahlen ihn ebenfalls durch beygefügtes Mandat, gefänglich nacher Dreßden zu liefern:

Von GOttes Gnaden, Johannes und Friedrich, Gebrüdere, Hertzoge zu Sachsen,

Lieben Getreuen, An euch ist Unser Begehren, ihr wollet den Prediger *Alten*

bey euch in der Pfarr-Kirchen, uf einen Wagen setzen, und Leute bey ihn verordnen, auch ihn also verwahren, daß er nicht entwerden möge, und Uns ihn also wohlverwahret anhero überschicken, und euch ihn wohl versehen, daß euch der Griff nicht fehle, und derohalben mit der Sachen vorsichtiglich umbgehen, und dieselbe nicht weitläufftig, noch lautbar machen, damit es nicht verwarnet. In deme allen beschiehet Unsere gäntzliche und ernstliche Meynung. Geben zu Dresden Dienstags am Tage Annunciationis Mariæ Virginis, An. 1522.

Da er ihnen nun diesen Lehrer weggefischet hatte, so meynete er fernerhin vor dergleichen Neuigkeiten wegen Oschatz ausser Sorgen zu seyn. Allein das helle Liecht der reinen Lehre strahlete wiederum aus dem Hertzen eines von der Klarheit desselben überzeigeten Lehrers hervor, und unterstund sich An. 1525. abermahls ein Prediger, aller Gefahr ohngeachtet, eine Evangelische Predigt zu halten, * den aber ebenfalls Hertzog George ge-

* Der Pirnische Mönch träget, seiner Gewohnheit nach, in seinem Onomastico MSto, diese Sache gar verhaßt vor, und setzet in meinem Exemplari, sub voce Oschatz folgende Worte: *Anno 1525.* ward von einem Lutherischen Schwär-

gefänglich annehmen, und dem vorgedachten Bischoffe zu Meissen, Johanni, überantworten liesse, der seiner, wie leicht zu erachten, gar übel wird gepfleget haben. An dessen Stelle aber ließ er zu desto genauerer Auffsicht, Gregorium Fabri, einen Bruder Prediger-Ordens bestellen, und die lieben Oschatzer auff alle Weise an ihrer Erbauung in der seeligmachenden Lehre hindern.

Nun solte ja zwar wohl dieses alles den Schein haben, als rührete es aus einer sonderbahren Gnade, und Landes-Väterlichen Vorsorge her; Wie er denn auch zum öfftern, als er vernommen, daß man in Oschatz der Lehre Lutheri beyzupflichten angefangen, gesprochen haben soll: * Er hätte diese Stadt ie und allezeit gut Catholisch befunden/ auch vor seinen Schatz gehalten; Nun aber der *Luther* sie auffgewiegelt, wäre es ihm leid, daß so viel gute Leute mit ihm in die Hölle fahren solten. Allein er ließ leider darbey mehr Schärffe, als geneigten Willen, sehen, und da er vernommen, daß viele unter denen

Schwärmer alda (zu Oschatz) dem Volcke Irrsal eingebildet, welcher dem Bischoffe zu Meißen gefänglich wurde geantwortet, und eine Zeit lang ein Bruder Prediger-Ordens zu predigen auffgenommen, der hieß *Gregorius Fabri*.

* vid. Peckensteinii Theatr. Saxon. P. III. f. 112.

Bürgern * daselbst nicht ablassen wolten von der einmahl erkannten Evangelischen Wahrheit, so ließ er unterschiedene derer selben ins Elend vertreiben, und ihnen so viel Schmach ** anthun, daß sie Luthe-

* Unter diesen war insonderheit die Bornitzische *Familie*, als von welcher man in der Leichen-Predigt *M.* Johann Ernst *Bornitii*, eines Hoffnungs-vollen Sohnes, Hrn. Joh. Bornitzens, J. U. D. und des hohen Stiffts Meissen wohlbestalten Baumeisters und Syndici, der vor der Zeit, in seinen Academischen Jahren, verstorben, lieset, daß sie sich von Oschatz, der Evangelischen Religion Verfolgung halber, nach Torgau begeben, und daselbst in guten Ansehen und Ruhm geblieben und gewohnet.

** Und weiß insonderheit der treue Knecht seines GOttes, und wohlverdiente Pastor zu Alt-Dreßden, Herr *M.* Paul Christ. Hilscher, in seinem Etwas zu der Kirchen-*Historie* in Alt-Dreßden p. 31. anzuführen, daß er denenjenigen, die sich der Lehre Lutheri verdächtig gemacht, wenn sie gestorben, den Schind-Anger zum Begräbniß bestimmet, auch so sich einer dessen nur mercken lassen, mit Gefängniß/ und sonst auf ander Weise bestrafft habe/ oder doch zum wenigsten sehr schimpflich mit ihnen umbgehen lassen, wie denn Georg. Fabricius in Dreßden mit seinen Augen gesehen, daß man dergleichen Leuten eine

alte

Lutherus in einem eignen Sendschreiben An. 1533. d. 20. Jan. trösten muste, wie denn selbiges noch heut zu Tage im Tom. VI. Altenb. als bald zum Anfange, zu befinden. Endlich muste doch dieser sonst gar gute und verständige, aber vor die irrige Lehre allzueyffrige Herr, in seinem Tode geschehen lassen, was er bey seinem Leben nicht verstatten wolte, und wurde so wohl im gantzen Marggraffthum Meissen, als auch insonderheit in Oschatz, die höchst nöthige Reformation mit gutem Successu vorgenommen, und die in ihren Irrthümern beständige Geistliche entweder durch eigne Furcht, * oder die hierzu verordnete Herrn Visitatores, von ihren Diensten vertrieben. In Oschatz mochte sich nun sonder Zweiffel in Ansehung des Pastorats ebenfalls eine Veränderung begeben haben, deswegen wurde nunmehro unser Herr Buchner als ein habiler Mann, von dem Herrn Luthero seinem

alte Kotte über den Hals gehangen, wodurch sie den Kopff stecken müßen, und sie solcher massen mit der größten Verspottung durch den Büttel und Scharffrichter zur Stadt hinaus gewiesen habe.

* Es hatten die Catholischen alle ihren Trost und Hoffnung auf Hertzog Georgen gesetzet, welche aber zugleich mit ihm gestorben, und in Brunnen gefallen, dahero auch viele über seinem Tod unmäßig erschrocken, und einer aus Ungedult gesaget

vertrauten guten Freunde, * dahin zum Pastorat recommendiret. Nun finde ich eben nichts, warum man diesem lieben Manne in dieser Sache zuwieder seyn, und nicht vielmehr die wichtige, und zu mehrern mahlen fast mit Ungedult wiederhohlete Recommendation des Herrn Lutheri respectiren wollen, gleichwohl aber sehe ich aus Lutheri Briefe ** an Spalatinum, den Herr Dr. Joh. Franc.

Da

---

saget haben soll: **Er wolle lieber, daß GOtt im Himmel tod wäre, als Hertzog George.** vid Joh. Fiedlers Müglische Ehren- und Gedächtniß-Seule, c. 30. p. 118.

* Wie ihn denn Hr. Dr. **Georg Heinr. Götze**, hochverdienter Lübeckischer Superintendent (dem GOTT seiner Kirchen und der gelehrten Welt zum besten noch viele Jahr gönnen wolle!) deswegen unter die Amicos, quos Lutherus habuit, zehlet, in seinen Singularibus de Domesticis Lutheri Lubec. 1707. editis. p. 1. f.

** Weil dieser Brieff gegenwärtige Historie gar sonderlich illustriret, so will ich ihn aus besagte Fragmento Epistolarum mit einrücken:

Lutherus Spalatino.

OBsecro, mi Spalatine, ut tuo officio freti tandem Oschatienses habeant D. Joh. Buchnerum, quandoquidem M. Caspar Loner scribit, sese non cupere eandem conditionem, simul ne frustrentur et ludantur tot literæ ultro ad me, et a me, citroque missæ, ut

me

Buddeus seinem zu Halle An. 1703. in 4to edirten Fragmento Epistolarum, D. M. Lutheri p. 266. mit einverleibet, daß man bey Hoffe nicht so gleich, wie Herr D. Luther gemeynet, einstimmen, und Herr Buchnern nach Oschatz setzen wollen, weil man vielleicht daselbst auf M. Caspar. Lonerum bereits mehrere Reflexion mochte gemacht haben. Da sich aber endlich dieser erklärete, er verlange nicht nach Oschatz, und sich Georgius Spalatinus auff Erinnerung Herr D. Luthers nochmahls vor ihn interessirte, so kam es endlich zu einem erwünschten Zweck, und wurden dem Herrn Buchnero alle gehabte Wiederwertigkeiten, und auff denen vielfältigen Reisen, von Wittenberg nach Meissen, und von dar wieder nach Wittenberg, erlittene Beschwe-

---

me plane pudeat et pigeat, rem tam diu esse distractam et impeditam, ut posthac non facile sim passurus, vocari me, vel vexari potius consultationibus pro Misnensibus Ecclesiiis providendis, ut qui nostris curis, oneribus, et laboribus plus quam satis obrutus sum. Quod si Johannes Buchner in Oschiz tibi non placuerit mitti, citissime respondeas, ne hominem penitus enecem suspensionibus et dilationibus, et alibi eum provideri curabo. Nam mihi dignior est, quam ut propter Oschaz ita laceretur, et fursum deorsum jactetur, cum et Torgæ et Vitembergæ libenter mansisset, nisi meo impulsus consilio, migrare consensisset. Vale in Domino. Feria secunda post Lamperti (22. Septembr.) 1539.

schwerungen durch diese ansehnliche Beförderung vergolten. Es wurde auch mit ihm dasige Gemeinde sehr wohl versorget, weil er sich daselbst in seinem Leben nicht allein unsträfflich bewiese, und die Göttliche Lehre in allen Stücken zierete, sondern auch sein Ambt mit allen Fleiß und Sorgfalt führete. Wie er denn deswegen nicht allein bey seinen Zuhörern, und denen seiner Inspection anbefohlnen Priestern, in grosser Autoritæt stunde, sondern auch seiner Gelehrsamkeit und Erfahrung halber, zu denen wichtigsten Berathschlagungen in Geistlichen Dingen, und denen deswegen angestelleten Versammlungen gezogen wurde. Denn als insonderheit An 1551. das Concilium zu Trient von Pabst Julio III. angestellet, und anfangs an unserer Seite beschlossen worden, denen daselbst versammleten Vätern unsere Confession zu übergeben, und vortragen zu lassen, so wurde auch er, nebst andern Theologis dieses Landes, nach Wittenberg erfordert, die vom Philippo gestellte Synopsin Doctrinæ Christianæ, oder Repetitionem Confessionis Augustanæ, zu überlegen, welche er auch, nach gefundener Übereinstimmung mit der Augspurgischen Confession, nebst den andern Theologis, unterschrieben. Da aber, nachdem bereits an unserer Seite **Wolff Koller**, ein Thüringischer von Adel, und *D. Leonh. Badehorn*, An. 1552. auff solches Concilium mit ietztgedachter Repetition der Augspurgischen Confession, und anderer nöthigen Instruction abgefertiget wa-

waren, Churfürst Moritzens Anmarch an die Tyrolischen Gräntzen, und andere Kriegs-Troublen in Deurschland darzwischen kamen, dissipirten solche die versammleten furchtsamen Väter gar leicht, und ward nachmahls ein Schertz- und Sprich-Wort, mit Auslassung des Vocalis i. daraus: Das Concilium wäre zu-Trent. *

An. 1527. d. 18. May. begab er sich in den heiligen Ehestand mit der Edelgebohrnen Jungfr Catharina von Zeschin, auff Sitzenroda, mit der er auch eine sehr vergnügte Ehe geführet, und 11. Kinder, als 5. Söhne und 6. Töchter gezeiget, von welchen insonderheit M. Elias, in seines Herrn Vaters Fußtapffen getretten, und erstlich Diaconus, hernach Archi-Diaconus in Rochlitz, endlich aber Pastor in Gnandstein worden, und auch daselbst an. 1580. d. 5. Jan. seelig verstorben. *Bernhardus Buchnerus*, Torgensis, deßen Joh. Gottfr. Olearius in seinem Scrinio Antiqv. p. 172. als eines an. 1553. gewesenen Discipuli des seel. D. Pauli Eberi gedencket, mochte wohl sonder Zweiffel auch

* vid. Sleidan. de Statu Relig. et Reipubl. lib. XXII. Magnif. Dn. D. Henr. Pippingii, eximii Theologorum Principis, et ornamenti Saxonicarum Ecclesiarum singularis, Arcana Biblioth. Thomanæ Lipsiensis, p. 64. s. it. Clarissimi eruditissimique Dn. M. Christian. Schlegelii Lebens-Beschreib. des andern Dreßdnischen Superint. Dan. Gressers, p. 80. s.

auch ein Sohn dieses frommen Theologi seyn, ob wir gleich dieses ohne weitern Beweiß niemande als eine gewisse Wahrheit auffdringen wollen. Gewisser ists, daß *Paulus Buchnerus*, Olsitiensis, der an 1556. d. 11. Octobr. in die Chur-Sächß. Fürsten-Schule zu Grimma als ein Alumnus recipiret worden, und daselbst an. 1559. d. 3. April. valediciret, ein Sohn von ihm gewesen sey. Seiner Töchter eine, **Anna**, die er an. 1532. zu Torgau gezeiget, ist an Hr. M. **Abr. Titteln**, SS. Theolog. Baccal. und damahligen Diaconum, hernachmahls Archidiac. Nicol. zu Leipzig, an. 1553. ante quodragesimam, (wie es in dem Oschatzer alten Trau-Buche heisset,) vereheliget worden, und hat in diesem ihren Ehestande zwey Töchter und drey Söhne gebohren, davon die erstern an zwey gelehrte Männer, als Catharina an **Philippum**, des berühmten Schulmanns, **Basilii Fabri** Sohn, Maria aber an M. **Christoph. Kitteln**,* Pasto-

* Dieser ist zu Liebstat, einem Städgen in Meissen, allwo sein Hr. Vater, **Christoph Kittel**, (de quo vid. Dn. M. Christ. Frid. Wilischt. Memoriæ Superintendentum Pirnensium lit. A. 3.) damahls Pastor gewesen, gebohren worden, und war erst 16. Jahr zu Welbsleben, hierauff 9. Jahr zu Ermsleben, ferner von 1605. bis ins dritte Jahr zu S. Ulrich in Halla, Pastor. Endlich ward er von Herrn **Christian Wilhelm**, postu-

lir-

Pastorem zu Ermsleben, vereheliget worden. Die andern Kinder, die Söhne, sind insgesamt zu denen Studien gehalten, und auch alle drey zu Leipzig, in ihrem Vaterlande, in Magistros promoviret worden. Der erstere, M. **Johannes Tittel**, der sonder Zweiffel nach seinem mütterlichen Groß-Vater war benennet worden, schlug auch demselben nach, und brachte es in geistlicher Weißheit so weit, daß er dem alten verlebten Pastori und Inspectori zu Eisfeld, auch des dasigen Consistorii Assessori, M. **Georg Seitzen**, an. 1589. d. 20. Octobr. zu einem Substituten zugeordnet werden konte, wie er denn auch in diesem Ambte an. 1594. d. 23.

---

lirten Ertz-Bischoffe zu Magdeburg, und Marggraffen zu Brandenburg &c. zu Sr. Hochfürstl. Durchl. Hoff-Prediger beruffen, in welchem Dienste er auch bis an sein Ende, welches d. 1. Mart. An. 1617. erfolget ist, verblieben. Nach seinem Tode hat er, nebst fünff unmündigen Kindern, Herrn *M. Christianum* Kittelium, welcher in des Vaters Fußtapffen getreten, und GOtt an seinem Heil. Wort und Sacramenten zu **Biberitz** und **Mentz**, im Ertz-Stifft Magdeburg, gedienet hat, und *Johannem* Kittelium Medic. Doctorem, hinter sich gelassen. vid. M. Mart. Roeberi Series Pastorum ad D. Ulrici zu Halle, (welche bey seinem an. 1618. edirten Evangeli-Jubel-Jahre mit angehänget worden) p. 161. f.

23. Novembr. verstorben. * Der andere, M. Abraham, legte sich sonderlich auf politische Studia, deswegen er auch etlicher Baronen und Grafen Hoffmeister worden, und nach diesem in Jure zu Torgau glücklich practiciret. ** Der dritte, M. Friedericus, legte sich ebenfalls auff die Jurisprudence, und brachte es so weit, daß er in seinem Vaterlande der Welt sowohl in Theoria, als Praxi, gute Dienste leisten konte. *** Eine andere von denen Töchtern unsers seel. Herrn M. Buchneri, Maria, hatte in eben dem Jahre, da ihre vorerwehnte Schwester, Anna, heyrathete, und vermuthlich **** eben denselben Tag, mit Herr M. Blasio Naumanne, ***** damahligen Schulmei-

* vid. M. Justin. Pertuch. Chron. Port. L. II. c. 12. p. 265. Progr. fun. Lipf. in obitum Annæ, M. Andr. Tittelii viduæ, horumque filiorum matris, scriptum an. 1602. Non Sext. item Herrn M. Carl. Friedr. Dietzels Eißfeldische Stadt-Historie, p. 52. edit. Coburg. 1721. 8.

** Conf. Pertuch. l. c. p. 268. et Progr. Lipf. allegatum.

*** vid. Progr. Lipf. allegatum.

**** Denn so werden sie in dem oben citirten Leschaßer Trau-Buche unmittelbahr hinter einander, ohne distinction einer Zeit, angeführet.

***** *M. Blaf. Naumann*, f. *Neander*, war zu Leisnig, gebohren, und bald nach der Reformation Schulmeister

meister, oder, wie sie heut zu Tage heißen, Rectore, zu Oschatz, Hochzeit, denen auch die dritte Schwester, Catharina, nachfolgete, und sich an. 1561. im Herbste, an Herrn Andream Draudum, Schulmeistern zu Liebenwerda, vereheligte. Susanna aber starb an. 1552. in ihrer Kindheit, und ward d. 24. Jul. begraben. Die fünffte Tochter, Esther lebete an. 1562. annoch im ledigen Stande, ob sie aber nach diesem, und, an wen sie sey verheyrathet worden, ingleichen wie die Sechste geheissen, und wo sie hingekommen, habe nicht erfahren können.

Dannen-

---

meister in Oschatz worden, ward aber hierauff An. 1556. d. 9. Aug. zum Pastorat und Superintendur nach Borna ordentlicher Weise beruffen, der er auch in die 18. Jahr mit grosser Treue vorgestanden, und daselbst an. 1575. d. 13. August. verstorben. Sein Epitaphium zu Borna ist dieses:

Sunt posita hæc, | hospes, Blasio monumenta
Neandro,
Præstanti | meritis, et pietate, viro.
Ille Dei Verbum lingua, factisque, professus,
Hic per tres annos et tria lustra fuit.
Mortuus exuvias telluri credidit, at mens
In Christo æternæ munera pacis habet.

Er hinterließ unterschiedene gelehrte Söhne, unter welchen Jeremias, Pastor zu | Schweta,

Dannenhero will ich mich nur wiederum zu seinem erstbenennten Sohne, M. **Elia Buchnern** wenden, und melden, daß durch ihn das in unsern Landen berühmte und geseegnete **Priester-Geschlecht derer Buchner** fortgeführet worden. Deñ dieser hat sich mit Jgfr. **Annen**, Herrn **Michael Friedels**, vornehmen Bürgers zu Oschatz hinterlassener Tochter, und Schwester des Successoris seines seeligen Vaters/ M. **Bartholomäi Friedels**, an. 1553. in eine vergnügte Ehe eingelassen, und aus selbiger, an. 1566. d. 24. Mart. zu Gnandstein einen Sohn gezeiget, **Paulum**, welcher zwar, wegen frühzeitigen Absterbens seines Herrn Vaters

---

Ephor. Osit. worden, und an. 1626. d. 16. April. zu Limbach eines gehlingen Todes verstorben, da er nebst seinen beyden Eydmännern, Herrn David, und Sixto, Arras, den Pfarr daselbst, Joach. Cramerum besuchen wollen. (conf. des fleißigen und gelehrten Herrn Pastoris zu Naundorff und Hohenwußen, Herrn **Gabriel Hanitzschens** anderes Send-Schreiben von denen Pfarrern zu Schweta, p. 104.) **Johann**, war Pastor zu Steinbach/ und *Christophorus* lebete noch an. 1614. als ein Studios. Theolog. Von unserm Hr. **Neumanne** aber kan mit mehrern nachgelesen werden, Herr D. Jo. Gottl. Lucii, Hoch-verdienten Superintendentens zu Pirna, Biograph. Ephorotum Bornens. N. II. p. 15. f.

ters, zum studiren nicht gelangen können, dennoch aber, da er sich zu Geithen bürgerlich niedergelassen, seiner Geschicklichkeit wegen, in den Rathsstuhl gezogen, und E. Ehrenvesten Raths Ober-Cämmerer worden, hat auch daselbst des Stadt-Richters, **Michael Syhrens** eheleibliche Tochter, Christinam, geheyrathet, und mit ihr zwey Söhne gezeiget, so beyderseits in ihres Groß-Vaters Fußtapffen getreten. Der Erstgebohrne **Paulus**, ward an. 1611. d. 17. Jan. gebohren, anno 1626. in die Chur-Sächß. Land-Schule Grimma, an. 1633. auff die Academie Leipzig, studirens halber, verschicket, an. 1637. zum Pastorat nach Rathendorff, Rochlitzer Inspect. vociret, und von dar, an. 1681. d. 28. Febr. in dem 70. Jahr seines Alters, und dem 43. des Ministerii, durch einen sanfften und seeligen Todt, wieder abgefordert. Der andere Sohn, dieses Ehrbaren Raths-Herrn war, M. **Johannes**, der an. 1621. d. 9 May zu Geithen gebohren, und ebenfalls, wie sein Herr Bruder, in die Chur-Sächß. Land-Schule nach Grimma im 13. Jahr seines Alters verschicket worden. Weil sich nun um die Stelle, so er in selbiger erhalten solte, mehrere Competenten beworben, so musten sie mit einander darum looßen, er aber war vor denen andern hierinne glücklich, und wendete auch umb so viel destomehr Fleiß gantzer 6. Jahr über auff seine Studia, und insonderheit auf die Ebräische Sprache, in welcher er eine ziemliche Geschicklichkeit erlanget. An. 1641. zog er

auf die Academie Leipzig, und hörete daselbst in Philosophicis H. D. Phil. Müllern, D. Bachmannum, M. Bavarum, in Theologicis aber, D. Henr. Hœpfnerum, D. Ananiam Weberum, D Martin. Geierum und L. Jerem. Weberum, mit allem Fleiße. Begab sich ferner nach 3. Jahren zu dem damahligen Pfarrern in Groß-Schirma, bey Freyberg, dessen einigen Sohn zu informiren, und hierauff, an. 1645, nach Dreßden, (alwo er keinen bekannten Menschen hatte,) seine Studia der Kirchen zu offeriren, und sich examiniren zu lassen, war auch so glücklich, daß ihm von denen Herren Consistorialibus das Pastorat zu Tautenhayn, Colditzer Ephorie, angetragen, und, nach gehaltener Prob-Predigt, conferiret wurde. Dieses hat er auch in die 50. Jahr mit allen Fleiße verwaltet, und, so lange er Altershalben fortkommen können, nicht leicht eine Predigt verabsäumet, auch bey überhäufften Feyertagen, da er vielmahl zehen Predigten thun müssen, keiner Sublevation von andern verlanget, biß ihm, Unvermögens halber, an. 1687. sein älterer Sohn, Herr M. Joh. Buchner, in officio Pastorali substituiret worden. Endlich ist er, an. 1695. d. 18. Febr. sanfft und seelig verstorben. Mit seiner Frau-Eheliebste, Fr. Rosinen, Herr George Pesters, Hochadel Schönbergischen Gerichts-Verwalters zur Mittel-Frohne, wie auch geistlichen Einnehmers in Penig, hinterlassener eheleiblicher Tochter, mit der er sich an. 1652. d. 26. Octobr. verehliget, hat er 2. Söhne und 4 Töchter gezeiget,

gezeiget, darvon die Töchter insgesammt an ehrbahre Bürger verheyrathet worden; Sein ältister Sohn, M. Johannes, der an. 1663. d. 27. May. gebohren worden, studirte zu Penig, Altenburg, Leipzig und Wittenberg, an welchen letztern Orte er auch d. 22. April. 1685. in Magistrum promovirte, ward, wie oben gemeldet, an 1687. dem Vater anfänglich substituiret, succedirte ihm auch nach dessen Tode, starb aber kurtz nach ihm in eben denselbigen Jahre 1695. d. 18. Aug. im 32 Jahre seines Alters. Beyder Gedächtniß, nehmlich des Vaters und Sohnes, ist durch zwey Leich-Predigten, unter dem Titul: **Die einander im Amt und Tod vorfahrende und** succedirende **Vater und Sohn vom Herrn** Clemens Thiemen, Past. und Super. Coldicensi 1695 erneuert, und zu Chemnitz durch öffentlichen Druck bekannt gemacht, zu Tautenhayn aber sind ihnen folgende Epitaphia gesetzet worden:

Epitaphium Patris.

QVem Geitha 1621. genuit, Genus *Buchneri* & Regenerationis Lavacrum *Johannis* Nomine insignivit, Grimma artibus excoluit, Lipsia expolivit, Jena promovit. Tautenhayna ipsos L. annos Pastorem venerata est, sex utriusque Sexus Liberi Parentem adamarunt, Ephoria Seniorem honoravit, dies 18. Febr. A. XCV. mortalibus exemit, ejus corpus hic quiescit, Memoria in piorum mentibus viget, Merita posteritati transmittuntur,

Anima in cœlis triumphat. I, Viator, fac ea, quæ velis feciſſe moriturus.

Epitaphium Filii.

QVisquis ades, lapidem hunc Mortalitatis ſpeculum adſpice penitiusque inſpice. Tegit ille M. *Johannem Buchnerum*, pii Patris, piuum Filium, Virum antiqua virtute et fide, Tautenhaynenſium Paſtorem octennem, eumque ſedulum, ſed heu! in ipſo ætatis flore extinctum, Natum d. 27. Maji M DC LXIII. denatum d. 18. *& in coelos* * *elatum* d. 22. Aug. A. M DC XCV. *Abi o! Mortalis, memento, diſce, gaude,* Mori.

Der andere Sohn des alten Tautenhayniſchen Paſtoris M. Gottfried, ward an. 1687. zu Wittenberg Magiſter, that ſich durch ſeine Gelehrſamkeit, und unterſchiedene mit Ruhm gehaltene Diſputationes daſelbſt hervor, daß auch eine hochlöbli-

* Dieſe Expreſſion ſoll ſonder Zweiffel ſo viel bedeuten, daß er d. 22. Aug. ſey begraben worden, ſcheinet aber nicht gar wohl verantwortlich, weil die Seelen, ſobald ſie von dem Leibe abſcheiden, von denen Engeln in Abrahams Schoos getragen werden, und ſeelig ſind von nun an. Apoc. XIV. 13. Die Leiber aber kommen erſt nach der Vereinigung mit denen Seelen zu GOtt, und zu der Verſammlung derer Auserwehlten, dahero es beſſer ohne Zuſatz hätte heiſſen mögen: et elatum d. 22. Aug. &c.

löbl. Philosophische Facultæt bewogen worden, ihn unter die Adjunctos sui Ordinis zu referiren; hierauff ward er von dar zum Rectorat nacher Cossin in Hinter-Pommern, und endlich ins Predigamt nach Rügenwalde beruffen.

Damit wir nun aber wiederum zu dem obenbenennten Pastore zu Rathendorff, *Paulo Buchnero* kommen, so zeigete derselbige in seinem Ehestande mit Fr. Magdalenen, Hr. Michael Zschunckens, Steuer-Einnehmers und Stadt-Richters zu Coldiz Tochter, die er ihm an. 1658. d. 27. Novemb. vereheliget, 5. Söhne, und 5. Töchter, von welchen 3. Söhne, und 4. Töchter den Vater überlebet. Die Töchter wurden insgesammt an ehrbare Handwercker verheyrathet, ein Sohn aber, mit Nahmen **Paulus**, ist in der Frembde, vielleicht durch Unglück, umkommen, und niemahls wiederum zu den Seinigen gelanget. Der andere M. **Johannes**, der an. 1648. d. 20. Octob. gebohren worden, ward Anfangs seines Vaters Substitutus und nach dessen Tode, Successor, starb aber auch selbst an. 1718. als der sämtlichen Rochlitzer Priesterschafft Senior, in ehelosen Stande. Der dritte, Herr **Christian Buchner** lebte bey dem Tode seines seeligen Herrn Vaters als Gerichts-Assessor in Cüstrin. Und also sehen wir, wie dieses gesegnete Priester-Geschlecht biß auf den vierdten Grad von unsern Herrn Superintendente fortgepflantzet worden, und dahero mit Recht unter die

geseegneten Priester-Familien * gerechnet zu werden/ verdienet. Hätte man können von denen Neben-Linien gewissere Nachricht einziehen, so würde es, um so viel desto ansehnlicher worden seyn. Denn da finden sich ja noch hin und wieder unzweiffelhaffte Zweige von diesen so weit ausgebreiteten Baume, von welchen man Nachricht zu haben wünschen möchte, wie ferne sie zu selbigen gehören. So findet sich z. E. ein Johann Buchner, der An. 1609. derer L. L. B.B. von Herberstein Hoffmeister gewesen, und ein anderer dieses Nahmens, der An. 1675. d. 3. Decembr. als Pastor

* Dergleichen bißhero von unterschiedenen Gelehrten sind beschrieben worden. Wie denn der rühmliche Fleiß, welchen Herr D. Götze dißfalls in seinen Döbelischen Jubel-Acten/ dem Send-Schreiben an einen 50. jährigen Döbelischen Prediger, und andern gelehrten Schrifften, erwiesen, sattsam bekannt, und von andern ist gerühmet worden. Ingleichem liegen Herrn *Theodori Crusii*, eines gelehrten Candidati Juris zu Schweinitz, Schlesische Priester-Quelle, und des oben gerühmten Herrn Gabriel Hanitzschens frommes und geseegnetes Prediger-Geschlechte, und die drey Send-Schreiben von denen Limbachischen, Schwetischen und Schrebitzer Pfarrern/ welche mit dergleichen curieusen und gelehrten Anhängen versehen sind, der gelehrten Welt vor Augen.

stor zu Frauendorff, Rochlitzer Inspect. verstorben, und abermahls einer dieses Vor- und Zu-Nahmens, An. 1664. als Pfarrer zu Ebersbach. Wir überlassen diese Verwandtschafft andern zu untersuchen/ und wenden uns wiederum zu unsern Hn. Superintendente. Dieser befand es, da er doch schon in diesen wichtigen Ambte stunde, vor gut, den heut zu Tage wegen eingerissenen Mißbrauchs fast verächtlich * gewordenen Gradum Magisterii

* Wie verächtlich auch schon vor diesen der Magister-Titul bey vielen gewesen, ist aus dem zu ersehen, was Ulr. Huberus in seiner netten Oration de Pædantismo schreibet: Quin etiam superiori seculo Thales ille Gallicus, quem Lipsius appellat, Michäel Montanus, suo tempore pro exemplo et synonymia Pædantismi narrat usurpatum fuisse Magisterii titulum, ut idem esset Magistri, atque Pædantæ, cognomen. Unde prudenter non ita pridem Philosophi nostrates Magistri nomen titulo *Doctoris Philosophiæ* magno consensu tegere & illustrare voluerunt. Nam illud Magistri φιλὸν nudum nimis et tritum vulgatumque evaserat, quod admodum vereor, ne aliquando ipsis Doctoribus eveniat, ut horum quoque vilitas novo tituli commento detergenda videatur. Mundus regitur opinionibus, et hæ nominibus magis, quam rerum differentiis afficiuntur, maxime in honoris reputationibus.

zu verlangen, und erhielt auch selbigen von der Wittenbergischen Academie d. 19. Febr. An. 1542. unter dem Decanat des damahligen Profess. Mathem. Georg Joachimi Rhetici mit grossen Ehren. Seiner Gelehrsamkeit wegen ward er nicht allein von Luthero, wie wir oben gesehen, sondern auch von Philippo Melanchthone, seinen beyderseits gewesenen Præceptoribus, gar sehr æstimiret und werth gehalten. Wie denn dieser letztere zu mehr als einem mahle an ihn geschrieben, und weil er wuste, in was vor Autoritæt er bey vielen stunde, Candidatos Ministerii an ihn recommendiret, daß er sie solte versorgen helffen, dergleichen zwey Brieffe in der Farragine Epistolarum Philippi Melanchthonis, die vom Johanne Manlio colligiret, und An. 1565. zu Basel in 8vo gedruckt worden, p. 359. f. befindlich sind, und so wohl von dem æstim, in welchen er bey Melanchthone gestanden, als auch von dieses accuratesse in Vermeidung des Ubelklanges derer Nominum Propriorum zeugen, sintemahl er ihn Episcopum Osenhacienſem, und nicht Oschacienſem, genennet. An. 1555. ergieng die General-Visitation durchs gantze Land, von denen darzu verordneten Visitatoribus, *Nicol.* und *Casparn* von Schönberg, Gebrüderen, Hanns Christophen von Bernstein, Rudolfen von Bünau, Hieronymo von Weißbach, Dan. Gresern, Superint. in Dreßden, und M. *Ant.* Lauterbachen/ Superintendenten in Pirna, denen auch unser Herr Buchner in seiner Inspection,

ction in vielen Stücken gar guten Vorschub gethan, und das Werck umb so viel desto mehr befördern helffen. Von seinen Meriten kan auch ein unverwerffliches Zeugniß geben das oben bereits angeführte Programma Funebre des Rectoris der Academie zu Leipzig, welches bey dem Tode seiner Tochter, Anna, verfertiget worden, und ihm folgendes wohlverdientes Lob beyleget:

M. Johannes Buchnerus, vir pietate, doctrina, & virtute præstans, Præco verbi divini vigilantissimus, inq; omnibus partibus sui muneris Ecclesiastici constantissimus, & ob id non solum Illustrissimo Principi ac Domino, Domino *Johanni Friderico*, Saxoniæ Christianissimo Electori, Illustrissimæq; ejus Conjugi, *Sibyllæ*, laudatissimæ memoriæ, a Concionibus & Confessionibus; sed Megalandro *Luthero* etiam tam charus, ut ipsi anno trigesimo nono supra millesimum qvingentesimum defuncto *Georgio*, Saxoniæ Duce Catholico, *Ossitiensem* Ecclesiam repurgandam, & gubernandam, concrediderit, qvod arduum opus non sine vitæ periculo suscepit, ac divina adjutus ope laudabiliter perfecit, æternamq; & immortalem memoriam inde consecutus est.

Da er sich aber durch das beschwerliche Werck der Reformation, und durch den mühsamen Unterricht seiner von dem Papstthum her annoch irrigen und unwissenden Gemeine, ingleichen durch die grosse Arbeit und Sorge, vor die ihm untergebenen Dorff-Priester, die mehrentheils nur neulich

aus

aus dem Papstthum übergetreten waren, und in denen Wissenschafften nicht viel vergessen hatten, sehr abgemattet, und die meisten Lebens-Kräffte zugesetzet hatte, so muste er endlich darüber seinen Geist auffgeben.

M. Bartholomäus Friedel.

WArd in Oschatz von ehrlichen Eltern Anno 1527. gebohren, und hatte zum Vater Herr Michael Friedeln, einen angesehenen Bürger. Dieser, da er an seinem Sohne eine Natürliche Fähigkeit und grosse Lust zum Studiren verspührete, ließ er sich keine Mühe und Kosten tauren, ihn darzu zu halten, schickte ihn auch dahero auff die damahls Lutheri und Melanchthonis wegen hochberühmte Academie Wittenberg, allda er sich biß nach dem Tode des seel. Hrn. D. Lutheri auffhielt, und seine hinterlassenen Herren Collegen und Successoren nicht weniger, als ehemahls ihn, fleißig hörete. An. 1549. d. 20. Aug. promovirete er unter dem Decanat Erasmi Reinholdi, Salfeldensis, derselben Zeit berühmten Professoris Mathematum, in Magistrum Philosophiæ, und ward kurtz drauff zum heiligen Predigt-Amte befördert. Den ersten Weg zeigete ihm GOtt auffs Land, unter derer Edlen und Gestrengen Herrn, Johannis, Asmi, und Christoph, Gebrüdern von der Pfordte, zu Pinnewitz und Kibitz &c. Kirchen-

chen-Lehn, deswegen er ihnen auch zur Danckbarkeit seine Predigten vom Jüngsten Gerichte, zueignete, und in der An. 1559. am Tage Michaelis an Sie gestelleten Dedication mit ausdrücklichen Worten meldete: Daß er fast in die sieben Jahr ihr unwürdiger Pfarrherr gewesen, und nunmehro nach GOttes Willen seinem Vaterlande in seinem Ambte und Beruff diene.

Dahin ist er nun An. 1557. zum Diaconat beruffen worden, und als er sich in diesem seinem Ambte wohl verhalten, und durch erlangte Erfahrung immer mehr und mehr in Geistlicher Weißheit zugenommen, hat man kein Bedencken gehabt, die verledigte Superintendenten-Stelle An. 1564. durch ihn zu ersetzen. Und in dieser verdoppelte auch unser Herr M. Friedel seinen bißher bezeugeten unermüdeten Fleiß, weil er sich nicht allein die Sorge vor seine Gemeine, sondern auch die ihm anbefohlene Inspection über die Geistligkeit auff dem Lande, höchst angelegen seyn ließ. Zu seiner Zeit, nehmlich An. 1569. gieng die merckwürdige mutation in der Oschatzer Superintendur vor, daß das Städtlein Mügeln nebst denen Dörffern, Sornzig, Kiewitz, Tzschaitz, und Jana, die insgesammt vor der Reformation, biß daher, nach Oschatz gehöret hatten, * an den damahligen Pastorem

* Wie solches Herr Johann Fiedler in alten Patenten gefunden zu haben, bezeuget, in seiner Müglischen Ehren- u. Gedächtniß-Seule, p. 127

storem zu Alt-Mügeln D. Rumbaum, als ihren Superintendenten, gewiesen wurden.

Es hatte nehmlich ietztbesagter D. **Barthol. Rumbaum**, der aus Jauer in Schlesien bürtig gewesen, einige Jahre, wie die Delitzscher, so auch die Merseburger Superintendur verwaltet, und sich insonderheit dieses letztere Amt beym Antritt desselbigen gar sehr angelegen seyn lassen, zu dem Ende auch keine Mühe gescheuet, offtmahls, wenn man vermeynet, er würde in der Kirche predigen, als ein Bothe verkleidet, und einen Spieß in der Hand habend, die Kirchen auf dem Lande zu besuchen, und die seiner Inspection anbefohlnen Prediger zu behorchen, wiewohl er einsten zu Leine, von dem Pfarrer, **Wolffgang Scharschmieden**, in solcher Verkleidung gar übel ist empfangen worden.* Er richtete auch daselbst den Wittben-Kasten auff, und möchte vielleicht nicht viel an ihm zu desideriren gewesen seyn, wenn er bey seinen Verrichtungen so viel Verstand und Nachsinnen, als Mühe und Fleiß erwiesen hätte. Da es ihm aber allen Ansehen nach am Judicio gar sehr fehlete, und ihn hiernechst ein hefftiger Liebes-Affect gegen ein Adeliches Fräulein von **Köstitz**, die sich zu einer Heyrath mit ihm, nicht resolviren wolte, zu einer so desperaten Cur seines hitzigen Geblütes, antrieb, daß er sich in ein Bad setzete, und mit einem Meßer selbst

* vid. Herrn **Joh. Hübners** Historische Fragen, P. VIII. L. III. p. 714.

selbst die Adern eröffnete, daher auch sonder Zweiffel bald in eine tödliche Ohnmacht gefallen seyn würde, woferne nicht in Zeiten Leute darzu gekommen, und ihm die geöffneten Adern wieder seinen Willen verbunden hätten, so war leicht zu erachten, daß er ein so wichtiges und mühsames Ambt ferner zu verwalten, nicht möchte geschickt seyn, derowegen Churfürstl. Durchl. bewogen wurden, ihn dieses seines Dienstes An. 1565. zuerlassen. Allein nachdem sich seine Unpäßligkeit 3. Jahr hernach gröſten Theils geleget, und die Beschwerungen im Haupte einiger Maßen nachgelassen, haben Churfürstl. Durchl. in Gnaden entschlossen, ihn anderweit wiederum zu einem Kirchen-Dienste zu befördern, und ihm das damahls, nehmlich 1569. vacant gewordene Pastorat zu Alt-Mügeln, (nicht aber zu Mücheln, bey Merseburg, wie Herr Hübner l. c. meynet,) zu conferiren. Weil er aber eine hochgraduirte Person war, und das Superintendenten-Ambt an zwey Orten bereits verwaltet hatte, so wurden ihm zu Erhaltung seines Tituls und Ehren obbenannte Pfarren untergeben, doch so daß sie nebst ihm unter die Stiffts-Superintendur, **Wurtzen**, die, wie uns Hr. Christian Schöttgen * berichtet, deswegē eine General-Superintendur hieß, verwiesen waren. Wie er denn auch dahero mit denen der Ephorie **Wurtzen** zugethanen Pastoribus der Formulæ Concordiæ unterschrieben, und endlich

* In der Wurtzenisch. Historie, C. VI, p. 291.

lich An. 1579. d. 6. Octobr. zu Alt-Mügeln sanfft und seelig verstorben. Nach seinem Tode ward er in der Kirchen daselbst begraben, und sein Bildniß, mit einer Unterschrifft, welche Herr Fiedler l. c. anführet, in Stein gehauen, auffgerichtet.

Damit wir nun wieder zu unsern Herrn Superintendenten Friedeln, zu dessen Zeit diese Veränderung vor sich gieng, kommen, so müssen wir von ihm gestehen, daß er sich bey denen damahls höchstgefährlichen und verführischen Läufften, als einen vorsichtigen und gewissenhafften Theologum erwiesen, deswegen er nicht allein An. 1570. dem, wegen der streitigen Lehre von der Person Christi, zu Dreßden angestelleten Synodo * behuttsam ** beyge-

* de qva vid. Weckens Beschreibung der Stadt Dreßden. f. 406.

** Es war auch allerdings hierbey Behuttsamkeit zu gebrauchen, höchst nöthig, sintemahl auf diesen Synodo die Wittenbergische Calvinische Neulinge eine Confession stelleten, in welcher sie die Calvinische Lehre verstecket hatten, worüber nicht allein in der Vorrede des kurtzen Torgauischen Bekäntnißes vom Heiligen Abendmahl, sondern auch von denen Jenischen *Theologis*, die dem Dreßdnischen Consens eine andere Schrifft entgegen gesetzet, geklaget worden. vid. M. Joh. Frimelii, Witteberg. Diac. Witteberga a Calviniſmo graviter divexata, & divinitas liberata, p. 22. seq. Vitemb. Edit. 1646. in 4to.

beygewohnet, sondern, da auch der Verdacht immer grösser wurde, als wenn unter denen Sächsischen Theologen viel heimliche Calvinisten wären, und deswegen Chur-Fürst Augustus in dem Articul von dem hochwürdigen Abendmahl, gewisse Theses auffsetzen liesse, und begehrete, daß seine Theologi d. 24. May 1574. zu Torgau zusammen kommen, und dieselben unterschreiben solten, so hat er, nebst vielen andern Theologis, sich beständig zu der in GOttes Wort gegründeten Meynung bekennet, und deswegen seinen Nahmen unterschrieben. Diejenigen aber, die sich der Unterschrifft weigerten, * nehmlich die Wittenbergischen

* Obbenannte Wittenbergische Theologi wolten ihr Bekänntniß nicht nach diesen Articuln einrichten, und denenselben subscribiren, weil sie 1) nicht wüsten, daß sie anders gelehret, als zuvor; In diesen Articuln aber neue, und ihnen unannehmliche Formen wären. 2) Bey dem Corpore Doctrinæ, und Formula Dresdensi allein blieben. 3) überzeiget wären, daß wann man das τὸ ῥητὸν behielte, man der Transsubstantiation, local-Inclusion, und andern Mißbräuchen des Papstthums nicht wiedersprechen könne. 4) Weil man in denen Worten: In, Cum, Pane & Vino eine Synecdochen brauche, und nicht ebenfalls in Christi Worten eine Figuram dulden wolle. 5) Könten sie das mündliche

gische Professores, D. Caspar Cruciger, der Jüngere, D. Heinrich Möller, D. Frider. Wiedebram, und

liche Eßen, und derer unwürdigen Manducationem nicht annehmen, sondern verstünden sie nach ihrer eignen Deutung aus S. Paulo, und nach der Regul: Nihil habet rationem Sacramenti extra usum. 6) per κοινωνίαν verständen sie consociationem Spiritualem, und præsentiam Christi in S. Cœna durchaus Geistlich; Sacramentalem idem esse ac Spiritualem. 7) Den Calvinismum könten sie, ohne einen General-Synodum, nicht verdammen. 8) Ob sie gleich die Formas de Cœna brauchten, wie sie Beza und Calvinus gebraucht/ wolten sie doch nicht Calvinisch heissen. 9) Der Unterschied zwischen der so genannten Rechten Bekänntniß und Calvini Lehre, sey allein in formis loqvendi. 10) Scripta Lutheri, (der die Regul: Nihil habet rationem Sacramenti extra usum, nicht verstanden,) solten durch das Corpus Doctrinæ verdruckt werden. 11) Es sey ietzo ein anderer Status Causæ, als tempore Lutheri. 12) Was in Corpore Doctrinæ nicht ausdrücklich verdammt sey, könten sie nicht verdammen. 13) Etliche wendeten für: Sie könten contra fidem juratam, Academiæ datam, als eintzelne Personen etwas zu unterschreiben/ keinesweges willigen. 14) Ihre Discipuli berufften sich

auff

und D. Christoph. Pezelius, wurden eingezogen, und nachgehends ihrer Aembter entsetzet. *

Als auch das Jahr drauff, An. 1575. im Monat Septembri, die General-Visitation durch die hierzu verordnete Herrn Visitatores, Herrn Haubolden von Einsiedel, und *M. Nicol.* Jagentheuffeln, damahligen Superintendenten zu Meissen, ergehen solte, so machte er dieses nicht allein durch ein Missiv vom 9. August. denen Herren Geistlichen seiner Ephorie wissend, sondern erinnerte sie auch, die Matriculn, oder, (wie er es in ietztbesagten Missiv nennet,) Register ihres Einkommens, fertig zu halten, und sich in allen Stücken zur Visitation gefaßt zu machen. Und hierauff die Formula Concordiæ zu Stande gebracht, und An. 1576. d 27. May öffentlich abgelesen und publiciret wurde, auch hernachmahls allen Theologis und Predigern, wie auch denen Schul-Dienern in Städten, zu unterschreiben vorgeleget werden solte, so freuete er sich hertzlich darauff,

auff ihre Præceptores. 15) Die Exegesin hätten sie nicht anders, als obiter, gelesen &c. Und hierauff sind sie einhellig beharret, wie aus dem Manuscript des seel. D. Casp. Eberhards, welches er, als ein auffrichtiger Theologus, bey diesem Synodo auffgesetzet, zu ersehen. conf. Theodos. Fabric. Histor. Sacrament. & Osiandri Epit. Histor. Eccles. Cent. XVI. p. 846. ad An. 1574.

* vid. M. Jo. Frimelius, l. c. p. 23. f.

auff, seinen Consensum öffentlich zu erweisen, und seinen Nahmen nebst andern rechtgläubigen Lehrern derselben zu unterzeichnen, ward aber durch den Tod, der ihn noch dieses 1576. Jahr d. 8. Sept. Vormittags umb 10. Uhr in dem 49. Jahre seines Lebens, und dem 27. Jahre seines geführten Predigt-Amtes, übereilete, darvon abgehalten.

Sonderlich hat er sich in seinem Amte auch die Versorgung der Schulen möglichst angelegen seyn lassen. Dahero er An. 1574. durch ein Missiv vom 24. Mart. die unter seiner Inspection stehende Geistlichen ersuchet, sie möchten sich doch ebenfalls das Wachsthum derer Schulen angelegen seyn lassen, und, da er in die Schule zu Oschatz etlicher armen Leute Kinder zum Studiis geschicket, und daselbst annehmen lassen, daß sie ohne Hinderniß ihre Studia tractiren und continuiren solten, dieselbigen mit Brodt, Zugemüse, Käse, Eyern, Butter, ein ieder nach seinem Vermögen, versehen, auch ihre Eingepfarrten, und insonderheit die von Adel, umb gleiche Beysteuer ersuchen. Welche seine Intercession dann auch so glücklich ausgeschlagen, daß die Hrn. Pastores insgesammt ihren geneigten Willen gegen die armen Schüler theils zu erweisen versprochen, theils auch in der That selbst erwiesen, und ihnen so wohl mit Victualien, an obbenannten Speciebus, als auch mit Gelde ausgeholffen. Ja selbst die Herrn von Adel haben sich durch diese Vorstellung bewegen lassen, und etwas zu Erhaltung dieser bedürfftigen Schüler con-

contribuiret. Wie ich denn insonderheit in angeführten Missiv lese, daß Herr Dietrich von Schleinitz auf Seerhausen, diesen Knaben 12. Gr. zum ersten mahle zustellen, und fernere Continuation v rsprechen, lassen. Es bekamen auch dahero die Herrn Præceptores ein grosses Vertrauen zu ihren Herrn Superintendente, und da ihnen ihr ziemlich schmal zugeschnittenes Salarium bey damahliger theurer Zeit nicht zureichen wolte, ersucheten sie ihn in einem Brieffe, den ich ex MSto unten mit beydrucken lassen, bey E. E. Rathe, und denen Herrn Visitatoribus, vor sie zu sprechen, und umb Vermehrung desselbigen zu bitten. Sie wurden auch in ihren Vertrauen nicht gefähret, sondern von ihm auf beyden Seiten, so viel nur möglich, secundiret.

Weil nun nach der Vorschrifft des Apostels Pauli * ein Bischoff auch soll seyn eines Weibes Mann, so hat er sich ebenfalls in den Stand der Ehe begeben, und auch in selbigen Kinder gezeuget, darvon mir ein Sohn und drey Töchter bekannt worden.

Jener war *M. Michael* Friedel, der An. 1596. von dem damahligen Superintendente zu Oschatz, Herrn M. Petro Scheinern, als Collatore, zum Pastorat nach Merckwitz, Oschatzer Ephorie beruffen ward, und auch daselbst An. 1619. d. 19. Aug. perstarb. Er hatte gar eine sonderliche

* 1. Tim. III, 2.

Gabe zu predigen, deswegen ihm auch viele Leute von andern Orten häuffig zugelauffen; auch bey besessenen Personen mit unerschrockenen Muthe die Geister zu beschweren und auszutreiben, wie ihm der Autor des Curriculi vitæ * seiner Tochter, Fr. Susanna Heerbrandin dieses Zeugniß giebet. Daher ihn auch der Satan hefftig angefochten, und wohl ehe in sichtbarer grausamer Gestalt, (wie die Worte des nur ietzo angeführten Lebens-Lauffs lauten,) mit bedrohentlichen Worten, zugesetzet, welchen er aber freudigverachtet, und mit GOttes Wort, als einem festen Schilde, abgetrieben. In seiner Jugend frequentirete er die Chur-S. Land-Schule Pforta, in welche er An. 1585. d. 3. May recipiret worden, ** und ward An. 1594. d. 17. Mart. zu Wittenberg von dem Decano, M. Petro Othone, Magdeburgensi, t. t. Profess. Mathem. Super. zum Magister gemacht, heyrathete auch, da ihm GOtt unterdessen befördert hatte, das Jahr drauff, und zwar den 17. Jun. Jgfr. **Magdalenam**, Herrn Johann Freydigers, des Raths und vornehmen Jubilirers in Oschatz, eheleibliche Tochter, und zeigete mit ihr eine Tochter, die kurtz vor seinem seel. Tode An. 1619. an

* Es ist selbiges bey der auff sie von dem seel. Hrn. D. **Mart. Geiern** ex Ps. XXV, 15. gehaltenen, und An. 1665. zu Dreßden gedruckten Leichen-Predigt befindlich.

** vid. Pertuch. Chron. Port. L. II. c. 12. p. 286.

an Herr Christian Hillemeyern, * damahligen Pastorem in Gantzig, Oschatzer Ephorie, und nach

 dessen

* Sie hat mit diesem ihrem ersten Ehe-Herrn sehr viel ausstehen müssen. Denn da sie sich mit selbigen eine Zeitlang in ziemlichen Wohlstande, und bey geseegneter Nahrung befunden, so haben sie in der damahligen grossen Kriegs-Unruhe, durch unterschiedene Plünderungen fast ihr gantz Vermögen eingebüsset, und beydes von Kayserlichen, und Schwedischen Soldaten unsägliche Gefahr ausgestanden, dahero sie sich auch, weil auf dem Lande fast kein Mensch mehr seines Lebens sicher gewesen, nach Oschatz begeben, aber auch daselbst, nebst ihren Kindern von denen zu unterschiedenen mahlen einfallenden feindlichen Partheyen / wie auch nachmahls eingelegter Besatzung, so viel Noth und Beträngniß erlitten, daß es fast nicht auszusprechen. Endlich aber hat doch GOtt das Hertz eines und des andern Kriegs-Officirers dermassen zu ihnen gelencket, daß sie sie beyderseits in Schutz genommen, und mit nothwendigen Lebens-Mitteln versorget haben. Weil aber dazumahl bey wehrenden Exilio, darinne sie von Weihnachten / biß auf Johannis, leben müssen, allerley Staupen und Kranckheiten in Oschatz eingerissen, wie zu solcher Zeit, da die Leute häufig übereinander liegen müssen, zugeschehen pfleget, so hat sie ihren Ehe-Herrn, nebst 5. Kindern, geschwinde nacheinander verlohren, ob sie gleich

alle

dessen seeligen Absterben An. 1638. d. 13. Jul. an Herrn Valent. Heerbranden,* damahligen Pasto-

alle Liebe und Treue an ihnen erwiesen, und alles auff sie gewendet. Die Cörper hat sie mit grossen Unkosten, so unter andern auff die Couvoyen, deren sie sich, wegen grosser Unsicherheit gebrauchen müssen, zu wenden gewesen, nach Gantzig bringen, und ihnen nach gestilleter Unruhe ein ansehnliches Begängniß halten lassen. Hierauff hat sie sich, nebst einem Sohne und zwey Töchtern auff ihr halb abgebranntes, und übel zugerichtetes eigenthumliches Güttlein begeben, und daselbst einsam, (als einer Wittbe zukömmt) gelebet, auch von ihrem Wenigen, denen Armen viel gutes gethan, und dieselben, wann sie vor ihrer Thüre umgefallen, auff eigene Kosten begraben, und wohl zu denen Särgen die Breter auff dem Boden ihrer eigenen Wohnung auffbrechen lassen; welches, da es in denen benachbarten Orten kunt worden, sehr viele Krancke an ihre Thüre zu kommen, gereitzet. vid. Die oben angeführte Leichen-Predigt des seel. D. Geiers, in welcher auch gemeldet wird, daß ihr GOtt gar offte zukünfftige Dinge offenbahret, und andere Heimlichkeiten zuerkennen gegeben, welches sie doch niemanden, als ihrem andern Ehe-Herrn eröffnet.

*. Von diesen kan die ihm zu Ehren von Herr D. Geiern

Pastorem in Canitz, der aber noch dieses Jahr Pastor in Gantzig, und endlich An. 1640. Chur-Sächß. Hoff-Prediger in Dreßden worden, vermählet gewesen.

Die drey Töchter unsers seel. Herrn Superintendentens sind ebenfalls insgesammt in Geistlichen Stande geblieben, und die älteste, Jungfer **Magdalena** An. 1571. im Herbste an Herr **Stephan Hoffmañen,*** damahligen Bacularium der Schule zu Oschatz, nachmahls aber Pfarrern zu Gantzig vermählet worden.

Geiern gehaltene Leichen-Predigt, und die bereits zum Druck fertige Historia derer Dreßdnischen Hrn. Hoff-Prediger, Hrn. Johann Andreä Gleichens / ältesten Chur-Sächß. Hoff-Predigers, den GOtt zu Erbauung seiner Gemeine, und zur Zierde und Schutz der Evangelischen Kirche, noch viele Jahre fristen wolle! nach gesehen werden.

*. Er war seiner Geburt nach von Oschatz, und promovirete An. 1567. im Monat Januar. unter dem Decanat Johannis Ferinarii, zu Wittenberg in Baccalaureum Philosophiæ, ward An. 1569. von E. E. Rath zu Oschatz zum Bacalario in ihrer Schule, und hierauff von seinem Schwäher, dem als Superintendenten das Jus Patronatus zukam, zum Pastorat nach Gantzig beruffen, allwo er auch An. 1589. noch gelebet.

Die Mittelste, Jgfr. Anna, ward noch bey seinen Leb-Zeiten An. 1573. im Monat Novembr. an Herr M. Valent. Zenckern, * damahligen Rectorem in Mühlberg vereheliget, wie aus dem Epithalamio, welches der berühmte Meißnische Poet, und Professor in Jena *Sebastian Scheffe-rus*, Aldenbergensis, auf ihre Hochzeit verfertiget, und seinen zu Franckfurt zusammen gedruckten Poëmatibus mit einverleibet, zu ersehen, und erhielt aus einer gesegneten Ehe einen Sohn, der mit dem Vater gleichen Nahmen hatte, M. *Valentinum*, ** und auch eine Tochter, *Magdalenam*, die

* Dieser war ein Mühlberger von Geburt, deswegen bezog er auch in seiner Jugend An. 1558. d. 10. Novembr. eine Mühlbergische Stelle in der Schul-Pforte, und ward aus seinem Vaterlande, allwo er eine zeitlang Schulmeister gewesen war, An. 1574. zum Pastorat nach Calbitz beruffen, und tratt dieses Ambt Dominica Palmarum an, welches er viele Jahre mit grosser Treue versehen.

** Er schreibet sich Ositiensem, ob ihn aber seine Fr. Mutter in ihrem Vaterlande, und bey ihrer Freundschafft, würcklich gebohren, oder ob er sich deswegen so nenne, weil sein Herr Vater in der Oschatzer Inspection gelebet, kan ich nicht so gewiß versichern. In seiner Jugend hielt er sich studierens halber zu Stetin in Pommern

die An. 1593. d. 26. Novembr. an M. *Caspar Eberharden*, des seel. D. Casp. Eberhards/ gewesenen General-Superintendentens in Wittenberg

mern auf, ward auch An. 1586. zu Gartz, das ebenfalls in Pommern/und nicht weit von Stetin, gelegen, der Schulen Collega, von dar wendete er sich 1597. nach Wittenberg auf die Academie, daselbst er auch An. 1598. Decano t. t. *Jac. Coco.* Phil. et Med. Doctore d. 27. Sept. in Magistrm promovirete; ward hierauff Pastor in Beiche, unter Georgen von Schleunitz, auff Graubzig gehöria, allda er seine Lehre mit einem unsträfflichen Wandel 9½. Jahr zierete, deswegen er auch An. 1613. d. 21. May. von E. E. Rath zu Döbeln zum Archi-Diaconat beruffen wurde. Nach einem halben Jahre aber, ward er unvermuthet von der Durchl. Chur-Fürstin zu Sachsen Sophia, zu einer Probe-Predigt verschrieben, welche er auff Ihro Churf. Durchl. Hause zu Dreßden dermassen rühmlich ablegete, daß er darauff, an Hrn. M. Abraham Gensreffs Stelle, auff allergnädigsten Befehl Churfürstl. Durchl. von E. E. Rath zu Döbeln, zum Pastorat beruffen, und An. 1614. d. 23. Febr. von E. Hochlöbl. Ober-Consistorio confiriniret wurde. Mit seiner Eheliebsten Fr. Anna, Herr Fabian Peschels, Pastoris zu Stauche Tochter lebte er in einer vergnügten und gesegneten Ehe.

berg ehelichen Sohn, von dem wir unten etwas mehreres melden wollen, verheyrathet worden.

Die jüngste Tochter unsers Herrn Superintendenten **Dorothea**, die An. 1562. d. 6. Octobr. getaufft worden, ist An. 1580. an Herr M. *Joh. Baptist. Eberhardum*, damahligen Diaconum zu Oschatz vermählet worden.

Sonsten hat unser seel. Herr M. **Bartholomäus Friedel** das Lob eines gar sonderlich exemplarischen Priesters, daher er auch bey iederman in gar ungemeinen æstim, insonderheit aber bey **Chur-Fürst** *Augusto* in solchen Gnaden gestanden, daß Selbiger, so offt er nach Oschatz komen, bey ihm in seinem eigenthümlichen Hause eingekehret, und ihm viele andere würckliche Gnaden-Zeichen erwiesen. Das Wapen dieses Superintendenten ist noch heutiges Tages über der Hauß-Thür der Superintendur zu Oschatz in Stein gehauen zu sehen, dahin es nach dem Brande An. 1616. bey Auffbauung der neuen Superintendenten-Wohnung, ihm zu Ehren und stetswehrenden Andencken, gesetzet worden. Von seinen Schrifften aber ist mir nichts vorkommen, als die oben angeführten **Predigten vom Jüngsten Gerichte**, von denen ich aber nicht gewiß versichern kan, ob sie gedruckt seyn möchten, weil ich sie nur von seiner eignen Hand in Manuscripto besitze; Ingleichen **Catechetische Fragen aus der Lehre vom Heiligen Geist**, die ich ebenfalls nur in MSto habe.

Epi-

Epistola *Præceptorum Scholæ Ostiensis* ad Ephorum suum M. *Bartholom. Friedelium.*

OBlata occasione, non tam pudorem, quam verba, egentem decere, recte et sapienter Homerica Penelope monet: Sic et nos, Vir Reverende, impudentiæ licet nomine multis suspecti videamur, qui alias ad modulum nostri laboris stipendio satis honesto ornati, amplius ejus supplementum desiderare non erubescamus: Tamen, quia ex mandato Electoris, Dn. nostri Clementiss. non tam Eccles. et Schol. de religione sententias, quam earundem moderatorum reditus expiscantur Dn. Visitatores, non potuimus V.R.D. ceu penes quam omnia nostra fixa et locata, pro perspecta antea nobis benevolentia, eius gratia non convenire. Sed ne multis nos detineamus, breviter rem omnem perstrictam vobis supponemus. Manifestum sane est, omnium quæ διὰ χείρας διαλείβουσιν artes, tempore annonæ, incendii, crescere, laxitate vero ejusdem etiam levari, nostra unica, quæ si non omnium difficilimos labores superat, certe æquat, (absit invidia dicto) ut summo hactenus cum dolore experti sumus, conditione excepta. Quare cum sapienti consilio multorum stipendia aliis in locis augmentum sint adepta, et nos V. R. D. quo Joachimicus in singulas septimanas, siliginisque modii tres annuatim, conjunctis tribus lignorum plaustris, hac temporum sævitia, nobis addantur, apud Prudentiss. Senatum

tum et D. Visitatores efficere non dedignetur, summopere rogamus. Sacri namque Codicis justitiæque munus, quod præcipue Politicum attingit Ordinem, ab eo, ut Reip. sacræ, ceu propugnator, omni labore et periculo rejecto, subveniat opituleturque, exigere, est manifestum. Cum vero hoc absque sacri ærarii jactura facile nobis præstari possit, et quidem non nobis solum, sed multorum Senatorum Civiumque filiis, quorum sane, Deo sit laus, non pauci, ex usu in posterum sit, non dubitamus, quin illustrata V. R. D. intercessione nostri laboris difficultate, nostri stipendii ratione, annonæ gravitate, omnium denique Oschazienssium utilitate, hanc nostram petitionem Prudentissimus Senatus æqui bonique fit facturus. Qua propter cum longior mora nobis officiat, nos ea, qua par est, submissione et reverentia petimus V. R. D. ut sua benevolentia et autoritate nobis hac in re adjumento esse velit ac perficere, ut hæc res successum optatum sortiatur. Nos (nt debemus alias) omnibus animi et corporis viribus annitemur, ut pure et diligenter Capita doctrinæ Christianæ in scriptis D. Lutheri et Philippi comprehensa teneræ ætati explicando, pieque vivendo, dignos tanto tamque summo patrono (cujus voluntas in nullo adhuc nobis defuit,) exhibeamus, nec committemus, ut V. R. D. beneficiorum in nos collatorum unquam poenitere possit. Raptim ex ludo nostro Oschacienssi, postridie Bartholomæi Apostoli. Anno salutis 1575.

V. R. D.

Studiosiss.

Collaboratores Scholæ ejusdem.

M. *Paul.*

M. Paul. Matthesius.

EIn wohlgerathener Sohn des alten Joachimsthalischen Predigers, M. *Johannis Matthesii*, * war in Joachimsthal An. 1548 d. 28. Januar. gebohren, ward auch daselbst von seinem Herrn Vater sowohl, als M *Michael Geringio*, dazumahl Schul-Dienern daselbst, hierauff aber Predigern zu St. Moritz in Halle, dermassen fleissig in Künsten und Sprachen unterrichtet, daß er bey guter Zeit, ohngefehr im 16. oder 17. Jahre seines Alters, auf die Academie Wittenberg, ziehen können; wie ich ihn den schon An. 1566. in einem lateinischen Carmine, das er daselbst verfertiget, als einen Studiosum Wittebergensem finde, der etlichen andern vorgesetzet zu werden, verdienet; Allhier hat er sich auch eine geraume Zeit studi-

* Dessen Leben einer aus seinen Nachkommen, Herr M. Joh. Balth. Matthesius, damahls verdienter Pastor in Brockwitz, heut zu Tage aber wohlPastor in Pretzsch, den GOTT zum Seegen setze! in deutscher Sprache beschrieben, und An. 1705. zu Dreßden in 8vo ediret, zu welchem auch der niemahls genugsam gepriesene Herr D. Götze in Lübeck, (der ehemahls auch des Vorhabens gewesen, dieses frommen Theologi Leben zu beschreiben) einige Additamenta gemacht, in denen oben angeführten Singularibus de Domesticis Lutheri, p. 18. ff.

studirens halber, auffgehalten, und die dasigen Professores, die an der reinen Lehre hielten, fleissig gehöret, und ist in Ansehung sowohl seines Vaters als eigenen Wohlbezeugens würdig geachtet worden, vor andern zum Genuß Churfürstl. Gnade, und derer von ihm gnädigst ertheileten Stipendien zugelangen. Er promovirete auch allhier in Magistrum, und unterschrieb An. 1574. in Torgau, wohin er sich, nebst andern frommen und rechtgläubigen Stipendiaten, mit Hrn. D. *Caspar. Eberhardo* begeben, zu Bekräfftigung und Beweisung seiner Orthodoxie denen zu dem Ende vorgelegten Articuln, begab sich hierauf wiederum nach Wittenberg, und suchte sich daselbst immer mehr und mehr in Theologischer Weißheit und Erfahrung zu erbauen. Als nun hierauff die Superintendur Oschatz durch den seel. Tod Hrn. M. **Bartholomäi Friedels** vacant worden, so ward alsbald auff ihn reflexion gemacht, und ohngeachtet er noch in keinem öffentlichen Ambte gestanden, ihm dennoch diese wichtige Superintendur zu verwalten, ohne Bedencken, An. 1577. in dem 29. Jahre seines Alters, angewiesen. In diesem seinem anvertrauten Ambte, fand er alsbald bey seinem Antritt viele Sorge und Mühe. Denn als in letztbenannten Jahre die darzu verordnete Herrn Visitatores und Commissarien Hr. D. **Jacob Andreä**, und D. **Nicol. Selneccer** nach Oschatz kamen, und der daselbst versammleten Geistlichkeit vom Lande die Formulam Concordiæ

zu unterschreiben, vorlegeten, so fanden sie ja zwar wohl unsern Herrn Superintendenten zur freywilligen und auffrichtigen Unterschrifft sehr geneigt, als der auch schon bißhero unterschiedene Proben seiner Auffrichtigkeit in der Lehre bewiesen; Da es aber an die übrigen Herrn Pastores und Diaconos vom Lande kam, so gaben selbige vor, sie ließen sich ja wohl Churfl. gnädigsten Befehl gefallen, wären auch bereit und willig, der vorgelegten *Formulæ Concordiæ* zu unterschreiben; Wunderten sich aber in übrigen, daß man des *Corporis Doctrinæ*, und derer Schrifften *Philippi Melanchthonis*, mit keinem Worte darinnen erwehnet. Hierauff war nun eine deutliche und gütige Vorstellung Herrn *D. Jacobi Andreæ* höchst nöthig, der da anführete, daß man in Torgau mit allem Fleisse und sehr wohlbedächtig berathschlaget, die Schrifften *Philippi Melanchthonis*, und sonderlich das *Corpus Doctrinæ*, aus der *Formula Concordiæ* weg zu lassen. Denn weil die Wittenbergische *Theologi*, so eines theils entwichen, eines theils aber enturlaubet worden, dasselbige zu dem Ende in die Kirche eingeschoben, damit sie hierdurch die Bücher und Schrifften des theuren *Lutheri* unterdrucken, und aus dem Wege schaffen möchten, wie denn in der *Præfation* derer Torgauischen Artickul bereits dargethan worden,

daß der Chur-Fürst von Sachsen solche Buben-Stücke aus ihren eignen Briefen befunden habe; So wäre ja wohl fast diese eintzige Ursache zulänglich, daß solches *Corpus Doctrinæ* in diesen *Scripto* nicht erwehnet werde. Uber dieses wären die in diesem *Corpore Doctrinæ* enthaltene Bücher nicht ohne Mangel. Denn 1) sey ja die im selbigen enthaltene Augspurgische *Confession* nicht diejenige, so Anno 1530. Käyser CAROLO V. überantwortet worden, sondern in vielen Stücken verändert, und theils verstümmelt, theils mit unnöthigen Zusätzen erweitert, weil sich aber nicht allein die *Theologi* auff die Augspurgische *Confession* beruffen, sondern auch der Religions-Friede vom Käyser, und allen Ständen des Römischen Reichs, darauff gegründet und gerichtet sey, so hätte der Chur-Fürst von Sachsen, und auch andere Chur- und Fürsten / und dererselbigen *Theologi* vor gut angesehen, keiner andern *Confession* zu gedencken, denn allein der, so An. 1530. Käyser Carln übergeben, und in *Archivis Imperii* zu Maintz verwahret worden; Von diesem sey aber das in *Corpore Doctrinæ* enthaltene gantz verändert. Denn als man zu Wittenberg habe angefangen, derer Sacramentirer Parthey zu nehmen, so habe man in dem *loco*

de

de Cœna aussen gelassen: *Et damnamus secus sentientes*, damit sich nehmlich die Sacramentirer unter der Augspurgischen *Confession* ebenfalls verkriechen, und vor derselbigen Zugethane möchten gehalten werden. Nun sey die *Confession* ein *publicum Scriptum*, und vieler Fürsten und Stände des Reichs gemeine Bekänntniß, solche aber habe *Philippus*, als eine privat-Person, ohne Vorwissen der Chur- und Fürsten, geändert. Zum 2) wären die Loci Communes *Philippi*, wie sie in dem *Corpore Doctrinæ* stehen/ ebenfalls nach *Lutheri* Tode in vielen Stücken verändert, sonderlich im Artickul *de Libero Arbitrio*, da ganze *paragraphi* hinein gesetzet worden, welches, wenn es *Lutherus* gesehen hätte, würde er denenselben eine andere *Commendation*, denn er zuvor gethan/ gegeben, und sie so sehr nicht gelobet haben, wie denn insonderheit diese Worte darzu gesetzet worden: *Quod homo ante regenerationem habeat voluntatem, sed langvidam, quam Spiritus S. adveniens confirmet*, welches doch wieder GOttes Wort sey, und wieder *Lutheri* Schrifften. Zum 3) habe auch *Philippus* der Uebersetzung der Biebel *Lutheri* nicht verschonet, sondern dieselbe zu seinem Vortheil verändert/ und da Lutherus 2. Cor. III, 5.

übersetzet hat: Wir sind nicht tüchtig von uns selber etwas zu dencken, als von uns selbst, habe er gesetzet: Wir sind nicht tüchtig von uns selber Rath zu finden, als könten wir vor uns selber dennoch etwas gutes dencken, ob gleich keinen Rath finden. Wenn denn nun also das *Corpus Doctrinæ* in Streit gezogen, und eine *materia litis* worden, habe es ja nicht/ als eine *Norma doctrinæ* behalten, und in diese Schrifft gesetzet werden können. Jedoch dürffe man es nicht dahin deuten, als wolle man dadurch alle Schrifften *Melanchthonis* verwerffen, welches eine grobe Lügen sey des Calvinischen Geistes, *cui frons est meretricia*; Vielmehr müsten sie gestehen, daß er der Kirchen GOttes viel gedienet habe/ und ihrer aller *Præceptor* gewesen sey. Und wäre ihnen leid, daß sie seiner nicht so wohl, als *Lutheri*, gedencken solten, welches aber nunmehro nicht geschehen könte, weil er ihm nicht zu vergleichen sey/ und sich von diesen, sonderlich in der Lehre *de Libero Arbitrio*, und *de Cœna Domini* selbst abgesondert habe. Man wolle seine Schrifften, als derer alten Lehrer, *Cyrilli* und *Ambrosii*, ihre halten, die man *cum judicio* lesen könne und solle. Werde doch auch anderer Lehrer, als *Brentii* und *Regii* nicht gedacht, deßwegen

man

man sich auch dieses, daß *Philippi* nicht gedacht worden, nicht anfechten lassen solle. Er sey *positus in communem ordinem omnium aliorum Doctorum*, aber auff *Lutheri* Schrifften habe man sich allein bezogen.

Als nun hierauff einige einwendeten, wie man es denn mit dem *Examine Ordinandorum* halten solle, da sie auff selbiges insonderheit, und auff andere Schrifften, verpflichtet wären, und bey ihrer *Ordination* darauff schwören müssen? So gab man ihnen zur Antwort: Sie hätten nicht Ursache, sich darüber ein Gewissen zu machen/ bevoraus, weil der *exitus* bewiesen, was man darmit gemeynet, daß man nehmlich durch solche Eyde und Verpflichtungen die Sacrament-Schwärmerey fortsetzen wollen. Daß derer Torgauischen Artickul nicht gedacht worden, sey diese Ursache, weil zu selbigen *Conventu* Ungleiche, * und nicht durchaus alle *Theologen*, erfordert worden/ auch nicht alle daselbst

* Jo. Hoornbeeck, cum aliqvos Theologos, qvi Synodo Torgavienſi priori interfuerint, recenſuiſſet, e. g. Henr. Salmuthum, Paul. Crellium, Wolffg. Harderum &c, addit: *Interfuiſſe & alios, qvi vix noti homines.* in Summa Controv. Lib. IX. p. m. 530. edit. Traject. ad Rhenum. 1653. 8vo.

versammlete *Theologen* zusammen gestimmet hätten, dahero auch solche Artickul nicht also/ wie sie billich solten/ gestellet worden, sondern es hätte der Teuffel auch Koth und Unflat mit hineingeschmeißt, daß mans noch auf beyde Theile drehen könne. Daher sie auch in *Affirmat. Art.* 4. setzen: Wir erdichten auch nicht einige Ubiqvitatem Carnis, oder verläugnen die Wahrheit des Leibes Christi, oder einige Artickel des Christlichen Glaubens: Mit welchen Worten sie die Majestät des Sohnes GOttes, so überall ist, und Brentii Buch darvon geschrieben, antasten, aber, unter Brentii Nahmen, Lutherum selbst durch die Seite stechen. So wiesen sie denn und obligireten niemande auff eines Menschen Buch, er heisse auch Major, Minor, oder Conclusio, sondern allein auff GOttes Wort, als das Fundament und Grund, und Lutheri Schrifften, als Christliche Explicationes und Auslegungen, welche die Pastores und Schul-Diener fleißig lesen, und ihre Lehren und Predigten darnach einrichten solten. Und dadurch hoffe man wieder zu dem Consens und der Einigkeit, so zu den Zeiten des Herrn Lutheri gewesen, zu kommen. Auff diese kurtze, aber gründliche Vorstellung, haben sich die unter seiner, (des Hr.

M. Mat-

M. *Paul.* Matthesii) Inspection stehende Herrn Pastores * deren damahls an der Anzahl 57. gewesen, zufrieden gegeben, und willig subscribiret.

Als An. 1586. d. 11. Febr. der löbliche Chur-Fürst zu Sachsen, *Augustus*, verschieden, ist Er, nebst dem Meißnischen, Haynischen, Pirnischen und Bischoffswerdischen Superintendenten, d. 13. Mart. nach Dreßden zu denen Churfürstl. Exeqvien verschrieben, und mit Essen und Futter wohl versehen, auch er so wohl, als die Kirche zu Oschatz, am Altar, Tauffstein und Predigtstuhl, mit Lindischen, die Empor-Kirche aber nebst der Orgel,

* Es haben nicht allein die zur Oschatzer Ephorie gehöriger Pastores ihnen ein Gewissen gemacht wegen der übergangenen Schrifften Melanchthonis, sondern, wie aus dem Manuscript, das ich von dieser Sache habe, zu ersehen, auch zuvohero noch einige im Chur-Kreiße, und nach diesen die zur Meißnischen und Haynischen Inspection gehörige, an welche auch ebenfalls, wie an die zu Oschatz, auf dem Meißnischen Schlosse An. 1577. d. 5. Jul. die Errinnerung Herr D. *Jacobi Andreæ* geschehen. Und was in diesen Stücke in der Freybergischen Inspection vorgefallen, ist in D. *Andr. Molleri* Chronico Freiberg. P. II. c. 3. p. 234. zu ersehen.

mit gemeinen schwartzen Tuche, bekleidet worden. *

In dem Stande der Ehe hat Er mit Herr M. Georg. Lysthenii, anfänglich Chur-Sächsischen Hoff-Predigers in Dreßden, nachmahls aber Superintendentens zu Weißenfels, ehelicher Tochter, eine gar kurtze Zeit gelebet, die auch nach seinem Tode anderweit an *Johann Gregorium*, Ositiensem, Diaconum in Weißenfels, vermählet worden.

Es erhielt unser seeliger Herr Superintendens bey männiglich ein gutes Lob und Zeugniß, und ward vor einen frommen, gelehrten, und derer Sprachen kundigen, Theologum erkannt, machte sich mit Willen niemande zum Feinde, und, da auch wieder seine Intention einige Mißhelligkeit vorgefallen war, kunte er eher nicht ruhen, biß er sich mit der andern Parthey wieder ausgesöhnet, wie ich darvon gewisse Exempel anführen könte.

Endlich ist er An. 1584. d. 17. Octobr. durch einen frühzeitigen Tod von dieser Welt gefodert, und den Tag drauff in der Stadt-Kirchen zu Oschatz begraben worden, da er nicht länger, als 7. Jahr im Ministerio, und 36. im Leben, gewesen.

* vid. M. Barth. Clamorini, Diac. zu Meißen, Historische Relat. von diesem Begängnisse, lit. f. II. Budissæ Edit. 1586. 4to.

M. Da-

M. David Kleeblat.

WAr aus Oschatz bürtig, und legte sowohl in seinem Vaterlande, unter der treuen Anführung M. Blasii Neandri s. Naumanns, damahligen Rectoris der Stadt-Schule daselbst, als in der Schul-Pforte, in welche er An. 1554. d. 14. Sept. recipiret worden,* einen guten Grund zu denenjenigen Wissenschafften, die er hernachmahls auff denen Academien darauff bauete. Er prosequirete insonderheit seine Studia zu Leipzig, unter treuer Anweisung derer damahligen Herren Professorum daselbst, ward auch allda An. 1564. d. 27. Jan. nebst 6. andern Competenten, in Magistrum promoviret, und erhielt von dem damahligen Panegyrista, ** Wenceslao Planco, Libewerdensi, einem sehr guten Poëten, das Zeugniß: daß, ob er gleich der letzte unter seinen *Competenten* sey, ers doch denen übrigen insgesammt an guten Wißenschafften, unverdroßener Arbeitsamkeit, und denen vornehmsten Tugenden, gleich thue. Deswegen auch von E. E. Rath in Oschatz, als sein Herr Bruder M. Wenceslaus Kleeblat, bißheriger Diaconus daselbst, An. 1566. an der Pest verstorben, einhellig beschloßen ward, ihn zu deßen

* vid. Pertuch. Chron. Part. L. II. c. 12. p. 484.

** Cujus Panegyricus (ut vocant) Magisterialis impressus est hoc anno Lipsiæ in 8vo. apud Joannem Rhambam.

Successore zu verordnen, wie er den noch dieses Jahr d. 20. Decembr. darzu vociret wurde. Da aber Herr M. Paul. Matthesius An. 1577. zum Superintendenten anher beruffen ward, und sowol wegen der anfänglich entstehenden Erfahrung in dieser Ephorie, als auch gantz überhäufften Verrichtungen, nicht aller Orten herum zukommen vermochte, so ward Er ihm in gewissen Angelegenheiten auff Churfl. gnädigsten Befehl, und darauff erfolgte Anordnung des Consistorii zu Meißen, adjungiret, und muste dahero An. 1578. im Monat Julio, eine Local-Visitation auff dem Lande halten, und besage der Instruction und gegebenen Abschiede aus dem Ehrwürdigen Synodo zu Dreßden, die Pastores ihrer Geschickligkeit halben, desgleichen, wie sie in der reinen rechtschaffenen Lehre gegründet, der Gebühr nach examiniren.* Und, da er sich dadurch je mehr und mehr in dergleichen Erfahrung erbauete, war es ihm um so viel desto leichter, da Herr M. Matthesius An. 1584. verstorben, deßen Stelle zu erlangen, und das Superintendenten-Ambt völlig zu übernehmen. Krafft dieses weihete er An. 1587. d. 3. Septembr. die Kirche zu S. Georgi auffn Gottes-Acker ein, und unterließ weder hierbey, noch in irgend einer Ambts-Verrichtung, etwas, das von einem treuen Hirten und Bischoffe konnte erfordert werden. Insonderheit stelle-

* Conf. Herr Hanitzsch. Erstes Send-Schreiben p. 15.

stellete er erst sich selbst, und so denn allen und ieden seiner Inspection untergebenen Pastoribus und Diaconis reifflich vor, wie Hülff- und Trost-los offt die verlassenen Wittben und Wayseu derer verstorbenen Geistlichen wären, und in was vor Elend und Verachtung, zu Unehren des Predigt-Amts, sie herum geben müßten; Berathschlagete dahero in einen eignen zu dem Ende angestellten Synodo mit ihnen, wie man jenen disfalls zu statten kommen, und die Sache in einen andern Stand setzen möchte. Richtete auch hierauff nach erhaltenen Consens von der gantzen Priesterschafft seiner Inspection An. 1589 auff Luciæ den so genannten Witben-Fiscum auff, und ließ ihn im Churfl. Consistorio zu Meißen d. 20. Novembr. confirmiren. Wobey aber gar wunderbahr und merckwürdig ist, daß, da er in dem an seine Herren Pastores d. 10 Novembr. 1589. ausgestellten Missiv, am Beschleinigung des Wercks mit folgenden Worten angehalten: Die Herren wollen ihre Sterbligkeit, und die folgende Noth derer Ihrigen, selbst beherzigen, und diesem Wercke seinen schleunigen Fortgang lassen: Niemand weiß, wer der erste nach GOttes Willen seyn möchte; Er dieses selbst an seiner Person erfüllet gefunden. Denn weil er An. 1590. d. 24. Febr. und also wenig über 2. Monat drauff, seelig verstorben, so ist er vermuthlich selbst der erste gewesen, deßen Wittbe und Wayseu von dieser wohlmeynend angestelleten Sache profitiret. So schmertz-

lich

lich als nun auch sein unvermutheter Todt, seiner untergebenen Geistligkeit, anvertrauten Gemeine und hinterlassenen Wittbe und Waysen, seyn mochte, so glücklich war er doch vor ihn, weil ihn GOtt dadurch hinweg riß, vor vielerley Gefährligkeiten und Unglück, welches ihm, wo er anders an seiner gewohnten Frömigkeit und Auffrichtigkeit in der Lehre, (wie leicht zu vermuthen) beständig gehalten hätte, gleich seinen Hrn. Collegen, M. Petro Scheinern/ würde begegnet seyn.

Es hat dieser seelige Mann in gedoppelter Ehe gelebet, und so viel ich erachten kan, aus beyden Kinder gezeiget. Von seiner ersten Ehefrau, die An. 1586. d. 17. Jul. verstorben, mochte wohl sonder Zweiffel sein Sohn **Paulus** seyn, welcher An. 1584. d. 6. Jul. in die Schul-Pforte recipiret ward, und An. 1595. als ein Studiosus Theolog. und Churfl. Alumnus zu Leipzig eine Elegie de Novi Anni exordio, a glorioso et salutifero JESU nomine feliciter recteque auspicando drucken ließ, und denen Herrn Herrn **Wolffgang Albert**, und **Georgen**, Gebrüdern von **Schleinitz**, uf Cärtitz und Stauchitz, des Durchl. Administratoris Friderici Wilhelmi, geheimbden Räthen dedicirete. Daß es ihm hierauff nicht so gar glücklich und nach Wunsche müsse ergangen seyn, schlüsse ich daher, weil ich ihn das Jahr drauff, nemlich 1596. zu Gartz in Pommern finde, und zwar so, daß er daselbst in seines Schwagers und Landsmannes **Valent. Zenckers**, des jüngern, Stamm-Buch,

d. 17.

d. 17. Octobr. folgende nachdenckliche Verse geschrieben:

Spes non confundit,
Et,
Cum ſpes labores deſerit mortalium,
Afflicta cum moleſtiis
Succumbit oneri mens: Deus præſens adeſt,
Malasque curas diluit.
Me chari Amici, me propinqui, me pater,
Me dulcis mater liquerat;
At non reliquit, qui pios in aſperis
Non deſerit rebus, DEUS.

Hæc ſcribebat affini ſuo chariſſimo Valent.
Zenscero, ſuæ ſortis memor,
Paulus Cleeblat.

Die älteſte von ſeinen Töchtern iſt An. 1600. d. 8. April an den Kirchner zu Oſchatz, Herrn *Marcum Sartorium*,* die andere aber Jgfr. Barbara, An. 1606.

* Er ward An. 1559. den Dienſtag nach Palmarum, durch den erſten Evangeliſchen Superintendenten in Oſchatz, Herrn M. Johann Buchnern, von Chriſtophen von Carlwitz/uf Kriebenſtein und Waltheim, dem er als ein Schreiber dienete, zum Kirchner-Dienſte in Oſchatz beruffen, verwaltete denſelben zum unerhörten Exempel in die 70. Jahr, und ſtarb An. 1621. d. 15. May im 91. Jahr ſeines Alters.

1606. d. 9. Sept. an Herr **Wolffgang Fehmeln**,
* selbiger Zeit Cantorn zu Oschatz, verehliget worden,

* Ich kan nicht umhin, das Gedächtniß dieses seel. Mannes an diesen Orte zu renoviren, und aus einen MSto, das mir von Herr **Christian Juchsern**, einem sehr gelehrten Candidato Juris, der bereits eine Rochlitzer und Colditzer Kirchen-Historie zum Druck fertig hat, und mit grossen Fleiß an einer **Leißniger Chronicke** arbeitet, (worzu ich ihm viel Glück und gute Gönner wünsche) ist communiciret worden, folgendes zu berichten: Es war nehmlich dieser liebe Mann An. 1580. d. 19. Octobr. zum Hoff von Christlichen und geehrten Eltern gebohren worden. Sein Herr Vater war **Wolff Fehmel**, Pfarrer daselbst, der zuvor 5. Jahr Diaconus zur Pulnitz, und hernach 35. Jahr Pfarrer zum Hoff, Oschatzer Inspection, gewesen, und auch Anno 1595. d. 12. Mart. in Oschatz gestorben und begraben worden. Seine Mutter hieß **Margaretha**, eine Tochter **Barthel Kehefelds**, Müllers daselbst. Sein Groß-Vater soll ebenfalls **Wolffgang** geheißen, und Pfarrer zu Recknitz, in der Torgauischen Ephorie, gewesen seyn. Im 7. Jahr seines Alters wurde er nach Staucha, von dar nach Oschatz, allwo er 6. Jahr verblieben, und von hier nacher Freyberg, in die Schule geschickt, an welchen letzten Orte er nicht allein

den, und An. 1617. d. 14. Mart. verstorben. Die Wittbe unsers seel. Herrn M. Kleeblats, verehe-
ligte

allein Primus in der gantzen Schule, sondern auch Regente primi Chori Musici worden, da er denn etliche Wochen, als der Cantor Johann Newhauß, in seine Heimat nach Eimbeck verreiset, an dessen statt den Figural-Gesang in 4. Kirchen, Wechselsweise, wie auch in denen Braut-Messen, verrichtet. An. 1601. wendete er sich von dannen, in Willens nach Wittenberg sich zu begeben; Weil aber damahls in der Schulen zu Oschatz ein Bacularien-Dienst vacirte, ließ er sich von dem damahligen Superintendenten daselbst Hrn. M. Petro Scheinern überreden, dasselbe anzunehmen. Nach dem er nun solches $\frac{3}{4}$. Jahr versehen, wurde ihm An. 1602. das Cantorat aufgetragen/das durch den Abzug *Valentini Schultiadis* in die Fürsten-Schul Meißen zu gleichen Ambte, war verlediget worden, welches er auch mit grossen Ruhm und Ehren gantzer 17. Jahr verwaltet, weil er nicht allein eine heroische Stimme gehabt, sondern auch selbst viel schöne Psalmen, Moteten, Meßen, und dergleichen componiret. Mit seiner Frau Eheliebsten hat er gantzer 31. Jahr eine friedliche Ehe besessen, und darinnen 5. Kinder / 3. Söhne und 2. Töchter gezeuget, davon ihn nur 1 Sohn, David, dessen Lebens-Geschichte wir anderswo erzeh-

ligte sich ebenfalls anderweit an Herr David Richtern, vornehmen des Raths in Oschatz, ihm aber succedirte unwürdig

M. Georgius Placcius.

WElcher als ein schädlicher Dorn unter denen angenehmen Rosen, und als ein gifftiges Raupen-Nest unter denen schönsten Blüthen, stehet. Seine Thaten machten ihn ja wohl würdig, daß seiner vergeßen würde, als eines Todten, und sein Andencken in Staub und Asche geschrieben wür-

zehlen wollen überlebet. Die übrigen als **Wolffgang** und **Justina** sind ihm noch in ihr zarten Jugend, **Barbara** aber, M. **Georgen Calbitzens**, Pfarrers zu Schmannewitz Eheweib, im 27. Jahre, und **Daniel** im 16. Jahre seines Alters, benebst ihrer Mutter An. 1617 im Tode vorgegangen. Nach dem Oschatzer Brande, da ihm das seine alles verdorben, ist er 1620. von Herr M. Georg. Cademanno, Superindent. zu Oschatz, zum Pfarr-Ambt nacher Merckwitz und Alt-Oschatz vociret worden, welchen er biß an sein seelig Ende rühmlich vorgestanden; Es erfolgete aber daßelbe den 6. Octob. 1637. zwischen 1. und 2. Uhr Nachmittage, und zwar an der damahligen graßirenden Pest im 57. Jahr seines Alters, und dem 36. seiner Schul- und Kirchen-Dienste.

würde; Jedoch der hochgelehrte Superintendens in Lübeck, Herr D. **Georg Heinrich Götze** an einem Orte * wünschet, **daß man auch ein** accurates **Verzeichniß von denen Abtrünnigen, die sich zu andern Kirchen gewendet, haben möchte, umb damit man sich bey denen iezigen Zeiten desto beßer an solchen spiegeln, auff seiner Hut stehen, und seine Vestung bewahren könnte,** so wollen wir auch dieses abtrünnigen Lehrers, und des **Placks** meines geliebtesten Vaterlandes in Seelen betreffenden Dingen, erwehnen, und, so viel uns von ihm wißend, vorstellen. Wo sein Vaterland, und wer seine Eltern gewesen ist uns beydes biß daher verborgen; Und ist auch nicht gar viel daran gelegen, ob wir es wißen möchten, oder nicht. Sie haben beyderseits von ihm keine Ehre, und ist er nur als ein Dorn in ihren Eiter zu achten. Auff der berühmten Academie Leipzig hat er zwar wohl die lautere Lehre aus seiner Herren Præceptorem Munde gehöret; aber er hat sie nicht bewahret in einen feinen guten Hertzen, und Frucht bringen laßen in Gedult; In Wittenberg hingegen hat er denen angehangen, die da lehreten was nicht taug, ist auch daselbst von ihnen zum Magister gemacht worden. Daß er anfänglich irgends wo in Schul-Diensten müße gestanden haben, ist daraus abzunehmen, daß er An. 1577. unter denen Præcepto-

* In dem Sendschr. von denen hin und wieder zerstreueten gelehrten Dreßdenern, p. 10.

ceptoribus Scholasticis, der Formulæ Concordiæ, wiewohl nur tückischer und verrätherischer Weise, unterschrieben; Hierauff ward er Pastor zu Froburg, und heyrathete An. 1583. am Tage Martini Jungfr. Salomen, Henrici Salmuths weyland der H. Schrifft Doctoris, Professoris, Pastoris und Superintendentens in Leipzig, nachgelassene Tochter, und kam dadurch zwar wohl in Freundschafft vieler damahls angesehener Leute, aber auch immer mehr und mehr ab, von der Straße, die da heißet die richtige. Denn schon zu der Zeit, da er noch Pastor zu Froburg war, conformirete er sich nach seinem Schwager, L. Salmuthen, der damahls Hof-Prediger in Dreßden, und bey dem Cantzler D. Nicol. Krellen so wohl, als andern Calvinisch-Gesinnten, in grossen Ansehen war, in der irrigen Lehre; und ward auch dahero, da Herr M. Kleeblat seelig in Oschatz verstorben, so nachdrücklich recommendiret, daß ihm die dasige Superintendur ohne ferneres Bedencken anvertrauet wurde. D. Balthasar Sartorius, * der damahls Superintendens

in

* Weil dieser Theologus aus Oschatz bürtig gewesen, und sich zum Zeiten des Crypto-Calvinismi in vielerley unrichtige Händel gemenget, so wollen wir dieses Orts sein Leben mit einrücken. Es ist aber derselbe An. 1534. d. 6. Jan. zu Oschatz gebohren, (ob gleich M. Adr. Beier in seinem Syllabo Rectorum Jenensium L. I. c. 2 p. 115.

in Meißen war, und als Rädels-Führer das dasi-
ge Consistorium dirigirete, that ebenfalls in Be-
trachtung, daß er ihm so wohl durch Schwäger-
schafft (sintemahl sie zwey Schwestern zur Ehe

 hat-

115. erwehnet, daß er Olitiensis und Vratislavi-
ensis promiscue geschrieben werde; und muß ich
wohl gestehen, daß ich ihn an keinem Orte mit
Beysetzung des letztern Wortes: Vratislavien-
sis, sondern wohl mehr als 100. mahl Oschacien-
sis gefunden, und in seiner gantzen Lebens-Ge-
schichte nicht gelesen habe, daß er iemahls in
Breßlau gewesen.) Sein Vater war daselbst
ein Bürger, und hatte das Lob eines frommen
Wahrheit-liebenden und sehr verträglichen
Mannes, wie ihm denn Christoph. Schellenberg
in dem auf das Doctorat eines Sohnes ver-
fertigten, und zu Leipzig An. 1573. in 8. gedruck-
ten Carmine das Lob giebet, daß er sey gewesen:

— — Qui Numen honore
Afficere, & pura sciret amare fide.
Quem vivum merito cum plebe Senatus ama-
vit:
Moriger huic, illi civis et æquus erat.
Quem tumulatum etiam testis vicinia laudat,
Prosequiturque bonum candida fama virum.

Dieser hielt seinen Sohn gar zeitig zur Schu-
len, und ließ ihn sowohl in denen nöthigen Stü-
cken des Christenthums, als der lateinischen

Spra-

hatten) als auch neue Meynungen verwand war, allen möglichsten Fleiß, ihn nach Oschatz zu bringen,

Sprache informiren, welches er auch beyderseits mit grosser Geschickligkeit gar bald begriffe/ insonderheit aber grosse Lust zur Music bezeugete, u. seine schöne Discant-Stimme immer mehr und mehr zu excoliren bemühet war. Derowegen wurde er auch in dem 14. Jahr seines Alters in Torgau an dem Hofe Hertzogs Mauritii unter die Capell-Knaben auffgenommen, und seiner Anmuth wegen sowohl von dem Durchl. Mauritio selbst, als dessen Hof-Bedienten, gerne gehöret. Da er aber hierbey schöne Gelegenheit hatte, sich zugleich in denen studiis zu üben, so verabsäumete er selbige keines weges, sondern machte sich durch seinen Fleiß so geschickt, daß er in dem 16. Jahre seines Alters, auff Guttbefinden verständiger Leute, die Academie Wittenberg besuchen konte. Hier traff er nun den damahls allgemeinen Præceptorem derer Deutschen, Philippum Melanchthonem an, und wie sich dieser Mann durch seine grosse Wissenschafft und gegen einen ieden bezeugte Freundligkeit und Dienstwilligkeit bey allen Menschen alsbald so zu insinuiren vermochte, daß er aller Hertzen und Gemüther an sich zoge; so hatte er auch unsern jungen Sartorium dergestalt eingenommen, daß er ihm daselbst in die 5. Jahr fast eintzig und allein

gen, ohne, daß er hätte überlegen sollen, wie sein Vaterland mit ihm fahren würde.

lein anhieng, auch die gantze Zeit seines Lebens von dem, was er von ihm gehöret, wiewohl zu seinem, und der Kirchen Schaden niemahls weichen wollen. Nach 5. Jahren wendete er sich nach Leipzig, seine angefangene studia daselbst zu prosequiren, und insonderheit den ebenfalls hochberühmten Joach. Camerarium zu hören, und da er bißher schon seine Schrifften gelesen hatte, sich an seiner mündlichen Lehr-Art zu vergnügen, und sein Glücke ferner zu suchen. Es gelunge ihm auch dieser sein Anschlag so wohl, daß er daselbst An. 1559. (nicht zu Wittenberg, wie Adr. Baier, Zeumer und Freherus wollen) da er fast 23 Jahr alt war, zum Magister gemacht wurde. So bald er diesen Character erhalten, war er besorget, wie er denselben auch mit Ehren manteniren, und nunmehro andere wieder lehren möchte, was er zu vorher selbst gelernet.

Cum sciret (schreibt Christoph. Schellenberg. l. c.) vel scire aliquid, nihil esse, vel esse
Nescire id, quod quis, nemine teste sciat,
Ars occulta quid est? quid virtus tecta tenebris?
Qui soli sapiens et sibi doctus homo?
Arcus iners, nunquam quem tendunt brachia: gaza
Abdita: navis egens remige; muta lyra.

Dero-

Der Rath in Oschatz nebst denen Bürgern erkannten bald, da er An. 1590. d. 8. Novembr. von iezt benannten D. Sartorio war investiret worden, daß

Derowegen ließ er sichs gefallen, daß man ihn noch selbiges Jahr, (wie Pertuch. in Chron. Port. L. II, c. 12. p. 175. bezeuget,) zum Pastore und Collegen in die Schul-Pforte beruffete, und, damit er sich desto mehr exhibiren möchte, promovirte er auch in dieser Station An. 1568. d. 2. Octobr, nebst M. Laurentio Rulichio, Juterbocensi, M. Georgio Cobero, Weidensi, M. Nicol. Screningo, Senfftebergensi, und M. Zacharia Schiltero, Lipsiensi, in Baccalaureum Theologiæ, und recitirte, Speciminis loco, eine Enarrationem Argumenti Epistolæ Pauli ad Romanos, die er noch in diesem Jahre, nebst derer andern Specieminibus, und einer Narratione totius actionis solennis in 8. zum Druck befördert, erhielt auch bey dieser Solennität von einem seiner danckbaren Discipul, Joh. Ixenschmid, Denstatino, (der den Pangyricum auff ihn und seine Competenten verfertigte) das Zeugniß, daß er ihm habe Tag und Nacht über den Büchern liegen sehen, seit dem er in der Schul-Pforte, als ein Lehrer, gewesen. Dieser sein Fleiß wurde ihm auch gar herrlich belohnet, sintemahl er nicht allein kurtz drauff, An. 1570. von dem Durchl. Churfürsten Augusto, zur Grimmischen Superintendur

be-

daß sie übel mit ihm versorget wären, wie ich denn in einem geschriebenen Document selbiger Zeiten

 gele-

befördert, sondern auch, da er sich durch eine Dissertation de Justitia fidei darzu legitimiret, An. 1572. d. 29. Aug. zu Leipzig in Licentiatum, und An. 1573. d. 9. Sept. in Doctorem Theologiæ promoviret wurde. Da aber d. 2. Mart. dieses Jahres, Johannes Wilhelmus Hertzog zu Weimar, in GOtt seelig verschieden, und dessen unerzogene hinterlassene Printze dem damahligen Churfürsten zu Sachßen, Augusto, zur Vormundschafft anvertrauet worden, wuste dieser Herr keinen geschicktern Hofmeister und Hof-Prediger vor ietztbesagte Printzen, als unsern D. Sartorium, zu finden, verordnete ihn auch deßwegen nach Weimar, und befahl ihm diese Durchl. Printze, nehmlich Fridericum Wilhelmum, nachmahligen Administratorem der Chur-Sachßen und Johannem, zu treuer Vorsorge fleißigst an. Deßwegen er auch diese beyde Printzen in einen Carmine, so er An. 1586. in obitum D. Augusti drucken lassen, suam curam, und insonderheit Fridericum Wilhelmum, Pium ac fidum Cor nennet. Als er nun nach Weimar kam, habilitirte er sich erstlich zu Jena d. 18. Decembr. durch eine öffentliche Disputation de Ecclesia Dei in his terris, zu diesen wichtigen Ambte, und übernahm sodann selbiges mit Göttlichen

gelesen, daß sie sie beyderseits, den Consistorialem sowohl, als ihren Superintendenten, vor Calvinisten öffentlich ausgegeben, und GOtt angeruffen, daß er drein sehen und ihrer irrigen Lehre steu-

lichen Beystande. Von hier ward er nach 2. Jahren, An. 1575. zur Professione Theologica in Jena vociret, woselbst er auch fast 13 Jahre in grossen Ehren lebete, und An. 1577. zum Rector erwehlet wurde.

Da sich aber zu der Zeit die heimlichen Calvinisten in dem Churfürstenthum Sachsen, und Marggrafftthum Meissen immer mehr und mehr hervor thaten, und, nach diesen, da ihre Gewalt und Ansehen in besagten Landen wuchs, alle diejenigen Theologos, von welchen sie wusten, daß sie ihrer Parthey waren, dahin zu bringen trachteten, unser Sartorius aber ihnen bey unterschiedenen Gelegenheiten nicht undeutlich applaudiret hatte, so wünschten sie ihn in der Nähe bey sich, und in einen solchen Amte zu sehen, da er Autorität hätte, und ihre partes desto mächtiger führen könte, wurde auch dahero Anstalt gemacht, daß man den damahligen Superintendenten zu Meißen, M. Sam. Fischern wegschaffen, und D. Sartorio diese Superintendur, nebst der Assessur im Consistorio conferiren möchte. Jener liebe Mann hatte nun weiter nichts gethan, als daß er in ihre verderblichen Vorschläge

steuren und wehren wolle. Und wie hätten sie auch das nicht mercken sollen, worvon sie so gar öffters und vielfältige Proben sahen und höreten? Es hielt ja dieser Mann, so bald er sich nur recht

ein-

ge nicht einwilligen wollen; Denn bey seiner Gemeine, die er in die 5. Jahr in der Christlich-Lutherischen Religion höchstes Fleisses unterrichtet hatte, war er, (wie seine Leichen-Predigt bezeuget,) sehr lieb und werth gehalten, und wurde auch auff ergangenen Befehl mit höchsten Unwillen dimittiret; Gleichwohl muste er sich von dar in die Berg-Stadt Schlackenwalde versetzen lassen, und D. Sartorio seine Stelle An. 1588. räumen. Es solte ja zwar wohl den Schein haben, als wiederführe ihm diese Ehre zu seinen Mißvergnügen, und beklagte er sich auch, daß er gleichsam gezwungen würde, sein angekaufftes eigenthümliches Hauß und Land-Gut zu verlassen; Gleichwohl, da er Befehl von Churfürst *Christiano I.* erhalten, und man das daselbst auffs neue angelegte *Consistorium* mit einer hoch-*graduirten* Person zu ersetzen, vor nöthig befunden, habe er sich dieses ordentlichen Berufs keines weges zu entschlagen vermocht. Diejenigen aber, so der Sachen tiefer einsahen, mercketen alsbald/ daß was anders unter diesen Schein müsse verborgen legen,

und

eingenistelt hatte, seine Boßheit nicht verborgen, sondern legete seinen Calvinischen Unrath öffentlich aus: Christus, der Sohn GOttes / sey nicht zugleich wahrer Mensch, sondern die Gott-

und funden sich auch kurtz drauff in ihren Gedancken nicht betrogen. Denn so bald er den 28. Octobr. diese Bestallung übernommen, hat er mit denen heimlichen Calvinisten in ein Horn geblasen, und in dem Consistorio alles nach ihren Gutdüncken angestellet. Er unterschrieb nicht allein das suspecte Wittenbergische Bedencken Urbani Pierii, ohne Bedencken, und nöthigte noch viele andere seiner Inspection und Consistorio untergebene, dasselbige zu unterschreiben, sondern ertheilete auch Chur-Fürst Christiano I. in Nahmen derer Consistorialen zu Meißen An. 1591. ein dermassen fraudulentes Responsum, daß ihn bald darnach D. Mart. Mirus bey der Visitation und Untersuchung dieser Intrigven einen betrüglichen Buben gescholten. Ja sein Calvinischer Geist war so bekannt, daß man auf allen Bier-Bäncken von ihm und andern seines gleichen absung, was ein Poet der damahligen Zeiten componiret: Der *Supertend* zu Meißen ist ein Calvinist und böser Christ: Aber dieses böse Beginnen konte keines weges Bestand haben; Dahero wurde er auch nach dem Tode Christiani I, An. 1592.

seis

GOttheit trage und erhalte die Menschheit. Christi Leib sey nicht allenthalben, und, so wenig er Zeit seines Wandels auf Erden zu Jerusalem und Rom habe zugleich seyn können, so wenig könne er auch im heiligen Abend-

mahl

seiner Aemter entsetzet, durch den, welchen er ehemahls informiret hatte, nehmlich den damahligen Administratorem von Chur-Fürstenthum Sachsen, Fridericum Wilhelmum, der ihm doch auch, in Betrachtung seiner treuen Dienste, so er ihm ehemahls bezeuget, einige Gnade erwieß, und ihm Professionem Theologiæ Extraordinariam in Leipzig verstattete, ferner auch eine Collegiatur im grossen Fürsten-Collegio zu seiner Subsistence gönnete, wie sich denn D. Sartorius in einem Carmine gratulatorio Anno 1604. Nat. Misn. Seniorem & majoris Principum Collegii Collegam nennet. Diese Gnade nahm er mit grossen Danck an, und ohngeachtet ihm ausser dem Lande von denen Calvinisten vielerley grosse Vorschläge gethan wurden, wolte er dennoch lieber in Ruhe und Frieden sein Leben zubringen, welches er auch zu Leipzig An. 1609. d. 14. Sept. beschlosse.

In den heil. Ehestand ließ er sich An. 1569. d. 18. Octobr. ein mit Jungfer Elisabeth, Hr. D. Henr. Salmuths, Prof. und Superintendentens in Leipzig, ältester Jgfr. Tochter, mitwelcher er auch 9. Kinder, von welchen ihrer 4.

früh-

mahl an diesen und jenem Orte zugleich seyn. Man esse nur mit Glauben den Leib Christi im Abendmahl; und hätten die Väter im A. Test. eben so wohl den gantzen Christum und alle seine Wohlthaten in Glauben genoßen. Christus sey weder sichtbar noch unsichtbar auff

frühzeitig gestorben, gezeiget. Die übrigen fünffe aber haben ihn überlebet, nehmlich zwey Söhne, *Benedictus*, und *Johannes*, welcher letztere Theologiam studiret, und An. 1606. Magister worden, auch nach diesen sonder Zweiffel in das heilige Ministerium getreten; Von seinen Töchtern finde ich eine *Salomen*, die erst an Hr. *Johannem Ottonem*, Qvedlinburgensem L. L. Candidatum, und nach dessen seel. Absterben An. 1603. d. 9. Mart. an Herr M. *Mart. Hammern*, Rectorem des Zittauischen Gymnasii, vereheliget worden. Die andere, Jgfr. Margaretha, ward An. 1606. an M. *Adam. Fusium*, Pastorem zu Froburg versorget, und starb An. 1632. Ausser obbenenneten Irrthümern, worzu ihn sonder Zweiffel eine allzugrosse Hochachtung vor seinen Præceptorem, Philippum Melanchthonem, und die Schwägerschafft mit der Salmuthischen Familie gebracht, hatte er ein grosses Lob bey allen Leuten. Er führete nicht allein äuserlich ein unsträffliches Leben, sondern suchte auch alle Stücken des von ihm gepredigten

auff Erden, sondern besitze einen gewißen Raum im Himmel. Und dieses waren nicht allein seine Lehren, die er damahls führete, sondern derer Calvinisten insgemein, unter welchen er doch einer der gröbsten war, und wo er die studia und

auto-

digten Wortes nach Menschlichen Vermögen zu erfüllen. Sein Amt wuste er nach Unterschied derer Personen auch sehr vorsichtiglich gegen alle seine Zuhörer zu gebrauchen, und weiß ihn insonderheit Schellenberg in obenbelobten Carmine gar artig deswegen zu characterisiren, wenn er schreibet:

Tristia solatur, sistit vaga, lubrica firmat,
Mollit dura, premit turgida, pressa levat,
Fervida frigefacit, fovet algida, saucia sanat,
Siccat aqvosa, rigat sicca, lutosa lavat.
Dexter in omne genus propriæ curræ atq; laborum
Et nullum, ad se qvod spectat, omittit opus.
Utq; docet recte, sic recte vivit agitq;
Et trahit exemplo pectora docta suo.

Seine Schrifften bestehen mehrentheils aus kleinen piecen, und sind mir folgende bekannt worden:

Narratio Actionis solennis, cum fierent Baccalaurei in Studio Theologico. Lipsi. 1568. 8vo.

Disp. De Justitia Fidei, pro Licentia habita, Lipsi, 1572. 8vo.

Lebens-

autorität, die andere hatten, besessen hätte, er würde an Ausübung seines bösen Willens keinem etwas nachgegeben haben. Wie er denn insonderheit seinen boßhafftigen Sinn in taxirung und Verwerffung unserer Glaubens-Bücher mercklich sehen ließe, und wohl eher sagte, es sey in der Aug-

Lebens-Beschreibung D. *Joh. Pfeffingeri*, Past. und Superint. in Leipzig, seines Prosoceri, Lipſ. 1573. 4to.

Disp. de Ecclesia DEI in his terris, Jenæ. 1573. 8vo.

Eine Predigt von der Ehre und Herrligkeit, in welche Christus durch sein Leiden, Sterben, und Aufferstehung eingegangen, am andern Oster-Feyertage/ Jena 1580. 4to.

Qvæstio: Sitne anima hominis, qvæ spiraculum DEI est, particula aut portio essentiæ divinæ, an substantia ab illa diversa? Lipſ. 1582. 4to.

Carmen in obitum D. Augusti, Electoris &c. Jenæ. 1586. 4to.

Der auff das Wittenbergische Notul von dem Consistorio zu Meißen gerichtete Extract de Exorcismo. 1591.

Papsts-Gepränge, aus den Ceremonien-Buch, auch etlichen Ceremonien derer Bischöffe gezogen, samt einer Vorrede an alle, so Christum lieb haben, und des Päpstes abgesagte Feinde sind. 1592. 8vo. Me-

Augspurgischen Confession viel geschrieben, daß nicht zu verantworten stehe, und der Formulæ Concordiæ habe man ehemahls nicht anders unterschrieben, als mit dieser Bedingung, woferne sie mit GOttes Wort übereinstimme; da man nun aber nach reiffer Uberlegung das Gegentheil vielfältig sähe, so wäre dasselbige vielmehr vor ein Schelmisch und gottloses Buch* zu achten, könne auch dahero niemand

Meditationes passionis Christi, qvibus additæ sunt gratiarum actiones & precationes Anshelmi, Augustini & Autoris. Lipsi. 1602. 12.

Gratulatio & precatio pro fausta gubernatione Christiani II. & Johannis Georgii, cum historica de Augusto & Mauritio recitatione, Oratt. II. Lipsi. 1605.

Diese gantze Relation mag beschliessen das Epigr. M. Adr. Beieri, in Nomencl. Prof. Theolog. Jenens. n. 13. p. 473.

Balthasar in nostra *Sartorius* urbe docere
Dogma, Philippismi voce styloq; studet:
Impedit hoc ausum DEus: Hunc Witebergæ
(*rectius Philyrea*) Magistrum,
Lipsia Theologum dicit, amatq; senem.

* vid. Herrn M. Schlegels Lebens-Beschreib. M. Theoph. Glaseri. p. 46. f.

manden aufgetrungen werden; Es wäre dasselbe voller Irrthümer und Menschen Satzungen, wäre auch nicht zur Erbauung, sondern zum Zanck und Streit verfertiget, sintemahl auch selbst die Verfasser desselbigen nicht einig unter sich gewesen. Und was an diesen Orte M. Placcius that, das thaten ebenfalls an anderen andere. Zu Wittenberg hauseten insonderheit D. *Urbanus Pierius*, und der Diaconus M. *Petrus Salmuth*. Zu Leipzig D. Christoph. Gundermann, und M. *Alexander* Becker, von Wolckenstein. In dem Meißnischen Consisto-rio handierete D. *Sartorius*, zwar wohl heimlich und arglistig, aber auch desto gefährlicher, und führete seines Orts dasjenige aus, was man in Wittenberg geschmiedet hatte. Zu Dreßden tobeten L. Joh. Salmuth, und M. David Steinbach bey Hoffe, und unter dem Stadt-Ministerio M. Caspar Riedel, der auch zur Vergeltung seines Wohlverhaltens die Superintendur Freyberg erhielte, allwo er ebenfalls wenig gutes stifftete, wie aus Molleri Chronico Sect. II. c. 3. p. 242. f. zu ersehen. Zu Zwickau machte M. Wolffgang Helo grosse Unruhe, und zu Hertzberg und Belzig bewiesen sich M. Engelberger, und M. *Bernhard. Apitius*, sehr unnütze, wie dieses hin und wieder so wohl in Mylii Synopsi Comœd. Misn. Jenæ edit. 1593. 4to. Derer drey Prediger *Examine Examin. Pieriani*. Nicol. Blumii Leich-Predigt auff D. Krellen, als

denen

denen specialen **Chronicken** benannter Städte, insonderheit aber Herr M. **Christian Schlegels** wohl ausgearbeiteten **Lebens-Beschreibungen derer Dreßdnischen Superintendenten.** in vita M. *Theoph. Glaseri*, und anderer Orten, umbständlich und glaubwürdig angeführet worden.

Es liessen es aber diese unseeligen Leute darbey nicht bewenden, daß sie irrig waren in der Lehre, sondern wolten auch andere mit Gewalt, ihren Meynungen beyzupflichten, zwingen. Insonderheit aber solte die Abschaffung des Exorcismi, oder derer Worte, so bißhero bey Verrichtung der Tauffe gebräuchlich gewesen waren: **Fahre aus, du unreiner Geist, und gieb Raum dem Heiligen Geist,** des Criterium seyn, ob man sich zu ihrer, oder der andern, Seite hielte und bekennete. Dahero schaffete nicht allein Pierius denselbigen in Wittenberg ohne Wissen und Willen des Chur-Fürsten ab, sondern gründete sich auch auff dieses Exempel in Dreßden, und suchte es ebenfalls daselbst so weit zubringen, und erhielte es auch d. 4 Jul. ohngeacht daraus von denen gemeinen Leuten, die ihre Kinder nach der alten Weise getaufft wißen wolten, gar viele Insolentien daher entstunden, und ein Fleischhacker daselbst sein Kind mit gewehrter Hand zur Tauffe begleitete, auch sich hoch vermaß: Wo der Priester sein Kind mit dem Exorcismo nicht tauffen wolle, wolle er ihm den Kopff vor dem Tauff-Steine entzwey spälten.

ten.* Nichts desto weniger tauffte L. Salmuth die Churfl. Prinzeßin, ohne Vorwissen der Churfürstin, mit hindangesetzten Exorcismo, und überredete den Churfürsten, daß, weil etliche Frembde und Ausländische, die dieser Ceremonie nicht gewohnet, bey der Tauffe seyn würden/ und sich etwa daran ärgern möchten, als wolte er den Exorcismum vorietzo auffen lassen. Hierauff subordinirte man allerhand Leute, die im Nahmen anderer sich über diese Ceremonie beschwereten, und sie vor Abgöttisch, abergläubisch, zäuberisch und Teuffelisch scholten. Da auch an den Chur-Fürsten unterthänigste Suppliqve einlieffen, in welchen auffrichtige Priester umb GOttes willen baten/ man möchte sie doch mit diesem Gewissens-Zwange/ und der Abschaffung des Exorcismi verschonen/ weil dieser Brauch also zu tauffen, in der Kirchen vor etlichen hundert Jahren gewöhnlich gewesen, auch an ihm selber Christlich und Gottes Wort durchaus gemäß, als dadurch die Menschen nicht allein ihrer sündlichen Geburt, der Erb-Sünde, des Zornes GOttes wieder die Sünde/ des Teuffels Gewalt und Tyranney, sondern auch der Gnade und Würckung GOttes in der Heil. Tauffe, und der Krafft und Nutzbarkeit dieses heil. Sacraments, wohl errinnert würden; So fieng

D. Krell

* vid. Herr Wecks Dresd. Chron. f. 313.

D. Krell dieselbigen auff, beredete den Churfürsten, als wenn das gantze Land mit grösten Verlangen in den abzuschaffenden Exorcismum willigte, ließ aber den andern Tag ein hartes Schreiben an sie ab, und stellete ihnen vor, daß sie werth wären, daß sie mit Weib und Kindern zum Lande hinaus getrieben würden, weil sie sich unterstanden hätten, Churfl. Gnaden auffrührischer und frevelentlicher Weise anzugehen; Ja ihre Bitten und Supplicationes wurden vor gefährliche, ihre treuhertzige Warnungen vor auffrührische, die Entschuldigungen oder Klagen vor Halßbrüchige Händel, auffgenommen. Als nun hierauff die Calvinisten von beyden Consistoriis, zu Meißen, und Leipzig, ein Bedencken und Guttachten heraußgebracht, daß der Exorcismus gar wohl könne, und möge abgeschaffet werden, so ergieng alsbald im Nahmen Churfürst Christian. I. ein Befehl, keinen hinführo zum Kirchen-Dienst zu admittiren und ordiniren, der nicht in das Bedencken von Abschaffung des Exorcismi consentirete, wurde auch kurtz darauff das Wittenbergische Bedencken in denen Superintenduren dieser Lande herum geschicket, daß es möchte von denen Priestern approbiret werden, wie denn die in die Oschatzer Ephorie gehörige d. 3. Jun. An. 1591. nach Oschatz citiret, und zur Abschaffung des Exorcismi angehalten wurden; Gleich wie sich aber vor dieses mahl die meisten Priester im Lande dessen noch geweigert, also haben auch insonderheit in der

Oschatzer Inspection nicht mehr, als drey, gewilliget. Kurtz darauff aber ist dieser Befehl mit mehrern Ernst durch die Consistoria bey cassirung ihrer Dienste wiederholet, und die meisten dererjenigen, so vorhero noch beständig geheissen, durch die gebrauchte Schärffe abgeschrecket worden, daß auch der allerwenigste Theil derer Priester im Lande sich der Subscription entzogen. Dahero auch damahls zum Sprichwort gediehen, was eines Priesters Frau gegen ihren Mann gesprochen: Schreibt, lieber Herr, schreibt / daß ihr bey der Pfarre bleibt. Die zur Oschatzer Ephorie gehörige wurden den 19. Jun. dahin beschieden, und ihnen von dem darzu verordneten Commissario, M. David Steinbachen, Hoff-Predigern in Dreßden, der ernste Wille * des Churfürsten, und, wie sie insgesammt ihrer Aemter würden verlustig werden, wo sie sich der Subscription weigern würden, vorgehalten; Darauff sie sich dann auch allesammt biß auf 5. oder 6., von 52. zu Erfüllung Churfl. Willens resolviret. Diejenigen

* Denn dieser wurde bey aller Gelegenheit vorgeschützet, ohngeachtet Derselbe mehrentheils wenig oder nichts, darvon wuste, zum wenigsten niemahls in ihr gewaltsames Beginnen willigte, oder denen Calvinisten in der Lehre beystimmen wolte, wie es ihm etliche damahls Schuld gaben, die aber M. Frimel, l. c. p. 45.-55. gründlich wiederleget.

gen aber, so sich demselbigen wiedersetzten, sowol an diesem, als andern Orten, wurden alsbald aus ihren Aemtern gejaget, und musten sich vor ihrer Feinde Zorn ein wenig verbergen. Insonderheit ergieng das Wetter der Trübsal über die gewissenhaffte und wohlbewehrte Prediger, M. **Paul Scheinern**, den Diaconum in Oschatz, M. **Caspar Eberharden**, den Pastorem in Merckwitz, und M. **Joh. Müllern**, Diaconum in Strehla. Denn da sich diese gleich zum ersten mahle der angesonnenen Subscription mit einen Christlichen Eiffer wiedersetzet, und überdiß auch das von D. **Krellen** in Nahmen des Chur-Fürsten ausgefertigte Mandat: * Daß man nehmlich die Sacramentirer, Zwingler und Calvinisten auf der Cantzel im Argen nicht nennen und verdammen solte, so schlecht weg nicht respectiren wolten, sondern sich erkläreten, sie hätten mit *Calvino* oder andern Calvinischen Personen nichts, wohl aber mit ihrer verführischen Lehre zu thun, die müsten sie Amts halber straffen und wiederlegen, so ergieng bald drauff den 12. Jun. an den damahligen Amts-Voigts zu Oschatz, M. *Benedictum* Richtern, der Befehl, daß er obbenannte drey Priester gefänglich annehmen, auf einen Wagen setzen, und nach Dreßden überantworten solle, allwo sie bey Hoffe von ihren vorgesetzten Superintendenten bößlich waren angegossen worden, und

* de qvo vid. Mylii Comœd. Misn. lit. c. 2.

gleich Johann Linsenern, einem Pfarrherrn aus Thüringen, (der drey Tage nach einander gemartert, und hangend in der Dehne gelassen worden, * ein übeles Tractament würden zu gewarten gehabt haben. Allein der grosse GOtt, der sich seiner Sache zu rechter Zeit annimet, regierete das Hertz des obbenennten Hr. Amts-Voigts, daß er den 13. Jun. seinen ohnedem vertrauten Freunde, dem Diacono zu Oschatz, M. Scheinern, der seine ordentliche Predigt, Krafft seines Berufs und Amtes ablegete, nach dem Schluß derselbigen, winckete, und zu verstehen gab, daß er sich ohne Säumniß fort, und hinweg begeben solte. Dieser, der ohnedem wuste, wie gottloß man ihn zu Hoffe angegossen habe, und sich nicht viel gutes dahero versprechen konte, verstand diese heimliche Sprache alsbald, gieng auch ohne Verzug nach Hause zu denen Seinigen, seegnete sie, und befahl sie GOtt mit vielen Thränen. Von dar eilete er nacher Merckwitz, so unweit der Stadt gelegen, zu seiner Frauen Bruder, M. Eberharden, den Pfarrer daselbst, stellete ihm das, was sich begeben, vor, und ermahnete ihn, sich eilfertigst mit ihm auffzumachen, und dem bevorstehenden Unglücke zu entfliehen, dieser säumete ebenfalls nicht, sondern

* vid. Epistolæ hujus Pastoris *ad Polycarp. Lyserum*, in Sylloge Epistolarum a Magnif. ipsius Pronepote D. *Polycarpo Lysero*, Lipsiæ edita. 1706. p. 291. f.

dern eilete nebst ihm nach Strehla zum Diacono, M. Müllern, den sie mit sich nahmen, und alle dreye in grösster Betrübniß, doch aber auch wohlgefaßter Hoffnung auf die Hülffe ihres GOttes, um dessen Wahrheit willen diese Leyden über sie ergiengen, ins Exilium wanderten.

Und auff solche Weise hatten sowohl die ungewissenhafften Consistoriales, als auch der ungetreue Superintendens in Oschatz, M. Placcius ihren Zweck, den sie mit Verläumdung dieser beständigen und unschuldigen Geistlichen intendiret, erreichet. Aber der HERR hatte ihm die Rache des angethanen Unrechts noch vorbehalten, und da ihr Schutz, Christianus I. noch in diesem Jahre d. 15. Septembr. verschieden, so kehrete sich das Blat um, und musten nunmehro diejenigen, die vormahls andere von ihren Pfarren und Superintenduren vertrieben, jenen Platz machen, und auf ihre Flucht bedacht seyn. Denn so bald Herzog Friedrich Wilhelm die Administration der Chur- und andrer Länder über sich genommen, so bemühete er sich vornehmlich dahin, wie dem Calvinismo möchte gesteuert, und hingegen die reine Lutherische Lehre erhalten, und wiederum eingeführet werden. Dahero denn diejenigen, welche von denen Calvinischen Räthen und Theologen eingezogen gewesen waren, ihrer Gefängniß alsbald erlassen, die vertriebenen Theologi und Prediger zurück geruffen, und in ihre vorige Aemter eingesetzet wurden. Hingegen musten diejenigen, so

sich bißhero durch ihre irrige Lehre beliebt gemacht, und in die Aemter eingeschliechen hatten, mit Furcht und Zittern erwarten, was vor ein Wetter über sie ergehen würde. Dahero, als umb selbige Zeit, gleich auff einen Tag, ein Doctorat und Hochzeit zu Wittenberg gehalten wurde, bey welcher Solennitæt Herr **Hanns Löser**, von Pretzsch, Chur-Sächsischer Erb-Marschall, als Abgesandter erschienen, und aus dem von einem seiner Diener ihm überreichten Befehle ersahe, daß Chur-Fürst Christianus Tod, und Hertzog **Friedrich Wilhelm** zur Administration bestätiget sey, auch deswegen ein Glaß Wein auff hochgedachten Hertzogs **Friedrich Wilhelms**, Gesundheit herum tranck, so erschracken die darbey gegenwärtige Calviniſten hefftig darüber, und giengen einer nach dem andern heimlich, voller Bestürtzung und Traurigkeit darvon, daß endlich der Herr Erb-Marschall, nebst 4. Raths-Personen, alleine sitzen blieben. Worüber ietztgedachter Herr Erb-Marschall gelachet, und gesprochen: **Ihr seyd auch noch redliche Lutheraner, lasset die Calviniſten immer hin gehen, es wird/ wills GOtt! nun anders werden, wir haben lange genung getrauret, sie mögen nun auch trauren. Sie haben nns wollen aus dem Lande jagen, was gilts, sie werden nun selber hinaus müssen.** *

Glei-

* vid. Frimel. l. c. p. 83. f.

Gleicher gestalt ist dißfalls merckwürdig, was ich in einem glaubwürdigen MSto von dem damahligen Rectore der Fürsten-Schule zu Meißen, M. *Joh. Ladislao*, aufgezeichnet gefunden. Es war dieser in der Lateinischen und Griechischen Sprache sonst wohlerfahrne und geschickte Schulmann zu Dreßden gebohren, und hatte dem Publico bereits sehr gute Dienste gethan, sintemahlen er so wohl zu Schleusingen in Francken, als auch zu Halle in Sachsen, denen Schulen mit grossen Nutzen derer Lernenden als Rector vorgestanden hatte, deßwegen auch Churfl. Durchl. bewogen worden, ihn zu gleicher station in die Fürsten-Schule nach Meißen An. 1582. d. 27. Mart. zu beruffen. Allein hier ließ er seine Klauen gar mercklich sehen, sintemahl er sich nicht allein selbst verführen, sondern auch zu Verführung seiner Untergebenen gebrauchen ließ, (wie davon in des seel. Strignitii Schul-Pred. deutliche Klagen zu befinden) und wieder die unschuldigen Kinder treuer und beständiger Lehrer, die seiner verführischen Lehre wiedersprochen, hefftig wüttete, wie dann in des Herrn Heckels Bischoffswerdisch. Chron. p. 327. befindlich, daß er **Caspar Cummern**, seinen damahligen Discipul, (der hernach Pastor zu Putzkau worden, und daselbst An. 1637. seelig verstorben) wegen seines Vaters, **Pfarrers zu Ortrant**, *Anti-Calviniani*, sehr übel tractiret. Als er nun sahe, daß denen damahligen Calvinisten ihr Muthwille so glücklich von statten gienge, und viel treue

Lehrer aus dem Lande dimittirt wurden, bezeugete er seinen sonderbahren Wohlgefallen darüber, und, da ihn kluge und verständige Leute errinnerten, er möchte sich doch besser vorsehen, und bedencken, daß es auch mit ihm ein schlechtes Ende nehmen würde, wenn sich das Blat wenden solte, gab er ihnen freventlich zur Antwort: Er und seine Glaubens-Genoßen hätten sich eher nichts wiedriges zu befahren, biß sich die Elbe umwendete, und ihren Lauff von Meißen nach Dreßden zu nähme. Da sichs nun nach dem Tode des Churfürsten fügete, daß im Januar. 1592. eine grosse Eisfahrt ward, daß sich das Eiß an die Brücke zu Torgau in Schutz legete, folglich das Wasser sehr weit von Strehla herauff thämete, schrieb ihm ein ehrlicher von Adel dieses zu, und errinnerte ihn seiner vormahligen Reden; Gab ihm auch zugleich den Einschlag, er möchte sich nun immer ein paar neue Schuhe kauffen, und seines Weges wandern, ehe man ihn gehen hieße. * Und in der That war auch

* Er aber erwartete die Execution, und ward von denen Herren Visitatoribus, nebst seinen Collegen, M. *Abr. Schadæo*, der in gleicher Verdamniß mit ihm war, An. 1592. d. 26. Jun. seines Dienstes entsetzet. Von hier gieng er in die Pfaltz, und ward an dem Pædagogio zu Amberg Professor, in welchen Ambte er auch An. 1603. noch gelebet. Von ihm und seinen Schrifften kan

auch weder ihre Furcht, noch die wohlgemeinte Warnungen und Drohungen ehrlicher und weitaussehender Leute vergebens, sintemahl sich mit dieser Veränderung ihr bißheriges Glücke mercklich änderte. Denn sie musten ihres Weges gehen; Hingegen ward vor allen Dingen dahin gesehen, wie man die unschuldig verjagten Diener GOttes in ihre Aemter restituiren möchte. Daher bekam auch schon d. 27. Jan M. Georg. Placcius seinen Abschied, und wurde hingegen Hr. M. Petr. Scheiner, d. 13. Febr. zurück geruffen, und an des verabschiedeten Placcii Stelle, zum Superintendenten erwehlet. Seine beyden Herren Mit-Exulanten wurden ebenfalls nach ihrer Rückkunfft wohl accommodiret, und der erstere, M. Casp. Eberhard, * wiederum in

---

kan sonsten nachgelesen werden, Hr. D. Gottfr. *Ludovici*, Schul-Hist. P. I. p. 142. P. II. p. 60. f. Mit *Paulo Melisso*, lebete er von Jugend auf in vertrauter Freundschafft, wie Melch. Adami in Vit. Philosoph. German. p. 447. erwehnet, der ihn auch Illustrium ludorum complurium felicem fidelemque Magistrum & Rectorem nennet.

* Es ward dieser seelige Mann zu Wolckenstein gebohren, allwo sein Herr Vater, Caspar Eberhard, nachmahls Theol. Doct. und General-Superintendens zu Wittenberg, (der ebenfalls von denen Calvinisten viel erdulden müssen) damahls wohlverdienter Pastor war, studirete in

seiner

in sein Ambt gesetzet, der andere aber, M. Joh. Mül-

seiner Jugend zu Wittenberg, und ward daselbst An. 1583. d. 19. Mart. Philosophiæ Magister, unter dem Decanat M. Joh. Grunii, Ethic. und Logic. Professoris; Hierauff wurde er zum Pastorat nacher Merckwitz beruffen, allwo es ihm aber, besagter maßen, nicht allzuwohl ergieng, sintemahl er von dar wegen seiner Beständigkeit An. 1591. ins Exilium wandern muste. In dieses sein Ambt wurde er An. 1592. restituiret, und von dar An. 1596. d. 1. April. nacher Neustadt am Scharffenberge, bey Meißen, beruffen, allwo er auch An. 1615. d. 29. Octobr. seelig verstorben. An. 1593. d. 26. Novembr. heyrathete er Jgfr. Annam, M. Valent. Tenckers, Past. zu Calbitz, Tochter / mit der er auch ebenfalls eine Tochter, Magdalenam, gezeiget, die an Henricum Graun, Pastorem in Miltitz, Meißnischer Inspection, vereheliget worden. Seinen Eiffer vor die reine Lehre erwiese er auch noch in Neustad, allwo er An. 1606. auf einen neu-erbauten Altar folgende Verse setzen ließ, und damit sonder Zweiffel seinen Antecessorem daselbst, Christoph Freytagen / der ein heimlicher Calviniste gewesen war, anstach:

Quicunque scribit, scripsit, aut scripturus est:
Non esse Christi posse coena mystica
Et pane corpus, calice et ipsum sanguinem,

Sit

Müller,* ehemahliger Diacon. zu Strehla, wurde anderweit zum Pastorat nacher Frauenstein beruffen.

Wo

Sit magnus ore, maximus sapientia,
Tangatque coelum vertice alto, stultus est.
Quid ita? Deum quod arguit mendacii,
Dicitque corde: Numen est nullum polo.

* Er war gebohren in Meißen, allwo sein Vater, Philippus, erstlich Cantor in der Stadt-Schulen, hierauff von 1552. in die 18. Jahr Diaconus zu S. Afra gewesen, und ward anfangs Rector zu Hertzberg, hernach Diaconus in Strehla, von dannen er aber 1591. besagter maßen, ins Exilium gejaget worden. An. 1592. ward er aus seinem Exilio zum Pastorat in Frauenstein zurück beruffen, von hieraus zum Pastorat in Oedern, und endlich zur Chemnitzer Superintendur erhoben, in welchen Ambte er An. 1609. im 52. Jahre seines Alters, zu Zschopa, allda er, Verrichtungen halber, sich auffhielt, seelig verstorben, und zu Chemnitz begraben worden. Diesen Mullerum recommendirte D. Polyc. Lyserus, als einen damahls vertriebenen Prediger, an Hertzog Heinrich Julium zu Braunschweig und Lüneburg, der damahls das Stifft Halberstadt reformirte, worbey er aber damahls (weiß nicht, aus was Ursachen) nicht befördert wurde. Conf. Sylloge Epistol. D. Polyc. Lyseri p. 268. it. Herr D. Götzens Elogia Præcocium Erudit. p. 108.

Wo Placcius endlich hingekommen, finde ich keine gewisse Nachricht. Doch ist gar wohl glaublich, daß, weil er in Oschatz so hartnäckig auff seinen irrigen Meinungen beharret, daß er auch ehe sein Ambt, als diese, quittiren wollen, er sonder Zweiffel seinen Schwägern und Vätern in die Pfaltz werde nachgefahren seyn, und das helle Liecht des Evangelii nimmermehr wiederum gesehen haben. Hätte es nach dem Wunsche des oben bereits angeführten Poeten, der die damahligen Calvinisten in Deutschen Versen perstringiret, ergehen sollen, so dürffte er gar ein unglückseeliges Ende gehabt haben. Denn derselbige reimet v. 44. also:

Zu Oschatz ist ein Supertend,
Denn hat der Teuffel auch verblendt,
Daß er ist ein Calvinscher Mann,
Ach daß er hieng' so hoch er kan!

M. Petrus Scheiner.

Er ist An. 1554. in der Stadt Meißen zwar wohl von armen und schlecht geachteten, doch ehrlichen Eltern, an das Liecht der Welt gebohren worden. Sein Vater, Caspar Scheiner, war ein Bürger und Schneider daselbst, seine Mutter aber hieß mit ihren Tauff-Nahmen Ottilia. Ob nun gleich diese seine Eltern wenig Mittel vor sich

saheit

sahen, durch welche sie ihren Sohn zum studiis hätten halten können, so wolten sie ihm doch gleichwol nicht zu wieder seyn, da er sowohl in der Stadt-Schule daselbst grosse Geschicklichkeit erwiese, als auch zu Hause eine merckliche Neigung darzu verspüren ließe. Deßwegen schickten sie ihn von Meißen nacher Dreßden, in die schon damahls florirende Creutz-Schule, daß er seine glücklich angefangenen Studia daselbst fortsetzen solte, erreichten auch ihren Zweck in soferne gantz wohl, daß er im Chore mit herum gehen, u. dadurch seinen nöthigen Unterhalt erlangen, auch seine Studia nothdürfftiglich abwarten konte. Da er nun in diesen so viel præstirete, daß ihn seine Præceptores so wohl, als andere verständige Leute, vor tüchtig erkenneten, die Academischen Studia mit guten Vortheil vorzunehmen, so wendete er sich von dar gegen Leipzig, und hörete daselbst die damahligen Professores so wohl Philosophiæ als Theologiæ mit allen Fleiße, gieng aber von dar An. 1580. wiederum hinweg, und ward derer jungen Herren von Kötteritz auf Sitten, Informator. Als hierauff der damahlige Superintendens in Meißen vieler Reisen und unumgänglicher Abwesenheit halber, seinem Ambte mit Predigen so gar ordentlich nicht vorstehen konte, wurde ihm unser Herr Scheiner An. 1582. im Monat Decembr. zum Substituten zugeordnet. In dem von seinem Eydam M. Petro Diehwegen auffgesetzten Lebens-Lauffe stehet zwar ausdrückl. gemeldet, daß der damahlige Superintendens, dem er ad-

jungi-

jungiret worden, M. Fischer geheissen habe; Da ich aber aus dessen, seiner Leichen-Predigt * beygefügten, curriculo vitæ ersehe, daß er erst Anno 1583. und also über zwey Jahr nach unsern Hr. M. Scheinern, in das Meißnische Ministerium getreten; Auch nicht finde, daß er vieler Commissionen wegen habe verreisen müssen; Wohl aber von seinem Antecessore, M. Nicol. Jagenteuffeln, der ein hochgelehrter und hochangesehener Theologus derer damahligen Zeiten war, lese, daß man ihn zu vielen wichtigen Consultationibus gezogen, und in Commissionibus gar offte gebrauchet habe, so bin ich der gäntzlichen Meynung, er sey nicht jenem, sondern diesem, substituiret worden. Bey diesem vornehmen Manne nahm er auch die erwünschte Gelegenheit, sich so wohl in prudentia, als experientia Theologica zu erbauen, sehr wohl in acht, und profitirete darvon, biß obgedachter Hr. M. Jagenteuffel, in Ansehung seiner grossen Meriten, Anno 1583. zur General-Superintendur nacher Weimar beruffen wurde. Denn mit dessen Abzuge endigte sich auch in Meissen sein Amt, und wurden dahero Churfürstliche Durchl. bewogen, ihn an statt M. Joh. Baptistä Eberhards, (der dazumahl auf einen revers

* Die ihm An. 1600. d. 24. Jun. von M. Nicol. Rhostio, Diac. zu Jena ex Es. XL, 3. f. gehalten, und daselbst An. 1601. in 4to gedruckt worden.

revers von E. E. Rath zu Oschatz, zur Hertzbergischen Superintendur war befördert worden,) im Monat Decembr. zum Diaconat nach Oschatz zu beruffen. Ehe er aber noch von Meißen weggieng, promovirete er den 19. Mart. dieses 1583. Jahres, unter dem Decanat M. Joh. Grunii, zu Wittenberg in Magistrum, und tratt darauff zu Oschatz in GOttes Nahmen sein anvertrauetes Amt an, ob gleich wegen der damahls einschleichenden Contagion gar viele Gefährligkeiten zu besorgen waren, hatte auch bald bey dessen Antritt die Ehre, den daselbst neugesetzten Predigt-Stuhl durch eine erbauliche Predigt über das Evangelium von dem Zeugniße Johannis d. 22. Decembr. einzuweihen. Was er in diesem seinen Amte vor Verdruß und Gefahr, insonderheit in denen letzteren Jahren desselbigen, von seinem Superintendenten, M. *Georg. Placcio*, ausgestanden, und wie er auch deswegen An. 1591. nebst zweyen andern treuen Bekennern, ins Exilium wandern müssen, ist bereits in des nur ietzo benenneten M. Placcii Lebens-Beschreibung umständlich angeführet worden. Da er aber, (wie ebenfalls schon oben gemeldet,) aus seinem Exilio zurück geruffen, und Anno 1592. d. 13. Februar. an des abgesetzten Placcii Stelle zum Superintendenten-Amte erhoben worden, so erlebete er die vorlängst höchst gewünschte General-Visitation im gantzen Lande. Denn, als E. Hochlöbl. Landschafft auff dem zu Anfange des Monats Februarii in Torgau angestellten

stellten Land-Tage, bey dem Herrn Administratore, **Hertzog Friedrich Wilhelm**, insonderheit angehalten hatten, daß die Schmäh-Schrifften derer Calvinisten verboten, und die Autores derer-selbigen mit gebührlichen Straffen angesehen, auch möglichster Fleiß angewendet werden möchte, daß die heimlichen Calvinisten durch eine General-Visitation offenbahr gemacht, und aus Kirchen, Schulen, und gemeinen Regiment abgeschaffet würden; So fanden **Ihro Hoch-Fürstliche Durchl.** diese Bitte vor gerecht und billich, und deputireten dahero etliche Politicos und Theologos darzu, daß sie diese Visitation und Reformation im Lande, vornehmen solten. Es wurden auch insonderheit vier Visitations-Articul, als **vom Abendmahl des HErrn, von der Person Christi, von der heil. Tauffe, und von der Gnaden-Wahl**, ausgesetzet, nach welchen alle diejenigen, welche in Kirchen und Schulen lehreten, examiniret wurden. Ein ieder von diesen Articuln war in gewisse Capita, in Thesin und Antithesin, als die wahre, und falsche, Lehre gestellet, und wurde denen, die da solten befraget werden, aufferleget, ihr Gemüthe mit verständlichen, runden und klaren Worten zu offenbahren, daß sie nehmlich diese Articul in Thesi richtig und wahrhafftig, und die Antithesin falsch und irrig zu seyn, gläubeten, und, dahero entschlossen wären, die wahren Articul biß an ihr Ende standhafftig zu bekennen, das Gegentheil aber zu verwerffen.

Zu

Zu dem Ende kamen die Herrn Visitatores den 29. Aug. 1592. nach Oschatz, erfoderten nach ihrer Instruction zuerst die Bürgerschafft auffs Rath-Hauß, legeten ihnen ihre Commission vor, und ermahneten sie, alles willig beyzutragen, was zu Ausrottung der bißher eingerißenen Secte, und zur Beförderung solcher nöthigen General-Visitation dienen könnte. Da sie nun diese ihres Theils höchst geneigt darzu befanden, als die ohnedem dergleichen Visitation von Grund des Hertzens längst gewünschet hatten, so wurden alsbald die in die Inspection gehörigen Priester zusamen erfodert, und nebst denen Schul-Dienern, über gewisse Artickul befraget, desgleichen wurde auch E. E. Rath daselbst, nebst denen Advocaten, ihrer Lehre und Meynungen wegen befraget. Diejenigen, so sich suspect gemacht hatten, wurden, wenn sie sich eines bessern besonnen, perdonniret, wenn sie aber beständig auf ihren irrigen Meynungen beharreten, oder auch bißhero durch einen hefftigen Eiffer vor dieselben, sich ihrer Aemter unwürdig gemacht hatten, dererselben entsetzet, * und denen Juristen die Praxis geleget.

* Wie denn deswegen der damahlige Rector in Oschatz, M. Johann Fischer weichen, und andere Subsistence suchen muste, die er auch auf einen Dorffe in der Pfaltz, ohnweit Heidelberg, im Ministerio gefunden. vid. Pertuch. Chron. Port. L. II, c. 12. p. 284.

Allhier brachten die Herrn Visitatores 6. Tage zu; Das gantze Werck aber dieser allgemeinen Visitation ward An. 1593. bald nach dem Anfange des Jahres, glücklich geendiget, auch deswegen d. 11. Febr. vor verliehenen guten Succeß zu schuldigsten Danck gegen GOtt ein allgemeines Danck-Fest gehalten, und nach der Predigt das Te DEum laudamus gesungen. Als man aber hierauff noch hin und wieder an denen Geistlichen und deren Auffrichtigkeit in der Lehre gar vieles auszusetzen fand, wurde An. 1598. abermahl eine General-Visitation in diesen Lande angestellet, und auf Befehl des Herrn Administratoris fleißig inquiriret, von was Geschicklichkeit die Kirchen- und Schul-Diener seyn möchten, und wer unter ihnen auffrichtig wäre oder nicht. Ingleichen wurden sie zu mehrern Fleisse in ihren studiren und Aemtern ermahnet, und sich von einem ärgerlichen Leben zu enthalten, fleißig errinnert. In Oschatz und der dasigen Inspection verwalteten die Visitation Wolff Albrecht von Schleinitz, * uff Kärtitz, und M. Gregorius Strignitius, Superintendens zu Meißen, und hielten so wohl die Geistlichen, als E. E. Rath an, denen Visitations-Artickeln zu unterschreiben, und sich

* Der auch kurtz nach deren Endigung An. 1599. d. 2. April. in GOtt seelig verstorben, und d. 10. dieses auff seinen Gutte zur Erden bestattet worden.

sich denenselben künfftig hin gemäß zu bezeugen. Da man es aber nochmahls vor nöthig befunden, so ist An. 1602. d. 13. Jul. eine Local-Visitation allhier von dem damahligen Superintendenten in Hayn, M. *Georgio Langevoith*, angestellet, E. E. Rath so wohl, als die eingepfarrte Geistligkeit, auf die Superintendur beschieden, und daselbst examiniret worden.

Wie sich nun in allen Stücken seines Amtes unser seel. Herr M. Scheiner iederzeit löblich und wohl finden lassen, so war er auch bey dem Herrn Administrator deswegen in gar besondern Gnaden, und bey seiner untergebenen Priesterschafft und anbefohlnen Gemeine in grosser Autoritæt und Ansehen. GOTT selbst ließ sich auch seine Frömmigkeit und Beständigkeit so wohl gefallen, daß er ihn davor bereits in diesen Leben seegnete, und ihm eine tugendsame und liebreiche Ehe-Frau bescherete. Es war aber dieselbige Jgfr. **Martha**, des weyland Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn D. **Caspar Eberhards**, gewesenen General-Superintendentens nnd Professoris zu Wittenberg nachgelaßne Tochter, mit der er sich An. 1583. d. 8. Sept. in Meißen ehelich verlobete, und d. 11. Novemb. darauff sein Beylager hielte auch mit ihr eine geseegnete, und biß an sein seeliges Ende vergnügte Ehe besaß, und acht Kinder zeigete. Die älteste Tochter, Jgfr. **Dorothea**, ward An. 1602. d. 19. Jan. noch bey Leb-Zeiten des Her-

ren Vaters an Hr. M. Petrum Viehwegen, * damahligen Studiosum Theologiæ, den der Herr Superintendens als Informatorem der Adelichen Ju-

* Er ward An. 1574. zu Mittweida gebohren, allda sein Vater Thomas, ein ehrlicher Bürger und Tuchmacher, seine Mutter aber Anna, Hrn. George Körbeners, Bürgemeisters daselbst, eheleibliche Tochter gewesen. In diesen seinen Vaterlande ist er biß Anno 1590. in die Schule gegangen, und hat daselbst die Fundamenta pietatis und artium unter denen Rectoribus Scholæ M. Joh. Webern und M. Casp. Eilenbergen, Petro Hausmann, Baculario, und dem Cantore Adam Brennern, geleget, auch, weil seine Eltern in Armuth gerathen, sein Bißgen Brodt mit singen gesucht. Von dar zog er 1590. den 20. April. nach Torgau, und hörete daselbst in die 2½. Jahr M. Mich. Bohemum Rect. M. Joh. Wankelium, Con-R. M. Anton. Keilenbergen, Sub-R. und Fabianum Natum, Cant. fand auch bey Hanns Timern, dem Tuch-Färber daselbst, ½. und bey Andr. Kreppen, einem Vermögenden Bürger 2. Jahr. seinen Unterhalt dadurch, daß er ihre Kinder zur Schulen führete, und privatim informirete. An. 1592. d. 8. Sept. begab er sich von dar auf die Academie Leipzig, allwo er sich noch nicht ein gantzes Jahr kümmerlich auff-

Jugend, so er bey sich hatte, in seinem Hause hielte, verehliget. Die andere, **Magdalenam** heyrathete, nach des Herren Vaters Tode, Samuel Avenarius, Pfarrer zu Baude, Hayniſcher Inſpection.

auffhalten konnte, ward derowegen An. 1593. d. 17. Jul. **Abraham Rungens** zu Rithmitz beyder Söhne, **Hanns Christophs** und **Balthasars** Pædagogus, trat aber An. 1595. d. 25. Jun. eine andere Information bey **Hieron. Pflugen** zu Kotwitz an, und zog endlich An. 1597. zu dem damahligen Herrn Superint. **M. Scheinern** nach Oschatz/ ebenfalls bey ihm Adeliche Jugend zu informiren; Der ihm auch in Ansehung seines Wohlverhaltens An. 1601. den 6. Decembr. seine älteste Tochter Jgfr. **Dorotheam**, im 16. Jahr ihres Alters, verlobete, und 1602. den 19. Jan. ehelich beylegete. An. 1601. d. 21. Sept. promovirete er zu Wittenberg unter dem Decanat M. Fridr. Taubmanni, in Magistrum, und ward 1603. d. 8. May von Hr. **Dietrichen von Schleinitz** uff Hoff, Bornitz &c. &c. zum Pastorat im Hoff ordentlicher und unvermutheter Weise, beruffen. Denn da ihn sein Herr Schwäher an diesen Herrn von Adel bey seinen Leb-Zeiten so nachdrücklich recommendiret, daß ihm auch dieser Wort gegeben, so bald unter seinem Kirchen-Lehn eine Stelle vacant werden würde,

M. Vieh-

An. 1605. d. 27. Aug. die dritte und jünste Tochter, **Martha** ward An. 1619. d. 14 Sept. an **Hanns Balzern**, eines Floß-Meisters und Zoll-Bereuters

M. Viehwegen dahin zu befördern, unterdessen aber, ehe er noch seine Hoffnung erreichet, verstorben war, so meynete zwar unser Herr M. Viehweg, es werde seiner nunmehro der Herr von Schleinitz vergessen haben, bekam aber einstens unvermuthet von ihm Befehl, dahin zu kommen, und vor ihm zu predigen, welches er auch willig und gerne that, und sich auff bestimmten Tag zum Hoff öffentlich hören liesse. Und diese glücklich abgelegte Predigt schlug auch in so ferne zu seinem Glücke aus, daß ihm der Herr von Schleinitz über dem Mittags-Mahl, zu welchen er ihn hatte bitten lassen, sein apartes Gerichte, nehmlich die unter einem Teller verborgene Vocation zum Pfarr-Amt im Hoff, vorsetzen liesse, die er auch mit gehorsamster Danckſagung und erfreueten Gemüthe annahm, und sich An. 1603. d. 25. May zu Wittenberg von Herr D. Salom. Gesnero darzu ordiniren liesse. Hierauff ward er d. 3. Jun. in dem Consistorio zu Meißen confirmiret, und zog d. 6. Jul. mit seinem Weibe und Kinde an, ward auch das folgende Jahr drauff 1604. d. 1. Novembr. von Herr D. Helv. Garthio, Superint. zu Oschatz investiret.

In

ters Sohn in Budißin verehliget. Die andern mögen vielleicht frühzeitig verstorbē seyn, weil man keine Nachricht von ihnen findet. Und da auch der

In seinem Ehestande hat ihn GOtt mit 10. Kindern geseegnet, die ihm aber aüe, biß auff 2. Söhne, in der Sterbligkeit vorgegangen, von welchen der eine, Caspar An. 1617 d. 15. Jan. Samuel aber 1625. d. 1. April. gebohren worden, und in Oschatz Bürgerliche Nahrung getrieben. An seinem erstgebohrnen Sohne Theodoro, den er 1605. d. 14. April. gezeiget, vermeynete er grosse Freude zu erleben, weil er so wohl in der Fürsten-Schul Meißen 6. als auff der Academie Leipzig 5. Jahr fleißig studiret, und auch an diesen letztern Orte bereits zum Baccalaureo Philosophiæ war gemacht worden; Allein er verstarb wieder alles Vermuthen im Flor seines Alters den 8. Novembr. 1631. den auch sein Herr Vater selbst An. 1650. im 76. Jahre seines Alters nachgefolget. Er hatte einen Bruder, Johannem/ der 1620. den 13. April. als Con-Rector in Oschatz seelig verstorben, und eine andere Linie von dieser geseegneten Familie, (in welcher noch heut zu Tage Herr Joh. Heinrich Viehweg, Bürgemeister zu Oschatz, als ein geseegneter Zweig grünet, dessen Blätter GOtt nimmermehr wolle verwelcken lassen!) fortgepflantzet/ worvon wir vielleicht an einem andern Orte handeln wollen.

seelige Herr Superintendens keinen Sohn von denen seinigen auffbringen können, gleichwohl aber an Erziehung der Jugend ein besonderes Vergnügen fand, so ließ er sichs gefallen, daß etliche Edele Knaben in seinem Hause informiret wurden, und an seinen Tisch giengen. Wie ich denn finde, daß sich An. 1597. bey ihm **Johannes, Franz Christoph, und Dietz/ Franz Truchsens** von Wellerswalda, Söhne, item **Moritz Christoph von Canitz/** zu Treben, **George von Hohnsberg/** zu Leuben, und **Hanns von Schönberg**, zur Neuen-Sorge, biß ins 4te Jahr bey ihm auffgehalten, und sich der Information des obenangeführten M. **Petri Viehwegs** bedienet. Nachdem sich nun unser seeliger Herr Superintendens eine geraume Zeit so wohl um diese, als viele andere Leute, sehr wohl verdient gemacht, und seinen Wandel vor GOtt iederzeit auffrichtig, und mit Furcht und Zittern geführet, auch in Oschatz viel Gutes stifften und befördern helffen, (wie er denn nicht allein den von Herr M. **David Kleeblatten** gemachten, aber durch seinen frühzeitigen Tod unterbrochenen Anschlag zu einem Wittben-Fisco, durch unverdrossenen Fleiß ausführete, und die Fundation desselbigen vom löblichen Consistorio zu Meißen An. 1593. d. 27. Julii abermahls confirmiren ließ; * Sondern auch zu Auffrichtung

* vid. **Hrn. Hanitzsch. drittes Send-Schreiben**, pag. 218. seq.

tung der neuen Orgel daselbst, die An. 1601. d. 19. Novembr. von dem Wurtznischen Organist zum ersten mahl beschlagen worden, und in allen 500. fl. gekostet, durch seine fleißige Vorsorge viel beygetragen;) So starb er endlich sanfft und seelig An. 1603. d. 29. Mart. im 49. Jahre seines Alters. Seine hinterlassene Wittbe aber, (die An. 1563. gebohren, 1583. vereheliget, 1603. zur Wittben worden,) folgete ihm An. 1630. im 67. Jahre ihres Alters nach, mit einem seeligen Tode.

D. Helvicus Garthius.

Es ist dieser theure Theologus, den man wegen seiner vielfältigen Verfolgungen wohl mit recht einen Martyrem incruentum nennen möchte, zu Cördorff in Heßen, nahe bey Alsfeld gelegen An. 1579. d. 28. Decembr. Abends zwischen 7. und 8. Uhr, von ehrlichen und Gottseeligen Eltern zur Welt gebohren worden. Sein Vater M. B*althasar Garthius*, ein gelehrter und exemplarischer Mann, der auch das bekannte Lexicon Græco-Latinum verfertiget, war Pfarrer daselbst, seine Frau Mutter aber, Fr. **Catharina**, eine gebohrne Hültzscherin von Alsfeld. Diese seine Eltern haben ihn ohne langen Verzug zur heiligen Tauffe befördert, und durch dieselbige in den Schooß der Kirchen auff- und annehmen lassen, auch sich möglichsten Fleisses dahin bemühet, wie

er

er von Jugend auff in aller Gottesfurcht und wohlanständigen Tugenden möchte erzogen werden. Da sie hernechst ein feines Ingenium in ihm verspüret, haben sie ihre Sorge seyn lassen, ihn zum studiren, und zu der Schule zu halten, worzu sich ihnen auch gantz erwünschte Gelegenheit an die Hand gab. Denn, als sein Herr Vater nach den Willen GOttes zum Pfarr-Amt nach Alsfeld ordentlicher Weise beruffen wurde, so fand auch unser Helvicus Gelegenheit, die dasige Stadt-Schule zu freqventiren, und daselbst die Fundamenta dreyer Sprachen, der Lateinischen, Griechischen und Ebräischen zu begreiffen, hierauff hat ihn sein Herr Vater im 12ten Jahre seines Alters in die berühmte Hirschfeldische Schule verschicket, allda er solchen Fleiß in seinen studiis angewendet, daß er vor seinen Condiscipulis insgesammt in kurtzer Zeit den Vorzug erhalten. Diese waren auch zum Theil über seine glücklich erlangten profectus dermassen neidisch, daß er sich von ihrer Mißgunst nicht viel gutes versprechen konnte, und dahero auch genöthiget ward, denenselben zu weichen, und sich ehe, als er es zuvorhero gemeynet, auff die hohe Schule gen Marpurg zu begeben, welches er An. 1594. im 15. Jahre seines Alters bewerckstelligte. Daselbst nun wendete er seine Zeit dermassen wohl an, daß ihn seine Herrn Præceptores und Professores bald in dem folgenden Jahre würdig achteten, ihm die erste Academische Ehren-Krone auffzusetzen, und den Titul eines Baccalaurei

Phi-

Philoſophiæ zu conferiren. Weil er ſich aber darbey errinnerte, daß ihm ſeine Præceptores dieſen gradum nicht vergebens gegönnet, ſondern dadurch Urſache geben wollen, ferner mit allen Fleiſſe zu continuiren, und nach höhern Ehren zu ſtreben, ſo ließ er ſeines Theils nichts ermangeln, und ſetzte ſich auch in ſolchen Credit bey denen Herren Profeſſoribus, daß ſie ihn im 17. Jahre ſeines Alters, ſeiner Jugend ohngeachtet, in Magiſtrum artium & Philoſophiæ promovireten. Hiernechſt beſuchte er derer Herrn Theologorum und Profeſſorum des Orts, inſonderheit aber Winckelmanni und Menzeri Lectiones und Diſputationes, ſo wohl publicas als privatas, mit allen Fleiſſe. Damit er aber auch andere wieder lehren möchte, was er ehemahls ſelbſt entweder von ſeinen Præceptoribus, oder durch eigne Lection und Meditation erlernet hatte, ſo las er denen jungen Studenten daſelbſt Collegia privata in Philoſophicis, übete ſie, und zugleich ſich ſelbſt, in Diſputiren, und hatte ſo eine deutliche und angenehme Lehr-Art, daß ſie nichts lieber wünſcheten, als ihn noch lange Zeit zu ihren Præceptoren zu behalten. Was er ſich aber ſelbſt hierbey vor Nutzen geſchaffet, hat er erſt hernach mit groſſen Vergnügen erfahren, da er mit würcklichen und ernſthafften Adverſariis zu thun bekommen. Gleich wie nun dieſes die beſten und erbaulichſten Theologi ſind, die ihres eignen Orts durch Creutz und Elend ſind bewehrt gemacht worden; Alſo ſolte auch unſer lieber Garthius in

dieſe

diese Schule geführet, und schon in seiner Jugend, gleichsam durch ludicra certamina, zu denen Anläuffen geschickt gemacht werden, die ihm in seinen Männlichen und höhern Alter begegnen würden. Denn da nahm ihm GOtt bald nacheinander seine geliebten Eltern, Brüder und Schwestern durch den zeitlichen Tod hinweg, welches ihm, als einen jungen Studenten, wohl hätte befremdentlich vorkommen mögen; Allein er befahl seine Sache GOtt, als dem besten Vater derer Waisen, und da ihm sein leiblicher Vater verlassen, gründete er sich mit allen Vertrauen auff seines himmlischen Vaters Beystand, und hoffete, er werde ihn an- und auffnehmen. Und wie väterlich war nicht auch GOtt gegen ihn gesinnet? Denn da sich Herr M. Garthius vorgenommen, in dem Lauffe seines Studirens ernstlich fortzugehen, und deswegen auff die Wittenbergische Academie zu ziehen, so wird er über alles Vermuthen von dem Durchl. Fürsten und Herrn, Herrn **Ludwigen, Landgrafen zu Heßen** &c. an den Fürstlichen und Landgräflichen Hoff zu Darmstad beruffen, daß er Zweyer junger **Landgrafen**, als Herrn **Friedrichs** und Herrn **Heinrichs** Præceptor seyn solte. Dieser seiner Function stand er ein gantzes Jahr mit aller Treue vor, wäre auch von dannen so bald nicht gelassen worden, wo nicht GOtt darzwischen getreten wäre, und **Landgraff Heinrichen** An. 1601. im 11. Jahr seines Alters, von dieser Welt abgefordert hätte, **Landgraff**

Frie-

Friedrich aber nicht mit seinem Herrn Bruder in Franckreich, und andere frembde Länder, verreiset wäre. Deswegen hinterließ er gleichsam zum Valet, und zur beständigen Erneuerung eines gnädigen Andenckens eine Oration, die er über den frühzeitigen Tod erstbenennten Herrn **Landgrafens Heinrichs**, zum Trost Dero hochbetrübtesten Frau Mutter, **Frau Eleonoren, verwittbeten Landgräfin von Hessen**/ und gebohrner **Hertzogin von Würtenberg**/ auffgesetzet, und zu Franckfurt in Druck gegeben hatte; Ward auch mit grossen Gnaden seines Dienstes erlassen, und seine in informiren erwiesene Treue so bald nicht an selbigen Hofe vergessen, sintemahl sein ehemahls anvertrauter hoher Discipul **Hertzog Friedrich von Darmstad Homburg**, so viel Gnade vor ihn hatte, daß er ihn nach diesen auch mit vielen eigenhändigen Sendschreiben beehret, und endlich seinen erfolgeten Tod nicht ohne sonderbahre Betrübniß vernommen. Als er nun besagter Maßen seine gnädige Dimission vom Hoffe erhalten, ist sein gantzer Sinn wiederum auff Academien gerichtet gewesen. Derowegen gieng er auch An. 1601. nach Straßburg, hörete die berühmten Theologos daselbst, Johannem Pappum, und Philippum Marbachium fleißig, wohnete ihren Disputationibus publicis und privatis bey, und verfertigte auch selbst dieses Jahr eine Disputation de Sacramentis in genere, wieder Zachariam Ursinum, die er unter dem Præsidio gedachten Herr

D. Mar-

D. Marbachii, mit grossen Ehren ventilirete. Und da ihn obenerwehnete Theologi mit Ruhmwürdigen Testimoniis seiner Studien und Wohlverhaltens, von sich gelassen, er auch seines gnädigsten Fürsten und Herrn Consens und Recommendation erhalten, begab er sich auf die Academie nach Tübingen, und erzeigete sich in Disputationibus publicis, desgleichen auch in examine privato dermassen geschickt, daß er mit einhelligen consens der Theologischen Facultæt daselbst, im 23. Jahr seines Alters, mit grossen Ruhm und Lob, in Doctorem Theologiæ promoviret wurde. Nach Erlangung dieser Diguitæt, war sein Gemüthe abermahls nach Wittenberg gerichtet, die hohe Schule daselbst und deren Professores, insonderheit aber den Coryphæum Theologorum selbiger Zeiten, D. Ægidium Hunnium zu sehen, und von seiner gelehrten Conversation zu profitiren. Er bewerckstelligte auch dieses An. 1602. und kam in des seeligen D. Hunnii Freundschafft so nahe, daß ihm auch dieser seelige Mann annoch im Februario des 1603. Jahres seine Tochter, Jgfr. Sabinam, biß auff Priesterliche Einseegnung, ehelich verlobete und zusagete. Es muste aber unser seel. Herr D. Garthius sein Hochzeitliches Beylager länger als ein gantzes Jahr auffschieben, weil GOTT den Herrn D. Hunnium seeligen seiner Kirchen, und denen Seinigen, bald nach geschehenen Verlöbniß, durch einen seeligen Tod entzoge, und also ein grosses Trauren zwischen die nechst ver-

verhoffete Freude stellete. Indeß blieb doch unser Garthius dem Churfürstl. Sächß. Hoffe wegen seiner sonderbahren Gelehrsamkeit und trefflichen Qvalitæten nicht unbekannt, sintemahl ihn der Durchl. Fürst und Herr, Christianus II. Hertzog zu Sachsen und Churfürst ꝛc. zum Superintendenten nach Oschatz beruffete, und auch daselbst d. 26. Jul. 1603. durch D. Polycarpum Lyserum, und Dietrichen von Schleinitz, Sen. uff den Hoff, Bornitz und Jahnishausen ꝛc. zu diesen wichtigen Amte investirete. Worauff auch unser seeliger Herr D. Garthius d. 25 Octobr. dieses Jahres anzohe, und mit E. E. Raths Pferden eingehohlet wurde, darbey aber alsbald beym Antritt seines Amtes so unglücklich war, daß der unvorsichtige Kutzscher, der ihn einhohlen solte, und Deichmann hieß, bey Meißen einen Kärner zu tode fuhr, welches viele als ein unglückliches Omen ansehen wolte. Er aber, der keine Schuld daran hatte, tröstete sich seines ordentliches Beruffs, und tratt sein Amt getrost und freudig an, verwaltete auch dasselbige biß in das 7. Jahr mit aller Sorgfalt und Treue. Bald nach seinem Antritt, in Weihnachts-Feyertagen, machte er seines Orts, die löbliche Ordnung, daß man unter den GOttes-Dienste durch die Kirch-Väter mit dem Säckel das Almosen sammlete, da sie zuvor an der Kirch-Thüre gestanden. Das andere Jahr, 1604. d. 25. Novembr. zur Vesper, consecrirete er den d. 24. Octobr, gesetzten neuen Tauff-Stein,

und hielt eine Predigt darbey aus Exod. XXX. nach welchen actu auch zwey Kinder getaufft wurden. Das folgende Jahr 1605. im Monat August. that er eine solenne Danckſagung zu GOtt, daß er die Stadt Oschatz aus einer augenscheinlichen grossen Gefahr errettet. Denn den 11. dieses Monats nach der Vesper-Predigt, war ein erschröckliches Wetter am Himmel, welches, in Betrachtung, daß 10. oder 12. Fuder Pulver damahls auff den Marckte stunden, durch ein entsetzliches Wetter-leuchten und Blitzen, und durch unerhörte und fast unauffhörliche Donnerschläge der gantzen Stadt, Oschatz, den Untergang drohete, das aber dennoch GOtt in Gnaden, ohne höchstbesorgliche Entzündigung, abgewendet. Anno 1606. d. 26. May stellete er eine nöthige und nützliche Visitation in der Kirchen und Schulen an, und verordnete, daß, weil vielerley Unordnung wegen der Kirchen-Stühle eingerissen wäre, man dieselben zum andern mahle gegen ein billiges Entgeld lösen solte. Er hielt auch dieses Jahr den 25. Jun. mit der ihm anvertraueten Priesterschafft einen Synodum, in welchen er unterschiedener nöthiger Dinge wegen mit ihnen Abrede nahm, und weihete den 23. Decembr. zwey neu gegossene Glocken mit einer Predigt ein, nach welcher das Te DEum laudamus gesungen, und zugleich mit denen neuen Glocken gelautet wurde. An. 1609. d. 12. Mart. nahm er das Catechismus-Examen mit der Bürgerschafft in der Kirchen,

Viertels-weise, vor, und that noch dieses Jahr den 26. Novembr. seine Valet-Predigt, zog auch würcklich den 29. dieses Monats von hier hinweg. Ausserdem, daß dieser hochgelehrte Theologus allhier sein Amt mit grossen Fleisse verrichtete, und etliche bißher erzehlete löbliche Neuerungen anstellete, so übete er sich auch, als ein junger Theologus, durch fleißige Lection und Meditation allhier ie mehr und mehr in geistlicher Weißheit, las die H. Schrifft, Tomos Conciliorum, und derer alten Kirchen-Väter Schrifften, sehr offt und mit solchen Nutzen, daß er das vornehmste daraus in gewisse Locos Communes excerpirete. Er befand auch den grossen Vortheil von diesen seinem Fleisse zu seiner Zeit gar wohl, und wuste dieselbigen in Praga zu seinen Nutzen anzuwenden. Denn als ihn daselbst der Cardinal *Clesel* gar offt des Jesuiten Martini Becani Buch de Judice Controversiarum Religionis Christianæ vorlegen, und spöttisch melden liesse, er möchte doch daßelbe, wo er anders könte, mit nechsten wiederlegen, so that er auch dieses in einer gar kurtzen Zeit mit grosser Geschickligkeit, gestund aber selbst in einem an den damahligen Hr. Ober-Hoff-Prediger in Sachsen, D. Matth. Hoën geschriebenen Brieffe, daß ihm dieses in so kurtzer Zeit zu verrichten, unmöglich würde gewesen seyn, wenn er die Argumenta unsres Theils wieder die Päpstler nicht schon vorlängst in Oschatz aus der Heil. Schrifft, denen Conciliis und Schrifften

derer Väter, zusammen gesammlet hätte. Wiewohl er sich auch überdiß in allen Stücken seines Amts zu Oschatz bewiesen habe, geben ihm die bey seinem Abzuge so wohl von E. E. Rathe, als dem seiner Inspection untergebenen Ministerio erhaltene herrliche Testimonia, gewisses Zeugniß. Und mit diesen zog er nun auff erhaltene Vocation am Tage Andreæ, 1609. nach Freyberg, und trat das dasige Pastorat und Superintendur den ersten Advents-Sonntag an, machte auch alsbald darauff in Kirchen und Schulen löbliche Anstalten, hielt zwey unterschiedene Synodos daselbst, nehmlich An. 1611. d. 25. Septembr. und 1613. d. 3. Augusti, stellete überdiß Monatliche Conventus unter seinen Collegen, denen Predigern in der Stadt an, und brachte viel abgegangene Dinge wieder zu guten Stande, lase auch in der Schule alle Wochen des Dienstags nachmittage eine Stunde Hebræam lingvam, fieng in derselben die gantz verfallenen Exercitia Theologica wieder an, und brachte sie in ehemahligen Schwang. Denn An. 1610. ließ er das grosse Auditorium auffs neue anrichten, einen Catheder mit zwey aparten Ständen, wie auff Academien bräuchlich, so wohl auch hohe Bäncke für die Auditores und Opponenten verfertigen, und hielt d. 26. Novembr. darinnen eine Oration de Lingva Hebræa. Seine ordentlichen Lectiones besuchten viele Priester und andere gelehrte Leute der Stadt, wie nicht weniger auch seine Disputationes, die er Monatlich, in Beyseyn

des

des gantzen cœtus Scholastici, hielte, und über die Locos controversos Formulæ Concordiæ gantz hinaus führete. Durch dieses sein Wohlverhalten * machte er, daß er zwar bey iedermann daselbst in grosse Hochachtung kam, aber auch umb so viel desto unwilliger An. 1613. von ihnen hinweg gelassen wurde. Denn ietztbenanntes Jahr den 24. Augusti, hielt er in Freyberg seine Valet-Predigt, und zog von dannen mit gnädigster Erlaubung Ihro Churfl. Durchlauchtigkeit, auf einhelligen Beruff derer Herrn Kirchen-Räthe und Vorsteher der Kirche zum Salvator, nacher Praga, und ward daselbst zum Pfarrern und Inspectoren besagter Kirche. bestellet. Wäre er eigennützig und geitzig gewesen, wie ihn Gottfried Arnold in seiner Kirchen- und Ketzer-Historie beschuldiget, sohätte er wahrlich diese Vocation nicht annehmen dürffen, weil er bey der damahligen trübsäligen Zeit von dem dasigen armen und mit Schulden hochbelästigten GOttes-Hause sich eine gar wenige Besoldung versprechen können. Da er sich aber nichts destoweniger zu dieser wichtigen und beschwerlichen, auch höchst gefährlichen Function willig finden lassen, mag man ja dieses wohl vor ein Zeichen eines vergnüglichen und unerschrockenen. Gemüthes achten. Bey seinem Antritt in Praga begegneten ihm allerley

* de qvo vid. D. *Andr. Moller.* in Theatr. Chron. Frin. p. 245. & 308.

Wiederwärtigkeiten, die einen andern in Furcht und Zittern hätten bringen mögen, ihn aber aus seinem gesetzten Sinn zuversetzen nicht vermochten. Denn so bald er dahin kam, muste er vernehmen, daß vor wenig Tagen in seines Herrn Collegen, M. David Lippachii Hause, eine Magd an der Pest gestorben. Nun war dieses Haus nechst bey demjenigen, so ihm zu bewohnen war eingeräumet worden, deswegen auch diejenigen, so auff seiner Seite waren, Bedencken trugen, ob sie ihn in sein ordentliches Haus wolten ziehen, oder an einen andern Ort der Stadt zuwohnen, anweisen laßen. Nichts destoweniger verließ er sich auff Göttlichen Beystand, und weil sein Hausrath bereits vor seiner Ankunfft in dieses Haus war gebracht worden, er auch denen Seinigen nicht gerne einen Grauel oder Schrecken verursachen wolte, wenn sie aus einen andern Hause dann und wann in dieses gehen solten, so zohe er in GOttes Nahmen hinein, und erkennete deßen Beystand so mächtig, daß ihm kein wiedriges darinnen begegnete. Es fand sich auch in seiner Nachtbarschafft gar bald eine reine Lufft, und die jenigen Graffen, Freyherren und Edele, so sich aus Furcht vor der ansteckenden Seuche auffs Land begeben hatten, stelleten sich nach und nach in Praga wieder ein, und vermehrten durch ihre Gegenwart die Gemeine, die bey Dero Abwesenheit gar klein und unansehnlich geschienen. Bey diesen allen wolte doch die dasige Lufft, und das Getränckе, seiner Familie, insonderheit aber seiner

Fr.

Fr. Ehe-Liebsten und Kindern nicht gar wohl bekommen, deßwegen auch jene wegen zugestoßener Unpäßligkeit acht Tage nach ihrer Ankunfft in Praga, mitten unter der Predigt, aus der Kirche S. Leonhardi gehen, und eine geraume Zeit Bettläge-rig werden müßen. Zu großen Glücke ward es ihr Ehe-Liebster, der dazumahl predigte, nicht so gleich inne, der auch sonst vielleicht gar sehr be-stürtzt darüber werden, und, aus Schrecken, selbst in Kranckheit verfallen können, weil ihm dero schwa-che Constitution gar wohl bekannt, und annoch er-rinnerlich war, wie gefährlich sie nach seiner ersteren Mutation etliche Jahre in Freyberg gestechet. Die-se ihm anjetzo begegnende Unfälle aber woren nur ein kleines Vorspiel deßen, was ihm in Zukunfft zu Praga wiederfahren solte. Denn so war ja sein gantzes Leben daselbst voller Troublen und Unruhe, und vergieng fast kein Tag, da ihn nicht seine Fein-de, die Papisten daselbst, neue Ungelegenheit verur-sacheten. Unter seinen vornehmsten Wiedrigen, war ein gewißer Jesuite, Andreas Neubauer, der deutsche Prediger, welcher ihn zum öfftern in öf-fentlichen Predigten durchzog, und dasjenige, was er auff der Cantzel vorbrachte, zuverdrehen und zu verläumden suchte. Wenn sich denn der seel. D. Garthius genöthiget fand, ihm wiederum zu ant-worten und sich gleich aller Bescheidenheit u. Vor-sichtigkeit bedienete, so war dennoch dieser Jesuite so erbittert auff ihn, daß er, wo es möglich gewesen wäre, alle Menschen, selbst auch Ihro Käyserliche

Majestät wieder ihn auffgehetzet hätte. Und dieses erwieß er insonderheit An. 1616. Denn als der liebe Garthius in denen Oster-Feyertagen dieses Jahres, nach Gelegenheit des Evangelii, Luc. 24. von dem Brodbrechen handelte, zugleich aber auch Gelegenheit nahm, von der Communion unter einer Gestalt zureden, und dasjenige, was der Jesuit in zweyen Predigen vorgetragen, in Beyseyn einer großen Menge Volcks, von Evangelischer und Päpstlicher Seite, bescheidentlich zu refutiren, so entrüsteten sich seine Wiederwärtige gewaltig darüber, und droheten Garthio, als dürffte er vor Käyserlicher Majestät und Dero Gemahlin, welche dadurch gar sehr wären erzürnet worden, übel bestehen sprengeten auch öffentlich aus, als sey er von Käyserlicher Majestät, wegen seiner freyen Predigten, beschicket worden, und habe scharffen Befehl bekommen, sich dergleichen Freyheit in Zukunfft zu enthalten. Welches sich doch alles in der That so nicht verhielte, wie er selbst in einem Brieffe an D. Höen aus Praga. 1616. d. 6. (16.) Aug. berichtet. Denn er bewiese, wie allerwegen, also auch insonderheit dieses Ortes, grosse Vorsichtigkeit und Moderation in Religions-Sachen, und ließ sich mit denen Papisten nicht ein, wenn er nicht gleichsam mit Haaren darzu gezogen wurde. Gleichwohl aber wiederfuhr ihm gar offt, was man in gemeinen Deutschen Sprichworte zu sagen pfleget: **Es könne niemand länger Friede haben und halten, als sein Nachtbar wolle**; und muste er viel-

vielmahls gezwungen dasjenige sagen, was er Amts- und Gewissens-halber unmöglich verschweigen konnte. Wir wollen nur anietzo des Famosen Colloqvii gedencken, welches er zu Praga mit P. **Ferdinanden von Kolowrat**, gehalten, und bey diesen anmercken, wie man ihn nicht gerne in Frieden gelassen, und wie boßhafftig man mit ihm umgegangen. Es geschahe nehmlich, daß, als An. 1617. d. 12. April. der Wohlgebohrne Herr, *Benedictus* **von Kolowrat**, Herr auff Hocka und Groß-Kolischaw &c Römisch. Käyserl. Maj. Rath, und der reinen Evangelischen Lehre zugethaner, in der Alt-Stadt Praga seelig verstorben war, und sich biß an sein Ende zu der reinen Lutherischen Lehre bekennet hatte, obbenennter P. **Kolowrat** gar sehr erzürnet wurde, daß diese fürnehme Herrenstands-Person, seines Geschlechts, nicht in der Papistischen Kirche sterben sollen, u. daß ihm seine Intention, da er ihn in seiner letzten Kranckheit und Todes-Zügen so öffters besuchet, und durch allerley Zureden auf derer Papisten Seite zu bringen, getrachtet, an ihm nicht gelungen. Damit sich nun an diesem Exempel nicht andere seiner Glaubens-Genossen ärgern möchten, so zog er den unerschrockenen Garthium, mit dem er bey dieser krancken Person war bekannt worden, und etliche mahl conversiret hatte, hin und wieder bey seinen Glaubens-Genossen, endlich auch gar auf öffentlicher Cantzel, fälschlich und mit Unwahrheit durch, als hätte er ihm nicht ant-

worten, und seinen Beruff vertheidigen können. Ob ihm nun schon solches von seinen eignen Freunden verwiesen, auch selbst von D. Garthio, zu Rettung der Wahrheit, wiedersprochen wurde, so fuhr er dennoch ungescheuet fort, ihn zu verkleinern, sich aber zu erheben, ja er entblödete sich, zu bejahen: **Wenn** *D. Garthius* **wüste, daß er etwa vorhanden wäre, würde er nicht zur Stelle kommen, und sich mit ihm einlassen.** Nachdem er aber gehöret, daß dieser erböthig sey, wo er nur wolle, von denen nöthigsten Glaubens-Articuln mit ihm zu conferiren, hat er sich erstlich mit ihm einzulassen geweigert, und fürgewendet: **Es wäre seinem Stande nicht gemäß, weil er eine Herren-Standes-Person sey;** sich aber doch auf gethane Vorstellung anderer Leute, eines andern besonnen, und endlich Herr D. Garthio einen gewissen Tag und Stunde zur Collation ernennen lassen. Hierzu kam noch, daß zwey Pragerische Kauff-Leute, die beyderseits Lutherisch, ihre Weiber aber Papistisch waren, inständig bey beyden Partheyen um eine Unterredung in ihren Beyseyn, anhielten, umb in ihrer Wahrheit desto fester gegründet zu werden. Nun konte sich, auch insonderheit in Ansehung dieser, D. Garthius des geschehenen Antrages nicht entziehen, und ohngeachtet man es ihm kaum zwey Tage zuvorhero, und darzu bey andern mit einfallenden Amts-Geschäfften, hatte wissen lassen, so erklärete er sich doch, umb die bestimmte Zeit bey ihm zu seyn, und war der

Mey-

Meynung, es werde derer interessirenden Personen Begehren nach, von denen fürnehmsten Religions- und Glaubens-Punckten, in aller Stille und Enge, eine freundliche privat-Collation angestellet werden, weil sich P. **Kolowrat** erkläret, er wolle nicht mehr, als P. Lucam Faninum, und 2. oder 3. Personen zu sich nehmen, und vom Feg-Feuer, von der Meße, vom Sacrament, und von Anruffung derer Heiligen, mit ihm handeln. Aber in allen diesen giengen die Jesuiten mit heimlichen Practiqven umb, indem sie beschlossen, nicht von streittigen Religions und Glaubens-Puncten, sondern von etlichen Stellen aus **Lutheri** Schrifften, und von etlichen allegatis Patrum, so D. Garthius in seinem Buche De Judice Controversiarum, so er wieder Becani Tractat von eben dieser Materie, verfertiget, fälschlich angezogen haben solle, mit ihm zu conferiren; Zu dem war auch das, was heimlich und privatim abzuhandeln beschlossen worden, unter ihren Scholaren im Collegio ausgesprenget, daß es bald hin und wieder in denen Prager Städten ausgekommen, und dadurch ein grosses Gedränge beyder Religions-Verwandten verursachet worden. Wie sie sich in dem Colloqvio selbst, da sich der Hr. D. Garthius auff nichts anders, als oben specificirte Glaubens-Puncte einlassen wollen, bezeuget, und wie Ehrenrührig sie so wohl wieder diesen theuren Lehrer, als auch den seel. Lutherum, gesprochen, ist aus denen Actis und Post actis Colloqvii Pragensis,

wel-

welche Herr D. Garthius ihren Berichte * von Verlauff dieses *Colloqvii*, entgegen gestellet, und zu Wittenberg 1618. in 4to drucken lassen, mit mehrern zu ersehen. Durch diese Collation hatte sich nun der liebe D. Garthius Ruhe zu verschaffen gehoffet; Aber er erhielt, nachdem dasselbige vollbracht war, nichts weniger als diese, indem er darauff vielmehr erdulden muste, als er iemahls zuvorhero erlitten hatte. **

Sein eheliches Verlöbniß, welches er, wie oben erwehnet worden, An. 1603. angefangen, vollzog er im folgenden Jahre d. 24. April. zu Wittenberg, und zeigete mit seiner Frau Ehe-Liebste 5. Kinder, als drey Söhne nnd zwo Töchter, von welchen letztern die jüngste dem Vater im Tode vorgegangen, die andere aber, Eleonora Catharina, d. 29. Jul. 1621. nachgefolget. Von seinen Söhnen überlebte beyderseits Eltern Christianus, dem der damahlige Rector zu Freyberg, **M. Johann Schellenberg**, An. 1613. seine Apophoreta ad Ordines Muniorum Sacrorum & Secularium missa dediciret, u. ihn ein παιδάριον præclaræ Spei genennet; die übrigen beyde Ægidius und sein Bruder, sind in ihrer zarten Kindheit verstorben. Denen auch An. 1621. d. 10. Octobr. ihre Frau Mutter in dem 41. Jahre ihres Alters, nachgefolget, die in dem

auf

---

* so zu Prage 1618. 4to gedruckt worden.

** siehe die Apologiam II. derer Evangelischen Stände, p. 173.

auf ihren Todt verfertigten, und zu Wittenberg angeschlagenen Programmate, das Lob hat, daß man mit Recht auf sie appliciren könne, was Nazianzenus von der Gorgonia gesprochen: Mœstitiæ lætitiæque modum intellexit, ita, ut nec severitate importuna, nec hilaritate dissoluta videretur, sed ex illa prudentiæ, ex hac comitatis laudem obtineret. Ingleichen: **Sie habe zu ihren Schatze, GOtt/ihren Ehe-Herrn, und ihre Kinder, erwehlet; GOtt, von dem sie das Leben bekommen, ihren Ehe-Herrn, der sie als sein Leben æstimiret/und ihre Kinder, denen sie nechst GOtt das Leben gegeben** 2c.

Wie treulich der seel. D. Garthius seinen Aemtern insgesammt vorgestanden, wie eifrig er GOttes Wort, nach Inhalt derer Prophetischen und Apostolischen Schrifften, ingleichen der Augspurgischen, und in Praga der Böhmischen Confession gelehret, ist offenbar, und dürffen wir kein weiteres Zeugniß, als, daß er dieses seines Wohlverhaltens wegen zu vielen mahlen an andere Orte, und zu höhern Aembtern, ist verlanget worden. Und dürffen wir, andere Gelegenheiten, die ihm bereits in Oschatz angetragen worden, zu übergehen, nur das betrachten, was er selbst An. 1610. von Freyberg aus an D. Marbachium schreibet, * daß er **von denen Ober-Consistorialen wieder sein Wißen und**

* in Epistol. *Marbachianis* a B. *Fechtio* editis, pag. 808.

und Vermuthen gar sonderlich sey recommendiret worden, dem damahls verstorbenen ersteren Hof-Prediger in Dreßden, D. Polycarpo Lysero, zu succediren / worvor er aber seinen GOtt dancke, daß es zurück gegangen sey, weil es nicht eines ieden Werck und plaisir sey, am Hofe zu leben. Hierher gehöret auch, daß er kurtz vor seinen seeligen Ende, als die hochlöbliche Herren Stände des Königreichs Boheim sub utraque, ihr Consistorium verneuert, und einen Administratorem, sammt etlichen Assessoribus, erwehlen lassen, es auch vor nöthig befunden, daß einer aus dem Deutschen Predigt-Ambte darein gesetzet würde, einhälliglich zum Assessore erwehlet worden, wiewohl er wegen beständiger Leibes-Schwachheit gar wenig zu denen Sessionibus gekommen. Seine Lehren pflegte er so ordentlich, deutlich und verständlich vorzutragen, daß ihn auch die Einfältige und Kinder leichtlich faßen und verstehen konnten. Ja, wenn es möglich gewesen wäre, daß er es einem ieglichen eintrichtern können, so würde er es an seinem Fleiße nicht haben ermangeln lassen. In seinem Straff-Ambte erwieß er sich eifrig, daß ihm kein Jesuit Schuld geben können, daß er nur ein Polster- und Gnaden-Prediger gewesen wäre, der denen Sünden Thür und Thor aufgethan hätte; hinwiederum aber wuste er auch mit denen Müden und Betrübten zu reden zu rechter Zeit, und besuchte viele, auch unerfordert. In seinem Leben und Wandel erwieß

sich

sich als ein Vorbild der Heerde, und sein Leben war seiner Lehre gleichförmig. Denen Feinden der Wahrheit und Wiedersachern ist er mächtig genug gewesen, zu widersprechen, hat sich auch willig finden lassen, ihnen nach Gelegenheit ins Angesicht zu widerstehen. Wie denn solches so wohl das oben angeführte Colloquium mit P. Kolowrat und P. Fanino, als andere ebenfalls privatim mit dem Käyserl. Hoff-Prediger, Ungarischen Ertz-Bischoffe/ und andern Jesuiten gepflogene Unterredungen bewiesen. Auff seine Predigten, und in offenen Druck ausgegangenen Schrifften, hat er bey Tag und Nacht, mit mercklichen Abbruch seiner Gesunheit, grossen Fleiß und Mühe gewendet, auch wo es nur seine Leibes-Constitution leiden wollen, nicht gerne eine Predigt versäumet, sondern sich gegen seinen Herrn Collegen M. David Lippachium gar offte derer Worte Pauli bedienet: Wehe mir, wenn ich nicht das Evangelium predige. Seine Leibes-Kräfte sind immer gar schwächlich, sonderlich nach seinem Abzuge aus Freyberg gewesen, durch das unabläßige studiren aber, und das vielfältige eifrige Predigen in denen großen Kirchen, ie mehr und mehr abgezehret worden. Dahero, als er endlich merckte, daß er seines letzten Lagers nicht wieder auff kommen möchte, ließ er etliche von denen Herrn Kirchen-Vorstehern und seinen Zuhören, zu sich ersuchen, legete in deren Beyseyn seine Confession ab: Daß er nehmlich von keinem

Puncte

Puncte und Articul, die er beydes in seinen Predigten und Schrifften gelehret und bekennet, auch im Tode weichen und wancken wolle, weil er solcher aller aus GOttes-Worte gewiß sey. Hierauff betete er embsig und fleißig vor die Kirche GOttes, Ihro Königl. Majestäten/ den König und die Königin in Böhmen, inglei chen vor Dero Landes-Officirer und Räthe, vor das Consistorium und Universität, vor die drey Prager Räthe und Städte, darnach vor den Chur-Fürsten zu Sachsen, und desselben Räthe, vor die Städte Freyberg, Oschatz und Alsfeld, sein Vaterland/ und in Summa, vor alle, vor welche er zubeten schuldig war, und verschied hierauff sanfft und seelig d. 25. Novembr. altes, und 5. Decembr. neuen Calenders. Anno. 1619. Die Leichen-Predigt hielte ihm M. Dav. Lippachius Diac. der Kirchen zum Salvator ex 2. Tim. IV. 6. 7. 8. die auch zu Leipzig An. 1620. ist gedruckt worden. Zu seinem Ruhme dienet insonderheit das Zeugniß, welches ihm Erhard. Cellius. Poet. & Histor. in Acad Tubingensi. Prof. Publ. in der Elegia. von dem Leben seines seel. Schwieger-Vaters, Herr D. Ægid. Hunnii, die deßen Erklärung der Epistel an die Colosser, in der Lübeckisch. edit. 1603. 8, mit bey gedrucket worden, giebet:

Garthius Hunniadem thalami sibi fœdere jungit:
Helvico Sponso sponsa Sabina datur,
Pi oh! gener hic Hunni qvantus? Juvenis licet ævo
Doctrina tamen est, judicioq; Senex.

Qvo-

Qvocunqve aſpicias, ſtudium mireris, & ingens
Ingenium, præſtans & pietatis opus.
Seu populum affatut ſacro ſermone per ædem;
Id facit eloqvio teſtificante gravi.
Sive ſtet in cathedra profitens; aut falſa refutans
Dogmata; judicii cum gravitate ſ. it.
Mirabamur eum, Tubia cum Doctor in urbe
Eximius fieret; Theologia, tuus.
Felicem ſocerum jam tum prædixi hus illum;
Cui foret Helvicus Garthius iſte gener. &c.

Seine hinterlaßene Wittbe zog von Praga nebſt ihren Kindern nach Wittenberg zu ihrer Freundſchafft, allwo ſie auch 2. Jahr nach ihm, wie oben gemeldet, ſeelig verſtorben. Seine Schrifften, die wir nach der Ordnung, wie ſie heraus gekommen, anhero ſetzen wollen, ſind folgende:

Lateiniſche:

Oratio Conſolatoria in præmaturum obitum Illuſtriſſ. Principis ac Domini, Dn. *Henrici*, *Haſſiæ Landgravii* &c. Frf. 1601. 4to.

Diſp. Theol. De Sacramentis in genere, contr. *Zacchar. Urſinum*, *Præſ. D. Phil. Marbach.* Argentor. 1601. 4to.

Diſp. Theol. De Sacra Cœna. contra Zacchar. Urſinum. Argent. 1601.

Theologiæ *Jeſuitarum* præcipua capita, annotata olim a B. *Mart. Chemnitio*, recognovit & Præfationem præmiſit. Argent. 1602. item. 1609. & Norimb. 1621. 12.

M. B*alth. Garthii*, parentis sui, Lexicon Græcum evulgavit cum Præfatione. Frf. 1602. 1609. 8.

Commentar. in Prophetam *Habacuc*. Vitteb. 1605. 8vo.

Ægid. Hunnii Commentariol. in Epistol. Pauli *ad Philemonem*, cum Præf. Vitteb. 1607. 8vo.

Disp. De Vera, reali, & substantiali præsentia corporis Christi in S. Cœna.

Disp. De qvæstione: An Christus unum aliqvem hominem universæ suæ Ecclesiæ Episcopum & Principem in Spiritualibus & temporalibus præesse voluerit?

Disp. De Passione Filii DEI, Resp. M. *Gabr. Wagnero*, ad D. Johannis Eccles. Friberg. 1612.

De Judice Controversiarum Fidei & religionis Christianæ, contra *Mart. Becanum*. Vitteb. 1617. 8.

De Invocatione Sanctorum, *adversus eundem*, ibid. 1618. 8vo.

Deutsche Schrifften.

D. Ægid. Hunnii Historische Relation von dem Colloqvio zu Regenspurg, ins Deutsche vertiret. Tubing. 1602. 4to.

Bericht von denen streittigen Artickuln zwischen denen Lutherischen und Calvinisten. Frf. 1604. 12.

Zwo Predigten von Feuers-Brünsten, ex Amos. II, 1. 2. in Oschatz gehalten, Wittenberg, 1604. 4to.

Leichen-Pr. Herrn *Adrian* Süßemunds, Past. in Dahlen, ex 2. Tim. IV, 6. 7. 8. Wittenberg, 1605. 4to.

Aus-

Ausführlicher Bericht von dem Religions-Wesen im Fürstenthum Heßen, Wittenb. 1606 4.

Leichen-Predigt Herrn Johann Winckelmanns, des Raths in Oschatz, Lipf. 1607. 4to.

Evangelische Tauffstein- und Glocken-Weihe, Leipzig, 1607. 4to.

Zwo Leichen-Pred. Herrn Georg. Greußen, Pastori zu S. Jacob. in Freyberg, und Fr. Catharinen, dessen Ehe-Liebste, daselbst gehalten. Freyb. 1610. 4to.

Leichen-Pr. Hrn. *Abrah. Mezneri*, Past. zu S. Joh. in Freyberg. 1610. 4to. ex Num. XXIII.

item Herr M. *Mich. Hempelii*, Rector. zu Freyberg, ibid. 1611. 4to.

item Fr. Magdalenen, Hr. Lorentz Starckens / Bürgers und Gewand-Schneiders in Freyberg, Wittben, ex Rom. VI, 22. ib. 1611.

Christl. Evangel. Altar-Weihe, Freyb. 1611. 4.

Leichen-Pr. Fr. Sidonien, Hansen Pragers, Churfürstl. Sächß. Zehendners, und des Raths zu Freyberg, gewesener Ehe-Frau, ibid. 1612.

item Herrn Gottfr. Schönlebens, vornehmen Bürgers und des Raths in Freyberg, ex 1. Cor. V, 6.-11. ibid. 1613.

Einweihung und Glück-Wunsch der neuen Evangelischen Kirche zum Salvator, in der Alt-Stadt Praga, Freyberg, 1615. 4to.

Leichen-Pr. des Wohlgebohrnen Herrn, Herrn *Benedict.* von Kolowrat, Herrn uff Hocka und Groß-Kolischaw &c. Römisch. Käyserlichen

Majestät Raths, ex Apoc. XIV, 13. ibid. 1617. 4to.

Evangelische Cantzel-Weihe, Freyb. 1618. 4.

Colloqvium Pragense. Lubec. 1618. 4to.

Acta & Post Acta Colloqvii Pragensis, Vitteb. 1618. 4to

Offenbahrlicher Beweiß, daß die Communion unter einer Gestalt im Abendmahl weder Christl. noch Catholisch, sondern Anti-Christisch sey, in dreyen Predigten, die D. Nicol. Hunnius 1626. zu Lübeck ediret. in 12mo.

D. Ægidius Strauch.

Es hat zwar bereits der gelehrte und fleißige Herr M. **Christian Schlegel** das Leben dieses vornehmen Theologi, gleich andern, unter denen **Lebens-Beschreibungen derer Dreßdnischen Herrn** *Superintendenten*, mit abgehandelt, und uns durch seinen rühmlichen Fleiß unserer Mühe überhoben. Gleichwohl aber wollen wir, damit unsere Ordnung nicht unterbrochen werde, so wohl aus jener weitläufftigen Beschreibung, als anderen hierher gehörigen Nachrichten, eine kurtze Vorstellung seines geführten Lebens-Lauffes machen, und von ihm melden, daß er An. 1583. d. 23, Jun. Vormittags umb 9. Uhr zu Wittenberg gebohren worden. Sein Herr Vater gleiches Nahmens, war ein vornehmer

Han-

Handels-Mann daselbst, so ehemahls aus Brabant durch den bekannten Blutdürstigen General und Duc d' Alba, der reinen Religion wegen vertrieben worden, und sich nach Wittenberg gewendet. Seine Frau Mutter war Fr. Gertraud,* eine Tochter Herrn *Arnoldi* Plateißens, des gemeinen Kastens daselbst Fürstehers, der sie Anno 1556. von Frau Anna, Herrn *Ambrosii* Huns, Pfarrers zu Beiern, in der Hertzbergischen Ephorie, (so Anno 1544. von Luthero selbst zum Predigt-Amt ordiniret worden,) ehelichen Tochter, gezeiget. Es wurde unser seel. D. Strauch alsbald den Tag, da er leiblicher Weise gebohren worden, zur Geistlichen- und Wieder-Geburth befördert, und bekam in selbiger seines Herrn Vaters Nahmen. Von Jugend auff ward er unter fleißiger Aufsicht seiner Eltern erzogen, (wiewohl er sich der Väterlichen nicht länger, als biß in sein Vierzehendes Jahr bedienen konnte, weil Derselbe An. 1597. d. 13. Decembr gestorben,)** und getreuen Præceptoribus anvertrauet,

* Vid. die Leichen-Predigt so ihr An. 1617. von D. Frider. Balduino gehalten, und dieses Jahr in Wittenberg gedruckt worden.

** Vid. die Leichen-Predigt so dessen Fr. Tochter, Frau Annen, Herrn Steph. Marcelli, der Artzeney Doctoris und bestallten Medici zu Brandenburg in der Marck, Eheliebsten von D. Frid. Balduino gehalten worden, p. 22. Wittenb. 1622.

die so wohl zu Hause, als in öffentlicher Schule, allen Fleiß anwendeten. Und dieser war auch an ihm sehr wohl angeleget, weil er in guter Zeit geschickt gemacht wurde, Academische Studia zu treiben, die er schon An. 1597. in dem 14. Jahre seines Alters vornahm, und sich, als ein neuer Academicus, zu denen Lectionibus und Disputationibus derer Herren Professorum fleißig einfand. Als er sich auch bereits An. 1601. vor andern Studiosis hervor gethan, und seine erlangeten Profectus durch eine öffentlich gehaltene Disputation erwiesen hatte, so ward er noch dieses Jahr von Churfl. Durchl. Christiano II. mit einem zulänglichen Stipendio begnadiget, und das folgende Jahr, im Monat Martio, von einer hochlöbl. Philosophischen Facultæt würdig erachtet, unter dem Decanat Hrn. M. Erasmi Schmidii, * im 19. Jahre seines Alters, in Magistrum promoviret zu werden.

Diese

* Merckwürdig ist hierbey, daß An. 1634. in eben diesen Monate, da unser Herr Superintendens von M. Erasmo Schmidio zum Magister gemacht worden, sein Herr Sohn gleiches Nahmens (der hierauff Medic. Doct. worden) von eben diesen Decano 32. Jahr hernach in Magistrum Philosophiæ ist creiret worden. Ein gleiches Exempel findet sich bey denen Sennertis, als welche beyderseits, Daniel und Andreas, Vater und Sohn, von einem Decano, M. Laur. Fabricio, und der letztere zwar An. 1627. d. 25. Sept. die Philosophische Ehren-Krone erhalten haben.

Diese erlangte Ehre ließ er ihm gleichsam zu einen Sporne dienen, ie mehr und mehr in den angetrettenen Tugend-Lauffe fortzugehen; Derowegen er auch nicht allein vor sich möglichsten Fleiß anwendete, in Wissenschafften ferner zuzunehmen, sondern auch andere in Collegiis lectoriis und Disputatoriis treulich unterrichtete. Er hielt auch zu dieser Zeit etliche Disputationes, deren unten bey seinen Schrifften soll gedacht werden, und machte sich dadurch habil, An. 1606. unter die Adjunctos Facultatis Philosoph. auffgenomẽn zu werden. Dieser erhaltenen Dignitæt suchte er immer mehr und mehr Genüge zu thun, disputirete und docirete fleißig, machte sich auch durch seine Lehr-Art dermaßen beliebet, daß er nicht allein grossen Applausum von Auditoribus erhielte, sondern sich auch insonderheit bey E. Hochlöbl. Ober-Consistorio dermaßen recommendirete, daß sie ihn, als einen, der bereits in die 8. Jahr zu Wittenberg dociret hätte, würdig erachteten, die durch den Abzug Herrn D. Helvici Garthii erledigte Superintendur Oschatz zu begleiten. Wie sie ihm denn durch einen Churfürstl. gnädigsten Befehl an ietzt benennten D. Garthium, damahligen Superintendenten zu Freyberg, d. 7. Novembr. 1609. datiret, nicht allein die Prob-Predigt zu verrichten aufftrugen, die er auch den 12. dieses, als am 22. Sonntage nach Trinitatis, glücklich ablegete, sondern auch nach gethaner Predigt in der Schloß-Capelle zu Dreßden, und dem im hoch-

löbl. Ober-Consistorio gehaltenen Colloqvio d. 9. Decembr. dieses Jahres die Vocation darzu ertheileten, worauff er auch An. 1610. d. 21. Febr. daselbst von dem berühmten JCto, *Leonh. Köppelio*, Chur-S. Appellation- und Consistorial-Rathe, und von D. Paul. Laurentio, Superint. in Dreßden, investiret wurde, und den 25. dieses Monats, als am Sonntage Invocavit, seine Anzugs-Predigt ablegete. Da er sich nun errinnerte, was er dieses Orts vor einen Hochbegabten und hoch ansehnlichen Antecessorem gehabt, (als worauff bey Beförderungen allerdings zusehen ist) * so suchte er sich diesem nicht allein in Lehr und Leben gleich zustellen, und die von ihm gestiffteten heilsamen Ordnungen auff guten Fuße zu unterhalten, sondern er resolvirte sich auch, zur Zierde und mehrern Ansehen

* Als der seel. D. *Ægid. Hunnius* an des verstorbenen D. *Mart. Chemnitii* Stelle zum Superintendenten in Braunschweig verlanget wurde, so entschuldigte er sich, man würde ihn nicht so leicht von Marpurg (allwo er damahls Professor war,) weglassen; Setzte aber auch hinzu, daß, wenn er gleich von dar weg kommen könte, würde er sich nicht unterstehen dem grossen Chemnitio zu succediren. Seine eigne Worte sind: Se, si maxime liberari ex Academia Marpurgensi posset, nolle saltare post Roscium. vid. Philip. Jul. Rehtmeyeri Braunschw. Kirchen-Hist. P. IV. p. 3.

sehen seines Ambtes, gleich jenen, den höchsten gradum in der Theologischen Facultät, auff der Wittenbergischen Academie zusuchen. Derowegen legitimirete er sich auch hierzu, theils durch die Disputationem pro Licentia, die er An. 1610. d. 16. Febr. unter dem Præsidio Herr D. Wolffg. Frantzii de Ecclesia Christi militante hielte, theils durch seine lectiones Cursorias über den 22. Psalm, theils durch das Examen rigorosum, welches eine Hochlöbl. Theolog. Facultæt den 19. Febr. mit ihm vornahm, und wurde d. 9. Novembr. dieses Jahrs, nebst Herr M. Abrah. Svairno, damahligen Superintendenten zu Delitzsch, und bereits vocirten General-Superintendenten in Altenburg, unter dem Rectorat Herrn D. Leonh. Hutteri. im 27. Jahre seines Alters, in Doctorem Theologiæ rühmlichst promoviret, und, da er von Wittenberg wiederum nach Oschatz kam, von E. E. Rath daselbst mit einem großen Silbernen Pocal beschencket. So lieb als ihn aber auch die Oschatzer hatten, so wenig reichte doch ihr æstim zu, ihn lange bey sich zubehalten. Denn annoch dieses Jahr, 1610. wurde er an seines Herrn Competitoris, D. Svarini, Stelle, zum Superintendenten in Delitzsch verlanget. Weil er aber, wie billig, in Bedencken zoge/ * seine bishero anvertrauete Gemeinde, die ihn hertzlich liebete, so bald, und bey noch nicht zu En-

* Sind Worte des obenbelobten Herrn M. Schlegels, p. 12.

de gelauffenen Jahre, zu verlaßen/ so wolte er vor sich hierinne gar nichts resolviren, sondern übergab solches zuförderst dem Göttlichen Willen, und remittirte das gantze Werck auff Ihro Churfl. Durchl und Dero Hochlöbl. Ober Consistorium, welches seine vor andern ihm beywohnende Dexteritæt, u. den mehrern Nutzen, den er etwa dort in der Kirche schaffen möchte, erwegende, darauff bestund, u. gediehe die Sache dahin, daß er auf Zwiefachen Churfl. Befehl, und mit Genehmhaltung des Hochlöbl. Consistorii in Leipzig, am Sonntage Sexagesimæ An. 1611. die Prob-Predigt zu Delitzsch ablegete, und die Vocation zum Pastorat und Superintendur daselbst erhielte. In Oschatz nahm er am Sonntage Oculi, (als d. 24. Febr.) letzt besagten Jahres von seiner bisher geliebten Gemeine Abschied, empfieng von dem Rathe daselbst, nach damahligen Gebrauch, ein herrliches Testimonium, und zog d. 27. dieses Monats, unter Vergießung vieler hertzlichen Thränen, von dar weg. In Delitzsch ward er hingegen mit großen Freuden angenommen, machte auch den nächst folgenden Sonntag einen gesegneten Anfang seiner heiligen Ambts-Verrichtungen, und ward d. 26. Jun. darzu von D. **Georg Weinrichen**, Superintendenten zu Leipzig investiret, (wiewohl er die Investitur-Predigt selbst thät.) Da er auch allhier kaum drey und ein halbes Jahr gewesen, so wurde er An. 1614. d. 10, May. zur Stiffts-Superintendur nach Merseburg beruffen, that deswegen d. 11. Sept.

Sept. zu Delitzsch seine Ab- und zu Merseburg am 14. dieses Monats seine Anzugs-Predigt, und ward den 21. Jun. durch Herrn D. **Erhard Lauterbachen**, Superintendenten **des Hohen Stiffts Zeitz und Naumburg**, mit gewöhnlichen Ceremonien zu diesem neuen Ambte investiret.

Aber auch allhier solte seines Bleibens nicht seyn, sondern er wurde An. 1616. d. 30. May nach abgelegter Prob-Predigt zum Pastore in Dreßden von E. Hochweisen Rathe daselbst beruffen, und erhielt die Confirmation über solches, ingleichen die Vocation zur Superintendur, Kirchen-Raths, und des Ober-Consistorii Assessur-Stelle, von Ihro Churfl. Durchl. tratt auch hierauff diese Aembter insgesammt mit vielen Seegen an, da er den 16. Sonntag nach Trinit. seine Anzugs-Predigt abgeleget hatte. Den 19. Sept. dieses Jahres, wurde er von Herr D. Matth. Hoën, mit einer auf diesen solennen Actum eingerichteten Predigt investiret, und richtete sich hierauff mit allen Fleiße dahin, das zu erfüllen, was so wohl GOtt, als seine gnädigste Obrigkeit, in seinem Ambte von ihm erforderten, resolvirte sich auch, von hier nicht wieder zu weichen, und schlug dahero An. 1613. die ihm von Rathe zu Halle zugesendete Vocation mit gehörigen Respect aus. Gleich wie er sich aber in seinem Ambte Lehrhafft und sorgfältig erwiesen, so war auch sein gantzes Leben seinem Gewißen gemäß, und ohne Tadel.

Seinen Ehestand tratt er zu Wittenberg, als damah-

damahliger Adjunctus Fac. Phil. An. 1607. d. 20. Januar. mit Jungfer **Euphrosynen**, Hrn. *Augustini* **Cranachs**, gewesenen Stadt-Richters zu Wittenberg, eheleiblichen Tochter, und Uhr-Enckelin des vortreflichen Kunstreichen Mahlers, *Lucæ* **Cranachs**, vergnügt an, und ward von GOtt gar reichlich gesegnet, so daß er 12. Kinder, 6. Söhne und 6. Töchter aus selbiger sahe. Sein ältester Sohn, gleiches **Nahmens mit ihm**, ward An. 1610 d. 5. Septembr. zu Oschatz gebohren, und practicirete in Dreßden, wie wohl gar kurtze Zeit, als ein Doctor Medicinæ, der andere, *Christianus*, starb 1648. im 23. Jahr seines Alters. *Augustinus* aber ward ein hochberühmter JCtus, Comes Palatinus Cæsareus, Churfl. Durchl. zu Sachsen Appellation-Rath, der Juristischen Facult. zu Wittenberg Ordinarius, des Hof-Gerichts und Consistorii daselbst Assessor und Profess Publ. *Johannes*, der Medicin berühmter Doctor und Pract. zu Leipzig, M. *Samuel*, Pastor zu S. Annen in Dreßden, und M. **David**, Theol. Candidatus. Von seinen 6. Töchtern verstorben zwey, als **Euphrosyna** und **Euphrosyna Elisabeth**, (so erstlich an Herr **David Fabern**, der Medic. Doct. und Churfl. Sächß. Leib-Medicum, hernach aber an Herrn **David** *Henrici*, der Heil. Schrifft berühmten Doctorem und Prof. Publ. zu Leipzig vereheliget gewesen) vor ihren Herrn Vater. Die übrigen viere, als Fr. **Maria Magdalena**, Herrn **Friedrich Tüntzels**, auf Tüntzenhausen und Möhlau, JCti,

und

und Churfl. Sächß. Appellation- und Consistorial- auch zu denen Reichs- und Gräntz-Sachen hochbestalten Raths, hinterbliebene Fr. Wittbe, Fr. **Maria Gertraut**, Herrn *Constantini* **Rothens**, Chur. Sächß. Müntz-Meisters in Dreßden hinterlaßene Wittbe, Fr. **Anna Barbara**, Herrn *Conrad Victor.* **Schneiders**, der Artzney berühmten Doctoris, Fürstl. Anhältischen Leib-Medici, und Professoris Publ. zu Wittenberg, und endlich Frau **Sophia**, Herrn **Joh. Alemanns**/ beyder Rechten Doctoris, Ehe-Liebsten, sind noch bey Leb-Zeiten Dero Herren Vaters ansehnlich ausgestattet worden, und bey deßen Beerdigung gegenwärtig gewesen. Und diese insgesammt betrauerten ihn nicht allein Hertzlich und Kindlich sondern, wer auch nur von seinen Tode hörete, dem war er schmertzlich, in Betrachtung derer großen Meriten, die er bereits vor sich hatte, und der ungemeinen Erfahrung/ wodurch er auch noch künfftig der Christlichen Kirche große Dienste leisten können/ wie ihm denn in gantzen Churfürstlichen Ländern, weder an Alter, noch an Erfahrung, irgends ein Theologus gleich kam, sintemahl er, als er An. 1657. d. 22. Januar. verstorben, bereits das 73. Jahr seines Alters, und das 57. seines Predigt-Ambtes überschritten hatte. Von seinen Meriten und trefflichen Geschicklichkeit hat niemand beßer judiciren könen, als sein Collega im hochlöbl. Ober Consistorio und Chur-Sächß. Ober Hoff-Prediger, der seel. D. **Jacob Weller**, welcher, wie

er

er mit ihm eine geraume Zeit umgegangen war, also auch ihn am besten kennen mochte; Und dieser vergleichet ihn zum Beschluß der ihm zu Ehren gehaltenen Leichen-Predigt, * in Ansehung seiner Beredsamkeit, mit Hieronymo, seines *Judicii* und Verstands in Streit-Sachen, mit Augustino, wegen seiner Gottseeligkeit und Gedult auf dem langwierigen Lager, mit Ephrem, wegen seiner Erfahrung, mit *Ambrosio*, wegen seiner Treue und Fleißes, GOttes Ehre zu befördern, mit Basilio Magno, in Ansehung seines Endes, mit dem Ertz-Vater Jacob, und so weiter. Zum Beschluß wollen wir nur die Horatianische** Parodie, die An. 1627. der damahlige Con-Rector an der Creutz-Schule in Dreßden, M. Casp. Heinr. Mittelstad, ihm zu Ehren verfertiget, mit beyfügen:

Ægidi, facunde nepos Lutheri,
Qui feros cultus hominum recentum
Voce conformas, pius & vetusti
More Prophetæ.

Te canam magni Patris & Jehovæ
Nuncium, sacræque lyræ scientem,
Impium, quod displicuit severo
Tollere verbo.

Te,

---

* Die An. 1657. zu Dreßden in 4to gedruckt worden.

** über die Od. X. Lib. II.

Te, malos olim nisi reddidisses
Per dolum amotos homines, minaci
Voce, quos terret, viduus salute
Risit Arius.

Quin & adversos, duce te, Photinos
Brentii Calvo populus relicto,
Lojolosque ignes, & iniqua Romæ
Castra revellit.

Tu pius lætis animas reponis
Sedibus, virgaque levem cöerces
Cœlica turbam, Domino virisque
Gratus in ævum.

Den grösten Theil seiner herausgegebenen Schriften machen wohl seine einzelne Leichen- und Miscellan-Predigten aus; Jedoch wollen wir dererselben nicht erwehnen, weil ein allzu großer Raum darzu erfordert würde, und sie auch mehrentheils in des offtbelobten Herrn M. Schlegels Lebens-Beschreibung enthalten sind. Deßwegen gedencken wir nur folgender:

Lateinische Schrifften.

Physica specialis, duodecim Disputationum Aphorismis comprehensa. Vitteb. 1606. 4.

Disputationum Logicarum Dodecas. Vitteb. 1607. 4.

Illustrium Quæstionum Ethicarum Centuriæ duæ. Vitteb. 1607. 4

Disser-

Dissertationes.

De speciebus imperfectarum, & potestatibus omnigenarum Demonstrationum, Præside M. *Chr. Jordane*, Wonsidelio Variscо. Virteb. 1601. 4.

De Methodi Natura & Speciebus, *eodem Præside*, 1602. ibid.

De Philosophiæ vera Definitione & Divisione. Respondente *Godefr. Knoglero*, Austriaco, ib. 1603

De Elementis. Resp. *Martino Boechero*, 1604.

De Generatione & Corruptione. Respondente *Godofr. Knoglero*, 1605

De Scientiæ Naturalis Constitutione, Resp. *Georg. Alb. Kregelmeiero*, 1606.

De Elementis, Resp. *Ludolph Gunthero*. eod. a.

De Ente, Resp. *Nicol. Zeidlero*. anno eod.

De tribus rerum naturalium principiis, Materia, Forma & Privatione, Respondente. *Sigism. Stephani*, Dresdensi.

De Causis. Resp. *Christiano Gilberto*, Torgensi, eodem.

De Potentia activa. Resp. *Frider. Fabro*, Stetino-Pomer. Vitteb. 1607. 4.

De Natura ib. eod.

De Vita & Morte, ib. eod.

De Actu, Resp. *Joanne Wilkofer*, Ratisbonens. ib. eod.

Quæstionum Physicarum Enneas. 1608.

Quæstionum Metaphys. Decas, Respondente *Samuel Strangio*, Oldenburgensi Frisio. ib. eod.

De

De Terræ motu, ib. eod.

De Natura & Conſtitutione Metaphyſices, Reſp: *Jac. Blumelio*, Lipſienſi, 1609.

Theoremata tria in Joh. I, 29. Præſide D: *Leonh. Huttero*, Vitteb. 1609.

Diſp. Inaug. de Eccleſia Chriſti militante. Præſ. *D. Wolffg. Franzio*, ib. 1610.

Deutſche Schrifften.

Eine Chriſtliche Valet-Predigt zu Delitzſch ex Marc. VII. 37. am 12. Sonntag nach Trinit. Wittenberg 1615. 4to.

Vier Chriſtliche Predigten, von dem durch D. Martin Luthern verrichteten hohen Reformations-Wercke, an dem erſten Evangeliſch-Lutheriſchen Jubel-Feſt gehalten, Freyberg. 1618. 4to.

Gründliche Ableinung derer Päpſtlichen Irrthümer wormit L. Johann Salmurh, Calviniſcher Prediger zu Amberg, in ſeinen Jubel-Predigten, die Evangeliſche Kirche, und Herrn Lutherum, zur höchſten Ungebühr beſchmitzet. Leipzig. 1618. 4to.

Etliche Leichen-Predigten, derer Herr M. Schlegel nicht erwehnet.

Auff Hrn. Andr. Wenden, Bürgemeiſtern zu Oſchatz, 1610.

Fr. Blandinen, Herrn Mich. Ayrers, Gold-Arbeiters zu Dreßden, Hauß-Frau, aus Pſalm. XXV, 17. Freyberg 1618.

Joachim Bernharden/ von und auf Eichſtedt, ex Job. I, 20. 1. Freyberg. 1619.

Auff David Wagnern, Churfl. S. des Chur-Creißes, und derer Assecurirten Aemter Secretarien, ex Pf. XXV, 30. sq. Freyberg, 1619.

Frau Sibyllen, Herr Matth. Hanitzschens, Chur-S. Land-Rentmeisters seel. Wittben, und dero Tochter, Jungfer Marien Magdalenen, ex Es. LXI, 10. Freyberg, 1617.

Centurien Pflugen, auf Gersdorff, Chur-S. Kriegs-Obristen, und Hauptmann zu Noßen, ex Jos. XXIV, 29. Leipzig 1619.

M. *Balthas. Meisnerum*, Stadt-Predigern in Dreßden, ex Pf. XXXIV, 23. Wittenb. 1624.

George Lufften, Chur-S. Trommetern und Bürger in Dreßden, ex Pf. XXXI, 6. Freyb. 1628.

Agneten von Schwalbach, ex Pf. XXIII, 4. Dreßden, 1636.

M. Michael Schumler.

Ist An. 1556. zu Niederau, auff einem Dorffe bey Meißen gelegen, zur Welt gebohren worden. Sein Vater Blasius Schumler war zu der Zeit Pastor dieses Orts, der ihn auch von Jugend auf zu guten Künsten und Wissenschafften anhielt, daß er nicht allein auff Academien ziehen, sondern auch mit Ruhm den Magister-Titul annehmen konte. Es zeigeten sich auch die Früchte seines Fleißes ferner, da er zum Pastorat in Nauenhoff, und An. 1597. zum Pfarr-Ambte in Döbeln

beln von E. E. Rathe daselbst beruffen wurde. * Denn weil damahls der Rath des Orts annoch das Jus hatte, den Pastorem ihrer Kirche zu vociren, so schlug ihnen der Herr Administrator von Sachsen, Hertzog Friedr. Wilhelm, d. 21. Octobr iezt benenten Jahres M. Schumlerum vor, den sie auch auff seine hohe Recommendation annahmen, und in die 14. Jahr als ihren Pastorem und Seelsorger respectireten. Da er aber An. 1611. durch anderweitige unvermuthete Beförderung Herrn D. *Ægidii* Strauchs / des Oschatzer Pastorat, und die mit selbigen verknüpffte Ephorie, verlediget worden, so ward von einem Hochlöbl. Ober-Consistorio auf ihn, als Adjunctum Primarium, und der der Ephorie bereits kundig, Reflexion gemacht, und die Prob-Predigt d. 3. Mart. zuthun anbefohlen. Als auch selbige mit derer Zuhörer Vergnügen abgeleget worden, und er sich ebenfalls zu Dreßden in der gewöhnlichen Candidaten-Predigt, und dem darauff erfolgten Colloqvio, wohl gehalten, ward ihm die Vocation zum Oschatzer Pastorat und Ephorie ausgestellet, welches er auch d. 24. Mart. dieses Jahres antratt, und d. 22. May. Altes, oder den 1. Jun. Neues, Calenders, durch den Chur S. Hoff-Prediger M. Paulum *Jenisium*, investiret wurde. Dieses ihm anbefohlne Ambt ließ er sich einen rechten Ernst seyn, und trachtete so viel nur möglich, ihm in allen

* vid. Herrn D. Götzens Döbelisch. Jubel-Acta, pag. 49. seq.

allen Stücken vollkommene Genüge zu leisten. Dahero er denn nicht allein alsbald das Jahr nach nach seinem Anzuge, 1612. d 25. Jun. einen Synodum der ihm untergebenen Priesterschafft (aus welcher der damahlige Pastor zu Döbeln die gewöhnliche Synodal-Predigt über sich nahm) ausschrieb, sondern auch ferner fleißige Inspection über Sie hielt, und ihnen in allen vorfallenden Casibus, seinem Beruffe gemäß, heilsame consilia ertheilete. Sein Predigt-Amt verrichtete er bey der ihm anvertraueten Gemeine mit großen Eyfer, und straffte die im Schwange gehenden Sünden hefftig, und ohne Ansehen der Person, so, daß sich auch einst der Rath daselbst einhällig bey dem Hochlöbl. Ober-Consistorio über ihn beschwerete, und, daß er nicht allein etliche ihres Ordens, sondern auch den gantzen Rath zur Ungebühr angelaßen, und verkleinert, klagend einkamen. * Mit seiner Frau Ehe-Liebste, Frau Anna, zeigete er einen Sohn, *Desiderium, Michaelem Schumlerum*, der An. 1612. als ein Studiosus Theologiæ auff der Academie Leipzig lebete, und von dem berühmten Poeten, Matthæo Zubero, Istro-Neuburgate Palatino, seinem damahligen Tisch-Compagnion zu einen tugendhafften Wandel in folgenden Epigrammate ermahnet wurde:

Schum-

* vid. Carpzov. Jurisprudent. Eccles. L. I. Tit. V. Def. 67. p. 83.

Schumlere, si scientiæ laudabile
Pulchrumq; si virtutis exemplum sequi
Voles, tuum unicum *Parentem* respice.
Imitationis est abunde in unico.
Quod si placebit, alterum conjungere,
Conjungito *Abrahamum* ei *Gensreffium*,
Speculum eruditionis augustissimum.
Si tertium; ecce svadeo fideliter,
Hæpfnerus esto, jam Professor Organi.
Errabis his nunqvam tribus ductoribus.
Ad actiones præpara, Schumlere, te:
Eventuum felicium certi sumus.

Wie ihm aber GOtt vielerley Gutes erzeiget, und grosse Ehre gegönnet: so hat es ihm auch an Creutz und Wiederwärtigkeit nicht gemangelt, und, des Verdrußes zu geschweigen, welchen er von seinen unartigen Kirch-Kindern zum öfftern gehabt, so ist ihm insonderheit ein Jahr vor seinen Ende ein grosses von GOtt begegnet. Denn da wurde er An. 1616 d. 4. Jul. durch den erschröckl. Brand, welcher die gantze Stadt Oschatz, biß auff 25. Wohn-Häuser verderbete, in grosses Schrecken gesetzet, und darbey seines mit sauren Schweiße erworbenen Vermögens, grösten Theils entblösset. Jedoch fassete er auch in diesen Unglücke einen getrosten Sinn, und, da er insonderheit nach demselben von dem unvermutheten Schrecken einen mercklichen Abgang seiner Kräffte verspürete, und an seiner Constitution leicht abnehmen konte, daß es nicht lange mehr mit seinem Leben wehren

würde, so verließ er sich auff seines GOttes gnädige Vorsorge, und hoffete, er werde ihn an seinem Ende nicht verlassen, da er ihn in seiner Kindheit, Jugend und Männlichen Alter, so wohl geführet hätte; starb auch in diesem wohlgegründeten Vertrauen An. 1617. d. 19. Sept. saufft und seelig. Sein Leichnam ward den andern Tag drauff in die Kloster-Kirche vor dem heiligen Altar begraben, (weil die ehemahlige schöne Haupt-Kirche damahls noch in ihrer Asche lag,) und ihm zum Andencken, daselbst ein Epitaphium gesetzet. Zu seinen Ehren verfertigte der angenehme Poëte und Pastor zu Luppa, so unter die Oschatzer Ephorie gehöret, *Ambrosius Franeus* folgendes Epigramma: *

Posteritas faciem *Schumleri* ut cernere possit;
Se gravitas pingi se Charitesq; jubent.
Posteritas mentem *Schumleri* ut noscere possit,
Se pingi ipsa fides, se pietasq; finit.
Posteritas habitum *Schumleri* ut pingere possit,
Se Candor pingi se Clariiq; volunt.
Fama uni tabulæ simul inserit omnia; & addit:
Schumlerus facie, mente, habituq; placet.

Zum Beschluß muß ich noch erwehnen, daß er auf Bitten derer Erben des seeligen M. *Gregorii Strigni-*

* Welches in Dessen *Farragine Lusuum Juvenilium*, so sein Schwager, *Ægid. Schurig*, Ositiens. zu Leipzig 1621. in 8vo ediret, mit befindlich.

Strignitii, ehemahligen Superintendentens zu Meißen, als seines gewesenen vertrauten Freundes, dessen 100. Predigten von der Sündfluth unter dem Titul: *Diluvium*, zu Leipzig An. 1613. in fol. herausgegeben, und in der an Anton von Walwitz, uff Schweta, Sebastian. von Walwitz / uff Doberitz, seine Gevattern, und Georgen und Nicoln von Walwitz, damahls zu Freyberg lebende, gestellten Dedication, eben dieses Autoris gantze Postillen, durch andern Druck zu ediren, versprochen habe.

M. George Cademann.

Ist von Christlichen und vornehmen Eltern entsprungen, und hat ebenfalls Kinder gezeiget, die zu Ehren gekommen sind, und die Cademannische Familie fortgeführet haben. Sein Herr Vater war, M. Balthasar Kademann; *

* Es hat dieser liebe Mann wegen seiner Aufrichtigkeit und sonderbahren Beständigkeit in der reinen Lehre, zum Zeiten des eingeschlichenen Crypto-Calvinismi, gar viel erdulden und leiden müssen, deswegen er wohl werth ist, daß sein Leben, welches Herr D. Gottfr. *Ludovici* in P. II. der Schul-Hist. p. 244. und Herr M. Christ. Fr. Wilisch, in denen Memoriis

Seine Frau Mutter aber, Frau Margaretha, Herrn Treutlers, weyland Ambt-Schössers zu Eyleißen, eheleibliche Tochter. Von dieser seiner geliebtesten Frau Mutter ward er An. 1580. d. 12. Octobr. zu Dreßden an das Liecht der Welt gebohren, und den dritten Tag nach seiner leiblichen Geburt

---

moriis Superintendentum Pirnens. n. VII. nur kürtzlich berühret haben, ausführlicher beschrieben werde. Es ist aber Derselbe An. 1533. zu Ortrant an das Liecht der Welt gebohren worden, deßwegen auch M. Tobias Petermann, gewesener Rector zu Pirna, in der An. 1674. der Stadt Ortrant zu Ehren gehaltenen Lob-Rede, desselbigen mit folgenden Worten erwehnet:

Wo bleibt der Kademann? Von dem du
must bekennen/
Daß er auch einer sey/ der sich nach dir darff
nennen;
Ein Mann/ der dich auch selbst im Anfang hat gelehrt/
Und manch verkehrtes Hertz zu seinem
GOtt bekehrt.
Ein Mann, den Fürsten auch andächtig an,
angehöret/
Den/ was Calvinus spricht/ zu keiner Zeit
bethöret;

Ein

hurt zur Heil. Tauffe befördert. Von Kindes-Beinen auff sahen seine Eltern beyderseits dahin, wie dieser ihr Sohn möchte in aller Gottseeligkeit, Zucht und Vermahnung zum Herren aufferzogen wer-

Ein Mann, nicht Cademann, ob Kademann er heißt,
Beständig ist gewest sein unerschrockner Geist.
Ein Mann, der Dich, mein Pirn, hat eyferig gelehret,
Der in dem Enckel noch wird täglich angehöret,
Durch seines Sohnes Sohn, von dem auch sind bereit,
Die würdig stehen für der theuren Christenheit.

Sein Vater führete mit ihm gleichen Nahmen, und muste sein Brodt kümmerlich, als ein armer Tuchmacher, verdienen; Nichts destoweniger sparete er keine Mühe, ihn zum studiren zu halten, und sendete ihn dahero nach Meißen, allwo er erstlich die Stadt-Schule frequentirte, und als ein Currentaner sein Brodt vor denen Thüren suchen muste, biß er hernach in die dasige Fürsten-Schule, (in welcher auch sein Sohn, und seine Kindes-Kinder nach ihn, studiret haben,)

werden, und weil sie bey zunehmenden Jahren ein fähiges, und zum studiren geschicktes, Ingenium an ihm verspüreten, so ließen sie ihn zu Pirna, allwo damahls sein Herr Vater Superintendens war, in der

ben,) recipiret wurde, und nahm unter der treuen Anführung des damahligen weitberühmten Rectoris, Georg Fabricii, dermaßen an Wissenschafften zu, daß er nach 4. Jahren auff die Academie Leizig ziehen konnte. Zu seinen nöthigen Unterhalt daselbst erhielt er von Churfürstl. Durchl. ein Stipendium, und hörete die damahligen Herren Professores, Erasm. Sarcerium, Bernh. Zieglerum, (von dem er insonderheit die Hebräische Sprache erlernete,) Joach. Camerarium, und Aloisium, mit großen Fleiße; begab sich aber von hier, nach einigen Jahren, auf die Academie Wittenberg, Philippum Melanchthonem daselbst zu hören, und wurde auch allda unter dem Decanat Henrici Pachmanni, Philosophiæ Magister. Da aber seine erlernete Wissenschafft bald bekannt ward, wurde er Anno 1553. zum Rectorat nach Liebenwerda beruffen, und von dem damahligen Superintendenten daselbst, M. **Mart. Gilberten**, introduciret, nach 4. Jahren aber, nehmlich An. 1557. ward er zu gleichen Ambte, nach Budißin, auf geschehene Recommendation des damahligen Pastoris Primarii, M. **Hieronym. Adami**, vociret, und trat daselbst

der gar wohl bestellten Stad-Schule fleißig informiren. Aber o was vor eine unglückseelige Zeit muste er nicht, nebst seinen andern Geschwister erleben? Denn da sein Herr Vater An. 1591. von denen

daselbst den 11. Novembr. glücklich an. Als er hierauff 10 Jahr zusammen in der Schulen gedienet, und über 2. Jahr, wegen falscher Verleumdungen, ausser einem öffentlichen Ambte gelebet hatte, ward er An. 1565. zum Diaconat in sein Vaterland beruffen, und von D. Paul Ebero, der ihn gar ungemein liebete, zu Wittenberg ordiniret, tratt auch den 10. Octobr. ietztgemeldtes Jahres in besagtes Ambt; konnte ihm aber nicht länger, als 2. Jahr vorstehen, weil er An. 1567. d. 10. April. nach **Langen-Hennersdorff**, Pirnischer Inspection, beruffen wurde. Aber auch hier blieb er nicht länger, als 8. Jahr, nach deren Verfluß er An. 1575. ein Jahr Pastor zu **Böhmisch-Chemnitz**, bey dem Herrn **von Wartenberg**, und sodann 2. Jahr privat-Prediger in Dreßden, bey dem Herrn **Graffen, Hanns Georgen von Mannsfeld**, gewesen. Bey dieser Gelegenheit wurden seine vortreffliche Gaben zu predigen an dem Churfl. Sächß. Hoffe bekannt, und verlangeten ihn dahero damahlige Churfürstl. Durchl. Augustus, zu ihren Hoff-Prediger, Deren Gnade er auch unterthänigst acceptirete, und Anno

1578.

denen heimlichen, oder vielmehr fast öffentlichen, Calvinisten ins Exilium gejaget wurde, so muste auch unser Georgius, nebst seinen mehrentheils unerzogenen Brüdern und Schwestern, seinem Vater ins Elend folgen. Me-

1578. sein Amt bey Hoffe antratt, auch von Hochgedachten Chur-Fürsten so wohl, als Dero Gemahlin, Anna, ungemein lieb und werth gehalten wurde. Wie ihm denn diese letztere einsten, als er in ihrer grossen Unpäßligkeit in der Kirchen vor sie bitten müssen, nach ihrer Genesung/ ein wild Schwein zum gratial geschicket, darinne ein Beutel mit Ducaten gestecket, so 1000. Thl. ausgemachet; Davor er sich unterthänigst bedancket, und gerühmet, daß das Schwein so gute Würste gehabt habe. Gleichwie aber das zeitliche Glück derer Menschen sehr unbeständig ist: Also muste auch der liebe Rademann die Veränderlichkeit desselben zu seinem Nachtheil erfahren. Denn nachdem sich bey der Regierung Churfürst Christiani I. die bißher verborgen gewesene Calvinisten am Chur-Sächsischen Hoffe immer mehr und mehr mercken liessen/ Er aber Amts und Gewissens halber darzu nicht schweigen konte, sondern derer selben boßhafftiges Vornehmen, theils in geheim, theils auch öffentlich straffte / und den Durchl. Churfürsten vor ihren listigen Tücken warnete, so muste er unter dem Vorwand, als

wolte

— — Memini ſatis omnia, dixit;
Ibat grandævus, Comitem ſibi meq; trahebat
Poſt operas exul longas. - ſchreibet hiervon bey ſeinem Tode, der damahlige Paſtor zu Cavertitz, und

wolte man ihn gerne ehren, vom Hoffe gehen, und die ihm wieder ſeinen Willen auffgetragene Superintendur zu Pirna, annehmen. Dahin zog er auch An. 1587. d. 17. Jun. mit 10. Kindern, und that nicht weniger daſelbſt, als in Dreßden, was er Gewiſſens halber nicht unterlaſſen konte. Er wiederlegete nehmlich die im Lande einſchleichenden Calviniſchen Irrthümer mit groſſen Nachdruck, und ließ ſich weder Gunſt, noch Furcht von ſeiner Treue gegen GOtt, und deſſen Lehre, abwendig machen. Deswegen er auch mit den damahligen Cantzler, D. Nicol. Krellen, gar viel zu ſchaffen bekam, als welcher ihm erſtlich in Guten zuſetzte, weil er ſein Gevatter war/ und ihn bat, er möchte ſichs doch gefallen laſſen, den nichtswürdigen *Exorciſmum* bey der Taufte abzuſchaffen, umb ihrer guten Freundſchafft / und Gevatterſchafft willen; Dem er aber antwortete: Wir wollen indeß die Gevatterſchafft an dis Geweihe/ (welches in der Stube an der Wand war,) hängen. Als auch hierauff Einer, den er Ehrenthalben in ſeinem eigenhändigen Auffſatze nicht hat nennen wollen, mit dem bloſſen

Des

und berühmte Poet, *Johannes Schlegelius*; Jedoch wurde er auch nebst jenen, wiederum erfreuet, da sein Herr Vater mit großen Ehren zurück, und an seine vorige Ehren-Stelle beruffen wurde. Da

griff

Degen hervor sprang, und ihm mit diesen Worten anfuhr: **Du verfluchter Pfaffe, packe dich ins Teuffels Nahmen, &c.** so verließ er zwar wohl den Ort, aber keinesweges seine sattsam gegründete Meynung. Dahero nahm er denn Gelegenheit, dem Churfürsten einsten zu Pirna, bey dem Kämler-Thore, nebst seinen untergebenen Pfarren, einen Fußfall zu thun, und ihn in einem unterthänigsten Supplic anzuflehen: **Man möchte sie doch mit der *Subscription* wegen der Abschaffung des *Exorcismi* verschonen, weil sie selbige, ohne Verletzung ihres Gewissens, nicht leisten könten.** Und dieses hatte auch in so ferne einen guten Effect, daß Churfürstl. Durchl. hinter die Boßheit Ihres Cantzlers, als der Ihnen bißhero beredet hatte; **Es wären alle Prediger im Lande höchst geneigt, den *Exorcismum* abzuschaffen,** kamen, und ihn hernachmahls, da sie in Pirna beyderseits aus der Kutzschen abgestiegen waren, sehr harte anliessen, und sageten: **Das habe ich nicht gewußt, daß das Ding so viel zu bedeuten hat.** Worauff auch D. Krell Herr M. Rademannen bedrohentlich winckete, und

34

grieff unser kleiner George wiederum nach seinen Büchern, die er aus Noth eine Zeitlang hatte bey Seite legen müßen, und studirte so fleißig darinnen, daß er An. 1593. im 13. Jahre seines Alters, nach

zu verstehen gab: Es solte ihm dieses Unternehmen theuer ankommen Den dritten Tag drauff ergieng alsbald ein Befehl von ihm, unter dem Vorwand Churfürstl. Nahmens und Autoritæt, dessen Innhalt war: Es solte sich M. Rademann innerhalb 2. Tagen aus der Stadt packen, und sein Amt an M. *Felicem Fabricium*, einen boßhafftigen Calviniſten, und bißhero gewesenen Superintendenten zu Leisnig, der zugleich gegenwärtig war, überlassen; Worbey sich denn der liebe Rademann in die Zeit schickte, und d. 3. August. An. 1591. nebst seinen Kindern ins Exilium, in die Graffschafft Mannsfeld, wanderte, zu seinen lieben Zuhörern aber, die ihn in grosser Menge über die Elbe begleiteten, sagte: Mit Weinen lasset ihr mich wegziehen / mit Freuden werdet ihr mich wieder hohlen: Und das ward auch zum Beschluß dieses Jahres / zu allerseits Vergnügen erfüllet. Denn, nachdem obbesagter massen, die machine in Sachsen verändert, und oberwehnter Fabricius, der in Pirna noch nicht confirmiret war, wiederum abgesetzet worden, so ward Herr Rademann von neuen zu seinem

Amte

nach Meißen in die Fürsten-Schule verschickt, und d. 29. Augusti. unter die Alumnos recipiret werden konte. Nachdem er nun allhier Gelegenheit fand, sich in Sprachen und Wissenschafften feste zusetzen, so hörete er nicht allein die damahligen berühm-

Amte beruffen und confirmiret, welches er auch biß an sein seeliges Ende, das An. 1607. d. 17. Octobr. im 74. Jahre seines Alters, erfolget, mit grossen Ruhm verwaltet.

Zu Pirna hat er von seinen unartigen Zuhörern, unter welchen auch einige des Raths zu zehlen gewesen, unverdiente Grobheit und großen Undanck erdulden müßen, deswegen er auch in seiner Hand-Bibel hin und wieder bey Gelegenheit schwere Klagen über sie, angeschrieben, und zu denen Worten Ezechiel. II, 7. **Das ganze Hauß Israel hat harte Stirnen**, hinzu gesetzet hat: **Wie die zu Pirne.** Seinen Nahmen hat er weder im Deutschen, noch Lateinischen, mit einen C. sondern mit einen K. geschrieben, weil er sich solchergestalt auch im Nahmen von seinem Bruder, der zu denen Papisten übergetreten, und in Boheimb ein Dechant worden war, hat absondern, und sein Misvergnügen über deßen Abfall, erweisen wollen.

In den heil. Ehestand hat er sich zu drey unterschiedenen mahlen eingelaßen, und aus der ersten Ehe einen Sohn, und eine Tochter, gezei-

get,

rühmten Lehrer dieser Schulen, M. Daniel. Menium, Rectorem, M. Michäel. Rackelmannum, Con-Rect. und M. Henr. Meurerum, Collegam Tertium, in ihren öffentlichen Lectionibus fleißigst, sondern, da er iñer zu mehrem Verstande u. Erfahrung kam, so übete er sich auch selbst durch privat-Fleiß ie mehr und mehr, und setzte seine Studia in einen solchen Stand, daß er nach ausgestandenen sechs Jahren An. 1599 ein herrliches Testimonium meritirete, und mit guten Recht zu höheren Wißenschafften schreitten konte. Ehe er sich aber auff Academien begabe, so hielte er sich das

---

get, darvon aber jener vor ihn verstorben. Aus der andern Ehe, die ebenfalls kurtz und nur eines Jahres, gewesen, hat er einen Sohn gezeiget, der aber gleichfalls in seiner Kindheit verstorben. Aus der dritten 39. Jährigen Ehe aber/ mit Herrn Treutlers/ weiland Ambt-Schößers zu Meißen, Tochter, hat er 9. Söhne, und 7. Töchter erzielet, von welchen ihn nur 6. Söhne und 4. Töchter, überlebet haben. Unter jenen haben sich insonderheit Herr M. *Georgius*, als Superintendens zu Oschatz/ Herr *Augustus*, Philos. & Medic. berühmter Doctor und Medicus Ordinarius erst zu Grimma, hernach zu Wurtzen/ (der aber gar zeitlich diese Welt gesegnet,) und Herr *Friedericus* **Cademann**, der, (wie uns Pertuch. in Chron. Port. L. II. c. 12. p. 204. berichtet)

das nechste Jahr vorhero bey seinem Herr Vater in Pirna auf, als der die Schul-Studia von seiner ersten Profession her noch nicht vergeßen hatte, und ihm in einen oder den andern gute Anweisung geben, u. zu denen künfftigen Academischen Studiis præparirenkonte. Wie er es denn insonderheit vor gut befand, daß sich dieser sein Sohn, ehe er noch auff eine

---

erstlich als Cantor, hernachmahls als ein Politicus, zu Budißin gelebet, distingviret. Unter diesen aber, denen Töchtern/ sind mir insonderheit **Margaretha**, die an Hrn. **Melchior Kitteln**, zu Glaß-Hütte, **Dorothea**, die an Herrn **Trosten** zu Torgau, und **Catharina**, die An. 1581. an Hrn. **George Wagnern**/ damahligen Pfarrern zu Rackau, verehliget gewesen, bekannt worden. Von diesen so wohl, als dem seel. Herrn M. **Balth. Rademanne** selbst, haben wir uns aus des Herrn Hoff-Prediger Gleichens bereits oben erwehnter Historia der Dreßdnischen Herrn Hoff-Prediger, (durch welche die gantze Chur-Sächsische Kirchen-Historie gar sonderlich wird illustriret werden) noch mehrere, und umbständlichere Nachrichten zu versprechen. Wie denn wohlgedachter Herr Hoff-Prediger bereits An. 1719. in seiner netten und curieusen Dissertation de Theologis Electoralibus Saxonicis in Aula Dresdensi, (die zu Dreßden in 4to gedrucket worden,) lit. B. 3. einen Entwurff darvon gegeben.

ne hohe Schule gezogen, in Predigen exerciren möchte, das er auch that, und schon damahls zeigete, was vor ein beliebter Prediger er mit der Zeit, wenn er sich mehr und mehr geübet haben würde, werden möchte. Damit er nun die Hoffnung seines Herrn Vaters so wohl, als aller, denen seine treffliche Qvalitæten bekannt wurden, desto eher erfüllen möchte, so begab er sich An. 1600. d. 12. Jul. auff die Academie Wittenberg, setzte auch seine Studia dermaßen glücklich fort, daß er alsbald das Jahr drauff, 1601. d. 14. Jul. unter dem Præsidio, M. *Frid. Balduini*, (nachmahligen Doctoris Theologiæ und Professoris, auch General-Superintendentens zu Wittenberg,) de Loco, Vacuo & Tempore disputiren konnte, und An. 1602. d. 11. Febr. dem Gradum Magisterii erhielte. Da hierauff seine Gelehrsamkeit so wohl, als klügliche Auffführung, immer mehr und mehr bekannt ward, ersuchte ihn Herr Joh. Bernhard Gaymon, Freyherr in Galßbach, sich zu ihm als Hof-Meister zu begeben, worzu er sich denn auch willigst resolvirete, und das ihm anvertrauete Amt sowohl zu Wittenberg, als an andern Orten, dahin hocherwehnter Freyherr sich umzusehen, verreiset, mit grosser Sorgfalt führete. Weil aber Dieser An. 1604. d. 8. May zu Wittenberg seelig verstarb, so ward auch unser Herr M. Cademann, wegen abgehender Kosten genöthiget, sich wiederum zu seinem Herrn Vater, nacher Pirna zu begeben. Bey welcher Ankunfft ihm denn ietztgedachter sein Herr

Vater Meldung that, wie er, wegen täglich mehr und mehr abnehmender Leibes- und Gemüths-Kräffte, resolviret sey, bey E. Hochlöbl. Ober-Consistorio unterthänigst anzuhalten, daß man ihm seinen Sohn zum Substituten verordnen möge. Ob sich nun gleich unser Herr M. George zu seines Herrn Vaters Offerte anfänglich nicht gar gerne beqvemen wolte, sondern aus modestie sein Unvermögen, diesem wichtigen Amte nach Würden vorzustehen, vorwendete, auch sich viel lieber wiederum auff die Academie begeben, und seine Studia daselbst ferner fortgesetzet hätte, so ließ er sich doch endlich den wohlbedachten Rath seines Herrn Vaters gefallen, und nahm eines Hochlöbl. Ober-Consistorii Verordnung, daß er nehmlich An. 1605. d. 6. Febr. seinem unvermögenden Herrn Vater in dem Pastorat zu Pirna adjungiret werden solte, mit Danck an, stund auch diesen, ihm anvertraueten Amte in die drey Jahr dermassen wohl vor, daß ihn An. 1608. d. 4. Mart. (als sein Herr Vater seelig verstorben war,) ein Ehrenvester und Wohlweiser Rath der Stadt Pirna zu ihren Superintendenten und Successorn seines seel. Vaters verlangeten. Allein es gefiel damahls Ihro Churfürstl. Durchl. ein anderes; Deswegen wurde Herr M. *Matthæus Cundisius*, bißheriger Pastor zu Radeberg, zur Pirnischen Ephorie erhoben, Er aber Anno 1608. d. 12. May, da er seine Prob-Predigt abgeleget, an iezt benannten M. Cundisii Stelle, zum Pastorat in Radeberg

berg befördert. Aber auch hier blieb er nicht lange, sondern wurde An. 1609. d. 19. Novembr. nacher Bischoffswerda erfordert, eine Prob-Predigt daselbst abzulegen, und erhielt, nachdem er denn Churfl. allergnädigsten Befehle Genüge geleistet, bald darauff von einem Hochlöbl. Ober-Consistorio die Vocation zu dasigen Pastorate und Superintendur, zog auch das folgende 1610.te Jahr, d. 21. May daselbst an, und machte in denen heiligen Pfingst-Feyertagen einen geseegneten Anfang zu seinem heiligen Amte. * Und wie er dieses glücklich und wohl angetreten; so stund er auch demselbigen in die 8. Jahr, nach seinen Gewissen, bester massen vor, halff zur Erbauung eines neuen Altars daselbst, den er auch solenniter einweihete, und erwiese sich in allen Stücken als ein Vorbild seiner anvertaueten Heerde. Wodurch denn auch Churfl. Durchl. bewogen worden, ihn anderweit zum Superintendenten-Amte nach Oschatz zu befördern. Deswegen wurde er An. 1617. d. 16. Novembr. dahin beschieden, seine Prob-Predigt allda abzulegen, nach welcher ihm auch d. 30. dieses Monats die Vocation zu iezt benennter Ephorie ausgestellet wurde. Worauff er d. 27. Mart. folgendes Jahres daselbst anzog, und den 2. April. seine Antritts-Predigt mit iedermanns Vergnügen ablegete, d. 16. Jun. aber

* vid. Herrn Christ. Heckels, Bischoffswerd. Chron. p. 101.

investiret wurde. Was ihm nun bey seinem Eintritte zu diesen wichtigen Amte der bereits oben belobte angenehme Poete, *Ambrosius Francus*, in einem ungezwungenen Anagrammate * prophezeyete:

Salve acclamatum est, acclamabatur & Euge
Nuper in introitu, Dux, *Cademane*, gregis.
Salve Rex: animis nos sceptra amplectimur æqvis,
Te duce, res vigeat publica nostra diu.
SALVE, perpetuo repetunt mecum omine: id omen
Transfuga complebit litera, qvando VALES.

Das hat auch GOtt an ihm, und denen Seinigen, erfüllet. Denn ohngeachtet er die gantze Stadt so wohl, als auch die Kirche, Schulen, und derer Herrn Geistlichen Häuser bey seinem Antritte annoch in einen gar schlechten Zustande antraff, sintemahl sie von dem erschröcklichen Rach-Feuer GOttes, das voriges Jahr in ihren Mauern gewüttet hatte, fast gantz und gar in die Asche geleget, und biß dato noch nicht gäntzlich wiederum erbauet worden war, so ist doch insonderheit die schöne Kirche durch seine Vorsorge und gute Anstalt von denen in Böhmen, Oesterreich, Pohlen, Würtenberg, Nürnberg, und unsern Lande, gesammleten

* Welches ebenfalls in deßen Farragine Lusuum Juvenilium, befindlich.

ten Collecten, in einen solchen Stand gesetzet worden, daß man sie mit Recht vor eines derer ansehnlichsten GOttes-Häuser dieser Lande muß passiren lassen, und daß er also wohl von ihr in einer nicht ungereimten Application hätte sagen mögen, weßen sich der Käyser Augustus von Rom * rühmete: Cinericiam inveni, splendidam reliqvi. d. i. Als einen Aschen-Hauffen habe ich dieses GOttes-Hauß gefunden, und als einen herrlichen Tempel verlassen. Denn weil GOtt, denen armen Einwohnern zu Troste, die Kloster-Kirche vor des Feuers Gefahr gefristet hatte, so konnten sie indessen daselbst ihren GOttes-Dienst verrichten, durfften sich auch nicht in dem Baue der ordentlichen Stadt-Kirchen übereilen, sondern verfertigten denselbigen erst nach gantzen 6. Jahren, zwar wohl mit ihrer Beqvemligkeit, aber auch desto mehreren Ansehen. Denn Anno 1622. d. 29. Septembr. als am Tage Michaelis, wurde die neu erbauete Kirche dieser Stadt mit drey unterschiedenen Predigten eingeweihet, und zur Verherrlichung der Ehre GOttes, geheiliget. Zum Andencken dessen wurde auch eine Taffel auffge-

* De Roma gloriatus est *Augustus*, *Se lateritiam accepisse Romam, marmoream relinqvere.* Qvod *Svetonius* qvidem de publicis ædificiis ab Augusto dictum refert, Cap. XXIX. *Dio Cassius* autem Lib. LVI. pag. 589. ad τὸ τῆς ἀρχῆς ἰσχυρόν, s. ad imperii firmitudinem, trahit.

hänget, in der das Jahr dieser Inauguration, und die Nahmen dererjenigen, so bey Erbauung deiser Kirche besorget gewesen waren, mit angemercket stunden:

Mille & sexcentos ubi post qvinosq; bis annos
Ortus jam Juli tempore sextus * erat.
Sacra qvater cum centenis hæc ædibus ædes
Cum tota in fumos isset & in cineres,
AVspICIIs tanDeM renoVata potentIs IoVæ
AtqVe Deo rVrsVM rIte saCrata fVIt.
Tunc ubi Pastor erat *Cademanus*, W*endius* & W*olff*,
Colerusq; Senex, civica jura dabant.
Symmistæ W*eidmanus* erant *Güntherq;* Magistri,
Præfecti W*inkelmann Færsteridesq;* simul.
Hanc verbi sincera sacri vox personet urbem,
Præsidioq; Dei tuta sit illa diu!

Und wie nun diese klügliche Besorgung des Kirchen-Baues unsern seel. Herrn M. Cademanno zu unsterblichen Nach-Ruhme gereichet, und darinne das ihm prognosticirte *Vales* ist erfüllet worden; so hat es auch nicht weniger darinne seine Erfüllung erreichet, daß, da er bey der damahligen Kriegs-Unruhe und Pest-Zeit zu unterschiedenen mahlen in Unglück hätte verfallen können, ihn GOTT den-

* scil. Annus.

dennoch allemahl bey seiner rechten Hand erhalten, und selbiges gnädiglich von ihm und denen Seinigen durch zeitige Entgehung desselbigen abgewendet, und von allerley Wiederwärtigkeiten, die ihm in der Welt wohl hätten begegnen können, erlöset hat.

Da auch ein vergnügter Ehestand bey der Glückseligkeit Menschlichen Lebens das meiste thut, so muste es ebenfalls hierinne unsern Herrn Superintendenten nach Wunsche ergehen. Denn gleich wie er selbigen auf geschehenen wohl bedachten Bey-Rath seiner geliebtesten Eltern An. 1607. d. 16. Febr. mit der damahligen Jgfr. **Magdalena, Herrn Caspar Zimlers** seel. wohlverordneten Stadt-Richters zu Pirna, eheleiblichen Tochter angetreten: so hat er auch mit selbiger in die 27. Jahr eine vergnügte und fruchtbare Ehe besessen, und durch Göttlichen Seegen fünff Söhne und vier Töchter gezeiget, von diesen allen auch nicht mehr, als einen Sohn und eine Tochter, verlohren, wiewohl er sie nicht sowohl verlohren, als zu einem weit herrlichern Leben voran geschicket. Die ihm hinterbliebenen 4. Söhne hat er insgesammt, zu denen Studiis gehalten, worinnen sie es auch so weit gebracht, daß ihrer dreye in Magistros promoviren können. Wie ihm denn dieses zu einem nicht geringen Vergnügen gereichete, daß Anno 1633. d. 2. May. ein halb Jahr vor seinem seeligen Tode, zwey seiner Söhne zugleich, nehmlich **George Ernst**, der ihm zu Radeberg, und **Augu-**

stus, der zu Bischoffswerda gebohren worden, zu Leipzig, unter dem Decanat M. *Conradi* Bavari, von Herrn M. *Joh. Hornschuchio*, Prof. P. Dialect. den Magister-Titul erhielten.

Der erstere, M. **Georg Ernst Cademann** studirte in der Oschatzer Stad- und der Meißnischen Fürsten-Schule, nicht weniger auch auff der Leipziger Universität fleißig, und starb endlich als Pastor zu Ubigau, in der Liebenwerdischen Ephorie.

Sein ältester Bruder M. **Augustus Cademann** ward An. 1612. d. 17. Febr. zu Bischoffswerda, (wie bereits gedacht worden) gebohren, und zeitlich sowohl in der Oschatzer Stadt-Schule, als durch privat Informatores, in denen Fundamentis pietatis und Latinitatis unterrichtet. Da sich nun in dem 13. Jahre seines Alters Gelegenheit, in die Fürsten-Schule Meißen auffgenommen zu werden, zeigete, und ihm eine Pflugische Gnaden-Stelle erlaubet wurde, zog er An. 1624. dahin, und übete sich nicht allein in Latinis, Græcis und Hebraicis, sondern auch in Musicis, dergestallt, daß er 4. ganzer Jahr bey der Schule und Kirche als Præcentor den Chorum Musicum dirigiren, und nach ausgestandenen Sexennio Anno. 1630. mit Ehren auff die Academie Leipzig ziehen konte. Hierselbst hörete er nun die damahligen Professores Philosoph. fleißig, und war auff Zureden Herrn L. **Phil. Müllers** resolviret, zum Studio Medico zu greiffen; Allein auff Vorstellung Herrn D. Henrici Hœpffneri, als seines Herren

Tisch-

Tisch-Wirths, erwehlete er, in Betrachtung derer löblichen Exempel seines Herrn Vaters und Groß-Vaters, die Theologie, worzu ihn auch besagter Theologus recht Väterlichen Rath und Vorschub gab, und ihn keine Disputation verabsäumen ließ, weil er iederzeit diesen Gebrauch hielt, daß er über Tische mit seinen Herrn Tischgängern darvon discurirete, und ihnen den Statum Controversiæ weitläufftiger erkläretc.

Nach dem seeligen Absterben seines Hrn. Vaters muste er An. 1634. die Academie verlaßen, und sich bald bey seinen Geschwister, bald bey andern guten Freunden, auffhalten, biß er An. 1636. bey Hr. D. *Alexandro Fabern*, Chur-S. *Appellation*-Rathe in Dreßden eine Information erhielt, wormit er ihm auch 2. Jahr gute Dienste leistete. Da aber bey damahliger Kriegs- und Pest-Zeit das Pfarr-Lehn zu Colmen, Oschatzer Inspection, Sr. Churfl. Durchl. angestorben, hat Er ohngeachtet der zu besorgenden Gefahr auff Einrathen des Chur-S. Ober-Hof-Predigers, Hrn. D. Matth. Hoens, seel. (welcher gesagt: Wenn man zu Kriegs-Zeiten keine Pfarre wolle annehmen, die man doch leichtlich haben könnte, so würde man solche auch zur Friedens-Zeit nicht bekommen, wenn man solche schon gerne haben wolte/) umb diesen verledigten Pfarr-Dienst suppliciret, und nach gehaltener Prob-Predigt, (die er den Sonntag Cantate verrichtet) An. 1638. die Vocation darzu erhalten, und solches Ambt den ersten

Sonn-

Sonntag nach Trinit. angetreten. Da er nun alhier in die 4. Jahr viel ausstehen müssen, und zum öfftern aus seiner Wohnung gejaget und ausgeplündert worden, hat er An. 1641. umb das Diaconat in Pirna angehalten, das man ihm auch in Ansehung derer Meriten seines Vaters und Groß-Vaters vor andern gegönnet, ihn auch An. 1653. zum Archi-Diaconat daselbst erhoben. In diesen seinen Ambte hat er sich treu und unverdroßen finden laßen, auch zu der Zeit, da er Vices Superintendentis vertreten, u. bey langwierigen Kranckheiten, seiner Herrn Collegen, die Auffwartung bey der Kirchfart allein haben müssen, keine Mühe und Arbeit gescheuet. Die Bibel hat er mit denen besten Commentariis 46. mahl durchlesen, auff seine Predigten fleißig studiret, dieselben mehrentheils Lateinisch concipiret, und, so lange er nur fort kriechen können, unverdroßen selbst verrichtet. Endlich aber ist er An 1679. d. 11. Novembr. im 68. Jahre seines Alters sanfft und selig verstorben, und mit einer Leichen-Predigt, die auch hernachmahls gedruckt worden, durch Herr D. Joh. Michael Straußen, Past. und Superint. zu Pirna zur Erden bestattet worden. Aus seiner vergnügten Ehe, die er An. 1638. d. 23. Octobr. mit der damahligen Jgfr. Elisabeth, Herrn Adam Raffs, wohlverdienten Bürgemeisters in Pirna eheleibl. Tochter angetreten, hat er 7. Kinder gezeiget, 5. Söhne und 2. Töchter, davon ihm diese beyde, und einer von jenen, in der Sterbligkeit vorgegangen.

Die

Die übrigen 4. Herren Söhne, als 1) M. **Adam Georg**, erst zu Dorff-Chemnitz, dann zum Haynichen Pastor (der ebenfalls durch einen gelehrten Sohn, Herrn M. **Adam Gotthelff Cademannen**, * dieses gesegnete Prediger-Geschlechte fortgeführet.) 2) **Augustus**, Pfarrer zu Canitz, Oschatzer Ephorie. 3) **Balthasar**, ** der erst Pfarrer

* Es ist Derselbe zum Haynichen gebohren, und, nachdem er sowohl zu Gera, als Leipzig und Wittenberg, seinen Studiis rühmlichst obgelegen, von E. Hochlöbl. Ober-Consistorio An. 1707. als Pastor Substitutus nach Sitzenroda, von dannen aber An. 1713. zum Pastorat in Süptitz, bey Torgau gelegen, beruffen worden, allwo er auch annoch an dem Wercke des HErrn treulich arbeitet, und in denen Fußtapffen seiner Väeer unsträfflich wandelt.

** Es hatte dieser Mann gar wunderliche Fata. Er ward An. 1645. d. 19. Febr. zu Pirna gebohren, und von seinem Herrn Vater zeitig in in die dasige Stadt-Schule zu Herr George Seideln, damahligen Con-Rectorn, hernachmahls zu M. Tob. Petermannen, Rectorn gethan, und von ihnen so wohl öffentlich, als von seinem Herrn Vater privatim informiret, biß er ihn An. 1660. im 15. Jahre seines Alters nach Dreßden unter die Institution Herrn M. Joh. Bohemi, verschickte, von dem er auch ein Jahr in

Pfarrer zu Bernstein, hernach zu Sachsdorff, Hayniſcher Diœceſ. worden, u. 4) **Joh. Ernſt**, Beſitzer des Guts **Klein-Waltersdorff**, haben ihren Herrn Vater das Geleite zu ſeiner Ruhe gegeben.

Der

in Latinis, Græcis und Hebraicis fleißigſt unterrichtet wurde. Da er aber allhier unvermuthet von der Waſſerſucht befallen wurde, muſte ihn ſein Herr Vater auf Einrathen des Herrn Rectoris, wiederum nach Hauſe nehmen, woſelbſt er ſich auch mit dieſem malo drey gantzer Jahre ſchleppete. Unterdeſſen informirete ihn Herr **Chriſtoph Streckwalter**, Collega V. bey der Pirniſchen Stadt-Schule auf dem Clavire, damit er einſt einen Schulmeiſter auf dem Dorffe möchte abgeben können, ſein Herr Vater aber ließ nicht ab, ihn in denen ſtudien zugleich mit zu unterrichten, brachte ihn auch ſoweit, daß er An. 1664. nach Wittenberg auf die Academie ziehen konnte, woſelbſt er d. 6. Aug. unter dem Rectorat *Anär. Sennerti*, inſcribiret wurde, u. die Lectiones M. *Chriſt. VVolffii*, *Chr.* **Köhrenſeens**, M. *Heinr.* **Baumanns**, D. **Ovenſtedts** und *VVendleri*, ſo lange es ſeine Leibes-Conſtitution verſtattete, fleißig frequentirete, wurde aber auch allhier von einem damahls graſſirenden Fieber angefallen, daß er 10. Wochen zu Hauſe ſchwerlich darnieder liegen muſte. Als er ſich von dieſen Lager wieder erhohlete, ward er unterſchiedener

Adel.

Der Dritte Sohn unsers seel. Herrn Superintendenten, M. Joh. George Cademann, ward ihm zu Oschatz gebohren, studirte zu Jena und Wittenberg und disputirte dort unter dem Præsidio D. Gottfr. *Cundisii*, de Causa Instrumentali Justificationis An. 1650. hier aber promovirete er in Magistrum, und habilirete sich darzu mit einer Disputation, die er An. 1654. unter dem Præsidio *Mich.* W*endleri*, de Principiis humanarum Actionum hielte, disputirete ferner als Præses de Justitia Distributiva und Commutativa, item, de Majestate in obbenannten Jahre, und ward darauff An. 1656. Pastor zu Dahlen, und der Oschatzer Ephorie Adjunctus, stund auch diesem Dienste in die

---

Adel. Jugend Informator, muste sich aber wieder seinen Willen abermahl in die 10. Jahr lang zu Hause auffhalten, biß er An. 1676. d. 15. Sept. von denen Herren von Bernstein, die Vocation zum Pastorat nach Bernstein erhielte. Nachdem er aber allhier in die 6. Jahr und 7. Wochen von seinen Patronis viel Leibs- und Lebens-Gefahr ausstehen muste, so nahm endlich Anno 1683. E. Hochlöbl. Ober-Consistorium eine mutation nacher Sachsdorff, Haynischer Ephorie, mit ihm vor, und schaffete ihm solcher gestalt Ruhe. An. 1677. d. 20. Novemb. heyrathete er Jungfer Judithen, Herrn Elia Eichlers, Tochter, und starb An. 1701. d. 20. Jun. in dem 56. Jahre seines Alters.

die 20. Jahr löblich und wohl vor, biß er Anno 1676. d. 30. Jun. zum Archi-Diaconat nacher Wurtzen * vociret wurde. In seiner Ehe mit Frau Anna Dorothea, Herrn Jacob Viehweegs, Bürgemeisters zu Oschatz Tochter, zeigete er zwey gelehrte Söhne, M. Joh. Adolphum, und D. Joh. Rudolphum, darvon der erstere als Pastor zu Zschortau, in der Delitzscher Superintendur, (dem sein Herr Sohn, Herr M. Joh. Christoph Cademann succediret hat.) Der andere aber ** als Doctor Theologiæ, General-Superintendens zu Gera, und des Consistorii Director, verstorben.

Der Vierdte und letzte Sohn, *Christianus*, der ebenfalls zu Oschatz gebohren worden, frequentirete in seiner Jugend die Fürsten-Schul Meißen, und gratulirete daselbst An. 1635. seinem gewesenen Præceptori und Rectori, Herrn L. *Michael Calerto*, zur Bischoffswerdischen Ephorie, nebst seinen Mit-Schülern, wird auch sonder Zweiffel seine Studia continuiret haben.

Da nun also unser seel. Herr Superintendens sahe, daß er so wohl gerathene Kinder hinter sich liesse, die den Ruhm ihrer Eltern und Vor-Eltern durch

---

* vid. Herrn Christian Schöttgens Wurtzenische Histor. p. 356.

** de quo vid. Magnif. Dn. D. *Gottl. VVernsdorff.* Progr. Inaug. An. 1717 in Festo Michael. promulgatum, & Herr Schöttgen, l. c. p. 466.

durch eigne Meriten bey der Nach-Welt conservi-ren würden, so war er auch in der ihm zugestosse-nen Unpäßligkeit, und den dahero entstehenden Tode gantz getrost. Es hatte ihm zwar schon eine geraume Zeit vor seinem seeligen Ende eine be-schwerliche Schwindsucht zugehangen, die aber durch das überaus grosse, und wegen der Beren-nung und Ausplünderung der Stadt Oschatz, An. 1632. d. 13. Octobr. entstandene Schrecken nicht wenig war vermehret worden; Wiewohl ihn auch davon der grosse GOtt befreyete, und seine Kranck-heit etlicher maßen erleichterte, als er sich des vor-nehmen und weitberühmten Medici, Herrn D. *Danielis Sennerti*, zu Wittenberg, (dahin er zu Rettung seiner, und derer Seinigen, eine Zeitlang sich begeben,) heilsamen Raths bedienete, so, daß er nicht allein damahls wieder nach Hause gelan-gen, sondern auch vom ersten Advents-Sonntage biß auff den 5. Sonntag nach Trinitatis, seine or-dentlichen Amts-Predigten verrichten konte. Da aber das folgende Jahr Anno 1633. d. 10. Aug. abermahls ein Schrecken wegen Feindlichen Ein-falls zu Oschatz verursachet worden, und sich un-ser Herr Superintendens zu seiner Sicherung über das Wasser begeben, ist seine Beschwerung derge-stalt vermehret worden, daß er seit der Zeit weder seine Predigten, noch auch andere vorfallende Amts-Geschäffte auff dem Lande, verrichten kön-nen, und durch das febrim hecticam allgemach abgezehret, und von allen Kräfften gebracht wor-

den. Als er nun gar wohl vermercket, daß ihn die Starcken nicht mehr tragen wolten, die güldene Qvelle des humidi radicalis verlauffen, der Eymer am Born zerlechst, und das Rad am Born zerbrochen sey, das ist, daß keines seiner Glieder ihr Amt ferner verrichten wolten, ingleichen daß die Stimme der Müllerin leise, und die Sprache unvernehmlich werden wolte, so hat er sich in seines GOttes Hände und gnädigen Willen befohlen, und ist d. 7. Decembr. Sonnabends zu Abend nach 9. Uhr, An. 1633. im 53. Jahre seines Alters, sanfft und seelig entschlaffen, sein verblichener Leichnam aber den Freytag drauff, als den 13. dieses, in der Pfarr-Kirchen zu Oschatz ehrlich beygesetzet worden. Die Leichen-Predigt bey seinem Volckreichen Exeqviis hielt ihm sein liebgewesener Herr Collega und Diaconus zu Oschatz, M. Christoph. Günther, aus Ps. XXXVII, 23. 24. die auch das folgende Jahr durch öffentlichen Druck publiciret worden. Bey seinem Tode ist insonderheit das Jahr merckwürdig, als welches so viele Theologos und Superintendenten dieser Lande hinweggerissen, als nie erhöret worden. Denn so sturben in selbigen *Polycarpus Lyserus*, S. S. Theol. D. Prof. Publ. Pastor & Superintendens zu Leipzig. *Christian Gilbertus*, S. S. Theolog. Doctor, und Pastor zu S. Ulrich in Magdeburg. D. *Laurent. Andreæ*, Pastor und Stiffts-Superintendens zu Merseburg. L. *Eusebius Bohemus*, Pastor und Superintendens zu Zwickau.

M. Za-

M. *Zacbæus Faber*, Pastor und Superintendens zu Chemnitz. M. *Joh. Schneider*, Pastor und Superintendens zu Bitterfeld. M *Sebast. Grell*, Pastor und Superintendens zu Glaucha, in der Herrschafft Schönburg. M. *Joh. Scheubner*, Pastor und Superintendens zu Penig, in iezt besagter Herrschafft; Wie solches Hr. M **Mich. Hahn**, von Chemnitz, in einem Griechischen Carmine, das er auff den Tod Herr M. **Martin Röbers**, weiland Pastoris zu S. Ulrich in Halle, und des Gymnasii Inspectoris und Scholarchæ, der ebenfalls dieses Jahr den 15. Novembr. gestorben, verfertiget, als etwas recht besonderes hat angemercket. Seinen Character mag ihm ebenfalls, wie seinem Herrn Antecessori, Ambros. Francus, P. L. C. und Pastor Luppanus machen:

Qvi faciem vidit *Cademani*, ac audiit ipsum,
Audit is elogio digna, videtq; bono.
Lumina candor habet, pietas e pectore lucet,
Dexteritas ori verba fidesq; præit.
Pingitur haud dextra nisi dent concorde colores
Dexteritas, candor, cum pietate, fides.
Offitia, hunc venerare: hac prævia imagine macta,
Æmula si fueris lumine, pulchra fores.

D. Gottfried Cundisius.

WArd Anno. 1599. d. 11. Septembr. zu Radeberg an das Liecht der Welt gebohren. Sein Herr Vater, M. *Matthæus Cundisch*, oder *Cundisius*, * (der zu Wittenberg in Magistrum promoviret, und von Einem von Schleinitz zum Pastorat in Cavertitz, Oschatzer Inspection, hierauff An. 1593. nach Radeberg zum Pastorat, und endlich An. 1608. d. 4. Jul. zur Superintendur nach Pirna, beruffen worden, und auch daselbst Anno. 1622. d. 12. Mart. seelig verstorben ist,) war damahls Pastor dieses Orts; Seine Mutter aber Frau Maria, Herrn Melchior Wildgrubens, Bürgers zu Ortrant, Tochter. Diese seine liebe Eltern ließen von Jugend auff an guter Education nichts ermangeln, sondern hielten ihn so wohl in Rade-

* de qvo vid. Herrn M. Christ. Frid. Wilischii, Memoriæ Superintendentum Pirnens. n. VI. Es gestehet der seel. Herr D. Cundisius in einem gewissen Sendschreiben an Herr D. Höen, daß er der einige sey, von seines Vaters 5. Söhnen, der jenen überlebet, erwehnet auch seiner Schwestern, deren eine an Herr M. *Frider. Kunadum*, Pastorem zu Königstein, die andere an Herrn Daniel Förstern, der Medicin Beflißenen in Oschatz, die dritte an Herrn Sebastian Weißenbergen, Chur-S. Amts-Voigt zu Oschatz, vermählet gewesen.

Radeberg, als auch in Pirna, fleißig zur Schulen, in welcher auch nicht weniger unser Herr D. Cundisius das seinige that, und täglich ie mehr und mehr an Gottesfurcht so wohl, als guten Wissenschafften, zunahm. Da auch sein Herr Vater bald das dritte Jahr nach seinem Anzuge in Pirna, 1611. blind ward, so war er, als ein gehorsames Kind, willig und unverdroßen, ihm zu einen Stecken und Stabe zu dienen, und sammlete dadurch über sein Haupt den jenigen Seegen, welchen GOtt frommen Kindern verheißen; Wie sich denn derselbige auch bald in seiner Jugend an ihm erwiese. Denn da er An. 1615. in die Chur-S. Land-Schule nach Meißen von seinen geliebtesten Eltern war verschicket worden, seegnete der große GOtt die Treue seiner Herrn Præceptorum, und seine angewendete Mühe, dermaßen an ihm, daß, da andere 6. Jahr daselbst ausstehen müßen, er schon bereits nach Verfluß dreyer Jahre, vor tüchtig geachtet wurde, auff Academien zu gehen, und höhere Studia vor die Hand zunehmen. Und das that er auch An. 1618. da er sich nach Leipzig begab, und denen Philologischen und Philosophischen Wissenschafften dermaßen eiffrig oblage, daß er Anno 1622. den letzten Jananuar. nebst 29. Competenten, den Magister-Titul mit großen Ehren erhielte. Wie er nun seinen auffgeweckten Kopff zu der angenehmen Lateinischen Poesie bishero angewöhnet hatte: Also legete er auch bey dieser Gelegenheit eine Probe seiner darinnen erlangeten Geschickligkeit ab, und erstat-

tete seinen Herrn Promotoribus in seinen, und seiner Herrn Competenten, Nahmen, durch ein wohlgesetztes Carmen Epicum, welches er auch bald drauff unter dem Titul Aglaja *ευχαριζομενη* drucken lassen, den gebührenden Danck. Nach diesen aber ließ er bey unterschiedenen vorfallenden Gelegenheiten die schönsten Specimina seines ungezwungenen Poetischen Geistes sehen, und verfertigte bey Trauer- und Ehren-Tagen seiner Patronen und guten Freunde, so viel Carmina und Epigrammata daß sie, wenn man dieselbigen zusammen lesen wolte, ein ziemliches Volumen ausmachen solten. Und sonderlich war er in denen letztern, denen Epigrammatibus, ungemein angenehm, und wuste mit einem gar besondern acumine darinnen zu spielen. Wir wollen eine Probe darvon zeigen, und damit man ex ungve leonem erkennen möge, ein paar dererselbigen anführen: Als sich An. 1627. d. 17. April. Herr M. **David Körner**, damahliger Pastor zu Loitzsch, mit Jgfr. **Catharinen**, Herrn *Laurentii Calerti*, Kämmerers zu Zeitz, eheleibliche Tochter vermählete, so verfertigte er folgendes ingenieuses Epigramma:

Sponse, maritales inter res, optime, paucis
Te volo, si qua licet quærere pauca mihi.
Ambigitur, quæ sit tua sponsa; probabile forsan
Sponsum desponsam noscere quemque suam.
Quare, aut ut mea convellatur opinio, vincam
Aut ego, dic, quænam sit tua Pasithea,

Virgo

Virgo *Calerta*, refers: lignum imo videtur amoris,*
Ex quo tu poteris sculpere Mercurium.

Auff die Hochzeit Herrn Joh. Zeidlers, Phil. & Med. Doctoris und Prof. P. zu Leipzig mit Jgfr. Marien Krumbholtzin machte er An. 1628. folgendes:

Ergo *Zeidlero* nubit *Krumbholtzia*! mirum
Recto homini corvum tam placuisse genus.
Sed tamen huic placuit; recte! sine crimine Sponsus
Talia, qva rectus, curva probare potest.

Hiedurch kam er auch bey der Universität Leipzig in solche renomme, daß man ihn durchgehends vor einen guten Poeten passiren ließe, und zu zweyen unterschiedenen mahlen ersuchte, bey denen Magister promotionibus den gewöhnlichen Panegyricum zu verfertigen, welches er auch willig that, und sowohl An. 1624. als 1626. die gratulationem publicam erstattete. Er that sich aber nicht allein hierdurch, sondern auch durch öffteres predigen, perorиren, disputiren, und lesen, dermaßen hervor, daß ihn iedermann seiner Gelehrsamkeit wegen, æstimirete, und Herr Mich. Wirth, J. U. Doctor und Prof. Publ. des Schöppen-Stuhls. *Consistorii*, und Juristischen *Facultät*, *Assessor*, *Canonicus* zu Merseburg, des Frauen *Collegii Collegiatus* und der Polnischen *Nation Senior &c.* in sonderheit

* Καλον ἔρως.

ihm seinen Sohn, *Polycarpum*, (der hernach ebenfalls J. U. Doctor und Professor &c. zu Leipzig worden, und An. 1654 daselbst verstorben) zu treuer Information und Obsicht anvertrauete. Wie sich denn deßen unser seel. Herr. D. Cundisius, da er schon Superintendens in Leisnig war, mit schuldigsten Danck errinnerte, und das Epithalamium auf seines ehemahls gewesenen Discipuls Hochzeit mit **Jgfr. Anna, Herrn Christoph Funckens,** in Baunsdorff, Chur-Sächß. Amtmanns in Leipzig, Tochter, An. 1634. folgender Gestalt anfieng:

Si qvis huic Sponso meditatur carmina jure,
Wirthiadæ pango carmina jure meo;
Ille ego, qvi qvondam docilis formator Ephebi,
Wirthiacæq; fui pars qvotacunq; domus.

Da er nun hierdurch Gelegenheit bekam, sich auff dieser Universitæt länger auffzuhalten, als er sonst von eignen Kosten würde haben thun können, so applicirete er sich mit grosser Sorgfalt zur Theologie, und hörete die theuren Lehrer unserer Kirche, D. Polycarpum Lyserum, und D. Henr. Hœpffnerum, in ihren Lectionibus publicis so wohl, als privatis, mit gantz ungemeinen Fleiße. Insonderheit hieng er dem letzteren, Herrn D. Hœpffnero, (der dazumahl zur Zierde der Evangelischen Kirche in Leipzig lebete, und fast alle Kirchen, Academien, und Schulen mit gelehrten Auditoribus besetzte,) dergestalt an, daß er sich in allen seinen

Stu-

Studiis dessen Rathes bedienete, und unter seinem Præsidio 10. Collegia Disputatoria, die 9. Jahr über, die er in Leipzig lebete, mit seinem grossen Vortheil abwartete. Er hat auch die gantze Zeit seines Lebens über, die accurateste dieses theuren Lehrers, und die an ihm erwiesene Treue, gerühmet, auch ihm, nechst GOtt, alle seine Wissenschafft in Göttlichen Dingen, (die gewiß sehr gründlich und groß war,) als ein danckbarer Discipul zugeschrieben. Da aber sein bißheriges beneficium zu Ende gieng, und er Verlangen hatte, die in Wittenberg befindlichen, und ebenfalls mit grossen applausu lehrenden Herrn Professores zu hören, so gieng er Anno 1627. dahin, besuchte D. Jacobi Martini, D. Pauli Rœberi, und D. Wilhelmi Lyseri, Collegia und Disputationes, und insinuirete sich insonderheit bey Hr. D. Lysero dermaßen, daß er ihn als seinen Sohn, hielte, und noch dieses Jahr den 20. Decembr. zu seinem Respondenten erkiesete, da er öffentlich de Christo, disputirete. Und wie er sich bey dieser Disputation sehr wohl gehalten, so exhibirete er sich nicht weniger in denen andern Disputationibus, die er als Præses selbst ventilirete, gar sonderlich, so, daß auch eine Hochlöbl. *Philosophi*sche *Facultæt* bewogen wurde, ihn An. 1628. zum *Adjuncto* ihres Ordens zu machen. Hierdurch bekam er immer mehr und mehr Gelegenheit, sich durch Collegia so wohl Lectoria, als Disputatoria, umb die studirende Jugend verdient, und sich zugleich darzu geschickt

schickt zu machen, worzu ihn GOtt versehen hatte, nehmlich zu einem Academischen Professore. Zwar ließ es sich zu Anfang seiner Beförderung nicht so an, als wolte ihn GOtt zu einen Lehrer auff Universitäten haben, weil er Anno 1629. nachdem er sich fast in die 12. Jahr auff Academien auffgehalten hatte, auffs Land zum Pastorat in **Geringswalda** beruffen wurde; Gleichwohl aber hatte sein hoher Patron, der damahlige Præsident des **Hochlöbl. Ober-***Consistorii*, in consideration seiner darzu erlangten Geschickligkeit, auch dazumahl noch, da er doch schon in besagten Pfarr-Amte stund, die gute Intention, ihm zur Professione Logicæ auff der **Leipziger** *Academie*, beförderlich zu seyn, ließ ihm auch dessen wissend machen, wie er selbst in einem Brieffe an Herr D. *Höen* gestehet, und würde es sonder Zweiffel zu einem guten Ende gebracht haben, wo sich dessen nicht selbst unser Herr Cundisius entzogen, und lieber in heiligen Ministerio hätte bleiben wollen. So aber getrauete er sich kaum mit guten Gewissen, eine andere Beförderung, ausser dem Predigt-Amte, in welches er von GOtt war verordnet worden, anzunehmen; überlegete hiernechst, daß er vielleicht viel Haß und Verfolgung daselbst ertragen würde müssen, weñ er E. hochl. Philos. Facultæt, die sonst selbst in dergleichen Fällen zu disponiren gehabt hätte, von einem **Hochlöbl. Ober-***Consistorio* solte auffgedrungen werden. Uber dieses waren auch die Einkünffte bey dieser Profession

nicht

nicht so reichlich, daß er sich nach seinen damahligen Zustande verbessern können, wolte dannenhero auch lieber bey seinen geliebtesten Zuhörern in Geringswalde, die ihn sehr hoch æstimirten, aushalten, biß ihn GOtt einen fernern Weg im Ministerio zeigen würde. Wie angesehen er allhier bey seiner Gemeinde gewesen, ist aus dem abzunehmen, was Herr D. Erhard. Lauterbach, damahliger Stiffts-Superintendens zu Zeitz, bey seiner Inauguration zu Merseburg An. 1628. erzehlet. * Als nehmlich Anno 1631. ietzt benennter seelige Theologus wegen Kriegs-Gefahr sich von Zeitz retiriren, und in die Flucht begeben, unterweges aber durch Geringswalde passiren muste, so fragte er, seiner Gewohnheit nach, aus den Wagen einen und den andern, derer ihm begegneten Bauern, was sie vor einen Pfarrer hätten, und wie sie mit ihm zufrieden wären, und bekam zur Antwort: Er hiesse *M. Cundisius*, und wäre ein trefflich gelehrter Mann, dahero sie auch besorgeten, daß sie ihn nicht lange behalten würden. Was sich nun diese Leute befahreten, wiederfuhr ihnen auch kurtz darauff, sintemahl er das folgende Jahr An. 1632. von einem Hochlöbl. Ober-*Consistorio* zur Superintendur nacher Leis-

* In der Oration, so er bey diesen solennen Actu gehalten, und die Herr D. Götze seinen Elogin Theologor. German. p. 142. seq. mit einverleiben lassen.

Leisnig beruffen wurde. Ob er nun gleich diesem Amte bereits in die zwey Jahr mit grossen Ruhm vorgestanden, und sich in ziemliche Renomme durch seine Wiederlegung des Jesuiten *Tyskivicii* gesetzet hatte, so bewurbe er sich doch, mehrere Autoritæt zu haben, bey der Wittenbergischen Universität umb den Gradum Doctoris, und, da er præstanda præstirt, erlangete er denselbigen An. 1634. d. 15. Jul. nebst Herrn Gottfr. *Oleario*, der Heil. Schrifft Licent. und Pastore zu S. Ulrich in Halle, und Herrn *Joh. Cothmanno*, Professore zu Rostoch, von dem damahligen Decano der Theologischen Facultæt und Promotore, D. Jacobo Martini, mit grossen Ehren. Wie ihm aber dieses Jahr in so ferne glücklich war, daß seine Ehre und Ansehen umb ein grosses vermehret wurde, so verdienete es in Gegentheil, wegen der ihm in selbigen vorfallenden Gefährligkeiten, wohl mit Recht unglückseelig genennet zu werden. Deñ als in diesen 1634. Jahre die Stadt Leisnig, die bey damahligen Kriegs-Troublen von Ausplünderungen noch immer war verschonet geblieben, durch List, den 21. Octobr. überrumpelt wurde, so empfand unser lieber Herr D. Cundisius sein Leiden ebenfalls darbey, nebenst denen übrigen Einwohnern dieser Stadt, und muste sich, sein Leben zu fristen, bey finsterer Nacht aus dem Staube machen. Es kam nehmlich obbesagten Tag der Käyserl. Obriste, Abraham Schönnickel, mit 3. oder 4. Regimentern zu Roß und Fuß vor

diese

diese Stadt, und hielt in selbiger umb ein Nacht-Quartier an, mit sehr theuren Versprechungen, es solle niemanden kein Leid wiederfahren, denn er wäre ja ein **Landes-Kind, und Lutheraner**, (er ist aber von Chemnitz bürtig gewesen,) **und derowegen nicht der Stadt zum Schaden, sondern zum Nutzen angekommen** ꝛc. Weil denn nun der Rath und Bürgerschafft diesen seinen süssen und freundlichen Worten, so er mit erschröcklichen und fast unerhörten Eydschwüren bekräfftigte, Glauben gaben, und ihm die Thore öffnen liessen, so ist alsbald, da er kaum hinein gewesen, das Rauben und Plündern angegangen, und hat 2. Tage und Nächte fort gewehret. Die meisten Leute salvirten sich zwar aufs Schloß, weil aber dasselbe unbesetzt war, und man sich in so geschwinder Eyl zu keiner Gegenwehr schicken könte, musten sie sich folgendes Tages auch ergeben, und nicht allein eine hohe Rantzion vor die Plünderung erlegen, sondern man hat auch das Ambt-Geld auff viel 100. Thlr. und alle darinnen verhandene Pferde hinweg genommen. In der Stadt gieng es bund über, und wurde keines Hauses, auch selbst der Kirchen nicht verschonet, sondern alles Preiß gegeben. Viele Personen wurden biß auf den Tod gemartert und gepeiniget, auch das Frauenzimmer ohne Unterscheid geschändet. Bey diesen Troublen nun, die Caspar Schneider, der Schulen zu Dommitzsch Rector, in der **Leißniger Ehren- und Gedächtnis-Säu-**

le

le * auff dieses Jahr, ausführlich beschreibet, wurde Herr D. Cundisius seines meisten Vorraths beraubet, und muste, wie oben gemeldet, bey trüber Nacht aufs Land flüchten. Wie denn dieser seiner Flucht Herr Phil. Müller, Med. Lic. und P. P. Mathem. zu Leipzig in dem auf D. Cundisii andere Ehe verfertigten Epithalamio mit folgenden Worten erwehnet:

Estne hic Cundisius pietate verendus & arte,
Et scriptis notus, notus & ingenio,
Leisnicii in castro qvem nuper sangvinolentis
Latronum gladiis eripuit Dominus,
Perq; aspras ducto cautes, tenebrasq; malignas
Direxit dubios ad loca tuta pedes &c.

Wie aber GOtt zwar wohl schläget, aber auch wieder heylet; so brachte er ihn aus dieser Flucht nicht allein gesund wieder zurück, sondern ersetzete ihm auch das von denen räuberischen Soldaten weggeraubte Vermögen durch anderweitige ansehnliche Beförderung, und dirigirete die Hertzen derer Herrn Ober-*Consistorialen*, daß sie, nach dem seeligen Abschiede Herrn M. *Cademani*, bey der zu ersetzenden *Superintendur* in Oschatz, auff ihn reflexion machten. Er selbst erkennete auch den Winck seines GOttes, und weil er die Hoffnung hatte bey diesen wichtigen Ambte mehr gutes, und vor die Ehre GOttes zuträgliches zu stifften, als

in

* Die Anno 1668. zu Torgau in 4to gedruckt worden.

in Leisnig, so hielt er selbst in etlichen Bitt-Schreiben bey dem damahligen Herrn Ober-Hoff-Prediger, seinem zuverläßigen Patron, Hrn. D. *Matth. Höen* von *Höenegg* an, und schlug die ihm unter der Zeit von E E. Rath der Stadt Zwickau zugedachte Succesion an Herr L. *Eusebii Bohemi* Stelle, aus, damit er nicht bey einem Hochlöbl Ober-*Consistorio* den character eines leichtsinnigen und veränderlichen Mannes verdienen möchte. Allein es verzog sich seine Beförderung nach Dschatz, nicht allein wegen damahliger Kriegs-Unruhe, sondern auch anderer Umstände wegen, auff ein gantzes Jahr, und muste indeßen diese weitläufftige Diœcesi ohne Bischoff seyn. Denn da wusten die Herrn Dschatzer, die mit dem damahligen Ambts-Voigte, Herrn Sebastian Weißenbergen, der D. *Cundisii* Schwester zur Ehe hatte, und ie zuweilen nach Erforderung seines Ambtes wieder sie handeln und schreiben muste, gar viel einzuwenden, wodurch die Sache verzögert wurde, und wo es nach ihren Wunsche gegangen, gar nachbleiben solte. Er wäre zu jung, gaben sie vor, und hätte die Erfahrung nicht, die zu diesen wichtigen Ambte erfodert würde; Er wäre verwant mit dem Ambts-Voigte, wieder den doch so wohl die Stad, als der Rath schwürig wären, und dürffte daher wohl schlechte *Harmonie* zwischen ihnen und ihm, zu hoffen seyn. Uberdiß, was das vornehmste sey, so hätten sie kein gut Vertrauen zu ihm, und würden auch

dahe-

dahero wenig von seiner Lehre *profitiren*. Da aber Herr D. Cundisius alle diese angeführte Puncte in einen aparten Send-Schreiben an Herrn D. *Höen* sehr wohl zu beantworten, und alle vermeynte Hinderniße abzuwenden wuste, so ergieng doch endl. die Sache nach seinem Wunsche u. Verlangē. Denn was das erstere, seine Jugend, betreffe, so sey sie ja so mercklich nicht, daß sie ihm bey diesem Ambte in Wege stehen solte, da er bereits 35. Jahr erreichet, und was ihm an Jahren abgehe, durch vormahlige langwierige Erfahrung und Ubung in dergleichen Dingen ersetzet werde sintemahl er bereits als ein Knabe erlernet habe, was in Superintenduren tractiret werde, da er an statt seines Herrn Vaters über 4. Jahr mit vieler Leute Verwunderung, dasjenige expediret habe, was sein Herr Vater wegen Abgang seines Gesichtes, selbst nicht habe ausrichten können. Er beruffte sich hiernechst auf Herr D. Paulum Menium; als welcher selbst werde gestehen müssen, daß er, da er zur Bischoffswerder Superintendur sey befördert worden, sich in verschiedenen Episcopalibus bey ihm Raths zu erhohlen, nicht gescheuet habe. Der Uneinigkeit des Raths und seines Herrn Schwagers, des Ambt-Voigts, werde Er sich keines weges theilhafftig machen, vielmehr werde er bemühet leben, sie durch Zure-

den

den aus einander zu setzen, und durch erwiesene Leutseeligkeit und Friedfertigkeit auf andere Gedancken zu bringen; Wie denn auch überhaupt durch ihre Verwantschafft niemande Leid geschehen solte/vielmehr könne selbige zu eines oder des andern Geistlichen, der mit Rechts-Sachen impliciret wäre, Vortheil und Behuff dienen. Was endlich das letztere und vornehmste Argument belangete/daß sie kein Vertrauen zu ihm hätten, so wäre er erböthig/selbst von dieser Beförderung abzustehen/und/daß man ihm bey seiner bißherigen Gemeine lassen wolle/zu bitten, mofern er wissen solte, daß dieses Vorgeben gründl. wäre; Da er aber versichert sey, daß dieser Vorwand nicht von der gantzen Gemeinde, sondern von dreyen Personen herrühre, die nicht so wohl ihm, als seinem Herrn Schwager gehäßig wären, so getraue er sich dieses Ambt ohne Verletzung seines Gewissens anzunehmen. Er habe ihr eigen Geständnis gegen andere Leute vor sich, daß sie wieder ihn nichts hätten, auch an seiner Lehre und Leben nichts auszusetzen wüsten; sondern nur nicht gerne sähen, daß einer aus des Ambts-Voigts Familie, dieses Ehren-Ambt begleiten solte. Wer wäre denn wohl, fähret er weiter fort, unter treuen Seelsorgern, der nicht zum wenigsten dreye

seiner Kirchkinder zu Feinden haben solte? Sie wären ja insgesammt, nebst Christo, gesetzet zu einem Zeichen, dem wiedersprochen wird, und wenn sie denen Menschen gefielen/ so wären sie GOttes Knechte nicht. Zudem könne er mit guten Gewissen sagen/auch theils beweisen/ daß fast die gantze Stadt Oschatz, nebst denen Priester dieser Diœces, ein hertzliches Verlangen nach ihm bezeigeten. Wie denn fast täglich Carmina, Gratulationes, Bitt- und Einladungs-Schreiben bey ihm einlieffen, welche insgesammt deutlich genung zu verstehen gäben, wie etwa rechtschaffene und auffrichtige Leute gegen ihn gesinnet wären. Aus diesen allen sey ja leichtlich abzunehmen/ daß die Einwendungen wieder ihn so wichtig nicht wären/ als man wohl etwa meynen möchte, und daß er dieses Ambt/ wo es ihn anders von GOtt/ und denen Obern/ solte zugedacht seyn, ohne sein Gewißen zu beschweren, gar wohl übernehmen könne. Diese seine Vernunfftmäßige Vorstellungen wurden auch bey E. Hochlöblichen Ober-Consistorio, auff Vortrag Herrn D. Matth. Hoens dermaßen wohl angenommen, daß sie das, worauff sie ehemahls gefallen waren, auch würcklich vollzogen, und ihn noch zu Ausgange des 1634. Jahres zum Pastore und Superintendenten zu Oschatz beruffen, und die Prob-Predigt d. 7. Dec. ansetz-

ansetzten. Worauff er auch folgendes Jahr d. 8. Jan. in Oschatz anzohe, und sodenn sein Ambt mit allen Seegen antratt. Verständige und der Sache erfahrne Leute sahen bald voraus, daß seine Wiedrigen, aller Protestation ungeachtet, nichts ausrichten würden, weil er bey E. Hochlöbl. Ober-Consistorio allzuwohl recommendiret war, deßwegen gratulirte ihm auch schon An. 1634. d. 15. Jul. der damahlige Diaconus zu Oschatz, Herr M. Christ. Günther öffentlich, wie zur erlangten Doctor-Würde, so auch zugleich tacite zu hiesiger Superintendur, wenn er sein Epigramma folgender maßen beschloß:

Grator, dum didit jam munera *Leucoris*; æque
Gratabor, *Sanhedrim* cum sua, digna Viro.

Worauff er sich auch bey deßen Eintritte in Oschatz bezog, und sich selbst erklärete, wohin jenes gezielet hätte, in folgenden Epigrammate:

Sic etiam factum quod dudum Epigramma vovebat:
(*At Dresdæ Sanhedrim munia digna dabit.*)
Noster ovas Ephorus, quod felix esse Jehovah
Urbi huic & templis, quod jubeatqve scholis.

Allein, so groß ehemahls das Verlangen des Hrn. Cundisii nach Oschatz war, so gerne wolte er auch von dannen wieder hinweg, da er die Inwohner des Orts genauer kennen lernete, und ihre Untugenden so ungerochen mit ansehen muste. Er ließ zwar seines Orts nichts ermangeln, ihnen ihre Missethaten vorzuhalten, und zu bezeigen, daß

ganz Oschatz in Grund verderbet sey, und von der Fußsohlen an, biß an die Scheitel nichts gesundes an sich habe. * Aber eben hierdurch reitzete er den Rath, (dessen meisten Glieder ihm ohnedem nicht allzu geneigt waren, desto mehr wieder sich, daß sie ihn nicht allein in keiner Sache secundireten, sondern ihm vielmehr in allen Stücke zu wieder lebeten, und da sie seinen Eifer vor gute Ordnung kenneten, alles in der grösten Unordnung stehen und liegen ließen. Dahero fand er sich auch genöthiget, in unten angezogenen Brieffe sich gegen den Chur-Sächs. Ober-Hoff-Prediger Herrn D. Höen, zu beschweren, daß Oschatz in gröster confusion stehe. Insonderheit wären die Gaßen der Stadt so unrein und so voller Mist, daß er und seine Herrn Collegen in Begleitung derer Leichen sehr viele Ungelegenheit darvon erdulden müsten. Es wäre, nach dem Herr D. Panzer nach Camitz gezogen, kein ordentlicher Physicus angenommen worden,

* Wie er denn dieses auch gegen Herr D. Höen in einem Sendschreiben, de an. 1637. d. 15. Aug. mit folgenden Worten bezeuget: Ositium plane degeneravit in vitium. Nihil sani est in hac Republica, a planta pedis usque ad verticem, quæ crimina malo aliquando a successore detegi, & Aulæ manifestari, quam a me vobis exponi. Vix enim mihi fides haberetur ab omnibus &c.

den, und hätte man auch sonst keinen Medicum in der Stadt, als einen Studiosum Medicinæ, dem Oschatz zur Probe dienen solle. Die Apothecken wäre mehrentheils ausgeleeret/und und suchte man in selbigen vielmahl allerley Artzney vergebens. Weil man den Röhrmeister ohne erhebliche Ursache abgedancket habe, und keinen andern bekomen könne/ so sey ein grosser Mangel an Wasser. In denen Thoren würden keine Wachen ausgestellet, ohngeachtet alles unsicher sey, und müße man besorgen, daß eine Rotte Diebe und Räuber in die Stadt einbrechen, und derselben vollends die letzte Delung geben möchten. Der Rath sey keck und sicher, die Bürger aber verstockt und ungehorsam. Von guten und gesunden Speisen werde nichts zu Marckte gebracht, und könne man vor einen Krancken nicht etwa Eyer, Fische oder ein Huhn, und dergleichen bekommen/ sondern müße ihn mit dermaßen zähen Rind-Fleische, daß es ein gesunder kaum genüßen könne, abspeisen. Er habe unlängst seine jüngste Schwester zum Fleisch-Bäncken geschicket, daß sie ihm einen Schöps Braten einkauffen sollen, weil ihr aber selbigen die Rathsherren vor den Augen, und gleichsam aus denen Händen hinweg genomen, sey sie leer wiederum nach Hause

gekommen. Der Rath des Orts wisse nicht einem Doctori seinen gehörigen respect zu geben, und æstimire einen Praßer und Banquerottirer höher als jenen. * Uberdiß war auch die gantze Stadt durch den anhaltenden Krieg und ansteckende Seuchen dermaßen herunter gekommen, daß man leicht erachten kan, es müsse ihm verdrüßlich gefallen seyn, länger in solcher miseria zu leben. Er beschreibet derselben Zustand in seiner daselbst gehaltenen Valet-Predigt elend genung mit folgenden Worten: Wie es um diese Stadt bewand sey, wissen wir mehr/als wohl. Ich gedencke ietzt an die vorigen Zeiten, da ich zu euch kam, war noch ein leidlicher Zustand/ aber es ist seithero dis Oschatz also zu gerichtet, daß es fast nicht mehr kenntlich/ so man das gemeine Wesen nur ein wenig betrachtet. Sehen wir das gegenwärtige Jahr an, so ist es ein recht annus mutationis, ein Jahr der Veränderung. Es fieng sich an mit Kriegs-Pressuren, GOtt helffe, daß es sich nicht damit beschliesse. Bald hat Feind, bald Freund, allhier logiret. Heute stund diß oder jenes Hauß, morgen war es ruiniret und eingerissen.

Gehet

* Apud Senatores in majori pretio est Decoctor, sind seine eigene Worte, (qualis unus & alter ex eorum ordine est) quam Doctor.

Gehet einer um die Stadt, so siehet er seinen Jammer, weil so schöne Gärten und Furwerge zu Grunde verderbet sind. GOtt weisete uns in nächst abgewichenen Sommer einen seinen Seegen auff dem Lande, aber, wer unter uns hat ihn genoßen? Das machte das Krieges-Heer, so allhier durchzog. Für ihm war das Land wie ein Lust-Garte, aber nach ihm, wie eine wüste Einöde. Jöel. 2. v. 3. Hiebevor war ein Mönch allhier ein monstrum und seltsamer Vogel/ aber in diesem Jahre haben auch die Kinder solche Gesellen kennen lernen, es hat auch mancher mehr, denn sichs geziemet, sich unterstanden. Vor der Zeit redete man gemeiniglich nur Deutsch allhier, aber in diesem Jahr hat man bey dieser Stad unter denen Käyserlichen Officiren und Soldaten gehöret die Welsche und Frantzösische Sprache, welches, was es vor eine Anzeigung sey, aus dem 28. Capitel. v. 49. des 5. Buch-Mose wohl zu vernehmen ist. Zugeschweigen den Hunger, die Furcht vor dem Feinde, das tägliche Schrecken, und die schweren Drangsalen bey der langwierigen Einqvartierung. Uber diß alles hat aus GOttes Verhängniß eine anfällige Kranckheit allhier zeitlich überhand genommen, die ihrer viel auffgeräumet, darzu nun-

mehr kommen die Pest selbst, welche noch ziemlich anhält, daß wir wohl klagen und sagen mögen: Der Tod ist zu unsern Fenstern herein gefallen, und in unsere Palläste kommen, die Kinder zu würgen auff der Gaße, und die Jünglinge auff der Straße. Jer. 9. v. 21. Es ist der schlagende Engel gleich durch gegangen, und hat keinen Stand verschonet. Es hat müssen herhalten das Ministerium, denn daraus ist verstorben Herr M. Christophorus Günther, Diaconus allhier, ein Gottesfürchtiger und Gelehrter Mann, der dieser Kirchen wohl angestanden. Es hat müßen herhalten das Rathhauß: Denn da sind nicht allein, neben dem Herrn Stadschreiber, etliche Raths Herren darauff gegangen/ sondern es ist auch Herr Bürgemeister/ David Erler selbst dahin/ und mangelt nun dieser Policey an einem Haupte. Es hat müßen herhalten die Schule, aus welcher der Herr Rector, * ein junger/ thätiger Mann

* Er meynet Herr David Pausen, Haynensem, der An. 1636. an Herr M. Joach. Reichards (der zum Rectorat in die Fürsten-Schule nach Meißen vociret worden) Stelle, allhier Rector worden, und sich auch d. 22. Novembr. dieses Jahres, mit Jgfr. Justitia/ Herrn Nicol. Pers-

Mann, item sein Collega, Herr Joachimus Heinrici, den Weg aller Welt gegangen. Ja das Schwerd des HErren hat es es allenthalben voller Todten gemacht. Sap. 18. v. 6. Es hat die Reihe betroffen klein und groß, Mann und Weib, Frauen und Jungfrauen. Rechnet man ein wenig herum, so sollen nicht mehr hundert paar Eheleute in Oschatz gefunden werden. O des großen Rißes! O der vielfältigen Veränderungen! ꝛc.

Dieser und anderer privat-Ursachen wegen verlangete Herr D. Cundisius hertzlich nach einer andern Beförderung, und war sehr erfreuet, da ihn der Churfürst von Sachsen durch Sr. Churfürstl. Durchl. Stiffts-Regierung zu Merseburg zu desselbigen Præsulats Superintendenten an. 1637. ordentlicher Weise beruffen ließ, hielt derowegen am 19. Sonntage nach Trinitatis zu Oschatz seine Valet-Predigt (die er auch bald das Jahr drauff zu Leipzig in 4to drucken lassen, und mehrgedachten Ambts-Voigte in Oschatz, Herrn Sebastian Weißenbergen dediciret,) und zog den Dienstag darauff von dar hinweg, tratt auch den nächsten

Persmanni, wohlverordneten Stadt-Richters zu Oschatz, Tochter, in ein eheliches Verlöbnis eingelaßen, aber nicht einmahl ein gantzes Jahr in selbigen gelebet, sintemahl er An. 1637. d. 6. Septembr. an der Pest verstorben.

Sonntag zu Merseburg sein heiliges Ambt, zu welchen er An. 1638. d. 4. May von Herrn D. Erhard Laurerbachen, Stiffts-Superintendenten zu Naumburg und Zeitz, investiret wurde, an. Aber auch hier fand er Ursache zu klagen, daß er den Zustand der Kirchen sehr confus gefunden. Denn weil bey damahligen Kriegs-Troublen die Superintendur ein gantzes Jahr vacant geblieben, so waren indessen hin und wieder viele Unordnungen eingerißen; Dahero er auch den Respect daselbst nicht fand, den er sich wohl eingebildet hatte, weder bey dem Rathe, noch auch bey dem Stad-Ministerio, uud eine geraume Zeit daselbst leben muste, ehe einer aus iezt benennten beyden Collegiis kam, der ihm zu seinem Antritt gratuliret hätte. Uberdiß fand er auch allhier das größte Armuth. Die Pastores auff dem Lande hatten kaum das trockne schwartze Brodt satt zu essen, der gröste Theil seiner Kirch-Kinder waren Bettler, und die Küster vom Lande ersuchten ihn um Erlaubniß, aus dem Kirchen-Vermögen um ein Allmosen anzuhalten. Hätte er den dasigen Zustand vorhero wissen können, er würde sich um diese Station so viel Mühe und Ungelegenheit nicht gemacht haben, sondern viel lieber zu Oschatz geblieben seyn, ob es ihm gleich ebenfalls, wie wir gemeldet, nicht nach Wunsche daselbst ergangen. Indeßen, da er doch einmahl da war, nahm er sich seines Ambtes ernstlich an, suchte den Respect zu erhalten, den viele sonst, zu dieser Zeit dem Superintendenti-

denti entziehen wolte. Er ließ die Herren Pastores vom Lande, bey welchen er grosse Ungeschicklichkeit verspürete, zusammen kommen, legete ihnen die *Visitations-Articul*, die die meisten nicht mit Augen gesehen hatten, vor, und wolte mit ihnen darüber disputiren, Und ob sich gleich viele unter ihnen wieder diese vermeynte Neuerung setzten, und sich darauff nicht einlassen wolten, so brach er doch endlich mit der Autorität eines Hochwürdigen Capituls durch, und brachte sie insgesamt zum Gehorsam. Er maintenirete auch seinen Respect daselbst, biß er An. 1643. zu einer Theologischen Profession nach Jena beruffen wurde, die er auch den 8. Septembr. dieses Jahres antratt, und biß an sein seeliges Ende mit grossen Ehren verwaltete; Wie er denn zu zwey unterschiedenen mahlen Rector, vier mahl Decanus, ja Anno 1644. Rector und Decanus zugleich, (welches selten geschiehet,) und zweymahl Promotor in seiner Facultæt, gewesen. Jedoch fand er auch hier noch nicht die Vergnügung, die er gesuchet hatte, weil das salarium daselbst knap zugeschnitten, und die accidentia sehr rar und fast unsichtbar waren. Die Studiosi, so sich zu der Zeit in Jena aufhielten, waren grösten Theils arme, und konten keine privat-Collegia bezahlen, vielweniger eine Discretion vor das Præsidium bey öffentlichen Disputationen erlegen. Das salarium, das man Ihm versprochen, wurde so wohl ihm, als seinen Herrn Collegen, vorenthalten, so, daß er jährlich

mehr

mehr nicht, als 80. fl. einzunehmen hatte. Zudem befand er auch daselbst, daß sich einige derer Herrn Professorum Bedencken machten, ob man mit guten Gewissen die *Formulam Concordiæ* in Ansehung sowohl der Sachen, als derer Worte, approbiren könnte. Andere hielten allzuviel auff die Theologiam Scholasticam, und wolten selbige, nebst der Philosophie, ihres Orts in der Kirchen einführen; Zu deren Parthey sich auch die meisten bey Hoffe schlugen. Einige favorisireten denen damahls sehr verdächtig gemachten *Theologis* zu Helmstäd, denen er, wie auch denen andern, Krafft seines Gewißens ins Angesichte, wiewohl in geheim, wiederstehen muste. Da es nun auff solche Weise ohne Wiederwärtigkeit und Feindschafft nicht abgehen konte, sein Naturell aber darzu keinesweges geneigt war, so hätte er lieber abermahls mutiret, wenn es anders Göttlicher Wille gewesen wäre, wie er denn auch Anno 1645. umb die *General-Superintendur* in Gera, anhielt, * und kurtz vor seinem Tode bereits zum Professore Primario Theologiæ zu Wittenberg von Churfürstl. Durchl. designiret, auch in dem war, daß er sich zu seinem Valet in

Jena

* Welches *Thom. Reinesius* in einem Brieffe an D. *Joh. Christfr. Sagittarium*, (der nebst andern als ein Appendix bey Herr M. *Frid. Gotth. Gotteri* Elogiis Clarorum Altenburgensium zu befinden,) p. 73. erzehlet, und bewundert.

Jena schicken wolte. GOtt aber hatte ein anderes mit ihm vor, und sendete ihm eine unvermuthete Vocation zur Himmlischen Academie zu, da er vom Glauben zum völligen Schauen gelangen, und seine Wissenschafft, die zwar groß, aber dennoch nur Stückwerck, gewesen war, vollkomen werden, solte. Denn, als er An. 1651. d. 25. Jul. in der Stadt-Kirche daselbst über Joel. III. v. 17. predigte, und das Exordium bereits nebst der Partition vorgetragen hatte, so überfiel ihn ein gehlinger Schlag-Fluß auff der Cantzel, daß er darnieder sanck, und von dem Herrn Archi-Diacono, M. *Adrian* Beiern, der alsbald aus seinem Kirchen-Stuhle herzu lieff, auffgehoben, und herunter getragen wurde, worauff er auch kurtz hernach seelig verstorben.

Er hat bey iedermann das Lob eines accuraten, auffrichtigen und rechtlehrenden Theologi erhalten, der zwar in seinem Amte der Ehre seines GOttes nichts vergeben, ausser dem aber in seinen eignen Verrichtungen sich gegen iederman demüthig und dienstfertig bezeiget. Seinen Wiedersachern wuste er durch die Krafft GOttes die in ihm war, tapffer zu begegnen, und ihnen das Maul zu stopffen, mit seinen Collegen aber und Glaubens-Genoßen war er gewohnet bescheidentlich und liebreich umbzugehen. Das Wort der Wahrheit wuste er sehr wohl zu theilen, und, wie er denenjenigen, die unordentlich wandelten, die scharffen Drohungen GOttes nicht vorenthielt;

hielt; So wuste er auch erschrockne und betrübte Sünder durch den Trost des Evangelii kräfftig auffzurichten. Mit einem Worte: Er beeigete sich, so viel ihm nur möglich war, in allen, als einen gewissenhafften Haußhalter seines GOttes, der iederzeit fertig und willig war, die Rechenschafft vor seinen HErrn abzulegen. Und wie er seinem GOtt getreu war in seinem gantzen Hause, so stund er auch nicht weniger seinem eignen Hause wohl vor. Derowegen er sich auch An. 1632. nach einer getreuen Gehülffin in selbigen umbsahe, und, da er solche vermeynete an Jgfr. **Marien, Hrn. Johann Schreiters, der Heil. Schrifft** Doctoris, **und Stiffts**-Superintendens **in Wurtzen, auch des dasigen** *Consistorii Assessoris*, eintzigen Jgfr. Tochter, gefunden zu haben, so ließ er sich dieselbe d. 11. Septembr. dieses Jahres, zu Wurtzen ehelich antrauen, muste aber zu seinem grossen Leidwesen erfahren, daß sie in der dritten Woche nach ihren ehelichen Beylager, ehe er noch Heimführung mit ihr halten können, bey denen Jhrigen seelig verstorben. Dieser Schmertz gieng ihm nun zwar wohl sehr nahe, iedoch, da er merckete, daß er seine Haußhaltung ohne Mitgehülffin nicht gar wohl werde bestellen können, so resolvirete er sich, nach wohlbedachter Sache, zum andern mahl zum Ehelichen Stande, und den fieng er An. 1635. den 10. Febr. zu Oschatz durch Priesterliche Copulation mit Jgfr. **Elisabethen, Herrn Paul Frobergs, weiland gewesenen Stad-Richters, und**

weit-

weitberühmten *Juris Practici* in Leipzig, hinterlassener Tochter, unter gewisser Zuversicht und Hoffnung auff Göttliche Hülffe an, ward auch in demselbigen mit 9 Kindern, beyderley Geschlechts, geseegnet, von welchen ihn doch nur drey Töchter, (die GOtt auch insgesammt wohl versorget hat,) überlebet haben, die übrigen sind ihm, nebst der Mutter, (die An. 1650. den 26. Septembr. verstorben,) im Tode vorgegangen.

Von seinen nachgelassenen Töchtern, die sich nach dem Tode ihrer Eltern zerstreuet bey ihren nächsten Freunden auffhielten, wurde die ältiste, Jungfer **Regina Elisabeth**, an Herr **David Fehmeln**, * Pastorem zu Merckwitz, Oschatzer Ephorie

* Weil ich mich oben p. 63. zu Erzehlung des Lebens dieses frommen Predigers anheischig gemacht habe/ so will ich dasselbe dieses Orts kürtzlich beybringen: Es ward nehmlich Herr **David Fehmel** An. 1614. d. 18. Septembr. zu Oschatz gebohren, allwo sein Herr Vater, **Wolffgang Fehmel**, damahls Cantor war, gieng auch daselbst biß ins 14te Jahr in die Schule, und bezog An. 1629. die Schul-Pforte, woselbst er in die 2½. Jahr des damahligen Hrn. Rectoris, L. **Andreä Kunads**, Famulus war. Von dar wendete er sich An. 1630. nach Leipzig, daraus ihn doch bald die damahls grassirende Pest zu weichen, und in sein Vaterland zu flüch-

Ephorie Anno 1658. vermählet. Da es aber dem grossen GOtt und HErrn unsers Lebens, gefiel,

flüchten/ nöthigte, wiewohl er aus dem Regen in die Traufe kam, indem zur selbigen Zeit in und umb Oschatz herumb, die Contagion grausam wüttete, daß er auch innerhalb Monats Frist von 8. Septembr. biß d. 6. Octobr. 1637. fast alle die Seinigen verlohr, als eine Schwester mit ihren Manne und Kinde, einen Bruder, die Große-Mutter, des Vaters Bruder, *Theodoricum* Fehmeln, einen Schneider, und endlich Mutter und Vater. Ihn selbst aber erhielte GOtt bey dem Leben, daß er seinem seeligen Vater im Pastorate zu Merckwitz succediren konte, worzu er von seinem nochmahligen, wiewohl sodann bereits seeligen, Herrn Schwieger-Vater, dem damahligen Superintendenten zu Oschatz, Herrn D. Gottfried *Cundisio*, Krafft des Juris Patronatus, das ie esmahl denen Herrn Superintendenten zu Oschatz über diese Kirchr zustehet, den 15. Octobr. 1637. beruffen/ und den 22. Febr. 1638. ordiniret wurde. Da aber indessen Herr D. Cundisius von dar hinweg gezogen war, wurde er den 8. Jul. als Domin. VII. post Trinit. von dessen Hrn. Successore, M. Joh. Jentzschen, investiret. Hatte man nun sonst seinen seeligen Herrn Vater vor glücklich zu schätzen, daß er eines Superinten-

fiel, diesen ihren Ehe-Herrn, nach einer kurtzen, aber doch vergnügten Ehe mit ihr, von ihren Hau-

pte

intendenten Tochter zur Ehe bekommen, so ist dieser vor jenen weit glückseeliger, daß er sich dreymahl vergnügt vereheligen, und nicht allein, gleich seinem Herrn Vater, eines Superintendenten Tochter heyrathen können, sondern auch successive dreyer Doctorum derer drey obern Facultæten, Kinder zu seinen Ehelichen Beylager nicht abgeschlagen bekommen. Zum ersten mahle vereheligte er sich An. 1638. d. 6. Novembr. mit Jungfer **Euphrosynen**, Herrn **Josua Jehrings**, J. U. D. und Practici zu Plauen im Voigtlande, Tochter, die ihm aber An. 1642. d. 23. Jan. bey ihrer dritten Niederkunfft, seelig verstarb. Worauff er sich dann noch dieses Jahr zum andern mahle mit Jgfr. **Angelicen Sophien**, Herrn Andr. **Ellingers**, Med. Doct. und Phys. Ordinarii zu Mühlhausen in Thüringen, auch Fürstl. Sächß. Leib-*Medici* zu Eysenach, Tochter, den 30. August. in eine glückliche Ehe einließ, und mit ihr 9. Kinder zeigete, als 4. Söhne und 5. Töchter, darvon aber nur 2. Söhne und 1. Tochter leben blieben. Da aber auch diese nach 15. Jährigen Ehestande An. 1657. den 9. Jun. seelig verschieden, so heyrathete er zum dritten mahle Jgfr. **Reginen Elisabethen**,

te hinweg zu nehmen, und sie in den betrübten Wittben-Stand zu setzen, so ergab sie sich mit al-

ler

unsers Herr D. Cundisii hinterlassene Tochter, so sich damahls zu Oschatz bey ihren Herrn Vetter, dem Amts-Voigte, auffhielt, mit der er aber nur 47. Wochen und 2. Tage, nehmlich von 1658. den 19. April. biß 1659. auff das Fest Annunciationis Mariæ, da er seelig verstorben, in vergnügter Ehe gelebet. Denn an letzt besagten Feste wurde er von Steck- und Schlag-Flüssen, darzu er sehr geneigt war, überfallen, daß er, gleich seinem Herrn Schwieger-Vater, dem seeligen Cundisio, mitten unter der Predigt aufthören / und seinen Hoffemeister wincken muste, daß er ihn von der Cantzel nach Hause führete, da er sich alsbald zu Bette begeben, mit wenig Worten von zwey anwesenden Kindern Abschied genommen, sich auff die Seite gewendet, und alsbald die Sprache verlohren. Hierzu kam nun die Epilepsie, die ihn so entkräftete, daß er selbiges Tages nachmittage um 2. Uhr im 44. Jahre seines Alters, seinen Geist auffgeben muste. Er hinterließ aber unter andern ein wohlgezogenes Kind, **Wolffgang Daviden**, der An. 1650. d. 25. Jan. aus der andern Ehe zu Oschatz gebohren, und auch daselbst von seinen Eltern zeitig zur Schule gehalten, An. 1665. in die Schul-Pforte, und nach vollbrachten

Sexennio

ler Gedult in seinen gnädigen Willen, und wurde auch gar bald wiederum von ihm, als einem Vater derer Waisen, und einem Richter derer Wittben erfreuet, und anderweit an ihres seel. Ehe-Mannes Nachfolgern im Amte, Herrn Georgen

Sexennio auff die Academie Leipzig verschicket worden. An. 1681. ward er ins Predigt-Amt nacher Leipnitz, Colditzer Inspection, beruffen, heyrathete Anno 1682. im Monat Septembr. Herrn George Linckens, Pastoris zu Schönbach, Tochter, Sophien Elisabethen, lebte mit ihr in einem gesegneten Ehestande 33. Jahr, und hinterließ nach seinem Tode, der An. 1715. den 5. Novembr. durch den Schlag befördert wurde, 4. wohlgeartete Kinder, davon der älteste Sohn, **David Gottlob Fehmel**, Med. Doct. Prof. Publ. und Stad-Physicus zu Hildburgshausen. der andere, *Amandus* **Gotthold**, S. S. Theol. Doct. **Hochfürstl. Sächß. Hildburghäusischer Kirchen-Rath**, Consistorii Assessor, und des Gymnasii Ernestino-Fridericiani zu Hildburgshausen, Director, der jüngste aber Diaconus daselbst geworden. Seine eintzige Tochter lebt mit Herr **Abraham Junghannsen**, wohlverdienten Pfarrn zu Sitten, Leisniger Inspect. der das Werck des Herrn mit aller Treue treibet, in einer vergnügten Ehe.

Tobiäs Müllern, * den 1. May. Anno 1660. versorget.

Die

* Er war seiner Geburt nach von Oschatz, allwo er An. 1624. den 17. Jan. zur Welt gebohren worden. Sein Herr Vater Johann Müller, war Juris Pract. und Notar. Publ. Cæs. auch Hoch-Adelicher Schleinitzer Gerichts-Verwalter zum Hoff, Bornitz, Jahnishausen und Zeschau; Seine Frau Mutter Susanna, Herrn Tobiä Tauchers, Bürgemeisters daselbst, auch des Geistlichen Kasten Vorstehers, eheleibliche Tochter. Da er kaum das dritte Viertel-Jahr seines Lebens erreichet, so starb sein Herr Vater/ und seine Frau Mutter verehligte sich nach 3. Jahren an Herrn Erhard Starcken, des Raths daselbst, der sich seiner, als seines eignen Kindes, treulich annahm, und an den damahligen Rectorem zu Oschatz, Hrn. George Wiedemann, fleißigst recommendirete. Dieser ließ auch an seiner Treue nichts gebrechen, und brachte ihn in studiis so weit, daß er Anno 1629. d. 1. Jul. auff die Fürsten-Schule nach Grimma ziehen konnte. Weil er sich nun in selbiger seine Studia einen Ernst hatte seyn lassen, so konnte er ietztgedachte Fürsten-Schule nach 4. Jahren An. 1653. d. 31. May qvittiren, und mit Ehren, auch einem herrlichen Testimonio, die Academie Leipzig besuchen,

allda

Die andere nachgelassene Tochter unsers seel. Herrn D. Cundisii, **Catharina Elisabeth**, die bey Herrn **Johann Freiesleben**, J. U. Doctore, und **Fürstl. Sächß. Hoff-Gerichts-Advocaten**

allda er, nach geendigten Cursu Philosophico, die vornehmen Theologos, D. Hulsemannum, Carpzovium und Rappoltum unverdrossen hörete, hiernächst Collegia Homiletica hielt, und sich fleißig in Predigen übete, daß ihn iederman vor würdig achtete, mit einem ansehnlichen Pastorate versehen zu werden. Allein GOtt wolte ihn erstlich in der Schule brauchen, dahero muste es sich auch schicken/ daß er An. 1657. d. 21. Septembr. von E. E. Rath zu Oschatz zum Baculariat in ihrer Schulen beruffen wurde. Da er dieses Amt 2. Jahr mit aller Treue versehen, ward er aus 22. Competenten von Herrn M. **Joh. Jentzschen**, Superintendenten zu Oschatz auserwehlet, und zum Pastorat nacher Merckwitz beruffen, that auch daselbst An. 1659. d. 18. Aug. seine Prob-Predigt, und tratt hierauff dieses Ambt völlig an. Anno 1660. den 1. May, verheyrathete er sich, besagter maßen, mit seines Herrn Antecessoris, **David Fehmels**, Wittbe, und besaß mit ihr in die 42. Jahr eine friedliche und geseegnete Ehe, inmaßen er mit ihr 3. Söhne/ und 3. Töchter zeigete, von welchen so wohl 1. Sohn, als 1. Tochter vor

dem

zu Altenburg, erzogen worden, ward An. 1666. an Herrn Friedr. Gottern, J. U. D. Bürgemeistern

dem Herrn Vater verstorben. Die hinterlassene 4. sind 1) *Amanda* Elisabetha, die An. 1684. den 24. Novembr. an Herrn *Martinum Stephani*, damahligen Pastorem in Lugau, nachmahls aber treuverdienten Diaconum in Kirchhayn vermählet worden. 2) Christian Gottfried, der ein Gold-Arbeiter worden, und nach vielen erlittenen Unglück, in der Frembde verstorben. 3) Adolph Gottfried, ebenfalls ein Silber- und Gold-Arbeiter zu Oschatz, und 4) Susanna Elisabeth, die an Herr Joh. Friedrich Müllern, N. P. C. und Stadschreibern zu Kirchhayn, vereheliget worden. Da aber diese seine liebe Cundisin An. 1701. seelig verstorben, befand er sich immerfort in seinen Wittber-Stande krancklich, und ward insonderheit von Schmertzen an Halse gar sehr incommodiret, 3. Wochen aber vor seinem Tode, mit einem Schlag-Fluße befallen, welcher Zufall sich doch gar bald wiederum verlohren, daß er im Hause herum gehen können, biß endlich andere Symptomata darzu geschlagen, und es mit ihm ausgemachet haben; Da er denn unter andächtigen Singen und Beten, in Beyseyn seiner Kinder, Anno 1703. d. 3. Novembr. Sonnabends zur Nacht, umb 10. Uhr, im 69. Jahre seines Alters, seelig verschieden.

stern und Syndicum zu Altenburg, vereheliget, und starb An. 1668. nachdem sie von ihm eine Tochter zur Welt gebohren. Die letztere Schwester, **Johanna Elisabeth**, hat die übrigen alle überlebet, und ist an den Herrn Actuarium **Kreusseln**, im Schöppenstuhl zu Leipzig, vermählet gewesen.

Der verblichene Cörper des seel. D. Cundisii wurde mit einer solennen Procession in der Universitäts-Kirche zu Jena begraben, und die Leichen-Predigt auf Gnädigsten Befehl und Erlaubniß, wiewohl ohne Einführung und Nachtheil des Predigt-Amts zu Jena, von seinem Herrn Collegen, *Joh. Musæo*, S. S. Theol. Doct. und Prof. Publ. gehalten. Der berühmte Professor zu Rostock, Herr *Carol. Arnd*, giebt ihm in seiner Biblioth. B. Mayeri Biblica Continuata, C. II. §. 23. p. 98. seq. das Lob, daß er sey gewesen Vir eruditione & fama per orbem literatum maxime celebris, cujus Scripta Dogmatica, Polemica, & alia, qvæ numeroso catalogo in lucem produxit publicam, qvemadmodum solidam spirant eruditionem, & Orthodoxiam sanam: ita qvoq; Scripta ejus Exegetica, & inter ea qvoq; illud in *Nahum*, solidum est scriptum, & sanum sensum Prophetiæ instillans lectoribus, & usum salutarem repræsentans. Hiernechst hat er diejenigen *Autores*, so dessen Leben beschrieben haben, angeführet.

Zu seiner Recommendation mag die Inscription Herrn *Joh. Ernesti Gerhardi*, Theol. D. & Prof. Publ. zu Jena, dienen, die von dem belobten

Herrn D. Gœzen seinem Elogio mit beygefüget worden, und gelesen zu werden, meritiret.

EPICEDIUM
in
Inopinatum, at beatum
VIRI
Maxime-Reverendi, Amplissimi atque Excellentissimi
DN. D. GODOFREDI CUNDISII,
Theologi, & Famæ, & meritis in Ecclesiam, vere Magni, Sacrarum literarum in Alma Jenensi Professoris Publ. gravissimi &c. obitum scriptum,
D. O. M. S.
GODOFREDUS CUNDISIUS
Professor Theologus
in illustri Salana,
Eruditione clarus, vitæ integritate
Conspicuus, Morum Gravitate
Venerandus, Humilitate
Nemini non amabilis,
Dum Wittebergam, Sereniſſimi ac Potentissimi
Saxoniæ Electoris nutu adductus,
abire parat,
Supremi Numinis Jussu ad superos
Cœlestis Hierosolymæ montes
Transfertur,
Ac opinione omnium abit citius,
Annos LII. mortali vita functus,

Mo-

Momento perfunctus est:
Anno namque Æ. C. clɔ. DCLI.
Luce Jacobo in festis sacra,
e suggestu
De Sione ac Hierosolyma, quæ in
Cœlis est, verba faciens
dulcissima,
Ad sedem illam meliorem,
Per scalam a Jacobo Patriarcha visam,
Non in somnio,
Sed per beatæ mortis somnum,
Adscendit feliciter,
Solennes inter preces
Auditorum suorum.
Stans in gradu ac ordine suo,
Revocatus e statione lubrica
Ad quietem pervenit æternam.
Docturus e Verbo ad vitam beatam
Auditores viam,
Exemplo & placida morte monstravit.
E suggestu
Citatus ad Tribunal
Deum Judicem timere non debuit,
Cujus
Justum Judicium rectumque
Agnoverat, & ipsa prope mortis hora
publice docuerat,
Apoplexia tactus
vocem amisit,
Fidem ac Spem retinuit

Æternitatis Candidatus.
Viribus cunctis deficientibus, organisque
Loquendi officium suum
In ipso Concionis dulcissimæ medio
Denegantibus,
Ipse animo stetit firmus,
Non concidit, non cessit fiducia in
Deum erectus, perstitit fide,
Stans quoque corpore redditurus
Vitæ arbitro animam,
Si hæc statim cum voce mortale
Istud tabernaculum suum
deseruisset.
Verbum locutus exterius nullum,
Sanctum cum Jesu suo
In Corde Colloquium habuit,
Cœpit in terra, continuat in Cœlis.
Tu interim,
O mortalis,
Mortalitatem cogita,
Et, quæ a momento dependet,
Æternitatem,
Atque ex hac morte
Vivere disce ac mori.

Seine Schrifften sind folgende:

Disputationes.

De Natura Loci. Resp. *Gabriel. Schleiffentagio*; Freiberg. Lipf. 1623.

Hexa-

Hexadecas Quæstionum Philosoph. Resp. *Polyc. VVirthio*, Lipſ. Discipulo olim suo, ib. 1625.

De Ventre Medio, ſ. Thorace, R. *Benjam. Knoblauch*, Jaura-Silesſ. ib. 1626.

De prima & primaria Causa seceſſus Lutheranorum ab Eccleſia Papali, reditum ad eandem adhuc impediente. Præſ. D. Polyc. Lyſero, ib. 1626.

Collegium Anthropologicum Disputationibus aliquot 1626. & 1627. abſolutum. Lipſiæ in 4to.

De Chriſto. Præſ. D. Wilh. Lyſero, Vitteb. 1627

De propoſitionibus Miſcellaneis, Præſ. M. Frid. Kornmanno, Philoſoph. Pract. Prof. Publ. Vitteb. 1628. in form. patente.

De Aëre. ib. 1628. Reſp. Martino Caſelio, Berguicenſi.

De Auditu. ib. 1628. R. David. Wilhelmi, Torg.

De Natura & Conſtitutione Pnevmaticæ. R. Autore, Davide Wilhelmi, Torgenſi, Vitteb. 1629.

De Mulieribus, Reſp. Joh. Bergmanno, Gothano. Vitteb. 1629.

Exegeſis dicti Apoſtolici, 2. Pet. I, 19. 20. 21. in Synodo, Paſtorali, Oſitii, d. 20. Sept. Reſp. M. Chriſtoph. Günthero, Pirnenſi, Eccleſ. Oſit. Diac. Lipſ. 1636.

De Torrente in Via. Lipſ. 1636.

Diſp. Theol. in 1. Tim. III, 14. 15. pro loco in Fac. Theol. obtinendo. R. Jacobo Schellero, Plavia-Variſco. Jenæ 1643.

Panacea Officinæ ſacræ, ex 1. Joh. I, 7. R. Andr. Weckmanno, Eccleſiæ in Waldkirchen, ſub Inſpect. Plavienſi, Paſtore. Jenæ, 1644. De

De Unione Personali, Resp. M. Joh. Ern. Gerhardo, ib. eod.

De Passione & Morte Christi, Resp. M. Jo. Frid. Volhardo. ibid. eod.

De Nativitate Christi Salutifera, ex Luc. II, 1-15. R. Jo. Christ. Polentio, Rochlizienſi, ib. eodem.

De Salute ab Aquilone & Oriente proveniente, ex Es. XLI, 25. Resp. M. Phil. Christoph. Dœrero, Islebienſi. Jenæ 1645.

In Dictum Angelicum Marc. XVI, 6. *Surrexit, non est hic*. Resp. Joh. Crusio, Possecio-Variſco. ib. 1645.

De Meriti Christi Universalitate, contr. Jo. Maccovium, Jen. 1645. R. Tob. Fabro, Kirchbergenſi.

διεξοδος Vaticinii, Joël. II, 28-32. M. Just. Söffing, ib. 1645.

De Prædestinatione, Resp. M. Joh. Frid. Rigelmanno, Jenæ 1648.

In Dictum Apost. Rom. V, 1. 2. Resp. Jo. Franzio, Zittavia-Lusat. 1649.

Diss. qua evincitur, scripturam Canonicam in rebus fidei unice in fallibilem supremi Judicis definitionem complecti. Resp. M. Joh. Scheiblero, Tremonia-Westphalo. Jen. 1649.

De omnipræsentia Carnis Christi, contra Zwinglianos & Jesuitas R. M. Georg. Neuenfeld, Dantiſcano, ib. eod.

De Mysterio æternæ generationis filii Dei. Resp. Isaac. Fabricio. Dantiſcano, Jenæ 1649.

De Ecclesiæ militantis natura & definitione, Resp. M. Jodoco Slasio, ib. eod. Disp.

Disput. in 2. Petr. I, 19. Jenæ 1650.

De Impietate Κυλικοκολεψίας Papalis, Resp. M. Jo. Baropio, Tremonia-Westphal. 1650.

De genuino religiosæ adorationis & invocationis Objecto, Resp. Wilhelmo Baropio. Tremonia-Westphal. 1650.

De Charitate Proximi, Resp. M. Henr. Sculteto, Sedinensi Pomer. Jenæ 1650.

De Vocatione gentium, & officio Magistratus Christiani, ex Es. XLIX, 22. 23. Resp. M. Abrah. Trillero, Crimmicia-Misn. 1650.

De Sacramento Baptismi. Resp. Justo Bergmanno, Hildesiensi, d. 12. Mart. 1651. Jenæ.

Scripta alia idiomatis Latini.

Aglaja Ευχαριζομένη, cum sibi insignia Magistralia collata essent. Lipf. 1622. 4.

Perseus Aristotelicus, s. Carmen gratulat. in renunciat. XXX. Magistrorum Philosoph. Lipf. 1624. 4

Musæ gratulantes, s. Carmen gratulat. in renunciatione XXVI. Magistrorum. Lipf. 1626.

Orat. de Studentium Prora & Puppi, Spiritu Sancto, Academiarum Adstite & Præstite, Lipf. 1626.

Tyskivicius ἐλεγχόμενος, h. e. solida Refutatio Theologiæ Anti Logicæ, Lipf. 1633. 8.

Commentar. in 1. Joh. V. in lectionibus Cursoriis Vittebergæ propositus, Lipf. 1637. 8.

Tractat. Theol. de Lege, Evangelio & Justificatione, Jenæ 1643.

Orat. de Impedimentis studii Theologici. Jenæ 1643. 4.

Ma-

Matæologia Pareana detecta, s. Disput. X. Theologiæ Symbolicæ, quam Phil. Pareus edidit Anno 1644. oppositæ. Jenæ 1646 4.

Epistola Pauli ad Roman. XVI. Exercitat. inclusa. Jenæ 1646. 4.

Sterilitas triumphata & Benignitas Dei laudata, Jenæ 1648. 12mo.

Compendium Theologicum Leonh. Hutteri, cum Notis & Observat. Jenæ, 1648. 1652. 1702. 8.

Specimen Isagoges ad Locos Theolog. Gerhardi, seu Decas I. Disputatt. in Tom. III. De Lege & Evangelio, Jenæ. 1648. 4to.

Decas altera. ib. 1650. 4to.

Matæologiæ Duræanæ Diatribæ. Jen. 1647. 4.

Repetitiæ Orthodoxæ Doctrinæ de Processione Spiritus S. Lips. 4to.

Exegesis Cantici Hannæ, 1. Sam. II. Jenæ, 1648. 4to.

Hebdas Disput. Theolog. complectentium Qvæstiones Illustres ex Epistola I. D. Johannis. Jenæ. 1648. 4to.

Deutsche Schrifften.

Gegen-Geschencke an die Jesuiten, von denen Bildern GOttes und JEsu, und von der Abgötterey, Leipzig. 1632. in 12.

Leichen-Pred. Herrn Lucæ Gericcii, Pastor. zu Geithen, und der Rochlitzer Ephorie Adj. ex Ebr. XIII, 17. Leipz. 1633. 4to.

Cupressus Maieriana, oder zwey Leichen-Predd. bey dem Begräbniß Fr. Ursulä, Herrn Wilhelm

helm Maiers, gewesenen Kriegs-Secretarii, Ehe-Liebsten, und auf ihn selbst, zu Leisnig gehalten, ex Ps. XLII, 12. Eccl. IX, 12. Leipz. 1633. 4.

Anatomia Veri Christiani, oder Doctorat-Predigt, ex Luc. VI, 36.-43. in der Pfarr-Kirche zu Wittenberg, am IV. post Trinit. gehalten, Leipz. 1634. 4to.

Leichen-Pred. Fr. Barbarä, Herrn Christoph Winckelmanns, vornehmen Bürgers und Handelsmanns zu Oschatz, Ehe-Liebsten, ex 2. Tim. IV, 7. 8. Leipzig 1635. 4to.

Meletemata Nahumica, oder Predigten über den Propheten Nahum, Leipzig 1636. 4to.

Leichen-Pred. Fr. Susannen, Herrn Joh. Viehwegs, Bürgers, Krahmers und des Raths zu Oschatz, Ehe-Frau, ex Rom. XIV, 7. 8. Leipz. 1638. 4to.

Leichen-Pr. Herrn Andreä Winckelmanns zu Oschatz, An. 1637. über Ps. XCI, 10. 11. 12. gehalten, Leipzig 1638. 4to.

Angustia Triumphata, & Senecta recreata, aus Ps. XXV, 17. 18. Ps. LXXI. 9. in denen Leichen-Pr. Fr. Catharina Försterin, und Fr. Salomen Heimlicherin, zu Oschatz gehalten, vorgestellet. Leipzig 1638. 4to.

Valet-Predigt zu Oschatz, ex Matth. IX, 1.-8. am XIX. post Trinit. daselbst gehalten, Leipzig. 1638. 4to.

Antritts-Predigt zu Merseburg, ex Joh. IV, 47. Leipzig 1638. 4to.

Abdias

Abdias Enucleatus, oder Predigten über den Obadiam, Leipzig 1639. 1667. 4to.

Valet-Predigt zu Merseburg, ex Luc. XVII, 11.-19. Leipzig 1644. 4to.

Predigten über den Propheten Habacuc, Jen. 1648. in 4to.

Predigten über den Propheten Haggai, Leipzig 1648. 4to.

M. Johannes Jentzsch.

NAchdem Herr Doctor Cundisius von hier nach Merseburg gezogen, fanden sich zu der Oschatzer Ephorie verschiedene Competenten, unter welchen insonderheit L. *Ananias* Weber, damahliger Superintendens zu Leisnig, M. Joh Jentzsch, zu der Zeit Exul, und M. Abel Weidmann, Archi-Diaconus zu Oschatz, in consideration gezogen wurden. Cundisius konte sich durchaus nicht einbilden, daß ein Licentiat, oder schon gewesener Superintendens, oder auch ein anderer, der eine ausnehmende Wißenschafft in Theologischen Dingen erlanget hätte, bey damahligen Zeiten umb die Oschatzer Ephorie, die doch gantz auff die Neige kommen wäre, anhalten würde; * Derowegen re-

com-

* Sein eigenes Geständnis gegen Hrn. D. Matth. Hoën, in einen geschriebenen Briefe, ist dieses: Dubito, an hac rerum facie vel Superintendens, vel

commendirete er seinen bisher gewesen Collegen, Hrn. M. Weidmannen auffs möglichste bey Hrn. D. *Höen*, als zu den er sich gar sonderlich vermochte, weil aber ein Hochlöbl. Ober-*Consistorium* über diesen sich nicht vereinigen konnten, und Herr L. *Ananias* Weber indeßen zum Archi-Diaconat zu S. Thomæ in Leipzig, und kurtz drauff zugleich mit zum Professor Theologiæ * verordnet wurde, so traff die Reihe Hrn. M. Jentzschen, als dem es GOtt vor denen andern zugedacht hatte.

Es ist aber dieser wohlversuchte Theologus An. 1585. d. 2 Januar. früh umb 2. Uhr an das Liecht dieser Welt gebohren worden. Seine Vater-Stad war Mügeln, ein in den Stifft Wurtzen gelegenes Städlein. Denn ob er sich gleich so wohl bey seiner Magister-Promotion, als auch in der Disputation, die er An. 1610. unter dem Præsidio Hrn. D. Wolffg. Franzii, zu Wittenberg de Veneratione Sanctorum gehalten, selbst Ositiensem genennet, so hat er doch darmit nicht auff seine Geburt, sondern seine Education und Erziehung gesehen,

vel Licentiatus, vel alius emunctioris Theologiæ Alumnus, Inspectionem Ositiensem, nunc ad incitas redactam, fit affectaturus &c.

* vid. Hrn. D. Sam. Langens Orat. in Obitum *Ananiæ Weberi*, S. S. Theol. Doct. & ad D. Elisabethæ apud Vratislav. Pastoris, ceterarumq; Ecclesiarum & Scholarum Inspect. Lipsiæ 1666. habita & impressa, in 4to.

hen, weil sich damahls sein Herr Vater zu Oschatz auffhielt. Dieser war Herr **Johann Jentzsch**, ein angesehener Bürger und Raths-Herr in Mügeln, der sich aber nach diesen gen Oschatz gewendet, und Bürgerliche Nahrung so wohl, als Handelschafft getrieben, auch seines guten Verstandes, und löblichen Aufführung halben, An. 1608. d. 20. Octobr. ebenfalls allda zum Rathstuhle gezogen, und An. 1613. d. 8. Octobr. durch einen sanfften und seeligen Tod von der Welt abgefordert worden. Es hat dieser seelige Mann den Ruff hinter sich sich gelassen, daß er nicht allein einen guten Biedermann abgegeben, und auffs Recht gesehen, sondern auch Kirchen nnd Schulen, und deren Diener, in besonderen Werth gehalten habe. Seine Kinder hat er zu allen guten erzogen, und fleißig bey seinen Leb-Zeiten zum studiis gehalten, dahero auch 4. seiner Söhne den höchsten gradum honoris von der Philosophischen Facultæt zu Wittenberg erhalten, und insgesammt, biß auf einen, GOtt in seiner Kirche gedienet haben. Der ältiste unter seinen Brüdern war **Johannes**, dessen Leben zu beschreiben, wir anietzo vor uns haben, der andere, **David**, war, gleich seinen jüngern Brüdern beyderseits, zu Oschatz gebohren, und ward An. 1612. d. 31. Mart. unter dem Decanat Adami Theodori Siberi, zu Wittenberg in Magistrum Philosophiæ creiret, und hierauff zum Pastorat nacher **Wildenhayn und Mocrene** beruffen, dem er auch eine geraume Zeit vorgestan-

den,

den, und sich An. 1617. d. 5. Septembr. mit Hrn. Wolffgang Köhlers, vornehmen Bürgers in Oschatz, Tochter, ehelich verbunden. Der dritte *Christianus*, ward An. 1606. d. 17. Jun. in die Chur-S. Land-Schule, Pforta, recipiret, zog von dar nach Wittenberg, disputirete daselbst als Præses sub Moderamine, Hrn. D. Balth. Meisneri, nebst seinen Respondenten, Christoph. Binero, Freibergensi, Anno 1620. d. 16. Septembr. De Autoritate Scripturæ, ward das folgende 1621. Jahr d. 20. Mart. unter dem Decanat M. Laurent. Fabricii in Magistrum promoviret, und bekam unter 34. Candidaten den andern locum, ward auch nach etlichen Jahren zum *Adjuncto* der *Philosophischen Facultæt* gemacht, und war An. 1628. sui Ordinis Decanus, disputirete zu unterschiedenen mahlen in Philosophicis, und Anno 1625 in Theologicis, unter dem Præs. D. Frid. Balduini, De Communione S. Cœnæ sub utraq; specie, ward Anno 1625. zum Cantorat * in die Schul-Pforte, und in eben diesem Jahre zum Pastorat in Stolberg, und der Chemnitzer Superintendenz Adjunctur beruffen, alwo er auch Anno 1629. d. 17. Febr. Jungfer **Christinam, Herrn Abraham Seyferts**, wohlverdienten Bürgemeisters zu Oschatz, Tochter geeheliget, und nach

* Wie mich Herr M. **Gottfr. Jentzsch**, treuverdienter Pastor zu Eybenstock, in einer gütigen Zuschrifft berichtet.

drey Jahren An. 1631. frühzeitig verstorben. Den letzten Bruder, **Eliam**, promovirte Er An. 1628. unter seinem Decanat gratis in Magistrum, der auch schon Specimina eruditionis vor sich, und An. 1627. de speciali omnium habituum enumeratione unter dem Præsidio seines Herrn Schwagers M. Abrah. Haineccii, Logices und Metaph. Professoris, disputiret hatte. Allein, da er nach Ungarn zu seinem ältisten Herrn Bruder kam, legete er sich auff die Handlung,* und machte sich beym **Käyser Ferdinando** III, dermaßen verdient, daß er ihn nebst seinen Vetter, **Christian Jentzschen**,** den er an Kindes-statt angenommen, weil er selbst keine Kinder gehabt, in Edelstand erhube. Die eintzige Tochter dieses ehrbaren und Gottesfürchtigen Manns ist ebenfalls successive an zwey gelehrte und berühmte Männer, als zum ersten mahle, an Hrn. *Mich. Clobium*, Medic. Licent. und berühmten Practicum, sowohl zu Oschatz, als andern Orten, und nach deßen An. 1623. zu Wittenberg erfolgeten Tode, an Herrn M. *Abrah. Haineccium*, Logic.

* Gehöret also mit unter die gelehrten Kauff-Leute, von welchen Herr D. Götze, zwey gelehrte Dissertationes An. 1705. 1706. zu Lübeck, und der gründlich gelehrte Herr Hof-Rath P. J. Marperger, das erste hundert / in einem besondern Deutschen Tractat zu Dreßden und Leipzig in 8vo ediret.

** Deßen Leben unter denen Diaconis folgen wird.

gic. und Metaph. Prof. Publ. An. 1621. vermählet worden, und An. 1654. in ziemlichen Ehren, und ruhigen Alter, verstorben.

Unter solchen Seegens-Kindern war nun unser Herr Superintendens der ältiste, und wie etwa vor diesem im Alten Testamente die Erstgebohrnen gar grosse Vorrechte vor denen andern Geschwistern hatten, so werden wir auch in deßen Leben einen mercklichen Vorzug, den er vor seinen Geschwister an Ehren, Alter, und reichlichen Seegen seiner Familie, aber auch an Creutz und Verfolgungen, als einem Merckmahle Göttlicher Liebe und Gütte gehabt, zu erkennen finden. Von seinem Herrn Vater so wohl, als seiner Frau Mutter, **Fr. Marien, Matthäi Hentzschels**, Bürgers zu Mügeln, eheleiblicher Tochter, wurde er von Jugend auff zur Gottesfurcht, und Erlernung guter Wissenschafften angehalten, und, damit er einen desto festeren Grund in selbigen legen möchte, An. 1599. d. 19. Aug. in die Chur-Sächß. Land-Schule nach Grimma verschicket, auch daselbst so wohl durch unermüdeten eignen Fleiß, als angewendete Treue seiner Herrn Præceptorum in Fünfftehalben * Jahre dermassen in humaniori-

* In dem bey seiner Leichen-Predigt angehängten curriculo vitæ stehet zwar, er habe sich nicht länger, als Viertehalb Jahr zu Grimma auffgehalten. Allein aus dem mir communicirten Catalogo

nioribus perfectioniret, daß er, ohne sein Sexennium auszuhalten, An. 1604. d. 24. Febr. valediciren, mit Ruhm die Universität Wittenberg besuchen, und daselbst mit seinem grossen Vortheil zu denen höhern studiis schreitten können. Alhier wurde er auch in diesem Jahre unter dem Pro-Rectorat Hrn. Ernesti Hettenbachii, Medic. Doctoris und Senioris Facult. eingeschrieben, und besuchte die Collegia derer Herrn Professorum so embsig, daß er An. 1608. d. 20. Septembr. unter dem Decanat M. Ambros. Rhodii, Mathem. berühmten Professoris, in Magistrum promoviret werden konnte. Weil aber An. 1610. die Pest zu Wittenberg zu grassiren anfieng, und sich auch bereits in seinem Vaterlande die Lufft verändert hatte, so wolte er weder dort bleiben, noch auch dahin sich wenden, sondern sich lieber ausser Gefahr in frembde Lande begeben, nahm dahero eine Reise ins Reich vor, und gieng über Leipzig, Jena, Bamberg, Nürnberg, Regenspurg, Lintz, Crems, nach Wien, traff auch allda gute Bekannte an, die ihn, in Erinnerung der ehemahls zu Wittenberg mit ihm gepflogenen Freundschafft, einen freyen access an den Weltberühmten Helden, und Schrecken

talogo Alumnorum des dasigen Gymnasii, sehe ich, daß er, wie gemeldet, An. 1599. d. 19. Augusti recipiret worden sey, und den 24. Febr. 1604. valediciret, folglich auch würcklich Fünfftehalb Jahr ausgehalten habe.

cken derer Türcken, Herrn Seyfrieden, Freyherrn von Kollonitzsch machten, daß er ihn zu Intzersdorff, * eine halbe Meile von Wien gelegen, predigen hörete, und An. 1611. zu seinen Hoff-Prediger beruffete. Nachdem er sich nun zu solcher Function hatte bestellen, und deswegen auch besagten Jahres zu Wittenberg ordiniren lassen, so tratt er solch Ambt mit Freuden an, und predigte alle Sonntage in der Käyserlichen Residenz-Stad in gemeldtes Freyherrn von Kollonitzsch Behausung. Bald darauff gieng er mit Sr. Freyherrl. Gnaden, An. 1612. auff Woinitz, allwo gedachter Herr mit der Thurzischen Gräfin Beylager hielte, und von dar nacher Lewentz, so ein Gräntz-Hauß und schöne Herrschafft, auch des Freyherrn Residenz war, und predigte daselbst der Hoffstatt von Fastnacht an biß Trinitatis. Hiernechst kam er wiederum nach Wien, und wurde nach Abgang des Herrn Pfarrers zu Idenspojen, welcher Ort gleichfalls dem Herrn Freyherrn zugehörete, von ihm zu selbigen Pfarr-Amte beruffen, welches er auch Viertehalb Jahr treulich und mit solchen Ruhm verwaltete, daß ein Edler und Hochweiser Rath der freyen Königlichen Haupt-Stadt in Nie-

* Herr M. Joh. Christ. Blum, setzet in seinem Jubilæo Theologorum Emeritorum, p. 106. er sey Pastor dieses Orts gewesen, welches aber wohl schwerlich dürffte zu erweisen seyn.

der-Ungarn, Preßburg, bewogen wurde, ihn An. 1616. d. 22. April. zu ihren Pastorat zu beruffen. Mit was treuen Eyffer und Nutzen er solchen Amte biß 1635. fast in die 20. Jahr vorgestanden, und wie sorgfältig er die Lutherische Lehre fortgepflantzet habe, ist nicht allein aus denen herrlichen Testimoniis, so er deswegen von der Evangelischen Gemeine daselbst bekommen, zu ersehen, sondern es ist auch daher zu erachten, daß Käyser *Ferdinandus II.* ihn nicht länger dulden wolte, und auf Anreitzung des Cardinals und Ertz-Bischoffs, *Petri Pasmanni*, dem Rathe aufferlegen ließ, ihn zu enturlauben, und, daß er innerhalb 10. Tagen das Königreich räumen solte, zu befehlen. Ob nun gleich der Rath allda schwerlich daran gienge, und etliche mahl ihre Legaten nach Wien schickten, und Käyserliche Majestät allerunterthänigst baten, sie allergnädigst mit dieser Aufflage zu verschonen, auch die Sache auf drey Viertel-Jahr verzögerten, so ließ doch endlich Käyserl. Majestät denen Herrn Abgeordneten zur Antwort geben: Sie begehreten die zu Preßburg in ihren Religions-*Exercitio* keines weges zu kräncken, und könnten sichs ja wohl gefallen lassen, daß sie so viel *Prædicanten* auffnähmen, als sie wolten, weil sie ihrer ohnedem genung bekommen könnten; Allein ihren Herrn HARRSEN, (so nennten sie unsern Herrn Superintendenten,) solten sie nur enturlauben. Worauff denn auch

Herr

Herr M. Jentzsch von E. Edlen und Hochweisen Rathe begehrete, sie solten ihn in GOttes Nahmen dimittiren, u. seinetwegen sich nicht weiter bemühen, er wolte gerne ins *Exilium* wandern. Sie könten sich dieser Gelegenheit, und der Käyserl. allergnädigsten Erlaubniß anietzo bedienen, und, da es ihnen wohl vielleicht so bald nicht wieder so gut werden möchte, Prediger annehmen, so viel sie wolten.

Nun gieng es ja wohl dieser Gemeine sehr nahe, daß sie denjenigen anietzo von sich lassen solten, der ihnen so viel Treue bewiesen, und insonderheit An. 1621. bey damahliger grassirenden Pest, als binnen 7. Tagen seine Herrn Collegen beyderseits hinweg gerafft worden, sein Leben rechtschaffen vor die Brüder aufgesetzet, und etliche 100. Personen privatim communiciret hatte; Da er aber bey seinem gefaßten Schluße verblieb, und lieber davon gehen, als so viel Seelen in Gefahr setzen wolte, so musten sie ihn An. 1635. im Monat Augusto unter Vergießung vieler hertzlichen Thränen von sich lassen. Und so gieng er denn unter GOttes Geleite, und mit dem von Käyserl. Majestät ihm ertheilten Paß-Brieffe, von Preßburg nacher Breßlau, allda er auch von dem Herrn Grafen von Tscheradin in seine Behausung aufgenommen, und von ihm sowohl, als auch andern, ein gantzes Jahr über mit vielen Wohlthaten beehret wurde. Ob er nun wohl an diesen Orte gar leicht einen Prediger-Dienst wiederum hätte er-

langen können, sintemahl ein Wohl-Edler Rath zu Breßlau durch ihren Syndicum, Herrn Reinhard Rosen, J. U. Doctorem, zweymahl mit ihm dißfalls handeln liessen, so hatte er doch seine gewissen Ursachen, und sonderlich, weil viel Käyserliche Officierer, die ihm kannten, sich allda befunden, um deren Willen ers nicht thun, sondern sich lieber in sein Vaterland begeben, wolte. Er bewerckstelligte auch diesen seinen letzten Entschluß, Krafft der allen Menschen angebohrnen Liebe zum Vaterlande, ie eher ie lieber, und kam An. 1636. nach Oschatz, retirirte sich aber von dar An. 1637. wegen der grassirenden Pest, nacher Freyberg. Da nun indessen Herr D. Cundisius von Oschatz nach Merseburg befördert wurde, und der Diaconus daselbst, Herr M. Günther, nebst denen meisten benachbarten Priestern auff dem Lande, an der Pest verstorben waren, folglich die gantze Ambts-Last auf Herrn M. Weidemannen, damahligen Archi-Diacono alleine lag, so zauderte E. Hochlöbl. Ober-Consistorium, nach wohlbedachter Sache, nicht lange, sondern beruffte unsern Hrn. M. Jentzschen, zum selbigen Superintendenten-Ambte, welches er auch bald zu Anfange des 1638-sten Jahres antretten muste. In was vor einen Zustande er aber damahls das elende Oschatz gefunden, ist aus Hrn. D. Cundisii Leben, und zwar, von dessen Abschiede allda, noch errinnerlich, und ist auch fast daher zu schlüßen, weil damahls das gantze Schul-Collegium, biß auff dem Con-Rectorem,

rem, Herrn George Wiedemannen,* nahmentlich David Pausa, Rector, Immanuel Käyserling, Stetino-Pomeranus, Cantor, Joach. Henrici, Ositiensis, Collega IV. und Johann Kürbner, von Oschatz, Collega V. an der Pest ausgestorben;

* Es ward dieser geschickte und fleißige Schul-Mann An. 1606. den 29. Octobr. zu Oschatz gebohren. (Ich weiß zwar wohl, daß auff seinen Epitaphio, ein anderes, nehmlich 1602. befindlich, gleichwohl aber bin ich aus des seel. Herrn George Strentzels, eines Vetters von Herr Wiedemannen, und Raths-Herrns zu Oschatz, eigenhändigen Auffsatze, den ich in andern Stücken sehr accurat befunden, eines gantz andern versichert.) Sein Vater hieß Daniel Wiedemann, und war ein Bürger des Orts, seine Mutter aber ebenfalls eines Bürgers daselbst, Michael Wittigs, Tochter. An. 1617. d. 12. May, wurde er in die Schul-Pforta verschicket, zog von dar nach Leipzig, seine studia ferner zu proseqviren, und ward Anno 1633. den 21. April. als Con-Rector in seinem Vater-Lande, introduciret, Anno 1638. aber zum Rectorat beruffen, dem er auch in die 28. Jahr mit möglichster Treue vorgestanden. Mit seiner Frau Ehe-Liebsten, Fr. Maria, einer gebohrnen Burbaumin, zeigete er 6. Kinder, von welchen ihm ein Sohn, Herr George Wiedemann,

ben; ingleichen, daß nach der Pest der Coetus Scholasticus so schwach gewesen, daß man vor zulänglich erachtet, dem neuerwehlten Rectori, **Georgе Wiedemannen**, nur 2. Collegen, nehmlich einen Cantorem, Simonem Alberum, von Mittweida, und einen Bacularium, **David Käysern**, von Oschatz, zu adjungiren. Nichts destoweniger hat er bey dieser gar kleinen Heerde dennoch grosse und viele Treue bewiesen, auch hertzlich und inbrünstig vor das Auffnehmen der Stad, und seines Vaterlandes, zu GOtt geseufftzet. Und dieses sein Gebet hat auch GOtt erhöret, und die fast verwustetete und ausgestorbene Stad so wohl mit Gütern, als Einwohnern, auffs neue gesegnet. Wie ich denn finde, daß sich die Jugend ungemein gemehret, und die Zahl derer Schüler dermaßen angewachsen, daß E. E. Rath vor nöthig befunden, die vormahls eingegangene Collegæ Quarti Stelle An. 1655. d. 4. Decembr. durch *Paulum Herpestum*, Bohemum, wieder zu ersetzen, weil der Bacularius mit denen Schülern, derer über 90. gewesen, nicht hat fertig werden können, und Anno 1657.

---

mann, im Rectorate succediret ist, und einen gelehrten Sohn, **Herrn Georgе Danielen**, verlassen, der sich ebenfalls, wie seine Väter, umb sein Vaterland sehr wohl verdienet macht, und als Con-Rector der Schulen daselbst treue Dienste leistet. Er selbst starb An. 1662. den 29. Jun. im 61. Jahr seines Alters.

1657. d. 9. Octobr. einen neuen Con-Rectorem, *Johannem Christmannum*, Ostienſem, anzunehmen. Dieſer wurde in der Ordnung der dritte Collega, ſintemahl der Cantor die Priorität nach dem Rectore erhielte, (welche Ordnung aber An. 1695. wieder geändert, und Herr **Christoph Kunad**, ſeel. auffs neue Con-Rectorat eingewieſen worden) und war ibey dieſen allen diß das merckwürdigſte, daß alle 5. Collegen Stad-Kinder, und die 4. unteren, des Rectoris Diſcipuli geweſen, auch insgeſammt von dem Herrn Superintendenten introduciret worden waren. Über dieſe hielt er nicht allein, ſondern auch über ſeine untergebene Paſtores fleißige Obſicht, und ermahnet ſie, ihr Ambt nach dem Befehl GOttes, und der hohen Obrigkeit, fleißigſt zu verwalten.

In den heiligen Eheſtand hat er ſich zu dreyen unterſchiedlichen mahlen begeben, und aus dem erſten und andern keinen Ehe-Seegen geſehen. Denn ſeine erſte Ehe-Frau, Fr. **Maria**, Tit. Herrn M. **Adam Tettelbachs**, Paſtoris zu Preßburg, hinterlaßene Wittbe, die er An. 1614. d. 26. Jun. geheyrathet, lebete nicht länger als 2. Jahr und 16. Wochen in einer zwar wohl vergnügten, aber ungeſeegneten Ehe, mit ihm; die andere Jgfr. **Chriſtina**, Herrn **Leonhard Rebens**, vornehmen Bürgers zu Preßburg hinterlaßene Tochter, mit der er ſich d. 22. April. 1616. verehliget, ſtarb An. 1621. d. 16. May. nachdem ſie drey Jahr und 4. Monate mit ihn verträglich gelebet hatte, ebenfalls

ohne

ohne Leibes-Frucht, an der Pest. Der dritte aber, den er An. 1622. den letzten Januarii mit Fr. **Magdalenen**, Herrn M. **Andr. Groschens**, * wohlverdienten Pastoris in Preßburg hinterlaßenen Wittbe, und Herrn **Paul Steudlins**, seel. vornehmen Patricii zu Augspurg eheleiblichen Tochter, in GOttes-Nahmen anfieng, war auch von Gott geseegnet, u. ward durch einen Sohn, *Christianum*, (welcher noch bey Leb-Zeiten seines Herrn Vaters Archi-Diaconus zu Oschatz, und zu deßen hertzlichen Vergnügung sein Collega gewesen) und eine Tochter Annam Mariam beglücket. Diese wurde An. 1624. d. 28. Novembr. zu Preßburg gebohren, und 1642. den 28. Jun. an Herrn D. **Gottfried Meißnern**, damahls zu Jeßen, nach diesen zum Hayn, hochverdienten Pfarrern und Superintendenten, vermählet, gebahr auch in diesem Ehestande zwey Kinder, und starb frühzeitig Anno 1657. den 27. April. im 32. Jahre ihres Alters. Von der gestehet nicht allein ihr gewesener Ehe-Herr in seiner Ihm selbst gehaltenen, und Anno 1664. in 4to zu Dreßden gedruckten Leichen-Predigt, **daß sie ihm alle ihr Lebens-Tage Liebes gethan habe/ und kein Leides**, sondern rühmet sie auch in einer eignen auf sie verfertigten, und

* Von dem sie auch einen Sohn gleiches Nahmens gehabt, der von unsern Herrn Superintendenten wohl erzogen, und Churfl. Ambts- und Kloster-Verwalter zu Sornzig worden.

und zu Dreßden 1657. gedruckten Lob-Rede, welche er aus dem Griechischen Encomio des *Nazianz*ischen Bischoffs, Gregorii, der dieses seiner verstorbenen Schwester, Gorgoniæ zu Ehren verfertiget, übersetzet; und leget ihr so wohl alle die qvalitæten, welche von jener mit Recht gepriesen werden konnten, als auch andere Tugenden und Vortrefflichkeiten bey, welche er in der Vorrede zu ietztgedachter Lob-Rede mit folgenden Worten herausstreichet:

Ich entwende keinem Weibsbilde ihr behöriges Lob, aber wohl möchte ich ebenmäßig die sehen, die mit Bestande vorgeben könte, der Meinigen Meisterin gewesen zu seyn; Schon im 17. Jahre ihres Alters wurde Sie gehalten vor eine/ die wenig ihres gleichen hätte: Daß Sie nun in den 15. Jahren geführter Ehe durch stetswährende Wortwechselung mit mir, und genaue Fassung meiner Reden, nicht solte vollkommener worden seyn, wird mich, und keinen, niemand bereden. Ihr Verstand war sinnreich, das Gedächtniß auffmercksam, und mit ungläublicher Begierde, jedwedes zu lernen/ begabet. Wolten sich unterweilen die Trübsals-Wolcken an unsern Haushimmel auffziehen, so schien meine Sonne immer frölich, Ihre frische schwartze Augen sahen munter aus, und der wohlgestallte Mund konte des Unfalls höhnisch lachen,

lachen/der freye Muth ersetzte sattsam die Zärtlichkeit derer Leibes-Glieder. Wie sorgte sie für meine Gesundheit? Sie hätte es für die grösseste Schande gehalten, wenn sie meine Speisen nicht mit eigener Hand bereiten sollen. Ich bin des versichert, daß Sie Gifft getruncken, wenn Sie gewust, mich dadurch nur einen Tag beym Leben zu erhalten. Sie ist auch gestorben darumb, daß ich noch lebe/ in betracht Sie allzusehr in Ihre zarte Natur, wiewohl freywillig, ohne mein Geheiß, stürmete bey Tag und Nacht zu thun, was mir behäglich, und zu verhüten/ was mir wiedrig war; Massen auff Ihren Siechbette der grösseste Kummer war, wie ich nach Ihrem Abschiede die Zeit hinbringen würde. Kam ein Gast, so sahe Sie ihn nicht allein gerne/ sondern ließ mehr zurichten, als ich geordnet. Ihre gröste Freude war, wiewohl Sie sich in mein Amt gar nicht mischete, wenn Sie Hoffnung erlangte/ daß Ihre Vorbitte bey mir jemands würde förderlich seyn. Ich weiß es, und viele ehrliche Leute wissens auch, daß Sie öffters mit dem Armuth, so sein Elend geklagt/ Mitleiden gehabt/ und aus Treuhertzigkeit bittere Thränen neben ihnen vergossen. Ach theure Seele, ich kan deine Tugenden nicht alle erzehlen/ Seele und Geist wallen mir für Jammer

mer

mer ob deinem schmertzlichen Verlust/ wenn ich weiter nachsinne, und in die Betrachtung deiner Gaben/ deiner Sittsamkeit, Frömmigkeit, fleißigen Betens, Singens, Reinligkeit, Höfligkeit, Holdseeligkeit, und unzehlich anderer gehe. Dis muß ich noch anfügen, daß der gestirnte Himmel selber unsere Geburths Stunden mit einerley Stand deß Jovis, Martis, Veneris und anderer Sterne geehret, auch der Anfall Ihrer letzten Kranckheit, und meiner damahligen Flüsse, Beschwerung unter einem Lager deß gramhafftigen Saturni, fast zu einer Zeit, beschehen. Wie solte mich nun der Hintritt so Tugendreichen gantz gleichen Weibes nicht innerst kräncken? Wie möchte ich vergessen der Freundligkeit, welche mich nach Wunsche die gantze Zeit gesättiget. Meinem GOtt ists bekannt, dem ich nicht lüge, so groß als sonst mein Muth und Hertze ist, wenig Tage sind verflossen, binnen denen es bey mir nicht naße Augen abgegeben: Nicht ob zweiffelte ich an Ihrem ietzigen Wohlgehaben, sondern daß ich mit Ambrosio bedencke, difficile inveniri posse, qui in locum defunctorum succedunt, es werde schwerlich Eine zu finden seyn/ will nicht sagen an irrdischen und häußlichen Stücken, die sich dieser an Tugend gleichen

werde. Doch was kan ich endlich thun? Mit Wünschen und Seufftzen mache ich Sie nicht wieder lebendig, mein Trost ist dieser, daß ich bald hoffe bey Ihr zu seyn. Non lugendus est, qui antecedit, sed planè desiderandus, id quoque desiderium patientiâ temperandum: Nec enim immoderaté feras, eum abiisse, qvem mox subsequeris, schreibet Tertullianus. de patientiâ c. 7. Immer beweinen soll man den nicht, der uns in der Seeligkeit vorgangen, aber sehnen soll man sich nach Ihm, und doch auch dis mäßiglich: Denn was mögen wir ungeduldig werden ob dessen Hingang, zu dem uns ehest bringen wird unser Nachgang? Weil denn bisher kein Monat verflossen, in dem ich nicht meiner auserwehltesten Frauen behörige und schuldige Ehre angethan, alldieweil ich im Majo, Ihr und mein Grab vom neuen gantz auswölben, im Junio, und zwar am Tage unserer gehaltenen Hochzeit, in der Kirche Ihr Ebenbild auffrichten/ im Julio die Leichen-Predigt drucken, im Augusto aber mir und meinen lieben Kindern zum Trost, Sie in Lebens-Länge abmahlen lassen, so will ich in dem ietzigen/ nach dem Exempel des heiligen Gregorij, weil mir meine Anvertraute, eben so lieb und tugendreich gewesen, als seine

Schwe-

Schwester, mit dero Lob-Gedächtnüß zwar für der Welt beschliessen, aber in meinem Hertzen Ihrer unauslöschlich gedencken/ ja seelig preisen die Stunde, in der ich die Augen des Leibes zwar zuthun, der Seele aber zur ewigen Freude in dem moment wieder auffthun, und das Liebste im Himmel und auff Erden, nemlich meinen Heyland, und Sie, meine Wonne, erblicken werde. Endlich, Fleisch und Blut, du must doch unten liegen, und dürch Göttlichen Beystand behält mein Geist den Preiß, so schwer als mirs eingehet, sag ich dennoch, es ist mir lieb, daß mein trauter Schatz das letzte Stündlein überstanden, (daß mich GOtt so würdig geachtet, Ihr den Trost der Schrifft in der Todes-Angst einzuflössen, daß ich die Ehre gehabt, mit Verwendung vieler hundert Gülden meine Treue beydes in ihrer Vierteljährigen Kranckheit, beydes bey dem Begräbniße zu bezeugen, daß ich überblieben, meine gelährte Feder zu Dienst meines schönen Kleinods, zu führen/ ja daß die Helffte meiner selbst in Ihr allschon den Himmel eingenommen. Faveamus Blesillæ nostræ, quæ de tenebris migravit ad lucem, & inter ardentis fidei primordia consummati operis suscepit coronam, wie Hieronymus die Paulinam

nam tröstet: Ich und unsre Kinder, liebste Seele, wünschen dir Glück, daß du aus der Finsterniß an das Licht kommen, und, als du erst anfiengest recht zu leben, und die Strahlen deines Christlichen untadelhafftigen Wohlverhaltens in die ferne zu werffen, eingangen bist zum immerwährenden Leben, stehend für dem Throne des Lammes, auch auffhabend die hellgläntzende Krone der Ehre und Vollkommenheit.

Nachdem er diese seine Tochter ausgestattet, nahm er eine hinterlassene Waise, Jgfr. **Annen Barbaren**, Herrn Caspar Schobers, Stad-Schreibers, Chur-Sächß. Steuer-Einnehmers, und vornehmen Advocatens zu Oschatz, hinterlassene Tochter, zu sich an Kindes statt, und ersetzete Anno 1658. durch sie bey seinem Herr Eydam seiner verstorbenen lieben Tochter Stelle.

Was sein Leben und Wandel betrifft, so hat er den Ruhm, daß er so wohl in seiner privat-Bezeigung, als in seinem Ambte ein wahrhafftiges Muster und exemplar eines guten Christen, und rechtschaffenen Dieners GOttes gewesen, hinter sich gelassen. Er war ein grosser Feind der Hoffart, und dahero auch der Pracht in Kleidern, konnte keine Heucheley leiden, sondern gieng allezeit gerade zu, hielte, so viel an ihm war, mit iederman gerne Friede, war willig und bereit, männiglich zu hören, meynete es mit seiner Gemeinde,

und

und denen ihm untergebenen Pastoribus hertzlich und treulich, vertrug seiner Feinde Wütten und Toben geduldig, dienete ohne Wiedervergeltung, sonderlich in dem Kriegs-Wesen iedermänniglich, und war ihm leid, wenn er iemande nicht so vollkommen, als er wohl wünschete, helffen konnte. Derowegen seegnete ihn auch GOtt anderweit mit allerley geistlichen und leiblichen Güttern, und gönnete ihm insonderheit aus Gnaden, ein langes, und mehrentheils gesundes, Leben. Die eintzigen Stein-Beschwerungen waren, die ihm eine geraume Zeit seines Lebens verunruhigten, und, da er sonst biß auff den andern Advents-Sonntag An. 1661. sein Ambt unverrückt verrichten können, d. 17. Januar. 1662. das Garaus mit seinem Leibe machten. Seine nachgelassene Frau Wittbe folgete ihm in zweyen Jahren, nehmlich An. 1664. d. 6. May, in dem 74. Jahre ihres Alters durch einen sanfften und seeligen Tod nach. Er aber selbst brachte sein Leben auff 77. Jahr, und 15. Tage, und verdienet gar wohl eine Stelle unter denen Theologis Semisecularibus, ob ihm gleich selbige Herr M. Joh. Christ. Blum in seinem Jubilæo Theologorum Emeritorum, p. 106. f. disputirlich machen wollen. Denn ist er gleich eine Zeitlang ohne ordentliche Gemeinde gewesen, so ist er doch nichts destoweniger ein ordinirter Prediger geblieben, und verdienen dahero diese drey Jahre eben so wohl zu seinen Annis Ministerialibus gerechnet zu werden, als diejenigen Jahre vieler Theo-

logorum, die sie als Emeriti ohne Kirchen-Dienste in ruhigen Alter zugebracht haben, dergleichen auch mehr als ein Exempel in Herrn M. Blums Jubilæo zu befinden.

Sein verblichener Leichnam wurde d. 24. Jan. mit ansehnlichen Ceremonien zur Erden bestattet, und von denen meisten seiner Inspection anvertraueten Priestern zu seiner Ruhe, die er an der Seite seines Herrn Præ-Antecessoris, des seel. M. Cademanni, in der Haupt-Kirche finden solte, begleitet. Vor der Leiche giengen 6. Priester, die andern folgeten denen Trauer-Personen. Acht Priester trugen die Leiche, und zwey Schulmeister, nahmentlich der Merckwitzer und Terpitzer giengen darneben her. Herr M. Gottfr. Knauth, Past. zu Strehla, und der Oschatzer Ephorie Adjunctus, that die Leichen-Predigt, und Herr M. Joh. Schütz, Past. zu Döbeln, und ebenfalls Adjunct. Ephoriæ, die Parentation, die er mit folgenden Encomio beschloß:

Gloria, sancto Senex, tua, nomen honosq; manebunt,
Donec erunt homines, sidera donec erunt.
Fidus eras Ephorus, Jovæq; Duciq; gregiq;,
Nunc frueris Cœli nectare & ambrosia.

Sein Leben ist so wohl bey seiner Leichen-Predigt, die ihm Herr M. Gottfried Knauth, Pastor zu Strehla, und der Oschatzer Ephorie Adjunctus,

ex

ex Pſ. LXXI, 9.-15. gehalten, und zu Leipzig An. 1662. in 4to drucken laſſen, als auch in des offtangeführten Hrn. D. Georg. Heinrich Gözens Send-Schreiben an einen wohlverdienten Ein- und funffzig-Jährigen Döbeliſchen Prediger, An. 1712. zu Lübeck gedruckt, p. 51. ſ. befindlich.

Von ſeinen Schrifften iſt mir nichts vorgekommen, als diejenige Diſputation, die er An. 1610. d. 22. Sept. unter dem Præſidio Hrn. D. Wolffg. Franzii, de Veneratione Sanctorum, zu Wittenberg gehalten, und die zwey Predigten, die er nach des Herrn Ephraim Prætorii * Bericht über Dan. XII, 13. Anno 1636. zu Leipzig drucken laſſen.

D. Elias Rehebold.

Es wurde dieſer alte, und vieler Umbſtände wegen vor allen ſeinen Herren Anteceſſoribus merckwürdige Theologus, An. 1623. zu Torgau von anſehnlichen und vornehmen Eltern an das Liecht der Welt gebohren. Sein Herr Vater, **Elias Rehebold**, ** war der Medicin berühmter Doctor, und damahls verordneter Stad-Phyſicus daſelbſt, hernachmahls aber Ihro Chur-Printzl. Durchl. zu Sachſen Leib-

* in Biblioth. Homilet. P. I. p. 468.

** De quo vid. M. Tob. Schmieds Zwickauiſche Chronick, P. I. p. 521. ſq.

Medicus, der An. 1672. sanfft und seelig verstorben. Seine Frau Mutter, Fr. Sabina, Hrn. George Sanders, (der wegen seiner Tapfferkeit und Treue, von Käyser Rudolpho geadelt worden, sich hernach in Torgau häußlich niedergelassen, und Frau Margaretham/ Herrn Bartholomäi Fritzens, angesehenen Bürgers zu Torgau, Tochter, geheyrathet, auch An. 1604. daselbst verstorben ist,) eheleibliche Tochter. Von diesen seinen lieben Eltern wurde er, nebst seinem Bruder, Christiano, * der hernachmahls J. U. Doctor, und berühmter Practicus zu Dreßden worden, von Jugend auff zur Gottesfurcht, und Erlernung guter Wissenschafften, so wohl zu Hause, als in der Creutz-Schule zu Dreßden angehalten, und, ohngeachtet er wegen damahliger Kriegs-Unruhe in diesen Landen, nebst seinen Eltern von einem Orte zum andern getrieben wurde, auch nebst ihnen vielerley Ungemach erdulden muste, dennoch in seinen studiis so weit gebracht, daß er zu Ausgange des 1640sten Jahres die Wittenbergische Academie beziehen konnte. Weil er nun wohl wuste, daß er ohne Erlernung derer Philosophischen Wissenschafften seinen Zweck in denen höhern

* Hunc sine dubio indigitat Cl. M. *Schlegelius*, quando in vita *Dan. Greseri*, p 4. scribit, fuisse aliquem Studiosum Juris, *Rebeboldum*, qui vitam B. *Greseri*, additis annotationibus, censura justa dignis, promulgaverit denuo Dresdæ 1678. in 4.

hern disciplinen nicht erreichen, und die Hoffnung, die er sich sowohl selbst, als auch seine Eltern von seinem vortrefflichen Ingenio gemacht, nicht erfüllen würde, so tractirete er dieselbigen mit allen Ernst und Eiffer, ließ sich auch nicht weniger fleißig finden in Erlernung und mehreren cultivirung der Lateinischen, Griechischen, und Hebräischen Sprachen. Wie er es denn in der ersten so weit gebracht, daß er nicht allein einen netten stylum, sondern auch ein schönes Carmen schreiben können. Insonderheit hatte er sich vor andern das genus Jambicum erwählet, dessen Schwürigkeiten er durch seinen geschickten Kopff dermaßen überwunden, daß er es denen grösten Meistern darinne, Catullo, und Jano Dousæ, wo nicht vor, doch zum wenigsten gleich, gethan; Und muß ich gestehen, daß ich mich, so offt mir etwas in hoc genere von seiner fließenden Feder vorkommt, von Hertzen darüber vergnüge, auch wohl wünschen möchte, daß seine Musæ errantes zusammen gelesen, und in einen Volumine herausgegeben würden, worzu ich meinen Beytrag nach Vermögen willig und gerne leisten wolte. Er hat zwar nicht eben so gar viele, doch insgesammt schöne und nette Carmina gemacht, und, wie mir von glaubwürdigen Personen gesagt worden, den gantzen Virgilium a capite ad calcem aus dem Kopffe, auch so gar ausser der Ordnung, hersagen können. Die Griechische und Hebräische Sprache lernete er nicht so wohl zu dem Ende, wie der seel. Hr. D. Joh. Meisner, aus-

drücklich in seinem Inaugural-Programmate, An. 1654. schreibet, daß er die Heydnischen Scribenten und ungläubigen Rabbinen in ihrer Sprache lesen wolte, sondern mehrentheils dieser Ursache wegen, damit er GOtt in seinem eignen Worte, und die Väter der ersten Kirche ohne Ausleger verstehen möchte; distingvirete sich auch durch seine gründliche Wissenschafft auff der Academie Wittenberg dermaßen, daß er Anno 1644. von dem damahligen Decano der Hochlöbl. Philosophischen Facultæt, Herrn Joh. Erico Ostermannen, berühmten Philologo, und Prof. Publ. der Griechischen Sprache, in Magistrum promoviret wurde.

Da er aber hierauff seine Geschickligkeit, die seine Herren Præceptores in dem privat-examine zur Genüge ersehen hatten, auch publice erweisen, und vor iedermanns Augen darthun wolte, daß er diesen gradum durch seine guten merita erlanget habe, so disputirete er zu unterschiedenen mahlen, als Præses, und ventilirete seine auffgesetzten theses mit großen Ehren. Hiernächst applicirete er sich gantz und gar auff die Theologie, und besuchte zu dem Ende die Collegia und Disputationes derer berühmtesten Herren Theologorum, Johannis Hülsemanni, Jac. Martini, Pauli Rœberi, und Wilhelmi Lyseri, mit unermüdeten Fleiße. Weil er auch wuste, daß er aus privat-conversation mit denen gelehrten Theologis viel profitiren könnte, so wohnete er in Herrn D. Hülsemanni Behausung, biß dieser theure Theologus von dar nach Leipzig zog, und gieng

bey

bey Herr D. Martini an Tisch, * suchte sich auch so wohl diesen, als denen übrigen Theologis insgesamt, so viel nur möglich war, beliebt u. angenehm zu machen, und unterließ nichts, was zu dem höchsten Ruhm, nach dem er sich bestrebete, etwas beyzutragen vermochte. Dahero denn auch Churfl. Sächß. Durchl. Johann George der Erste, glorwürdigsten Andenckens, so wohl auch in Erwegung derer treuen Dienste seines Hrn. Vaters, bewogen wurden, ihm in, und außer Wittenberg, mit einem ansehnlichen Stipendio zu desto beqvemerer Fortsetzung seiner so rühmlichen Studien zu begnadigen. Da aber An. 1646. sowohl Herr D. Hülsemann von Wittenberg nach Leipzig beruffen, als auch die meisten übrigen Herrn Theologi daselbst durch den zeitlichen Tod aus diesen Leben gefordert worden, so entschloßen sich seine geliebtesten Eltern, ihn auff auswärtige Academien zu verschicken, daß er sich theils ie mehr und mehr in seiner Theologischen Weißheit erbauen, theils auch derer Wiederfacher Lehr-Art, Sitten und Gebräuche möchte kennen lernen, welches gewiß zur moderation und prudentia Theologica nicht wenig beyträgt, und bey einem Theologo, der sich mit adversariis einlaßen will, fast nöthig und unentbehrlich seyn will.

Zu-

* Studiosos Juvenes *Prudentiam ex Convictu* sibi comparare posse, pec. Oratione Anno 1707. publicata asseruit Dn. D. Dav. Henr. Kœpkenius, Prof. Rostoch.

Zu welchen Ende er sich denn auffmachte, und sowohl durch Franckreich und England, als auch andere Länder reisete, die vornehmsten Universitäten und Bibliothecen besahe, die Gelehrten Leute besuchete, und in allen Stücken auff seinen Zweck, sich zu erbauen und zu beßern zu kommen, trachtete. Hielt sich aber insonderheit in seiner Ausreise eine geraume Zeit auf denen damals sehr renommirten Academien, zu Straßburg und Gießen auff, hörete die berühmtesten Theologos selbiger Zeit, Sebast. Schmidium, Joh. Georg. Dorschæum, Joh. Conr. Dannhauerum, Justum Feuerbornium &c. fleissigst, hielt auch unter dem Præsidio des letzt benennten Feuerbornii eine sehr gelehrte, und mit großen Fleiß elaborirte Disputation wieder Moysen Amyraldum, de Natura & Gratia An. 1651. und pflegete mit dem berühmten Theologo, Petro **Haberkorn**, eine gar besondere Vertrauligkeit u. Freundschafft, führete sich auch aller Orten so auff, daß seine Gelehrsamkeit und vortrefflichen qualitæten iederman in die Augen fielen, und von denen Kennern solcher Schätzbarkeiten bewundert wurden. Wie denn insonderheit die Herrn Theologi auff letzt benennten beyden Universitæten ein dermaßen großes Wohlgefallen an ihm hatten, daß sie seine Tugenden bey aller Gelegenheit in Brieffen gegen seine ehemahligen Herrn Præceptores und Patronos in Sachsen möglichst heraus striechen. Da er nun endlich An. 1654. nach glücklich vollbrachten Reisen, in sein Vaterland wieder zurück kam, begab

gab er sich abermahls auff die Academie nach Wittenberg, die er als eine Mutter seiner Studien iederzeit sehr hoch und werth hielt, und begehrete bey E. Hochlöbl. Theologischen Facultæt daselbst mit gebührender modestie, Krafft eines Churfl. Diplomatis den Gradum eines Licentiati Theologiæ, und erhielt auch selbigen dieses Jahr, nachdem er sich so wohl in dem examine rigoroso, als denen übrigen gewöhnlichen Exercitiis, der lectione Cursoria über Esaiæ. XLV. 15. seq. und der Disputatione Inaugurali, die er unter dem Præsidio Hrn. D. Joh. Scharffii, de Gratia Redemtionis per Mediatorem unicum, Jesum Christum, parta d. 8. und 9. November ventiliret, dermaßen wohl gehalten, daß E. Hochlöbl. Theologische Facultæt kein Bedencken tragen durfften, ihm diesen gradum honoris als ein Testimonium seiner erlangten Gelehrsamkeit zu ertheilen. Worüber denn auch Churfl. Durchl. bewogen wurden, ihm das verledigte Pastorat zu Chemnitz, nebst der Superintendur dieses Orts, gnädigst zu conferiren, welchen Amte er auch in die 4. Jahre treulich vorstund. * Da aber indeßen die Superintendur Oschatz durch den Tod Herrn M. Johann Jentzschens war verlediget worden, so

wuste

* Deswegen er auch von dem berühmten Philologo, und Rectore zu Chemnitz, Herrn M. Daniele Mullero, in denen gelehrten Programmatibus *De Ephoris Chemnicienſibus*, gebührlicher Maßen gerühmet worden.

wuste ein Hochlöbl. Ober-Consistorium dieses hohe Amt nicht beßer, als durch Hrn. L. **Rehebolden** zu ersetzen, gaben auch zu dem Ende eine Verordnung an ihn an. 1662. den dritten Sonntag nach Trinitatis, seine Prob-Predigt daselbst abzulegen, die er auch zu iedermanns Vergnügen verrichtete, und, nachdem er die Vocation darzu erhalten, d. 23. Septembr. dieses Jahres würcklich antratt, und An. 1667. d. 22 Octobr. von dem damahligen Herrn Ober-Hoff-Prediger, dem nunmehro seel. Hrn. D. **Martin Geiern**, investiret wurde. Nachdem er nun bereits die andere ansehnliche Beförderung erhalten, so meldete er sich abermahls bey E. Hochlöbl. Theologischen Facultæt in **Wittenberg**, und hielt auff gehörige Maaße umb den Doctor-Titul an, den er auch unter dem Rectorat seines Hrn. Schwagers, Hrn. D. Joh. Meisneri, (der seine Schwester **Dorotheam** zur Ehe hatte,) von dem Decano t. t. Hrn. D. Abrah. Calovio, zu seinen grossen Ruhm, An. 1667. d. 23. April. erhielte, und von seinem Promotore mit folgender Gratulation beehret wurde:

Ingenio pollet *Rehboldus* judicioq;
Præclaro, multa doctrina, & acumine mentis
Cœlitus instructus. Titulus Doctoris honorq;
Summus ei ex merito confertur. Gratulor ergo,
Et fructus ferat hinc multos Ecclesia, toto
Corde precor, cedant laudi sic cuncta Jehovæ.

Mit was vor Ruhm er seinen Aemtern beyderseits vorgestanden habe, und wie glücklich man ihn zu

denen

denen schwereſten casibus habe gebrauchen können, errinnern sich noch viele seiner ihm ehemahls untergebenen Herren Pastorum, und andere, denen er mit düchtigen consiliis an die Hand gegangen, und läßt sich auch von ihm selbst leicht erachten, wenn man seinen grossen Verstand, und die durch so viele Jahre erlangte Erfahrung in Betrachtung ziehen will. Nichts desto weniger fehlete es ihm gleichfalls, wie allen frommen Dienern GOttes, nicht, an Verfolgung und vielerley ungegründeten Nachreden übel unterrichteter Leute, die bald dieses bald jenes an ihm zu taxiren wusten: Ja er muste auch in seinem Amte eins und das andere erleben, das ihm sehr schmertzte und kränckte. Wenn man insonderheit den zu seiner Zeit zu Oschatz von der Pest entstandnen miserablen Zustand betrachtet, so kan man gar leicht erachten, daß ihm so wohl vor seine Person, als seine Gemeinde, nicht wohl müße zu Muthe gewesen seyn. Denn, ohngeachtet GOtt von 1680. an, in folgenden Jahren, dieses gantze Land durch eine gefährliche Contagion heimgesuchet, so ist doch keine Stad so empfindlich damit gestraffet worden, als eben Oschatz, an welchen Orte sie zu dreyen unterschiedenen mahlen nach einander, auffs grausamste gewüttet; An. 1680. schickte der grosse GOtt dieses Ubel zum ersten mahle über mein geliebtes Vaterland, das sich aber gar bald wiederum verlohr, und mehr nicht, als 76. Personen, auffrieb; Deswegen man auch dieses Orts, das

An.

An. 1681. ausgeschriebene Danck-Fest d. 10. Jul. als am Sechsten Sonntage nach Trinitat. mit hertzlichen Verlangen und Vergnügen begienge. GOtt aber, der sein Schwerd noch nicht eingestecket, sondern nur eine Zeitlang verborgen hatte, zohe es in eben dieser Woche, da man ihn vor seine Versöhnung gedancket hatte, zum andern mahl über ihren Scheitel, und tödtete von dar an biß zum Neuen Jahre 1682. 598. oder, wie andere wollen, die da meynen, man habe die Verstorbenen wohlbedachter Ursachen halber, in so einer grossen Summa nicht verkündigen wollen, 708. Personen.

Wer denn Zustand dieses geringen Orts kennet, solte meynen, es wären in dieser Zahl alle Seelen insgesammt begrieffen, die zu Oschatz gewohnet hätten; Aber es funden sich zu der Zeit noch einige, die theils annoch dieses Jahr, der im Monat Julio über sie gekommenen Pest herhalten musten (deren man 33. gezehlet hat) theils auch noch andere, die übrig blieben, und von denen Gerichten GOttes über die ihrigen reden konnten. Wiewohl nun diese Straffe GOttes, der Tod, schrecklich genung war, so war doch die Flucht vor dem Tode, und das von Berennung der Stad entstandene Unglück fast noch erschrecklicher, weil viele Personen waren, die, da sie sich vor der ansteckenden Kranckheit noch wohl gefristet hätten, vor Hunger sterben musten, und theils mit ihren großen Vermögen nicht einen Tropffen Waßer oder Bißen

Brodt

Brod zu ihrer Erqvickung erkauffen konnten. Deñ ob sich auch gleich gutthätige und mitleidende Hertzen fanden, die der beträngten Stad theils mit Gelde, theils aber mit Zufuhre derer Lebens-Mittel, zu statten kamen, so war es doch theils nicht zulänglich unter so viele, theils auch nicht einmahl, von denen fast allzustrengen vor der Stad stehenden Posten erlaubet, dieselbe nach Nothdurfft zu hohlen. Wie denn das Commando so scharff war, daß denen Einwohnern der Stad nicht frey stunde, ihre eigene Felder zu bestellen, und wurde so strenge mit denenjenigen, so sich hinaus gewaget hatten, verfahren, daß durch solche Furcht dieses malum ie mehr und mehr ausgebreitet wurde. Dahero denn auch die überbliebene wenige hohe Ursache hatten, ihren GOTT hertzlich vor ihre Erlösung zu dancken, und mit Jauchtzen vor sein Angesicht zu kommen. Und das thaten sie auch d. 8. Decembr. letztbenennten 1682. Jahres, da ein hoch-feyerliches Danck-Fest angestellet, und Vormittage von unsern Herrn D. Rehebolde aus dem CXVI. Psalm, v. 16.-19. Nachmittage aber von Herrn M. Joh. Jacobi, aus Joh. V. v. 14. erbauliche Lob- und Danck-Predigten gehalten wurden. Wie Er nun an dem allgemeinen Unglücke sein trauriges Antheil mit hatte, so fand er auch seines eignen Orts allerley Hauß-Creutz. Ich will seines unartigen Sohnes, Paul Heinrich Rehebolds, der sich sowohl auff Universitäten, (alda man ist genöthiget wor-

den, ihn, als ein faulendes Glied von dem andern Cörper abzuschneiden,) als andern Orten, so auffgeführet, daß er seinem Herrn Vater grosse Sorge und Bekümmerniß verursachet, nicht erwehnen, weil er bereits seinen Richter gefunden, und in der Helffte seiner Jahre hinweggerissen worden; sondern nur seines bösen Gesindes gedencken, dessen Boßheit, und dahero entstandenes Unglück, ihm sehr zu Hertzen gegangen. Denn im Jahr 1664. dienete ein Fuhr-Knecht bey ihm, der wieder unsers Herrn **Rehebolds** Wissen ein Ehe-Mann war, und 3. Jahre zuvor ein Weib genommen, diese aber bößlicher Weise verlassen, und eine Bettel, die bey dem Herrn Superintendente Köchin gewesen, geschwängert hatte. Da er sich nun hierauff zur Ehe gegen diese erkläret, seine Mutter auch bey dem Herrn Superintendente betheuret, daß er kein Weib habe, hat man ihm diese erlaubet, und ihn auch öffentlich mit ihr getrauet, ist aber nachdem in Erfahrung gekommen, daß er würcklich ehelich, und also eines strengen Urtheils würdig sey. Derowegen ihm denn auch das Schwerdt, und der Bettel Gerichts-Verweisung, der Mutter aber der Staupen-Schlag zuerkannt worden. An erstbenennten beyden, ist Freytags vor denen Weihnachts-Feyertagen ihr Urtheil von Rechts wegen vollzogen worden, die Letztere aber ist dem Ihrigen durch eine gehörige Geld-Buße entgangen. Wie ihm nun dieses Unglück seines Gesindes, sehr nahe gieng, an welchen er

doch

doch die geringste Ursache nicht hatte; so betrübete er sich umb so viel desto mehr über den Zufall eines armen Menschen, der zwar nicht Leib und Leben, iedoch aber ein Glied betraff, das wohl mancher so hoch, * als sein Leben schätzen möchte, weil er durch seine Hand hatte müssen befördert werden. Er wurde nehmlich einst von einem Bettler, der ein Soldate in Ungarischen Kriege gewesen war, und in der Belägerung vor Canischa, An. 1664. einen Arm verlohren hatte, nicht allein in sein Hauß, sondern auch unverschämter Weise biß in seine Stube verfolget. Wie nun dergleichen kühnen Leuten nicht allemahl viel zuzutrauen ist, also versahe sich auch unser Hr. Doctor zu diesem Menschen wenig gutes, und. da er sich auff Zureden, daß er keine Gabe bey sich habe, nicht abhalten lassen, und zu beqvemerer Zeit zu ihm kommen wolte, vielmehr hefftiger, und fast mit Ungestüm auff ihn loß trung, so bedienete sich der Herr Superintendens seines Hauß-Rechts, und suchte ihn durch einen Stab von seinem Leibe abzuhalten; Es ge-

* *Hadrianus Imp.* stylo lædens oculum cujusdam Ministri, cum postea cognovisset, illum factum unoculum hac plaga, vocavit illum, &, ut pro plaga hac expetteret sibi aliqvod donum, jussit. At ille negavit, *se aliud qvicqvam, præter oculum, petere. Qvod enim munus æqvivalens esset oculo perdito?* vid. *Galen.* de cognoscend. & curandis animi morbis, c. 4.

rieth aber der Stoß so übel, daß der vorhin schon unglückseelige Mensch eines seiner Augen darüber einbüßete. Wie er nun an diesem seinem Unglück selbst Schuld war, so hätte er es auch mit Gedult ertragen mögen; Allein er brachte nicht allein die Sache dermaßen verhaßt unter die Leute, daß sie Herrn D. Rehebolden lieber vor einen Wieder-Christ gehalten hätten, der, da Christus die Blinden sehend gemacht, im Gegentheil Sehende blind mache; Sondern stellete sich auch, ihm zum Verdruß, auff die Wege, wodurch er nöthiger Amts-Verrichtungen wegen gehen muste, und erneuerte fast täglich bey ihm das ohnedem verdrüßliche Andencken dieser unversehenen Sache.

In seinem Amte war er fleißig und unverdrossen, und verrichtete dasselbige, so lange es seine Gesundheit und Gesichte verstatten wolten, ohne Aussatz; Bedienete sich aber zu seiner Ergötzligkeit, und Bewegung seines Leibes, iezuweilen eines Pferdes, daß er sehr künstlich, und fast Schulmäßig, zu tractiren wuste, und der Drechsel-Banck, auff der er ebenfalls gar Kunstreich zu arbeiten gelernet hatte. Durch dergleichen motion und andere gute diæt, erhielt er seine ohnedem gar dauerhaffte Natur in guten Stande, so, daß er, ausser dem Abgang seines Gesichtes, nicht eben viele Kranckheiten auszustehen hatte. Und was ihm die Natur an einem Sinne entzogen, das ersetzete sie an einen andern. Weil er sich nehmlich auff seine Augen nicht so gar sonderlich verlassen konnte,

so

so war in Gegentheil der tactus dermaßen accurat bey ihm, daß er nicht allein die Müntz-Sorten dadurch sehr wohl zu unterscheiden wuste, sondern auch an der Sack-Uhr gar genau bemercken konte, auff welcher Ziffer der Zeiger stünde. Dahero verrichtete er auch noch immer, biß ihm sein Gesichte vollends gäntzlich verdunckelt war, sein Amt selbst; Sodenn aber muste er sich ja zwar wohl des Predigens begeben, (welches unterschiedene von Hochlöbl. Ober-Consistorio ihm zur Substitution verordnete gelehrte Männer nach einander, an seiner statt verrichteten,) behielt aber dennoch die in der Inspection vorfallende Amts-Verrichtungen auff sich, und verrichtete dieselbigen nicht weniger, als ehemahls, mit aller Sorgfalt und accurateſſe. Da sich aber das letzte Jahr vor seinem Tode ein mercklicher Abgang seiner Leibes-Kräffte verspüren liesse, und er ferner nicht gar wohl fortzukommen vermochte, so ward ihm vermöge allergnädigsten Befehls, * sub dato Dreßden am 7. Aug. 1711. in der Stad Herr M. Gabr. Rehfeld, Archi-Diaconus, ausserhalb Oschatz aber, der *Superintendur* Adjuncti ad dies vitæ, auch ohne alle Conſeqvence, zu Sublevanten verordnet, ihm aber, wenn er in Ehe- und andern dergleichen Sachen, in denen nahe umb Oschatz gelegenen Orten, noch etwas zu expediren ver-

* vid. Herrn Hanitzsch. Prediger-Geschlechte. pag. 47.

mögend wäre, solches zu verrichten, allergnädigst freygestellet. Allein dieser Gnade konnte er sich bey seinen Leb-Zeiten nicht bedienen, sintemahl er die meiste noch rückständige Zeit seines Lebens in Bette zubringen muste. Und in solcher Ruhe gab er auch An. 1712. d. 1. May, als im 89. Jahre seines Alters. seinen Geist auff.

Seine Schrifften sind folgende

Disputationes:

Disp. De Qvinq; Qvæstionibus Logicis Præs. M. *Joh. Durrio*, Dresdensi. Vitteb. d. 29. Jun. 1642.

De Fortitudine, Præs. M. *Mich.* W*endelero*, Moral. Prof Publ. d. 16. Mart. 1644. Vittebergæ.

De Deo Uno & Trino, in se considerato, Præs. D. *Jac. Martini*, d. 20. Novembr. 1647. Vitteb.

De Theoria Signorum & Signatorum. eorumq; relatione & Unione. Resp. *Thom. Zoelero*, Culmbacensi, d. 27 Sept 1648. Vittebergæ.

De Rationibus *Kekermanni*, Philosophicis ab intellectu & voluntate perfectissimi Entis desumptis, & ad probandum SS. Trinit. mysterium perperam adhibitis. Præs. D. *Joh. Scharffio*, d. 29. April. 1648. Vitteberg.

De Communicatione Propriorum in Unione spectatorum. Resp. *Henr. Lohmanno*, Izehoâ-Holsato. d. 29. Jul. 1648. Vitteb.

De Natura & Gratia, contra *Moysen Amyraldum*, Profess. Salmurienssem. Præs. D. *Justo Feuerbornio*, Giessæ, mense Junio. 1651. De

De Gratia Redemtionis per Mediatorem unicum, *Jesum Christum*, parta, *Diss. Inaug.* Præs. D. *Joh. Scharffio*, d. 8. & 9. Novembr. 1654. Vitteberg.

Leichen-Predigten:

Hiskias ægrotans, moribundus, querulus, & divina medendi methodus, bey dem Leichen-Begängniße Herrn Joh. Sebast. Weißenbergs, Churfürstl. Sächß. Amts-Voigts zu Oschatz, Meißen, 1674. 4to.

Herrn Joh. Heinr. Höpners, auff Oetzsch, Korpitzsch, und beyderseits Alt-Oschatz, JCti, und wohlbestallten Chur-Sächß. Cammer-Commissarii und Amts-Voigts in Oschatz, ex Es. XLIV, 22. & XLIII, 24. Dreßden, 1691. fol.

D. Johannes Boßeck.

Hätte es nach dem hertzlichen Wunsche aller derer jenigen, die die Meriten dieses sel. Lehrers genau gekennet, ergehen sollen, so würde er die Jahre seiner Väter, und seiner beyden unmittelbahren Antecessorum, in vielen Glücke und Seegen erreichet haben; Allein GOtt, dessen Gedancken nicht unsere Gedancken, und dessen Wege nicht unsere Wege sind, wuste es besser mit ihm zu machen, und ersetzete das, was ihm an langen Leben abgieng, durch sein kräfftiges Heyl, daß er ihm sowohl die gantze Zeit seines Lebens über, als insonderheit

derheit an seinem Tode, zeigete. Wir werden dieses umständlicher ersehen, wenn wir betrachten, daß er aus einem vornehmen Adelichen Geschlechte * An. 1668. d. 26. Sept. auff diese Welt gebohren worden. Sein Herr Vater zwar, **Johannes Bosseck**, hatte sich, gleich seinen Herrn Groß-Vater, der ebenfalls **Johannes** geheißen, und sich als einen Physicum Ordinarium zu Lipstadt in Westphalen brauchen lassen, der Adelichen Herrligkeit gäntzlich begeben, und so eine Profession erwehlet, die bey der Protestantischen Kirche die meisten vor ungereimt zur Adelichen Geburt erachten, sintemahl er sich auf die Theologie geleget, und in die 56. Jahr, als ein treuer Diener GOttes, der Christlichen Gemeinde zu Gauditzsch und Zöbicker am Worte GOttes gedienet; Nichts destoweniger wallete das Adeliche Geblüte biß an sein seeliges Ende, auch im hohen Alter noch, in seinen Adern, und das ruhmliche Exempel seines Hn. Groß-Vaters schwebeten ihm beständig vor Augen.

* Von denen Theologis Nobilibus haben gehandelt Alb. Joach. **Krackewitz**, in Diss. de Nobilitate Studii Theologici, sub Præs. B. *Joh. Fechtii*, Rostochii. 1692. habita. D. *Joh.* B*artbold. Niemeier*, in Progr. Disputationibus Dn. *Andr. Rudolph. a Schoenberg.* S. S. Theol. Studiosi. præmisso. Helmst. 1700. M. *Reinh. Henr. Rollius*, in Biblioth. Nobilium Theologorum. 1703.

gen. Dieser war **Johannes von Bosseck**, (ein Sohn Johannis, der seinen Adelichen Sitz in Francken gehabt, und zweyer Churfürsten von Cölln geheimbder Rath gewesen,) welcher zwar wohl von seinen, der Römisch-Catholischen Religion zugethanen, Eltern nicht nur in derselbigen aufferzogen, sondern auch dem Geistlichen Stande gewidmet, und würcklich in einem Closter zu Cölln dem Ordens-Habit anzunehmen, bewogen worden, nachmahls aber An. 1583. da Gebhardus, Churfürst und Ertz-Bischoff zu Cölln, zu der reinen Evangelischen Lehre sich bekennet, gleichfalls solche angenommen, und biß an sein seeliges Ende, aller Nachtheile, die er davon in zeitlichen Gütern gehabt, ohngeachtet, dabey beständig verharret, sich nach obbenennten Lipstadt begeben, und daselbst in einen Geistlichen Ambte, sowohl als keuschen Ehestande mit **Annen von Rietberg**, gelebet, und verstorben. Obbenennter sein Herr Vater sowohl, als Frau Mutter, Frau **Barbara Margarethe**, Herrn **Johann Ottens**, wohlverdienten Pastoris zu Mölbis Tochter, beförderten unsern seel. Herrn Superintendenten den dritten Tag nach seiner Geburth, als am 29. Septembr. obengedachten Jahres, zu der heiligen Tauffe, und liessen ihm den bey ihrer Familie **von** Alters her gekommenen Geschlechts-Nahmen, **Johannes**, in derselbigen beylegen, ihn auch in Zeiten zu aller Gottesfurcht, löblichen Tugenden und Sitten, anführen, und legeten dadurch den Grund zu sei-

nen künfftig zu erlernenden höhern Wissenschafften, dahero hielten sie ihm auch nicht allein geschickte Privat-Præceptores, **Justum Sachtleben**, M. **Johann George Meißnern**, und **Joh. Theophilum Jacobäern**, sondern schickten ihn auch An. 1683. auff das berühmte Gymnasium nach Zeitz, und übergaben ihn insonderheit der fleissigen Aufsicht des hochberühmten Philologi und Polyhistoris, *Christophori Cellarii*, damahligen Rectoris allda, nachgehends Profess. Publ. zu Halla, der ihn auch, als sein Kind, liebete, und bey edirung des Lexici Fabri, mit grossen Vortheil brauchen konte. * Allhier übete sich nun der Herr **Boßeck** sowohl in literatura humaniori, als Philosophicis, fleißig, perorirte auch zu mehrern mahlen in öffentlicher Versammlung gelehrter Leute, wie die von Herrn **Johann George Walchen**, weitberühmten Profess. Philos. Publ. auff der Academie zu Jena, meinem hochgeneigten Gönner, zusammen gelesene, und zu Leipzig edirte Programmata Cella-

* vid. Dn. D. Gottfr. Ludovici Historia Scholarum P. I. p. 15. der auch an ietztbesagten Orte anführet, daß er sich auf eben diesen Schlag bey edirung des *Lexici Reyheriani* der Hülffe Hrn. *Joh. Friderici*, (der hernach Superintendens zu Brisnitz worden,) bedienet habe. item Herrn D. *Joh. Georg. Neumanni*, Progr. Inaug. 1704. & *Nov. Lit. Germ.* ad An. 1704. M. Aug. pag. 283. seq.

Cellariana, in welchen sein Nahme etliche mahl zu befinden, zeugen. Im Jahr 1687. ward er von seinen bißherigen Lehrern vor tüchtig erkannt, die hohe Schule nunmehro mit Nutzen zu besuchen; dahero wendete er sich auch nach Leipzig, und nahm vor allen Dingen seine Studia Philosophica vor, erhielt auch die damahls berühmten Professores daselbst, D. Valent. Alberti, D. Adam. Rechenbergen, D. Joh. Schmidium, D. Joh. Cyprianum, L. Joach. Fellerum, und M. Joh. Gottlieb Hardten, zu Lehrern und Befördern seines guten Zwecks. Jedoch achtete er das Studium Theologicum vor sein Haupt-Werck, ließ sich auch dahero ernstlich angelegen seyn, das Gesetz des Höchsten zu lernen, die Weißheit derer Alten zu erforschen, in denen Propheten zu studiren, die Geschichte derer berühmten Leute zu mercken, und denenselben nachzudencken, was sie bedeuten und lehren, die Geistlichen Sprüchen zu lernen, und sich in denen tieffen Reden zu üben, wie solches alles mit Sirachs (c. XXXIX, 16. 17. 18.) Worten, Ihro Magnificenz, Herr D. Heinrich Pipping, in der bey seiner zu Oschatz geschehenen Investitur, gehaltenen Rede p. 69. f. ausreden. Er setzte sich auch deßwegen zu denen Füssen derer berühmtesten Lehrer, L. Rivini, D. Pfeifferi, Mœbii, Lehmanni, Olearii, Carpzovii, Ittigii, Seligmanni und Güntheri, und hörete aus ihren Munde das Göttliche Gesetz, und dessen Deutung, suchte auch hiernechst seine hin und wieder erlangete gute Geschick-

schickligkeit öffentlich an den Tag zu legen, indem er erstlich in Philosophicis drey mahl disputirete, nachmahls aber in Theologicis, unter dem seel. D. Alberti, die XI. Disputation über die Professionem fidei Tridentinæ, de Peccato Originis, contra *Bossuetum*, als Respondens, defendirete, ingleichen unter D. Mœbio und Oleario bey denen mit denen Alumnis Electoralibus, über die von dem letztern edireten Errores Pontificiorum & Calvinianorum angestellte Disputationibus publicis, im Collegio Paulino zu vielen mahlen respondendo & opponendo exercirete. Deswegen blieben auch die Früchte seines Academischen Fleißes nicht aussen, sondern es wurden ihm sowohl von der Philosophischen, als Theologischen Facultät die höchsten Ehren-Titul ertheilet, von jener zwar zu Leipzig, allwo er An. 1688. d. 28. April. zum Baccalaureo, und An. 1690. d. 30. Januar. zum Magistro creiret wurde; von dieser aber zu Wittenberg. Denn da erlangete er An. 1704. nachdem er zuvor eine Disputationem Inauguralem, unter dem Præsidio Herrn D. Joh. Georg. Neumanni, de Huberiani-smo falso nobis imputato, gehalten, den Gradum Licentiati in Theologia, worauff auch eben daselbst An. 1707. die hohe Doctor-Würde erfolgete.

Da er nun in die Jahre getreten war, die er zum Dienst seines Vaterlandes anwenden solte, so entstund ihm auch hierzu keines Weges die Gelegenheit, sintemahl er zu mehr als einem mahle

nach

nach Westphalen, (allwo sich seine Großväter aufgehalten hatten,) zu Schul-Diensten invitiret wurde. Aber auff gethane Vorstellung seiner geliebtesten Eltern, trug er billich Bedencken, seine Dienste dem Vaterlande zu entziehen. Derowegen wendete er sich nach Dreßden, und stellete sich vor einem Hochlöbl. Ober-Consistorio zum examine, erwieß sich auch in demselbigen dermaßen wohl, daß man ihn mit guter Hoffnung zu baldiger Beförderung, dimittirete. Und diese ward auch bey ihn gar bald erfüllet, angesehen er An. 1695. zum Pastorat in Schweinitz, und der Jeßenischen Superintendenz Adjunctur, beruffen wurde. Da er sich nun in diesem seinen Amte, in die sieben Jahr, dermaßen löblich verhalten hatte, daß er eines höhern Glücks, und einer Superintendur würdig zu seyn, unbetrüglich schiene, so ward er An. 1701. zum Pastore und Superintendenten nach Hertzberg beruffen, welche Station er ebenfalls mit solchen Fleiß und Treue gantzer 11. Jahr abgewartet, daß Ihr. Königl. Majest. in Pohlen und Churfl. Durchl. zu Sachßen abermahls bewogen worden, in Gnaden an ihn zu dencken, und ihm Anno 1712. das vacirende Pastorat, nebst der Ephorie zu Oschatz, zu conferiren, und ihn, nach erhaltenen guten Zeugnisse, aus Dero Kirchen-Rathe und Ober-Consistorio, von der in seiner Prob-Predigt, und dem angestellten Colloqvio Theologico, befundener Gelehrsamkeit, allergnädigst darzu zuconfirmiren. Worzu er denn auch folgen-

des Jahr An. 1713. d. 6. Septembr. von dem theuren Haupte derer Sächsischen Theologen, Herrn D. Heinrich Pippingen, Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächß. hochverdienten Ober-Hoff-Prediger, Kirchen- und Ober-Consistorial-Rathe, durch eine solenne Predigt aus Jes. XL, 6. 7. 8. (die das nechstfolgende Jahr zu Dreßden in 4to gedruckt, und in dieser Lebens-Beschreibung vielfältig von mir ist gebrauchet worden,) investiret wurde.

In den heiligen Ehestand begab er sich Anno 1695. d. 22. Octobr. mit Jungfer Johannen Elisabethen, Herrn M. Joh. George Franckens, Archi-Diaconi in Eilenburg, Eheleiblicher Tochter, zeigete auch aus dieser höchstbeglückten und geseegneten Ehe fünff Töchter, Johannen Christianen, Johannen Erdmuthen, Johannen Elisabethen, Johannen Elisabethen, und Johannen Sophien, davon nur noch die andere biß ietzo zum Trost ihrer Frau Mutter, und zur Zierde ihres Geschlechts, lebet, an welcher GOtt den Seegen ihres hertzlichgeliebtesten, nunmehro aber hochseeligen Herrn Vaters hat bekleiben, und Sie in diesem Jahre an Herrn Siegemund Mentzeln, Königl. Pohln. und Chur-Sächß. Amtmann in Mühlfurth, unweit Zwickau gelegen, Ehelich verbinden lassen. Die drey jüngsten sind in ihren ersten Jahren wieder verstorben, gleichwie auch die ältiste, nachdem sie seit dem 10. Septembr. 1715. mit Herrn M. Ge-

M. George Christoph Dachselten, wohlverordneten Pastore zu Technitz, Oschatzer Inspection, in einer sehr vergnügten Ehe gelebet, und am 22. Novembr. An. 1716. durch die Geburts eines Söhnleins, **Johann Friedliebs**, den seeligen Herrn Superintendenten zum Groß-Vater gemacht, am 8. Decembr. besagten Jahres, durch einen zwar frühzeitigen, doch aber seeligen Tod, die Zeitlichkeit mit dem Ewigen verwechselt, der auch An. 1719. ihr Söhnlein nachgefolget.

Mit was Treue, Fleiß und Vorsichtigkeit der seel. Herr D. **Boßeck** seinen Aemtern insgesammt vorgestanden, wißen alle seine Zuhörer, und die seiner Inspection anbefohlne Geistliche, zu bezeugen, werden auch den lieben **Boßeck** nicht aus ihren Gedancken laßen, so lange ihre Augen offen stehen werden. Es konnte nicht allein der theure **Pipping** schon An. 1713. ein Jahr nach seinem Anzuge zu Oschatz, in seiner zierlichen Investitur-Rede mit Bestand der Wahrheit sagen: **Es ward ein neuer** Pastor **und** Superintendens **ihnen** (denen Oschatzern,) **zugesendet, o wie liebreich nahmen sie ihn auff. Es zeugen davon nicht** nur die in den hochlöbl. Kirchen-Rath seinetwegen eingesendete Berichte, sondern es hat auch der allgemeine Ruff es bißanhero unausgesetzt bestätiget, daß wohl kaum in neulichen Zeiten eine Gemeine mit ihren überkommenen neuen Lehrer so wohl zu frieden gewesen sey/und über ihn sich so vergnügt bezeiget

habe,

habe, als das gute Oschatz, bey diesen ihren Pfarr-Herrn und Superintendenten gethan. Sondern die Liebe und der æstim vor ihn wuchs von Tage zu Tage ie mehr und mehr, und ward durch die ihm angebohrne und gantz ungemeine liebreiche Art, mit Leuten umzugehen, und ein vortrefliches äusserliches Ansehen,* bey männiglich in einen so hohen grad gesetzet, daß sie höher fast nicht hätte steigen können, und bin ich gewiß versichert, daß, wo es möglich gewesen wäre, den Todt des Herrn Doctoris zu erkauffen, es würden viele einen ansehnlichen Theil ihres Vermögens nicht geachtet haben, vor sein Leben auffzusetzen. Allein GOtt eilete mit ihn, und wolte ihn aus vieler Arbeit, die ihn wenig Nächte ruhen liesse, zur immerwährenden ewigen Ruhe versetzen. Deswegen wurde er etliche Tage vor seinen seeligen Absterben mit einen unvermutheten und gefährl. Zufalle auff der Cantzel, mitten unter der Predigt, incommodiret, daß er sich genöthiget befand, zu schlüßen, und herunter zu gehen. Es nahm auch diese maladie zu Hause ie mehr und mehr zu, und ward durch die darzu kommende Symptomata der-

* Qva de causa B. D. *Joh. Georg. Neumannus*, in Epistol. Gratulat. Disputationi Inaugurali subjuncta, ipse fatetur: Cum primum videndi tui copiam mihi faceres, vel ex conspectu tuo qvoddam qvasi virtutis & doctrinæ augurium capiebam. &c.

dermaßen gefährlich, daß er auch daran nach einer ausgestandenen, und bey wahren Kindern GOttes nicht leicht aussenbleibenden Versuchung, über die er doch glückl. siegete, d. 21. Jan. 1720. sel. verstarb, und als ein treuer Knecht, zu seines HErrn Freude eingieng. Sein verblaßter Leichnam wurde den Freytag drauff, als den 26. dieses Monats, mit ansehnlichen Leichen-Ceremonien in der Haupt-Kirche beygesetzt, und die Leichen-Predigt von seinem Herrn Collegen, Herrn M. Gottreich Schustern, unter vielen Thränen derer Zuhörer, gehalten.

Seine herausgegebene Schrifften bestehen in folgenden

Disputationen:

De Syllogismo Physiognomonico.

De Impositione Nominum, sub Præs. M. *Joh. Georg. Frankii*, Lipsi. 1689.

De declinando a se infortunio, Præs. D. *Valent. Alberti.* Lipsi. d. 27. Jan. 1690.

De Peccato Originis, contra *Bossuetum*, Præs. D. *Valent. Alberti.*

Disp. Inaug. de *Huberianismo*, falso nobis imputato, Præs. D. *Joh. Georg. Neumanno*, Vitteb. d. 13. April. 1704.

D. George Richter.

DJe meriten, welche ich bißhero insonderheit an denen Herren Vorfahren dieses hochbegabten Lehrers erkennen, und rühmen müssen, finde ich in Jhm, als einem Exemplare eines vollkommenen Theologi, beysammen, und kan daher mit Bestande der Wahrheit sagen, daß Buchners Arbeitsamkeit, Friedels Exemplarisches Wesen, *Matthesii* Friedfertigkeit, Kleeblatts Wachsamkeit, *Placcii* Beredsamkeit, Scheiners Beständigkeit, *Garthii* Großmuth, Strauchs Geist, Schumlers Eiffer, Cademanns Andacht, *Cundisii* Gelehrsamkeit, Jentzschens Demuth, Rehbolds Erfahrung, Boßecks Bescheidenheit, in Jhm, als einen Sammel-Platze, sich vereiniget haben. Es fehlete Jhm von Kindes Beinen so wenig an guter und löblicher Erziehung, als an einen vollkommenen, und zu Ausführung wichtiger Dinge geschickten naturell. Denn sein Herr Vater, Herr George Richter, der ihn Anno 1658. d. 18. Aug. zu Stolberg in Meißen gezeiget, war vor allen Dingen dahin bedacht, wie er diesen seinen lieben Sohn von Jugend auff zu denen besten Wissenschafften anhalten möchte, und weil ihn GOtt zu einen Lehrer in der Schule gemacht, und durch einen richtigen Beruff der Jugend in ietztgedachten Stolberg, als Rectorem, vorgestellet hatte, so erwieß er nicht allein an denen ihm anbefohlenen insgemein

grosse

grosse Treue, sondern auch insonderheit an diesen Hoffnungs-vollen Sohne so viel Liebe, daß er ihn mit aller Sorgfalt zu denen studiis Academicis præparirete, und, nachdem er ihn geschickt darzu befand, Anno 1676. nach Leipzig, die dasigen berühmten Lehrer in Philosophicis u. Theologicis zu hören, sendete. Wie nun dieser die treugemeinten Lehren und Vermahnungen seines lieben Vaters wohl gefasset hatte: So bewahrete er auch dieselben in einen feinen guten Hertze, und bauete fleißig auff den zu Hause gelegten Grund. Dahero er auch die erwünschten Früchte seines Fleisses zeitlich sahe, und, da er sich An. 1678. nach Wittenberg begeben hatte, von der dasigen Philosophischen Facultæt zum Magister gemacht wurde. Mit diesen Ehren-Titul kam er in eben diesen Jahre wiederum nach Leipzig zurück, und prosequirete daselbst ferner seine rühmlichen studia, biß er An. 1683. zu Dreßden Information annahm, und dadurch Gelegenheit erlangete, sich so wohl bey unterschiedenen vornehmen Patronen zu recommendiren, als auch in Predigen zu exerciren. Von dar ward er Anno 1688. d. 5. Jul. nach Wurtzen zum Archi-Diaconat * beruffen, und in eben diesen Jahre von der Theolog. Facultæt zu Leipzig, in Baccalaureum Theologiæ creiret. Da aber seine meriten und sonderbahre Beredsamkeit imer mehr und mehr bekannt wurden, konnte es ihm

* vid. Herrn Schöttgens Wurtzenisch. Histor. pag. 356.

auch an fernerer Vermehrung seiner Ehre nicht ermangeln. Und dahero wurde er Anno 1690. zum Pastorat in Schneeberg, An. 1703. * aber, zum Pastorat, und der Superintendur in Reichenbach, beruffen, und erhielt indessen von hochgedachter Theologischen Facultæt zu Leipzig, Anno 1700. den Licentiaten- 1709. aber den Doctor-Titul. Als hierauff An. 1720. Herr D. Boßeck zu Oschatz seelig verstorben war, wuste E. Hochlöbl. Ober-Consistorium diese Stad und Diœces mit keinem bessern und erfahrenern Pastore und Superintendenten, als dem Hrn. D. Richter, zu versorgen, und liessen Ihm dahero ietztgedachtes Amt wohlmeynend antragen. Ob nun gleich Derselbe wohl Ursache gehabt hätte, dieses zu deprecciren, so ließ er sich doch den allergnädigsten Befehl gefallen, und folgete seinem GOtt, wohin er ihn sendete.

In zwiefacher Ehe hat er theils mit Fr. Johannen Marien, einer gebohrnen Pinckerin, von 1688. an biß 1706. theils mit Fr. Rosina Zeifelin, seines seel. Herrn Antecessoris zu Reichenbach, Herrn M. Jac. Friedrich Müllers, seel. nachgelassenen Wittbe, von 1708. an biß hierher gelebet, und, wie ihm GOtt darinne sehr viele Gnade und Seegen gegönnet, so wolle er auch

* Nicht 1708. wie in der ietztangeführten Wurtzenisch. Histor. l. c. als ein Druck-Fehler befindlich.

auch noch ferner in allen Dessen Verrichtungen seine Güte groß über ihn seyn, und ihn den Geseegneten des HErrn heissen und bleiben lassen. Er schencke Ihm, **Buchners** Vertrauen auff seinen Göttlichen Beystand, **Friedels** Gnade bey denen Obern, *Mattheſii* Liebe bey Untergebenen, **Kleeblatts** Gemüths-Ruhe, *Placcii* Gesundheit, **Scheiners** Glaubens-Krafft, *Garthii* Siege, **Strauchens** Glücke, **Schumlers** Seelen-Frieden, **Cademanns** Kinder-Freude, *Cundiſii* Ruhm, **Jentzschens** Seegen, **Rehebolds** Jahre, **Boßecks** Ende!

Seine Schrifften bestehen aus folgenden

Inaugural-Disputationen:

De Piorum Emolumentis, ex Rom. IIX, 28. Lipſ. 1700.

De Correptione Fraterna, ex Gal. II, 11. ſeq. Lipſ. 1709.

Leichen-Predigten
bey denen Begräbnissen

Fr. Catharinen Heberin/ ex Pſalm. XXXIIX, 22. 23. ſub tit. Der unverzagte Christen-Muth.

Hrn Heinrichs von Ryßel, ex Joh. XI, 25. f. Der blinde, aber doch scharffsichtige Christ.

Fr. Marien Catharinen Pöckelin, ex Thren. III, 22.-26. Die Ruhe findende Seele.

Fr. Marien Magdalenen Pistoriußin, ex Pſ. LXXIII, 28. Christlicher Kreißerin getroster Muth.

Herrn Peter Schreibers, ex Hebr. XIII, 14. Das nach dem rechten Schatze begierige Christen-Hertz.

Fr. Christinen Jacobin, ex Phil. I, 23. Das seelige Christen-Verlangen nach dem Himmel.

Herrn Gottfried Daßdorffs, ex Ps. XXXI, 6. Die wohlversorgte Seele.

Hrn. Christian Knottens, ex Ps. LXXIII, 25. Die beste Stärcke in der grösten Schwachheit.

Herrn Joh. Christoph Vogels, ex Jerem. XXXI, 3. Rechtschaffener Christen wahre Freude.

Fr. Marien Sophien Rothin, ex Ps. LXIIX, 20. 21. Die seelige Kindes-Betterin.

Herrn M. Joh. Clausens, ex Ps. XXVII, 7.-9. Ein der Göttlichen Gnade versicherter Knecht GOttes.

Herrn Carl Bosens, Amts-Hauptmanns, ex Es. LIII, 5. 6. Die behauptete Ehre des leydenden JESU.

Herrn David Döorings, ex Ps. LXXIII, 25. Die wohlgetroffene Wahl.

Herrn Heinrich Beckers, ex Rom. VI, 2. seq. Gute Juristen, gute Christen.

Herrn Johann Reinholds, ex Ps. XLII, 1. 2. Davidisches Seelen-Verlangen.

DIPTY-

Anderes Buch,

von denen

Herren *Diaconen* zu Aschatz.

M. Valentinus Bruno, oder Braun.

Dieser ist zwar wohl nicht eben der Erste, unter denen Herren Diaconis zu Oschatz, weil er erst drey Jahr nach der Reformation dasiger Kirche, dahin beruffen worden. Da man aber von seinen Antecessore keine Nachricht finden können, so bekommt er allhier die erste Stelle, welche er auch wohl, in Ansehung derer treuen Dienste, die er so wohl dieser, als andern Kirchen geleistet, mit guten Recht verdienet hätte. Daher es auch geschehen, daß schon An. 1709. der umb das Andencken vieler rechtschaffenen Lehrer, und die gantze Evangelische Kirche, hochverdiente Herr D. George Heinr. Götze, in seinem Theologo Semisecúlari, p. 8. & 9. gewünschet, daß man das Leben dieses hochverdienten Theologi möchte ausführlicher beschrieben haben. Seine eigne Worte sind diese: Optandum esset, ut accurata meritissimi hujus Viri Biographia extaret, qvo eo melior meritorum in Ecclesiam collatorum, qvæ clarissimum Theologum intermori vetant, notitia haberi, atq; ea ad posteros transmitti posset. Er hat auch nach diesen selbst die Mühe über sich genommen, und An. 1711. die vornehmsten Umstände darvon aus der von D. Mamphrasio ihm gehaltenen Leichen-Predigt in denen Döbelisch.

Jubel-

Jubel-*Acten*, p. 27. seq. der gelehrten Welt communiciret; Weil mir aber noch eins und das andere, das in diesen nicht enthalten, vorgefallen, so will ich, was mir etwa von ihm und seiner Familie, wissend ist, an diesem Orte beyfügen. Er ward Anno 1495. * zu Dö-

* Denn ob gleich Herr M. Gottlob *Valerian. Bruno*, P. L. Cæs. (der sonst wegen unterschiedener Historischen Schrifften bekannt, und Anno 1719. als ein Gold-Scheider in Dreßden verstorben ist,) in einen Sendschreiben an Herrn D. George Heinr. Götzen, und schuldig verbliebenen Nachricht, von einigen gelehrten Männern, p. 4. gemeldet, als wäre dieser sein Uhrälter-Vater An. 1489. gebohren worden, so will doch dieses keinesweges mit denen erlangten Lebens-Jahren accordiren, weil er solchergestalt sein Leben auff 109. Jahr bringen müssen, sintemahl er An. 1598. verstorben. Und ob gleich dieses nicht zu leugnen, daß er über 100. Jahr alt worden, (welches so wohl Herr D. Götze in seinem Theologo Semisec. p. 8. als Johann Friedrich, Lingv. & Hist. Prof. P. und Christoph. Meurerus, D. & Mathem. Prof. zu Leipzig, in denen auff Christoph. Brunonem, Philos. & Medic. Doct. & Prof. gehaltenen Orationibus panegyricis behauptet haben, so hat er doch die hunderte Zahl in einem so hohen gradu

beln, * in Meißen, von Christlichen Eltern, die daselbst vielleicht gute ehrliche Bürgers-Leute seyn mochten, zur Welt gebohren. Es hat uns zwar so wohl M. **Gottlob** Valer. Bruno, an unten benennten Orte, als dessen Encomiastes, **Johann Christian Hausmann**, in einem Jenen zu Ehren verfertigten Deutschen Carmine berichten wollen, als habe unsers Herrn Valentini Vater Bene-

gradu nicht überstiegen, sondern ist, (wie uns Hr. M. **Abel Weidmann**, Archi-Diaconus zu Oschatz, in der auff deßen Enckel, Hrn. **Christoph Wenden**, Bürgern und Raths-Verwandten zu Oschatz An. 1626. gehaltenen Leichen-Predigt berichtet,) auff der dritten Stuffe, nach hintergelegten hundert Jahren, stehen blieben.

* Was uns M. Bruno l. c. von seinem Oesterreichischen Ursprunge berichten wollen, bestehet ebenfalls auff keinem Grunde, und da wir in diesem Leben mehrere passagen antreffen werden, aus denen iezt genannten Autoris Leichtgläubigkeit wird zu ersehen seyn, so wollen wir viel lieber dem accuraten, und gelehrten Verfasser der **Wurtzenischen Historie**, **Herr Christian Schöttgen**, der Mamphrasii Leichen-Predigt an der Hand gehabt, und expresse pag. 294. schreibet, daß er zu Döbeln gebohren worden, unterdessen Glauben beymessen, biß wir eines andern gründlich versichert werden.

Benedictus de Brun geheissen, und umb Ungrisch-Altenburg seine Gütter gehabt; Da wir sie aber beyderseits zu mehr, als einem mahle, auff ungegründeten Meynungen betroffen haben, so findet auch dieses ohne Beweiß angeführtes Assertum bey uns keine Statt. Sintemahl auch sehr schwer zusammen zu rechnen seyn würde, wie dieser Benedictus de Brun, der vom Käyser Ferdinando I. welcher doch erst Anno 1556. Römischer Käyser worden,) nach obbenennten Haußmanns Bericht soll geadelt worden seyn, An. 1489. (nach M. Brunonis calculo) könne einen Sohn gehabt haben. Es ist auch uns daran eben so gar viel nicht gelegen. Genung, daß wir wissen, daß ihn seine Eltern, (sie mögen auch gewesen seyn, wer sie wollen,) in seiner Jugend zu denen studiis gehalten, und dieselben desto glücklicher fortzusetzen, auf die Wittenbergische Universität verschicket haben. Alhier machte er sich bey dem seel. Luthero und Melanchthone dermaßen angenehm, daß ihn jener zu seinen Famulo annahm, dieser aber sehr wohl umb sich leiden konte, und zum öfftern seinen Schertz mit ihm triebe. Insonderheit muste sein Gesichte darzu Gelegenheit geben. Denn weil er dem bekannten Reformirten Lehrer, Oecolampadio sehr ähnlich sahe, so redete ihn Philippus Melanchthon zum öfftern mit diesen Worten an: Tu meus es Oecolampadius, sed heus tu, eruditionem hujus imitare, religionem fuge. d. i. **Du bist mir wohl der rechte *Oecolampadius*;**

Aber

Aber höre! Nach seiner Gelehrsamkeit magst du dich wohl bestreben; Vor seiner Lehre aber nimm dich wohl in acht. Er observirete auch diese Erinnerung sehr wohl, und hielt fest an dem heilsamen Worte der Lehre. Deswegen er An. 1533. nach Erfurt zu Schul-Diensten * beruffen wurde, die er auch in die 5. Jahre mit aller Treue versahe. Nach diesem, da er sich vielleicht ein Stück Geldes in selbigen erworben haben mochte, wendete er sich An. 1538. abermahls nach Wittenberg, und fand seine vormahls gewesenen Herrn Præceptores, Lutherum und Melanchthonem sehr geneigt gegen sich, ward auch durch deren Vorschub, da er zuvorhero in Magistrum promoviret worden, An. 1542. zum Diaconat nach Oschatz beruffen, und von Luthero zum Ministerio, in Wittenberg ordiniret. Nun ist zwar leicht zu erachten, daß er alhier bey damahligen Zeiten, einen schweren Stand müße gehabt haben, sintemahl die meisten Leute in der daselbst vor wenig Jahren eingeführten Religion ziemlich unwissend waren; Weil ihm aber GOtt eine gute dauerhaffte Natur gegeben, und er durch den genauen Umgang, mit seinen Herrn Præceptoribus gar wohl gelernet hatte, wie mit dergleichen unwissenden Leuten zu verfahren sey, so ward ihm diese seine Arbeit nicht eben so gar sauer; Viel-

* vid. Herrn D. Götzens Döbelisch. Jubel-Acta, pag. 28.

Vielmehr verrichtete er dieselbige in die drittehalb Jahr zu iedermanns Vergnügen. Nach dem Verfluß ietztgemeldter Jahre wurde er An. 1545. zum Pastorat in Döbeln beruffen, alwo auch sein Bildniß in der Sacristey noch heut zu Tage zu befinden seyn soll. * Als er dieses Amt antretten solte, ward er zu dreyen unterschiedenen mahlen vom Satan gestöhret, daß er ohnverrichteter Sache von der Cantzel gehen muste, biß endlich Lutherus selbst dahin kam, und ihn solennissime introducirete. Solte sich dieses in der That also verhalten, wie uns dessen sein Nachkömmling, der offt angeführte M. Gottlob *Valer.* Bruno, l. c. versichern will, so ist gewiß diese eine derer gefährlichsten Versuchungen vom Teuffel, gewesen, als der gar leicht abnehmen konnte, wie kräfftig dieses theure Rüstzeug sein Reich daselbst zerstöhren würde, welches er auch in dem hefftigen Streitt mit denen Döbelischen Closter-Jungfrauen, deßen M. Bruno l. c. gedencket, sonder Zweiffel wird erwiesen haben. Denn sonsten fehlete es ihm ja wohl im Predigen keines weges an einer geziemenden Freudigkeit, die er so wohl bey aller Gelegenheit, als auch insonderheit dazumahl an sich sehen liesse, da er seines Orts dem Durchl. Fürsten

* vid. M. Bruno, l. c. allwo zwar gedacht wird, als sey er Anno 1589. nach Döbeln beruffen worden, welches aber vor einen groben Druck-Fehler zu achten.

sten und Herrn, Herrn Mauritio, Chur-Fürsten zu Sachsen ꝛc. publice parentiren solte.

Denn da dessen verblichener Leichnam Anno 1553. d. 21. Jul. durch Döbeln geführet, und in herrlichen Proces zur Kirchen gebracht wurde, so hielt unser Herr Bruno diesem löblich gewesenen Regenten zu Ehren eine bewegliche Leichen-Predigt, erwehnete auch unter andern etlicher Helden-Tugenden von ihm mit sehr nachdrücklichen Worten, und führete insonderheit an, wie er nach empfangener tödlichen Wunde so ritterlich vor sein Vaterland gestritten, und dasselbe mehr, als sein eigenes Leben, geliebet habe. Und dieses alles wuste er dermaßen pathetisch vorzutragen, daß sich wenige seiner Zuhörer derer Thränen enthalten konten, wie dieses Laurent. Faustus, Pastor zu Schirmenitz, Oschatzer Dioeces, in seinen Sächs. Stamm-Baum p. 242. f. berichtet, der auch nach dem Begriff damahliger Zeiten ein grosses Wunder daraus machen wollen, daß eben auff solche Worte des Herrn Brunonis, und die darauff erfolgte Traurigkeit derer Leute, zugleich das Churfürstliche Leib-Roß bey der Leiche, das doch sonst mit hangenden Kopffe still und traurig gestanden, auf das hefftigste mit erbärmlicher Stimme zu schreyen und zu wiehern angefangen, und damit seine Traurigkeit gleichergestalt zu verstehen geben, oder auch da es möglich, seinen Herrn mit starcker Stimme wieder von Toden auffruffen wollen, worüber sich männiglich entsetzet, und es vor ein Wunderwerck gehal-

gehalten, auch desto mehr betrübt und traurig worden. An. 1551. d. 10. Jul. unterschrieb er auf dem Synodo zu Wittenberg, nebst andern Theologis, die *Repetition* der Augspurgischen *Confession*, und ward An. 1559. von *Johanne* IX, dem von Haugwitz, als letzten Bischoffe zu Meißen, nach Wurtzen zur Stiffts-Superintendur beruffen, auch von ihm gar sonderlich geliebet, sintemahl sich auch dieser durch seinen Dienst von der Papistischen zur Lutherischen Religion gewendet. Da er nun also das Haupt dieses Bisthums so glücklich gewonnen, so ließ er auch nicht ab, biß er die übrigen Glieder desselbigen auff eben diesen Weg, der da heißet der Richtige, gebracht, und zu der reinen Evangelischen Lehre geführet hatte. Derowegen sparete er keine Mühe und Arbeit, das gantze Meißnische Bistumb vollends von denen überbliebenen Papistischen Irrthümern zu reinigen, und Christo eine reine und unbefleckte Braut zuzuführen. Er unterschrieb auch nebst denen Predigern seiner Dioeces An. 1577. der Formulæ Concordiæ, und da hierauf dieselbige von vielen Wiedriggesinnten durchgezogen und verspottet wurde, so defendirte er sie wieder allerley Beschuldigungen, und trug zum grossen Vergnügen derer damit beschäfftigten Theologen ein grosses bey,* daß die Apologia derselben möchte zu Stande gebracht werden. Von denen heimlichen Calvinisten ließ er sich zwar, als ein alter

* vid. Friderici Orat. supra cit.

ter Mann überreden, daß er ihrer vorgeschriebenen Formul, von dem abzuschaffenden Exorcismo, unterschriebe; Allein er bereuete * auch bald drauff das, was er gethan, und bat diese seine Übereilung zu zudecken, und ihn der daher entstehenden Beschuldigung zu entnehmen. Daher er denn auch, ohngeachtet um seinet halben einige Scrupel beym Stifft entstunden, die aber An. 1592. d. 8. Febr. wiederum beygeleget worden, nach, wie vor, bey seinem Ambte gelassen wurde. Seinen Sinn und Meynung von dieser Sache erklärete er noch kurtz vor seinem Ende, und sagte, bat auch, daß mans ihm nachsagen möchte: Er wäre kein Calvinist gewesen, sondern derer selben allezeit beständiger Feind, wolte auch iezund aller Papisten und Calvinisten Feind sterben. Was den Streit An. 1591. anlangete, erinnerte er sich gar wohl, und müste gestehen, daß der Calvinisten Hertz anders, anders aber ihr Mund gesen, darum bekennete er, sie hätten ihn betrogen, und wäre ihnen auch deßwegen um so viel desto mehr feind. Er wolte Gedult haben/ und bey der Lutherischen Lehre JEsu Christi bleiben biß an sein seeliges Ende; welches auch also und nicht anders geschehen.

In den heiligen Ehestand hat er sich mit der damahligen Jungfer Barbara, Herrn Johann Schre-

* Wie uns deßen Herr Schöttgen, l. c. p. 137. aus Uhrkunden versichert.

Schrebers,* vornehmen des Raths in Oschatz, einzige Tochter begeben, und mit ihr 54. Jahr in einer vergnügten und gesegneten Ehe gelebet. In dieser Ehe hat er 4. Söhne und 3. Töchter gezeiget, und jene zum Studiis gehalten, diese aber, die er seine drey *Gratien* zu nennen pflegete, in guten Sitten, und wohl anständigen Tugenden erziehen lassen. Von diesen insgesammt aber hat er (wie Herr Schöttgen will) 52. (andere setzen 69.) Kindes Kinder erlebet, so daß er, weñ man Schwieger-Söhne und Töchter darzu zehlet, 93. Personen zusammen gehabt, die alle seine Kinder gewesen. Unter seinen 4. Söhnen ward der erstere Johannes, zu Oschatz gebohren, der hernachmahls Kasten-Vorsteher und Rathsverwandter in Wurzen

* Er war bürtig aus der dazumahl in Oschatz florirenden Familie derer Schreber, die daselbst in grossen Ehren gewesen, und viel Gutes gestifftet haben, aus welcher auch der unvergleichliche Schul-Mann und weitberühmte Philologus, Herr M. Joh. David Schreber, ietziger Zeit hochberühmter Rector der Chur-Sächß. Land-Schule Pforta, (dem GOtt die an mir, und vielen andern, ehemahls in der berühmten Churfürstl. Sächß. Land-Schule zu Meißen, erwiesene Treue mit vielen Seegen vergelten wolle!) entsprossen, welcher als ein schöner Zweig dem HErrn zum Preise beständig grünet.

tzen worden, sich auch An. 1571. am Tage Elisä, mit Jungfer Agnes, Barthel Wasewitzens, vornehmen Bürgers daselbst Tochter, verehelichet,* und mit ihr eine Tochter gezeiget, die gleichen Nahmen mit ihrer Mutter geführet, und An. 1609. d. 22. Aug. an Herrn M. Eliam Seidelium, Lipsl. Pastoren zu Neustadt verheyrathet worden.**

Der andere Sohn, **Sixtus**, ward ihm in **Döbeln** gebohren, nach der Zeit aber zum Syndico, und folglich zum **Bürgemeister** in Naumburg erwehlet, und wegen seiner großen Gelehrsamkeit, und in vielfältigen Verrichtungen erwiesenen Geschicklichkeit, nebst allen seinen Brüdern und Nachkommen von **Käyserlicher Majestät** in Edelstand erhoben,*** zeigete in seinem Ehestande einen Sohn, mit Nahmen **Andreas**, und 2. Töchter, Euphemiam und Catharinam, von welchen die erstere an Herrn Guilielmum Romanum, Philos. & Medic Doctorem und bestallten Physicum Ordinarium zu **Naumburg** An. 1598. d. 21. Februar. Die andere aber An. 1605. d. 9. April. an Herrn **Johann Denharten**, damahligen J. U. Doctorem, nachmahls aber Syndicum in Magdeburg, und

---

* Worvon die Epithalamia seiner Brüder und Freunde, so in diesem Jahre zu Leipzig in 8vo gedruckt worden, zeugen.

** Abermahls beziehe ich mich auff die An. 1609. zu Leipzig in 4to gedruckten Epithalamia.

*** conf. Dn. **Schöttgen**, l. c. p. 298.

und endlich Hertzogs Johann Ernsts von Sachsen, geheimbden Rath und Cantzlern zu Eisenach, vereheliget worden. Er ließ 1610. *Leonh. Aretini* *Historiam Florentinam, nebst einigen Additamentis, drucken, und starb in großen Ehren und ziemlichen Vermögen.

Der dritte unter seinen Brüdern war Valentinus, (den ich zum Unterscheid von seinem Vater und Sohne, den andern nennen will, und welchen der sonst accurate Wurtzenische *Historicus* l. c. p. 396. seinem Bruder *Christophoro*, nachsetzet, und ebenfalls, wie *Phil. Apianus*, in Equo Wurcensi non cataphracto, p. 10. ingleichen der Verfertiger derer Anmerckungen über letztbesagtes Monumentum Wurcense, M. *Roman. Tellerus*, zu einem Wurtzner machen will. Allein er stehet ja sowohl in der Collectione derer Hochzeit-Carminum, die seinem ältisten Bruder zu Ehren verfertiget worden, vor Christophoro, immediate nach Sixto, als auch in den offt angeführten Send-Schreiben M. Brunonis, p. 5. der Ordnung nach jenen vorgezogen. Da nun dieses alles seine gute Richtigkeit hat, und sowohl Herr Schöttgen

 selbst,

* Der Titul von diesem Buche ist: *Leonh. Aretini*, Historiæ Florentinæ Libr. XII. qvibus accesserunt qvorundam suo tempore in Italia gestorum, & de rebus Græcis, commentarii, edita studio *Sixti Brunonis*, Dœbelensis, Argent. 1610. fol.

selbst, als *Fridericus* und *Meurerus* ll. cc. bezeugen, daß Christophorus zu Döbeln gebohren worden, so muß wohl sonder Zweiffel auch dieser Valentinus, Döbeln vor sein Vaterland erkennen. In seiner Jugend studirete er in der Schul-Pforte, * und auff der Leipziger Academie, allwo er auch sonder Zweiffel mag seyn in Magistrum promovirt worden, hierauff ward er An. 1576. zum Diaconat in Wurtzen/An. 1579. zum Pastorat in Mügeln, An. 1593. aber zum Superintendenten-Ambte in Leißnig beruffen, allwo er auch An. 1605. d. 26. Decemb.

* in *Pertuch.* Chron. Portens. (das auch sonder Zweiffel Herr Schörtgen mag verführet haben,) stehet Er P. II. p. 188. zwar ebenfalls unter denen Wurzensibus: Da man aber weiß, daß in diesem Chronico nicht so wohl auffs Vaterland, als vielmehr auff die Stellen gesehen werde, unser Valentinus aber eine Stiffts-Stelle erhalten, weil sein Herr Vater schon dazumahl, als er recipiret wurde, Stiffts-Superintendens war, so ist auch dieser Zweiffel gehoben. Und wie wolte es auch möglich seyn, daß er, da er 1567. in die Schul-Pforte recipiret worden, (in welche aber nach hoher Verordnung unter dem 12. Jahre keiner eingenommen wird,) in Wurtzen solte jung worden seyn, da sein Herr Vater eher nicht als 1559. dahin gezogen, und er also nicht älter, als 8. Jahre auffs höchste gewesen wäre?

Decembr. seelig verstorben. Zu Wurtzen ließ er sich An. 1578. in eine vergnügte Ehe * ein mit Jungfer Even, Herrn M. *Joh. Reuschii*, Stiffts-Canzlers und Decani zu Wurtzen, eheleibl. Tochter, mit der er auch zwey Söhne zeigete, davon der erstgebohrne *Valentinus*, III. Philos. Magist. und Pastor zu Alten-Mitweyda ** worden, und aus der mit Jungfer Annen, Herrn Nicol. Geilings, Ambt-Schössers zu Leißnig, Tochter, An. 1606. d. 19. Aug. angetretenen Ehe einen Sohn gezeiget, M. Valentinum Brunonem, IV. welcher in seines Hn. Groß-Vaters Fußtapffen getreten, und An. 1650 von Nieder-Gräfen zum Pastorat nach Mügeln beruffen worden, daselbst auch zwey Söhne, Johannem, nachmahligen Pastorem zu Cavertitz, in der Oschatzer Diœces, und M. Christian Friedrichen,*** Pastorem zu Radmeritz, gezeiget. Der

* Worvon ich die zu Leipzig in 8vo gedruckten Epithalamia an der Hand habe.

** Pertuchius schreibet l. c. p. 191. er sey Pastor zu Altgegerswald gewesen, welches, wie ferne es gegründet sey, ich andern zu untersuchen, überlasse.

*** Er ward An. 1657. zu Mügeln gebohren, studirete zu Wittenberg, und ward daselbst unter dem Decanat, Herr D. *Const.* Ziegra, d. 14. Octobr. 1677. Magister, disputirete das Jahr darauff den 12. Jan. unter dem Præsidio M. Va-

andere Sohn des obgedachten Herrn M. Valent. Brunonis II. Johannes, hielt sich An. 1612. annoch studirens halber in Leipzig auff; Sein iezgedachter Herr Vater aber verehligte sich, nach dem ihm seine erste Frau Eheliebste verstorben war, An. 1595. d. 24. August. zum andern mahle mit Jungfer Annen, Herrn Matthäi Junckers, Bürgemeisters in Waltershausen, Tochter, und sahe auch aus dieser Ehe An. 1596. d. 18. Sept. einen Sohn, nehmlich Matthäum Braunen, auf Podelwitz, Polckenberg und Korpitzsch, Chur-S. Land-Rent-Meister, und vormahligen Ambt-Schösser zu Leißnig, der An. 1653. d. 3 Jan. in Dreßden seelig verstorben, und mit seiner Ehe-Frau, Frau Christina Hornin, (die ihm An. 1658. d. 25. April im Tode nachgefolget) erzielet, Matthäum, den Ambt-Schösser zu Leißnig, Annam Christinam, Hrn. Gottfr. Fischers Chur-Sächs. Secret. des Meißnischen Creyßes, (dessen Sohn Gottfried Valerian Fischer, An. 1678. als Fleisch-Steuer-Einnehmer zu Dschatz verstorben.) Herrn Valentinum/LL. Studios. und Hrn. George Christoph Stiffts-Rath zu Wurtzen; von denen der erste sonderlich, nehmlich Matthä-

us,

Valent. Greissingii, Corona-Transsylv. de Θεογνωσία Naturali, und ward An. 1683. zum Pastorat nach Radmeritz beruffen, allwo er auch An. 1686. d. 7. Decembr. im 39. Jahre seines Alters seelig verstorben.

us, die Familie fortgepflantzet. Denn derselbe zeigete mit Frau Reginen, einer gebohrnen Schönhalsin, Johann Valerian, der als ein Jur. Pract. in Dreßden ohne Kinder verstorben, Matthäum Valerianum,* (der in die 7. Jahr als Schwedischer Ober-Auditeur, gedienet, hernach zu Colditz practiciret, einen Actuarium Juratum in denen Aemtern Grünhayn, Augustsburg und Chemnitz abgegeben, und nachdem er zuvorhero An. 1690. d. 27. Sept. den oben gedachten M. Gottlob Valerianum, nebst zweyen Töchtern gezeiget, als Amtmann zum Frauenstein verstorben,) und Wilhelm Valerianum, Erb- und Land-Richtern zur Flöhe, im Ambt Augustsburg, der ebenfalls einen Sohn, Johannem Valerianum, gezeiget.

Der vierdte und letzte Sohn unsers alten Herrn Brunonis, ist *Christophorus*, uf Groß-Pösnau, Philos. und Med. Doctor und Prof. zu Leipzig, dessen wir anietzo nicht weitläufftig gedencken wollen, weil seiner vielleicht an einem andern Orte dürffte erwehnet werden, (sintemahl er unter die Herren *Medicos* und *Physicos*, die zu Oschatz gewesen, ge-

* Beyde Söhne des Herrn Amts-Schößers zu Leisnig, *Matthæi* Brauns, *Joh. Valerianus*, und *Matthæus Valerianus*, disputireten zu Wittenberg unter dem Præsidio M. Christ. Donati, damahligen Adj. Fac. Phil. ex antiqvitatibus Romanorum, de Ærario Romano, und Censoribus Romanorum, An. 1670.

höret,) erwehnen dahero nur seiner Familie, und zwar, daß er sich An. 1581. d. 19. Sept. zum ersten mahle mit Jungfer **Reginen**, * Herrn **Oswald Schmieds**, Chur-Sächß. Secretarii, einziger Jgfr. Tochter in heiligen Ehestand begeben, mit derselbigen auch 16. Jahre in einer friedlichen, wiewohl ungesegneten, Ehe, gelebet habe. Da aber diese An. 1597. seelig verstorben, vereheligte er sich zum andern mahle An. 1598. mit Jungfer **Sabinen**, Herrn **Johann Gartmanns**, Churfürstl. Cämmerers und Bürgemeisters zu Merseburg eheleibliche Tochter, zeigete auch mit ihr zwey Söhne, **Johann Christoph**, An. 1599. d. 25. Aug. und An. 1603. **Valentin Christoph**, worvon der letztere bald drauff 1605. wiederum verstorben, der erstere aber J. U. Doctor, Erbherr in Schönau und Groß-Mildiz, und Königl. Schwedischer Kriegs-Rath worden, und Jgfr. **Dorotheen Sophien**, Herrn

* Denn was Herr M. Bruno l. c. vorgiebt, ist ein Mischmasch und ohne Grund; Ja das Epitaphium, das er pag. 6. von eines andern *Christophori* Br*unonis* nachgelassener Wittbe, die An. 1608. verstorben, anführet, schickt sich gar nicht hieher, weil unser Herr *Christophorus Bruno* An. 1613. annoch Rector in Leipzig gewesen, (wie aus der ihm zu Ehren gehaltenen Oratione *Meureri* zu ersehen,) und folglich keine Wittbe kan gehabt haben, die An. 1608. als Wittbe verstorben wäre.

Herrn Theodori Mœstelii, JCti, in Schönau und Groß-Milditz, Chur-Sächß. Appellation-Raths und des Schöppenstuhls in Leipzig Assessoris, auch Bürgemeisters daselbst, Tochter geheyrathet. Ueber diese vier Söhne erwehnet Herr M. Bruno, l. c. annoch eines, der Valerianus soll geheißen, und erst zu Rügeln, hernach zu Kennern bey Magdeburg, im Predigt-Ambte gelebet haben. Weil wir aber in denen ältisten und glaubwürdigsten Documenten nichts von ihm finden, wohl aber sehen, daß dieses Vorgeben aus nichtigen und ungegründeten Muthmaßungen entstanden, so schlüßen wir ihn billig von denen ordentlichen Erben des Brunonischen Nahmens aus, u. erwehnen auch nunmehro derer wohlgezogenen und glücklich verheyratheten Töchter des alten seel. Brunonis.

Die erste von diesen, **Anna**, wurde an Hrn. George **Wenden**, wohlverdienten Bürgemeistern zu Oschatz, vereheliget, und gebahr ihm drey wohlgeartete Söhne, *Wolffgangum*, der J. U. Doctor und Bürgemeister zu Zeitz worden, M. *Georgium*, Rectorem der Schulen in Oschatz, und *Christophorum*, Bürgern und Raths-Verwandten daselbst, von welchen allen vielleicht anderswo soll gehandelt werden.

Die Andere **Barbara**, gebahr aus einer vergnügten Ehe, die sie An. 1573. mit Herrn M. **David Arras**, * nachmahligen Pastore und Su-

* De qvo vid, **Herr Schöttgen**, p. 410. f.

perintendente zu Grimma, angetreten, 12. Kinder, von welchen insonderheit 4. Söhne, die insgesammt Prediger worden, und zu gleicher Zeit in der Oschatzer Diœces, als nahmentlich *Bartholomæus*, Diac. zu Dahlen, **David**, Pastor zu Beiche, **Christoph**, zu Wellerswalde, *Sixtus*, zu Schweta, gelebet haben, merckwürdig sind.

Die Dritte, **Catharina**, wurde Anno 1576. d. 17. Septembr. mit **Herrn Johann Eulenau**, vornehmen Bürger zu Wurtzen, vermählet, und gebahr einen Sohn, **Johannem**,* der erst Con-R. in der Creutz-Schule zu Dreßden, hierauff aber Pastor zu Werda worden, und An. 1619. den 23. Novembr. **Jungfer Reginam, Hrn. Martin Thorschmids** Tochter, in Wurtzen, geheliget.

Als nun unser seeliger Herr Valentinus bey seinem hohen Alter seinem Amte nicht länger vorstehen konnte, wurde ihm einige Jahre vor seinem Tode sein nachmahliger Successor, *Wolffgang Mamphrasius*, adjungiret, endlich aber starb er 1598. den 20. Jun. im 103. Jahr seines Alters, sanfft und seelig, auff das Verdienst deßen, dem er in seinem Leben treulich gedienet hatte. Sein verbliechener Cörper wurde mit einer Leichen-Predigt, die ihm *Wolffg. Mamphrasius* ex Gen. XXV, 7. 8.

* de qvo vid. **Herr Schöttgen**, l. c. p. 433. & sæpius laudatus, Dn. *Godofr. Ludovici* in Hist. Rector. &c. P. II. p. 118.

7. 8. gehalten, und dieses Jahr in 4to zu Leipzig drucken lassen, in der Stiffts-Kirchen beygesetzt, neben welchen auch An. 1603. seine ihm im Tode nachfolgende Ehe-Frau im 80. Jahr ihres Alters, gebracht wurde. Beyde Personen haben in selbiger Kirche ihre Epitaphia, und, weil auff des Herrn Superintendenten seinen die Schrifft gar verloschen, die andere hingegen noch gantz frisch, und als neu ist, so haben einige Vorwitzige richten, und wie Herr Schöttgen l. c. p. 248. berichtet, diese Ursache darvon angeben wollen, als wäre es aus sonderbahren Verhängniß GOttes geschehen, weil der Mann der Calvinisterey wegen ehemahls verdächtig gewesen, daß sein Gedächtniß vertilget werden solte. Aber billich hat Herr Schöttgen dieses Gerichte vor allzuhart gehalten, und es viel lieber und gründlicher dem Versehen des Mahlers beygemeßen, als der nicht bey beyden gleichtüchtige Farben gebraucht habe. Wir haben ja oben gesehen, wie hertzlich Er sein Versehen bereuet habe, und wie beständig er im übrigen bey der Evangelischen Lehre gehalten; Und deswegen hoffen wir auch, es werde ihm Gott diesen Fehltritt zu gute gehalten haben, und, wie er sein Gedächtniß auffgeschrieben hat in seinen Buche, also auch dasselbige nicht von der Erden haben vertilgen wollen. Es fehlete ihm zwar an seinem Ende, gleich vielen andern frommen Christen, keinesweges an denen gifftigen Pfeilen des Satans, mit welchen er ihm auff das hefftigste

zu-

zusetzte, wieder die er sich aber tapffer rüstete, biß er den Sieg erhielt, und endlich mit diesen Worten sein Leben beschliessen konnte: Vici nunc, & Jesus vicit mecum. d. i. **Nun habe ich überwunden, und JEsus hat nebst mir gesieget.** Nach seinem Tode hat er das Lob * eines ehrlichen, gutthätigen, mitleidigen, freundlichen und sanfftmüthigen Mannes erlanget. Es war ihm das Predigt-Amt ein Ernst, er hatte einen grossen Eiffer, und ist wahrlich, da er bey Kräfften, kein gemeiner Mann, sondern ein fürnehmer Prediger gewesen, wie ihm deßen Freunde und Feinde Zeugniß geben müssen. Er hat viel Seelen dem HErrn Christo zugeführet, darum wird dieser alte Lehrer, der viele Leute zur Gerechtigkeit gewiesen hat, wie ein heller Stern in seines Vaters Reiche leuchten immer und ewiglich.

Adrianus Hübner.

WArd An. 1518. d. 4. Martii zu Beltzig gebohren, allwo sein Herr Vater, **Hanns Hübner**, von Ubigau, damahls Chur-Sächß. Amt-Schößer, seine Mutter aber, Frau **Elisabeth, Michael Reinharts**, von Dommitzsch, Tochter war. In seiner Jugend gieng er eine Zeitlang zu Torgau in die Schule, von dar begab er

* conf. Herrn D. Götzens Döbel. Jubel-Acta. pag. 28.

er sich nach Leipzig, und wendete sich endlich nach Wittenberg, allda er etliche Jahre nach einander fleißig studirete, auch An. 1541. sein Weib, Fr. **Margarethen, Hrn. Simon Mellerstats,** * (sonst *Polich* genannt,) Tochter heyrathete. Ob er nun gleich dazumahl noch ausser einem öffentl. Amte lebete, war ihm doch nach damahliger Gewohnheit, da auch Studiosi Theologiæ zu heyrathen pflegeten, * dieses sein Unternehmen keines we-

* Es war dieser **Simon Mellerstat** zu Mellerstat in Francken gebohren, und hatte sich nebst seinem Bruder, **Valten Mellerstat,** mit seinem Herrn Vetter, D. **Martin Polich,** (der auch von Mellerstat bürtig gewesen, und zum ersten Rectore der Universität Wittenberg beruffen, auch, weil er derer dreyen höhern Facultæten Doctor gewesen, Lux mundi genennet worden,) nacher Wittenberg begeben, und war allda Bürger worden. Sein Bruder, **Valten Mellerstat,** hat vor seinem Ende seinen Freunden zum besten 1000. Gülden zum Stipendio verordnet, und die Universität Wittenberg zum Collatore darüber gesetzet. Immassen denn solch Stipendium, unsers Herrn *Adriani* Sohn, als erwehnten Fundatoris Befreundter, so lange genutzet, biß er von Wittenberg aus zum Predigt-Amte beruffen worden.

* Dergleichen Exempel wir oben an Hrn. M. *Petr.* Scheinern gefunden.

weges nachtheilig, vielmehr liessen sich zwey Diaconi der Stad-Kirchen zu Wittenberg, M. *Sebast. Fræschelius*, und M. *Georg. Rorarius*, zu Freywerbern darbey brauchen, und Herr D. *Johannes Bugenhagen*, führete ihn, nebst der Braut Vetter, **Valten Mellerstaten** zur Kirchen. Es verzog sich aber auch hierauff seine Beförderung nicht gar lange, sintemahl er das nächstfolgende 1542ste Jahr ordentlicher Weise zum Diaconat nach **Oschatz** beruffen, und von Herrn D. *Luthero*, und *Phil. Melanchthone*, (die ihm die literas confirmationis eigenhändig unterschrieben,) confirmiret wurde. Nachdem er nun allhier in die 5. Jahre in seines GOttes Hause treu gewesen, wurde er An. 1547. ohne alles Vermuthen und sollicitiren, zum Pastorat in **Schilda** beruffen und verordnet, war auch den 17. April. ietztbesagten Jahres im Begriff, zu Schilda anzuziehen. Allein, als er unterweges berichtet wurde, daß die Spanier daselbst einen Einfall gethan, und sein vorangeschicktes Geräthlein, nebst dem Pfarr-Inventario hinweggenommen hätten, muste er sich mit denen Seinigen nach Torgau begeben, und daselbst, biß die Spanier hinweg gezogen waren, aushalten. Aber auch an dieser Ruthe war es noch nicht genung, sondern GOtt hatte noch eine andere vor ihn vorbehalten, mit welcher er Anno 1560. solte gezüchtiget werden. Denn in diesem Jahre erlitte er einen grossen Brand-Schaden, und muste so wohl seine Bücher, als allen übrigen

Vor-

Vorrath im Feuer sehen auffgehen. In seinem Amte war er treu und fleißig, und ohngeachtet er eine lange Zeit nacheinander wöchentlich vier Predigten ablegen muste, so setzte er doch ohne tringende Noth keine aus, biß ihm An. 1585. der Durchl. Churfürst zu Sachsen, Augustus, seinen Sohn zum Substituten verordnete, und demselben jährlich aus seinem Kirchen-Kasten 50. Gülden reichen ließe, so lange biß er An. 1596. zum Pastorat nach Dommitzsch beruffen wurde. Nach Dessen Abzuge wurde Ihm nichts destoweniger ein Substitutus, biß an sein seeliges Ende gehalten, dem er auch, der Gemeine zum besten, als der es hätte mögen zu schwer fallen, zwo Wohnungen vor den Pfarrer und Substituten zu halten, die Pfarr-Wohnung gutwillig einräumete, und sich nach Torgau zu seinem eintzigen Sohne wendete. Denn ob ihm gleich GOtt in seiner 58. Jährigen Ehe, mit zehen Kindern, als 5. Söhnen und 5. Töchtern geseegnet hatte, so waren doch von allen denen nicht mehr, als dieser sein Sohn, M. Caspar Hübner, und eine Tochter übrig, mit Nahmen Anna, die Anno 1579. den 19. May, an Daniel Bergern, Bürgern zu Dommitzsch, und nach dessen Tode, an Ernst Caßnern, Bürgern und Gastgebern zu Jüterbock, vermählet worden.

Den Sohn hielt er von Jugend auff zur Gottesfurcht, und Erlernung guter Künste und Wissenschafften, schickte ihn dahero zeitig in die Chur-Sächß. Land-Schule nach Meißen, allda er unter fleißi-

fleißiger Obsicht seines Herrn Vetters, M. *Danielis Menii*, damahligen Collegæ, nachgehends aber Rectoris der Schulen, dergestalt zunahm, daß sein Herr Vater Freude davon haben konnte, und ihn nach einigen Jahren tüchtig fand, auff die Academie zu verschicken. Hierzu erwehlete er ohne langes Bedencken, Wittenberg, weil so wohl er viel gute Freunde daselbst, als auch sein Sohn ein beneficium zu genüssen hatte. Daselbst wurde auch Dieser An. 1582. im Monat Septembr. unter dem Decanat M. *Job. Hagii*, mit dem Magister-Titul gezieret, und von denen dasigen Professoribus dergestalt an Hrn. D. *Martinum Mirum*, Chur-Sächß. Hoff-Prediger recommendiret, daß er ihm seine drey Söhne, *Johannem*, *Michaelem*, und *Martinum*, zur Auffsicht und Information in Wittenberg anvertrauete. Hierauff ward er An. 1585. seinem Herrn Vater substituiret, und heyrathete auch noch den 16. Novembr. dieses Jahres Fr. **Marien**, eine gebohrne **Bergerin**/ **Herrn Johann Reichens**, gewesenen Bürgers und Raths-Verwandten zu Dommitzsch, nachgelassene Wittbe, mit der er einen Sohn, **David** genannt, der sich nach seines Vaters Tode als ein Candidatus Juris in Torgau häußlich niederließ, und eine Tochter, mit Nahmen **Dorothea**, zeigete, die Anno 1618. den 29. Jun. an Herrn **Paul Baßowen**, beyder Rechten Doctorem und fürnehmen Practicum in Torgau, vereheliget wurde. Anno 1596. wurde er zum Pastorat in

Dom-

Dommitzsch, und kurtz drauff zum Diaconat in Torgau beruffen, zu welchen er An. 1598. d. 24. Jun. investiret worden, und auch allda An. 1618. seelig verstorben.

Sein Herr Vater wurde An. 1601. kurtz vor Weihnachten kranck am Catharro, und ohngeachtet er allmählig abnahm an Leibes-Kräfften, las er dennoch fleißig in der Bibel, als die er auch in seinem hohen Alter ohne Prillen wohl erkennen konnte, betete embsig, und erwies grosse Gedult, hatte auch in seinem gantzen Hertze nichts, als himmlische Begierden. Dahero, als er den 4. Mart. an seinem Geburts-Tage, wie gebräuchlich, angebunden wurde, und man ihn erinnerte, er möchte sich doch diesen Tag frölich bezeigen, fieng er auf dem Stuhle sitzende an zu singen: **Erhalt uns HErr bey deinem Wort** ꝛc. das war seine Freude. Als ihm auch sein Sohn am letzten Oster-Abende etwas von Labsal darreichete, sprach er: **Diß und dergleichen schmecket mir nicht/ weißt du nicht, wie im 34. Ps. stehet: Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist, wohl dem, der auf ihn trauet! Diß soll mein Labsal seyn;** Wie er denn auch von dieser Zeit an fast nichts von Speisen zu sich genommen. Drey Tage vor seinem Ende lag er in einen Schlummer, und redete bey sich. Als ihn nun sein Sohn fragete: Vater, wolt ihr etwas? So sahe er sich geschwinde umb,

und sprach: Ach, ich dachte, ich wäre jetzt schon im Himmel, so bin ich noch hie. Er erzehlete auch, daß ihm gegen Morgen umb 5. Uhr, dreymahl nacheinander iemand bey seinen Nahmen geruffen: Adriane ꝛc. und, daß er solches gar eigentlich, weil er nicht geschlaffen, gehöret habe. Als er den letzten Sonnabend vor seinem Tode, den 17. April. etwas hefftiger, doch in grosser Gedult, mit dem Tode rang, redete ihn sein Sohn an: Nun erweiset euch, lieber Vater, als einen alten getreuen Kriegs-Mann, der den Feind vor sich hat, übet eine gute Ritterschafft, behaltet den Glauben, und gut Gewißen ꝛc. und betet fleißig in euren jetzigen Anliegen, so werdet ihr durch Christum JEsum, euren Heyland, als unsern rechten Feld-Hauptmann und Obristen, gewißlich alle eure Feinde, und sonderlich den letzten, den Tod, Christ-ritterlich überwinden, und die Crone des Lebens darvon tragen; So gab er zur Antwort: Ja, GOtt helffe mir! und ward stille, redete auch nichts mehr, sondern zohe mit einem Seufftzer gar sanffte dahin zu Christo, den 17. April. 1602. in dem 84. Jahre seines Lebens, und dem 60sten seines Predigt-Amtes. Worauff er den andern Tag, als am 19. April. Christlich zur Erden bestattet, und vom Hrn. Tobia Beuthern, Pastore zu Torgau, mit einer Leichen-Predigt ex Phil. I, 21. die auch An. 1603. zu Wittenberg in 4to gedruckt worden, beschret wurde.

Johan-

Johannes Heune.

Ob dieser immediate M. Brunoni succediret sey, kan ich in Ermangelung zuverſichtlicher Nachricht nicht melden, wohl aber verſichern, daß er An. 1549. allhier als Diaconus gelebet, auch An. 1555. d. 4. Mart. ein Töchtergen **Magdalena** genannt, begraben laſſen.

Wolffgang Groſſe.

Iſt als Diaconus allhier An. 1550. geſtorben, und den 29. May begraben worden. Wenn er aber dieſes Amt angetreten, kan ich eben ſo wenig, als das berichten, ob, und wie nahe, er mit M. *Donat* **Groſſen**, * Rectore zu Mühlhauſen, und M. *Franciſco* **Groſſen**, ** Paſtore zu Mittweida, beyderſeits **Oſchatzern**, ſey verwant geweſen.

M. Johann Göze.

Soll auch allhier Diaconus geweſen ſeyn, und Anno 1551. ein Kind haben begraben laſſen.

* Von beyden wird Gelegenheit ſeyn, unter denen Eruditis Oſitienſibus künfftig hin zu handeln. Indeſſen vid. de hoc. Nova Liter. Germ. ad annum 1704. M. Jul. p. 248

** de qvo vid. interim M. **Chriſt. Hermanns**, **Mittweidiſch Denckmahl**, L. II. c. 5. p. 201. ſ.

Antonius Wolff.

IST An. 1547. an Herrn *Adrian* Hübners Stelle anhero beruffen worden, und hat dieser Gemeinde kaum 5. Jahre vorgestanden, sintemahl er schon An. 1552. gestorben, und den 27. Octobr. zur Erden bestattet worden. Sein Sohn, *Julius* **Wolff**, aus Oschatz bürtig, ward An. 1565. d. 25. Mart. in die Chur-Sächß. Land-Schule Grimma recipiret, und nahm nach vier Jahren, d. 11. May, An. 1569. aus selbiger seinen ehrlichen Abschied.

Martin Demming.

HAt Anno 1553. ante qvadragesimam mit Jgfr. **Dorotheen, Martin Titzens,** nachgelassener Tochter, Hochzeit gehalten, die auch 29. Wochen nach seinem frühzeitigen Tode, den 30. Jul. 1559. eine Tochter gebohren, und Sara heissen lassen. Er selbst ist den 9. Januar. dieses Jahres, früh zwischen 9. und 10. Uhr verschieden, und den Tag drauff begraben worden.

M. Caspar Reymann.

WArd anhero zum Diaconat An. 1552. beruffen, verrichtete seine Beruffs-Arbeit, so lange es seine Kräffte, die durch eine hefftige Schwindsucht sehr mitgenommen worden, zulassen wolten, in die 14. Jahre unverdrossen, muste

sich

sich aber doch das Jahr vor seinem Ende wegen dieses immer mehr und mehr zunehmenden mali, einen Substituten adjungiren lassen, und endlich gar darüber An. 1566. d. 4. Januar. seinen Geist auffgeben,

M. Bartholom. Friedel.

VOn Oschatz bürtig, dessen oben unter denen Herren Superintendenten weitläufftiger gedacht worden. Zum Diaconat ward er im Anfange des 1557sten Jahres beruffen, rückte auch An. 1559. an des verstorbenen **Demmings** Stelle hinauff, zum Archi-Diaconat, * und stund demselben Amte biß ohngefehr 1564. in welchen Jahre er zur Superintendur erhoben wurde, treulich vor.

M. Wenceslaus Kleeblat.

EIn gebohrner aus Oschatz, und sonder Zweifel, ein Bruder des oben erwehnten Herrn Superintendenten, M. **David Kleeblats** / frequentirete in seiner Jugend die Stad-Schule in seinem Vaterlande, und, da er von E. E. Rath daselbst eine Frey-Stelle in der Fürsten-Schul Pforta erhalten, begab er sich dahin, und wurde Anno 1549. den 29. Jun. recipiret. Von hier wende-

* Wie er denn expresse in dem alten Tauff-Buche **Demmings** Successor genennet wird.

te er sich auff die Academie nach Leipzig, ward aber balddrauff von E. E. Rath seines Vaterlandes, an seines ehemahls gewesenen Præceptoris, M. *Blasii* Naumanns, Stelle, beruffen, und An. 1557. als Schulmeister introduciret. Da er sich aber in diesen seinem Schul-Ambte löblich und exemplarisch auffführete, wurde E. E. Rath bewogen, ihn An. 1564. an Herrn M. Friedels Stelle zum Diaconat zu beruffen, und, daß er des unvermögenden M. Reymanns Amts-Verrichtungen nothdürfftiglich mit versehen möchte, anzubefehlen.

In den heil. Ehestand begab er sich An. 1558. mit Jungfer Margarethen, Herrn Johann *Gregorii*, Stad-Schreibers zu Oschatz, Tochter. Sie ward ihm aber An. 1566. im Novembr. wiederum nebst 4. Kindern, durch die Pest entrissen, und den 5. Novembr. beerdiget, welcher er auch selbst wenig Tage drauff, d. 11. Novembr. nachgefolget, und den 12. dieses, begraben worden, nachdem er wenig über zwey Jahr im Ministerio gewesen.

M. David Kreblat.

Ward An. 1566. d. 20. Decembr. an seines verstorbenen Bruders Stelle zum Diaconat befördert, stand viel Gefahr in damahliger Pest aus, und ward an Hrn. M. Meßerschmieds Stelle An. 1579. zum Archi-Diaconat, und Anno 1584. zur Ephorie erhoben. M. Chri-

M. Christoph. Machæropœus, oder Meßerschmied.

WArd Anno 1530. zu Steinau gebohren, allda er auch in der Jugend, hernach aber zu Nordhausen, Alfeld und Halle, und endlich vier Jahre zu Wittenberg, studiret. Nachdem er die Universität qvittiret, nahm er den Schulmeister-dber, (wie es heutiges Tages heist) den Rector-Dienst zu Döbeln an, welchen er in die 7. Jahr verwaltete, biß er An. 1566. an Herrn M. Reymanns Stelle zum Archi-Diaconat nach Oschatz beruffen wurde. Er verwaltete auch dasselbige fast in die 13. Jahr mit allen Fleiße und Treue, und starb An. 1579. d. 6. Octobris im 49. Jahre seines Alters. Mit seiner Ehe-Frau, einer gebohrnen Holtzwirthin zeigete er 5. Söhne, welche sich insgesammt auff die Studia geleget, Tobiam, Christophorum, Davidem, * Henricum, (der von 1632. - 1680. Collega V. der Schule zu Torgau gewesen,) und Georgium, der An. 1595. annoch als ein Alumnus in der Dreßdnischen Creutz-Schule gelebet. Sei-

* Dieser ward Anno 1596. Bacularius in der Schule seines Vaterlandes, und An. 1601. Pastor zu Schrebitz, vid. Herrn Hanitzsch. Drittes Sendschr. p. 220. seq. alwo er auch unsers Herrn Archi-Diaconi umständliche Erwehnung gethan.

ne hinterlaßene Tochter, Jgfr. Dorothea, wurde An 1601. an Hrn. David Krügern, damahligen Diaconum zu Mügeln verehliget.

M. Joh. Baptista Eberhard.

WAr ein Sohn des wohl geprüfften Theologi und ehemahligen Hochverdienten General-Superintendentens zu Wittenberg D. *Casparis Eberhardi*, * den er zu Gottesgabe, einem Berg-Städlein, allwo er damahls Pastor war, aus einem keuschen und reinen Ehe-Bette gezeiget; Dahero sich auch Dieser gar offte Theodosianum zu schreiben pflegete. Von Jugend auff ließ Er sich seine Studia bestermaßen recommendiret seyn, und begrieff dieselbigen mit erwünschten Succeß, so wohl unter der Anführung seines Herrn Vaters, als anderer geschickten und erfahrnen Männer, begab sich hierauff nach Wittenberg, und besuchte die Collegia derer damahligen Hrn. Professorum Philosophiæ mit großen Fleiße. Dahero denn auch Churfl. Durchl. bewogen wurden, ihm ein ansehnliches Stipendium, nehmlich das Einkommen derer Vica-

* Dessen Leben mein werther Freund, Herr M. George Christoph Kreisig, ein würdiger Candidatus Ministerii, ausführlich in einem eignen Tractate zu beschreiben, sich vorgenommen.

Vicarien in der Fürsten-Capelle zu Meißen, *sub testudine Georgii* genannt, so etwa ein alter Papistischer Priester zu Zeitz gehabt hatte, und sich jährlich an achtzehen Schock betruge, reichen zu lassen. Und dieses wendete er auch dergestalt zu seinem Vortheil an, daß er vor einen Theil desselbigen in Magistrum promovirete, den andern Theil aber zu Fortsetzung seiner angefangenen Theologischen Studien anwendete. Seine Promotion gieng den 3. Septembr. An. 1577. unter dem Decanat M. Cyriaci Wolfii, Huxariensis, Diaconi zu Wittenberg, vor sich, und hatte er die Ehre, nicht allein den andern locum unter 24. Competenten zu haben, sondern auch die bey dergleichen Solennitæten gewöhnliche Orationem εὐχαριστικὴν oder Danck-Rede gegen die Herren Professores und Promotores zu halten, welche ich alhier ex MSto mit einrücken will, weil sie den Periodum der damahligen Kirchen-Historie illustriret, und einiger Umbstände wegen gar merckwürdig ist.

Oratiuncula post susceptionem Gradus Magisterii Philosophici facta à *Johanne Baptista Eberhardo*, Theodosiano, Wittebergæ in auditorio majori d. 3. Sept. 1577.

NEque in nobis tantum est facultatis, ut referre, neque tantum facundiæ, ut pro judicio, quo hodie a Vobis, amplissimis ac doctissimis viris, orna-

ti sumus, gratias agere possimus. Cum enim doctrinæ tradendæ officium Deus ipse in genere humano constituerit, illudque, excitatis divinitus subinde magistris, ad omnem posteritatem provexerit, ac provehi etiam deinceps velit: Certe doctrinæ communicatio est facultas ejusmodi, cui humana compensatio respondere nulla omnino potest. Tanto itaque majus onus in agendis pro ea gratiis, suscipi a nobis video, quanto hominum facultates a beneficiis divinis superantur. Sed tamen, quemadmodum pietatis est, agnoscere, se affectum esse beneficiis: ita ab officio non abhorret, si gratiam compensatione factorum, referre non possis, eam verborum exornatione habere, non dubites. Quapropter animo grato complectimur Dei ingentem bonitatem, quod humanum genus non condidit solummodo, sed ex arcana sede sua progrediens, certam sententiam de natura voluntateque sua patefecit, ac docendi munus instituit, cujus subsidio eandem illustrari, & ad posteros transmitti voluit. Verbis etiam (quod sane unicum ex tenuitate nostra ad Amplitudinem vestram proficisci potest) celebramus merita vestra, optamusque, ut per Dei benignitatem nobis aliquando liceat, ea vobis facere jucundiora: si nimirum, quanto vos studio depositum illud humanarum divinarumque literarum nobis commendastis, tanta nos fide illud idem tuebimur. Sed quidnam liberalitatem Vestram! in communicatione honestarum disciplinarum? Quid facilitatem in provehendis ornamen-

tis noſtris? Quid reliqua commemorem? Noſtis omnes. Magis enim vereor, ne longum me in enumerando, quam ne ingratum in prætereundo putetis. Et quidem aures Veſtræ blandiores voces non libenter ferunt. Ut enim quisque eſt vir laudatiſſimus: ita gravate de ſua laude apud ſe alios dicentes audit. Quare ad invocationem divini Numinis reliquum convertam ſermonem. O! qui religionem hanc, hæc templa, has diſciplinarum officinas, numine ac nutu tuo ſervas, DEUS, Tu autores ſceleris, & ſceleris fœdere ipſis devinctos, ab hiſce terris, delubris ac tectis, de capite, de fortunis noſtris, depelle, partes meliorum injuria atque calamitate omni prohibe. Vitam ipſam prius, quam ſenſum, in religionis ſocietate rectum & confirmatum, deponamus. Si quid tamen pro tuenda veritate ſuſceperimus unquam incommodi, moleſtiæ, invidiæ, nobis ad ſalutem, tibi valeat ad gloriam. Pergite itaque, Viri Ampliſſimi ac Doctiſſimi, de ſtudiis literarum bene mereri, ut facitis; & facite, quantum poteſtis, ut boni omnes vos amare, reprobi omnes vos odiſſe, pergant. Tum vos hoc ſtatuere decet, quod cum Filius Dei in terris verſatus ſit, ut magiſter eſſet ſalutis noſtræ. Certe, is idem cœtum ſacrum doctrina liberali præditum eſſe vult, & doctrinæ liberalis amplificatores quosdam ſupereſſe, Deo juvante, hominibus vigilantibus, ſinet. Habemus equidem ad pacem natum, & ad literas provehendas nobis datum, Principem, eundemque omnium gentium virtute Prin-

cipem,

cipem, AUGUSTUM &c. Isque, cum non multo plus faveat incolumitati suæ, quam gloriæ nostræ, (cujus nunc maxima facultas ex tutela benignitateque sua ad nos redundat) æquum sane fuit, ut gratiam beneficii vestri cum ejus laude conjungerem. Dixi.

In dieser seiner Rede stach Er gar mercklich die Crypto-Calvinisten an, deren sonder Zweiffel noch etliche, wo nicht unter denen Theologis, doch zum wenigsten unter denen Philosophis, in Wirtenberg seyn mochten. Und wie konnte es auch anders seyn? Die Schmach brach ihm sein Hertz, und das Unrecht, so man seinem seel. Heern Vater und Bruder angethan hatte, gieng ihm so nahe, daß er hierzu nicht schweigen konnte. Denn da sein Herr Vater von Meißen dahin zum Pastorat und General-Superintendur beruffen wurde, sich auch der reinen Lehre, und der ungeänderten Augspurgischen Confession, wie nicht weniger der rechtgläubigen Kirche, treulich annahm, so wurde er von dem Calvinischen Gesindel dermaßen geplaget, und gemartert, daß inner anderthalb Jahren das Liecht seines Lebens ausgelöschet wurde. Die Calvinischen Lehrer wiederstunden ihm so wohl öffentlich selbst, als auch heimlich, durch unverständige u. leichtfertige junge Leute, und Liecht-scheuende Nacht-Raben, die ihm seinen Eiffer wieder die Sacrament-Schwärmer verkehrlich ausdeuteten, und ihn mit Nachtgeschrey, wild und wüsten Blecken, Poltern und Anschlagen an seiner Wohnung, vermeyneten

zu

zu schröcken, und müde und matt zu machen.* Da sich nun hierüber sein Herr Sohn, Caspar, ein damahliger Studiosus Theologiæ, movirete, und denen irriglehrenden Professoribus zu contradiciren, sich nicht scheuete, meynete man gar bald mit ihm fertig zu werden, und verjagete ihn von der Universität, und seinem Vaterlande. GOtt aber wuste es gantz anders mit ihm zu machen, und, da sich das Blat gewendet hatte, durffte unser Herr Caspar nicht allein wieder dahin kommen, und unter der Anführung anderer reinen Lehrer seine studia prosequiren, sondern er erhielt auch an eben diesen Orte An. 1583. den gradum Magisterii mit großen Ehren.** Und dieses war also die Gelegenheit, warum sich unser Herr M. Eberhard einiger Anzüglichkeiten in seiner Rede bedienete. Die Crypto Calvinisten, die gar dünne Nasen hatten, verspüreten gar bald, wohin sich seine Worte bezögen, und wurden dadurch dermaßen irritiret, daß sie ihn deswegen publice beym Convivio befrageten: Warum er sich nicht der allgemeinen und Philippischen Formulæ Orationis bedienet hätte? Denen er aber gar kurtzen Bescheid gab, uud antwortete: Warum hätten sie ihm selbige nicht gegeben. Es würde aber darbey nicht geblieben seyn, wo es nach ihren Wunsche hätte ergehen sollen, sondern es wurde unser

* vid. *Frimelii* Witteberga a Calvinismo graviter divexata & divinitus liberata, p. 27.

** vid, supra p. 91. f.

unser neuer Herr Magister mit seinem Bruder gleiche Fata gehabt haben. Allein, weil die Calvinisten schon damahls so mächtig nicht mehr waren, als sie voher gewesen, so blieb, quod dictum, dictum, was einmahl gesagt war, gesagt, und die Herren Promotores musten dieses gratial nebst ihren ordentlichen honorariis, so mit nehmen. Was rechtschaffene Lutheraner waren, applaudireten ihm von Hertzen, und suchten ihm auff alle Weise beförderlich zu seyn, weil sie wohl mercketen, daß GOtt ein großes talent in ihn geleget habe. Wie er denn nicht allein in humanioribus vollkommen wohl beschlagen war, und sowohl in Lateinischen, als Griechischen * Versen zierlich schreiben konte; Sondern sich auch in Theologicis einen guten habitum, und in practicis, bey seinem Herrn Vater vielfältige Erfahrung zuwege gebracht hatte. Deswegen bedachte ihn auch GOtt zu seiner Zeit, und, da der Archi-Diaconus zu Oschatz, M. Messerschmied verstorben, M. David Kleeblat aber an deßen Stelle erhoben worden, so war unser Herr M. Eberhard darzu ausersehen, daß er die Diaconat Stelle M David Kleeblats bekleiden solte, die er würcklich An. 1580. im Febr. antratt.

In

* Worvon die nette Übersetzung des XXXsten Psalms in versus Hexametros, die ich von seiner eigenen Hand in Manuscripto habe, zeigen kan.

In diesen Jahre noch begabe er sich mit Jgfr. **Dorotheen, Hrn. M. Barth. Friedels**, gewesenen Superintendentens allhier, nachgelaßenen Tochter in den heil. Ehestand, aus welchen er das nächst folgende Jahr 1581. im Monat Septembr. einen Sohn küßete, den er Johannes hieße, worzu ihm seine Freude und Freundschafft zu bezeugen, Martinus Henrici, Theol.L. und Profes. zu Wittenberg in einem gedruckten carmine gratulirete. In Oschatz aber war seines Bleibens nicht lange, sintemahl Churfl. Durchl. wohl sahen, daß Sie ihn in einem höhern Amte mit guten Vortheil brauchen könnten, derowegen beruffeten sie ihn Anno. 1583. an Hrn. M. Joh. Prætorii Stelle, zu der Superintendur nach Hertzberg, wohin er sich auch dieses Jahr noch begabe, und sein Amt zwar wohl eine gar kurtze Zeit, iedoch in allen Stücken, zierete, biß er An. 1585. d. 25 Sept. nebst 4. Diaconis, und 1000. anderen Menschen, unter welchen auch seine geliebteste Ehe-Frau begrieffen war, an der Pest verstarb, und zum Genuß des ewigen Liechts gelangete.

Sein Successor in der Herzbergischen Super. intendur, M. Theodosius Fabricius, ließ ihm daselbst folgendes Epitaphium setzen:

d. 25. Sept. 1585.

Ple in Christo obdormivit, optimus & doctissimus Vir, Dn. M. *Joh. Baptista Eberhard*, Ecclesiæ Herzbergensis Pastor & Superintendens fide-

fidelis & sincerus, post tot funera superstes, (hoc enim anno ultra 1000. hic peste correpti,) & tandem peste consumtus ipse, cum paulò ante præmisisset uxorem carissimam, matronam pietatis & virtutis encomio celebrem, hora 7. vespertina, & honorifice sepultus est.

Pastor oves docuit *Janus Baptista* superstes,
Mersus & est inter funere Pastor oves.

M. Theodos. Fabricius, Successor.

M. Petrus Scheiner.

WUrde An. 1583. von Churfl. Durchl. die Herrn M. Eberharden nacher Hertzberg befördert hatten, im Monat Decembr. anhero zum Diacono verordnet, und das nächst folgende Jahr an Herrn M. Kleeblats Stelle zum Archi-Diaconat erhoben, muste aber An. 1591. denen Crypto-Calvinisten weichen, und ins exilium gehen, aus welchen er bald drauff mit Ehren wieder zurück geruffen, und An. 1592. zum Superintendenten gemacht wurde, wie oben umständlicher erwehnet worden.

M. Hieronymus Tanneberg.

ER ward zu Torgau * an das Liecht der Welt gebohren, gieng auch in seiner Jugend in dieser

* vid. M. *Mich.* Böhms, Rectoris in Torgau, Chron. MSt. von der Stad Torgau.

ser seiner Vater-Stadt fleißig zur Schule, in welcher er Gelegenheit hatte, berühmte und gelehrte Præceptores, M. **Martin Oberdörffern**, als Rectorem, M. P*aulum Francium* (einen sehr gelehrten Mann, der auch nach diesen Superintendens zu Liebenwerda worden) als Con-Rectorem, und *Mich. Voitum*, als Cantorem, zu hören. Wie er nun durch deren Schul-Information nicht wenig gefördert wurde, so erinnert er sich auch in der Dedicat. seines **Trost-Büchleins**, daß er von der öffentlichen Lehre seiner treuen Seelwärter, die ihn als ihr Kind geliebet, nahmentlich Herrn M. **Casp. Heidenreichs**, Superintend. M. Andr. **Dorns**, und M. Hieronymi Nymmanni, Diaconorum, viel profitiret, und manche gute Predigt gehöret habe, die ihm nach der Zeit wieder eingefallen. Da er sich nun alhier in humanioribus feste gesetzet hatte, begab er sich auff die Academie nach Wittenberg, alwo er von E. E. Rathe seiner Vater-Stadt in die vierdtehalb Jahr mit einem Stipendio unterhalten, und nachgehends auch mit Beförderung bedacht wurde, sintemahl sie ihn unter der Regierung Herrn Benedict **Gadegasts**, in ihre wohlbestellte Schule beförderten, und ihm nebst der Besoldung, bey wohlhabenden Bürgern einen Frey-Tisch ausmacheten. Weil er sich aber in seiner Jugend vornehmlich die Theologie zu seinem Zwecke ausgesetzet, und von GOtt gute Amts-Gaben erlanget hatte, so hielt ers seinem innerlichen Triebe gemäß, sich, wo ihm GOtt

Gelegenheit zeigen solte, im Predigt-Amte brauchen zu lassen, und scheuete sich dahero nicht, dem Beruff zu einem Pestilentiali oder Noth-Diacono bey der Kirchen zu S. Afra in Meißen,* An. 1577. zu folgen, seinen Auffenthalt auch daselbst an der S. Wolffgangs-Kirche in Meißcken-Thale zu nehmen, und von dar aus mit grosser Lebens-Gefahr die Inficireten abzuwarten. Bey dieser seiner bezeigeten Treue secundirete ihn auch GOtt mächtig, und beschützete ihn nicht allein allhier vor aller anfallenden Kranckheit, sondern beförderte ihn auch nach überstandener Gefahr, zum Pastorat in Haynichen, welchen er fast acht Jahr mit aller Treue vorstund. Als hierauff An. 1584. Herr M. David Kleeblat, Superintendens, Herr M. Scheiner aber an dessen Stelle Archi-Diaconus worden, so ward er An. 1585. zu dem verledigten Diaconat nach Oschatz beruffen, etliche Jahre aber vorhero, nehmlich An. 1580. im Monat Martio, nebst seinem ehemahls in Meißen gewesenen Amts-Brüdern, *Urbano Hanzschmanno*, Ortrantino, Diac. in Meißen, und *Casp. Cummero*, Diacono zu S. Afra ebenfalls in Meißen, nebst 36. andern Candidaten, unter dem Decanat Herrn *Valent. Espichii*, Dresdensis, Medic. Doctoris, in Magistrum Philosophiæ creiret.

In

* Allhier unterschrieb Er auch in diesem Jahre der vorgelegten Formulæ Concordiæ, nebst seinen Collegen, und der gantzen Meißnischen Diœces.

In Oschatz ward ihm, wie er selbst gestehet, von jederman gar guter Wille bezeiget, und seine Schwachheit, da er An. 1591. im puncto Calvinimi gehincket hatte, zu gute gehalten, weil er sie nach der Zeit erkennete, und bereuete, auch sich ferner hin iederzeit in seiner Lehre richtig, in dem Leben aber exemplarisch und gewissenhafftig bezeigete. In seinem Ehestande hat er eine Tochter gezeiget, die An. 1619. d 6. April. an Herrn David Gregorium, einen vornehmen Bürger zu Oschatz, verehliget worden. Da Er aber diesem Amte in die 10. Jahr treulich vorgestanden, und sich so wohl durch herausgegebene Schrifften, als eine angenehme Art in Predigen hin und wieder bekannt gemacht hatte, schickte ihm Anno 1595. d. 20. Aug. E. E. Rath zu Torgau die Vocation zu ihren Diaconat zu, mit Erinnerung, daß er ehemahls ihr Stipendiate gewesen. Allein ehe sich unser Hr. M. **Tanneberg** hierzu resolviren konnte, wurde er durch einen frühzeitigen Tod d. 21. Aug. Donnerstags zur Nacht umb 12. Uhr aus diesem zeitlichen Leben abgefordert. Seine herausgegebene Schrifften sind folgende:

Elegia de Magnifico Triumpho Christi, ascendentis in cœlum, ad Illustriss. Ducem ac Dominum *Christianum*, *Augusti*, Saxoniæ Electoris, filium &c. Vitebergæ. 1571. 4to.

Zwo Christliche Hochzeit-Predigten, die erste aus dem Hohen Liede Salomonis, bey der Copulation **Tobiä Braunsdorffs**, mit Jungfer

Magdalenen, Andreä Fiedlers, zu Oedern, nachgelassener Tochter, An 1584. d. 2. Jan. Die andere aus dem 31. derer Sprüche Salomonis, bey der Trauung Herrn Valent. Mezleri, Pfarrers zu Geyer, mit Jungfer Marien, Herrn Paul Kölings, Chur-S. Ober-Berg-Verwalters auf S. Marienberg, Tochter, den 27. April. 1584. gehalten. Dreßden. 1584. 4to.

Trost-Büchlein, oder Nützliche Anleitung, wie ein Diener Göttliches Worts krancke, langsiechende, angefochtene, sterbende, gefangene, und zum Tode verurtheilte Personen, auch schwangere und hart kreißende Frauen, mit Sprüchen Heil. Schrifft, und schönen Gebetlein, unterrichten und trösten möge. Dem Rathe zu Torgau dediciret. Leipzig bey Johann Beyern, Anno 1591. 1593. 1620. 8vo.

Passional. mit Figuren. Leipzig. 1592.

M. Philippus Faber.

War aus Meißen gebürtig, und ward Anno 1591. d. 18. Septembr. auff ertheilte Recommendation des Consistorii zu Meißen, an des verjagten Herrn M. Scheiners Stelle, von E. E. und wohlweisen Rathe zu Oschatz, mit Einwilligung einer ehrbaren Bürgerschafft, beruffen, und den 8. Octobr. zu Leipzig in S. Nicolai Kirche ordiniret, und ferner confirmiret. Er stimmete zwar anfänglich denen heimlichen Calvinisten, (als

(als durch die er anhero war befördert worden,) bey, erkennete aber hernachmahls seinen Irrthum, und beklagete, daß er von ihnen verführet sey, wurde auch deswegen bey seinem Amte gelassen, wiewohl sich seine Investitur wegen etlicher Puncte, die vorige Streit-Sache betreffende, biß An. 1596. d. 11. Jan. da er mit seinem Herrn Collegen, M. Büttnern, zugleich investiret wurde, verzoge. An. 1592. d. 22. May, begab er sich in den heil. Ehestand, in welchen er auch unterschiedene Kinder zeigete, unter denen ein Sohn war, der gleichen Nahmen mit ihm führete, und Anno 1619. d. 16. Mart. unter dem Decanat Augusti Buchneri zu Wittenberg Magister, An. 1627. aber an seines gewesenen Lands-Manns, M. David Peuckers statt, Pastor in Deutschen-Bohra, Meißnischer Diœces, und An. 1634. Pfarrer zu Simslitz, Oschatzer Inspection, wurde. Ein anderer von seinen Söhnen starb An. 1601. d. 8. Jul. in zarter Jugend; Er aber selbst ward Anno 1619. stockblind; und muste sich, da er, aller angewendeten Mittel ohngeachtet, zu seinem Gesichte nicht wieder gelangen, und seinem Amte weiter vorstehen konnte, desselbigen begeben, und mit einer Provision begnügen lassen, auch in solchen Elende Anno 1634. den 20. May sterben.

M. Martin Büttner.

Es ist dieser seelige Mann zu Dahlen, in Meißen, aus dem uhralten Geschlechte derer Büttner, welche über 300. Jahr daselbst gewohnet, und sich iederzeit ehrlich und wohl verhalten haben, gebohren worden. Sein Vater war Herr Alexius, sein Groß-Vater aber Marcus, die Büttner, welche beyderseits, iedoch zu unterschiedenen Zeiten, das Burgemeister-Amt zu der gantzen Bürgerschafft Nutzen und Vortheil, biß an ihr seeliges Ende verwaltet haben. Seine Mutter, Frau Catharina, (die den Tod ihrer Kinder insgesammt erlebet, und näher 90. Jahre alt worden,) war gleichfalls aus einem uhralten Geschlechte derer Hortige gebürtig, deren Vater, Herr Hanns Hortig, wegen seines von Jugend auff in Kriegs-Wesen bezeigeten Wohlverhaltens, bey vornehmen Fürsten und Herren, wie nicht weniger deren von Adel, lieb und werth gehalten worden. Darumb er auch dazumahl wegen der Kriegs-Empörung in Nieder-Landen und Frieß-Land unter dem löblichen Fürsten, und großmüthigen Helden, Hertzog Albrechten zu Sachsen, Christ-mildesten Gedächtnißes, als ein fürnehmer Officirer gebraucht worden, und sich von dannen mit seinem gnädigsten Fürsten und Herrn, nachdem die Unruhe in Frießland etlicher maßen gestillet gewesen, in Italien begeben müßen. Endlich ist er wiederum heraus zu denen Seinigen gekom-

kommen, und da ihn GOtt gar reichlich mit Gütern geseegnet, Er auch wegen hohen Alters des Kriegs-Wesens und Reisens gantz und gar überdrüßig gewesen, an obbesagten Orte zu ehrlichen Diensten im Rathstuhl gezogen worden, die er auch, so lange seine Kräffte zureichen wolten, mit unverdroßenen Fleisse expediret.

Von diesen Christlichen Eltern ist Er An. 1567. gebohren, und von Jugend auff zu Ausübung einer wahren Gottesfurcht, und Erlernung guter Künste und Sprachen angehalten worden. Wie sie sich denn auch, da sie ein fähiges Ingenium und eine feine Seele in ihm verspüreten, resolviret, ihn eintzig und allein zu Ehren GOttes zu erziehen, und mit der Zeit zum Studio Theologico zu halten. Deswegen schickten sie ihn, nachdem er einen guten Grund in der Lateinischen Sprache zu Hause geleget hatte, in die schon damahls weitberühmte Fürsten-Schule zu Meißen, damit er sich ferner in in denen humanioribus üben, und zu denen Academischen Studiis geschickt machen möchte. In dieser ihrer Hoffnung wurden auch seine geliebteste Eltern keineswegen betrogen, sintemahl er allen Fleiß auf sein Vorhaben wendete, und sich dermaßen qvalificiret machte, als man sich von einem Menschen seines Alters kaum hätte versprechen können. Hierdurch wurden sie umb so viel desto mehr gereitzet, die zu seinen Studiis Academicis nöthigen Unkosten willig zu erlegen, und ihn mit dem, was zu Ausführung seines vorgesetzten

Zweckes erfodert wurde, zu secundiren. Diesen seinen Zweck beobachtete er auff der Academie Wittenberg, als wohin er sich von Meißen gewendet hatte, mit allen Ernst und Vorsichtigkeit, setzte sich auch in kurtzer Zeit in so einen Stand, daß er An. 1539. d. 18. Mart. unter dem Decanat M. Petri Othonis, Mathematum Professoris, mit Ehren Magister werden konnte. Das folgende Jahr drauff verstarb sein Herr Vater, und Er wurde also genöthiget, wegen Abgang derer Unkosten, die dieser bißhero auff ihn gewendet hatte, die Academie zu qvittiren, und sich nach Hause zu zu seiner Frau Mutter zu begeben. Weil aber seine auff der Universitæt erlangte Gelehrsamkeit auch sonderlich in seinem Vaterlande, und denen benachtbarten Orten bekannt wurde, so konnte es ihm an erwünschter Beförderung nicht fehlen, sintemahl er an. 1591. zum Pastorat nacher Börlen beruffen wurde. Wie nun dieses zum besonderen Vergnügen seiner Frau Mutter geschahe, als der er nunmehro nicht allein mit gutem Rathe, sondern auch mit würcklicher Hülffe, zur Hand gehen konte; So hatten sich auch nicht weniger dessen seine drey Geschwister zu erfreuen, die Er, als der ältiste unter selbigen, zu allen guten aufferziehen halff, und mehr als Brüderliche Liebe verspüren ließ. Insonderheit ersahen sie seine güttige Vorsorge, da sich ihre Frau Mutter anderweit mit Herrn Thomas Wüttichen, des Raths zu Dahlen &c. verehligte; Weil er sich sodann ihrer

rer Erziehung umb so viel desto genauer annahm. Denn da hielt er nicht allein seine beyden Brüder, Georgium, * und Alexium, ** zur Schule in ihren Vaterlande, sondern brachte sie auch beyderseits in die Chur-S. Land-Schule nach Meissen, daß sie daselbst einen guten Grund zu ihrer künfftigen Fortun legen konnten. Nicht weniger halff er auch seine Schwester, Sibyllam, an einen Handels-Mann zu Leipzig, Herrn **Johann Anshelmen**, versorgen.

Diese seine an Mutter und Geschwister erwiesene Liebe und Treue gefiel auch GOtt dermaßen wohl, daß er ihn anderweit wiederum seegnete, und an. 1595. zum Ausgange des Jahres nach Oschatz zum Diaconat beförderte, zu welchen er

* Der hernachmahls J. U. D. des Schöppenstuhls zu Leipzig Senior, und Assessor im Ober-Hoff-Gerichte daselbst, worden/ und an. 1632. d. 10. Jul. verstorben ist. vid. D. Polyc. Lyseri Leichen-Pred. ex Phil. I, 23. Lelpz. 1633. 4to.

** Dieser ward, als ein Posthumus, an. 1591. d. 25. April. zu Dahlen gebohren, und in seiner Jugend in die Fürsten-Schule zu Meißen, von dar aber auf die Leipziger Academie, von seinem Herrn Bruder verschicket, da er sich sowohl in Theoria, als auch in Praxi Juris feste gesetzet, und endlich ausser seinem Vaterlande an. 1613. im Zwey und zwantzigstehalben Jahre seines Alters, sänfft und seelig verstorben.

auch An. 1596. d. 11. Jan. nebst seinen Collegen, Herrn M. *Fabro* eingewiesen wurde. Aber auch hier solte sein Fuß nicht ruhen, sondern er wurde Anno 1603. nachdem er den 1. Decembr. seine Prob-Predigt mit Ruhm abgeleget hatte, zur Superintendur nach Eilenburg beruffen, nahm dannenhero den Weihnacht-Monntag von seinen bißhero gewesenen Zuhörern zu Oschatz Abschied, und zog den 29. Decembr. zu Eulenburg an.

Was seinen Ehestand betrifft, so finden wir, daß er sich in selbigen An. 1591. im Monat Octobr. mit Fr. **Sibyllen**, Herrn M. Matthæi Ryhelii, gewesenen Pastoris zu Dahlen nachgelassener Wittbe, begeben, und unterschiedliche Kinder mit ihr gezeiget habe. Von diesen sind mir insonderheit folgende 4. Söhne bekannt worden, nehmlich **Johannes**, der sich zwar wohl Ositiensem schreibet, sonder Zweiffel aber noch zu Börlen mag gebohren worden seyn. Dieser wurde 1606. d. 27. Jan. in die Schul-Pforte recipiret, studirete nachgehends zu Leipzig, promovirte daselbst An. 1616. d. 26. Jan. unter den Rectorat, *Sigism. Schillingii*, Phil. & Med. Doct. & Phisiolog. Profess. in Magistrum, und hatte das Lob eines sehr netten Poeten. Den andern, **Martinum**, der zu Oschatz gebohren worden, finde ich, daß er An. 1612. d. 29. Jun. in die Chur-Sächß. Land-Schule zu Grimma sey auffgenommen worden, und d. 3. Octobr. 1617. valediciret habe. Der dritte **Georg Christian**,

stian, ward ebenfalls zu Oschatz gebohren, zu Eilenburg aber von Herrn **Johann Müllern**, in denen primis fundamentis unterrichtet, von dannen er in die Fürsten-Schule nach Meißen, und hierauf auff die Academie nach Leipzig verschicket wurde, allwo er auch An. 1625 d. 3 Sept. als Baccalaureus Philos. Præsidendo, de virtutibus Homiliticis, Veracitate, Comitate & Urbanitate publice disputiret, und An. 1626. d. 26. Jan. in Magistrum Philosophiæ promoviret. An. 1638. ward er zum Pastorat in Pretzsch,* und An. 1648. nach Bebra zu gleichen Amte beruffen. Den vierdten seiner Söhne, **Thomam**, zeigete Er in Eilenburg, den ich An. 1629. als einen Studiosum Theologiæ in Leipzig finde. Er aber selbst starb An. 1611. d. 29. Sept. in Eilenburg, nach dem er dieser Gemeinde u. Diœces nicht länger, als 7. Jahre vorgestanden, und sein gantzes Leben nicht höher, als auf 43. Jahre gebracht hatte. In der Stadt-Kirche zu Eilenburg stehet sein Bildniß, mit dieser Unterschrifft:

Herr Büttner band die Schläuch und Faß, darein wir faßen,
Jetzunder Oel und Wein, vor die, so auff der Straßen

Gen

* conf. Summe Rev. Domini M. *Joh. Eliæ Ulichii*, Superintend. hodie Leisnigensis, longe meritissimi, Exetasis, ubi *Lutherus* primam habuerit concionem? Vitteb. 1717.

Gen Jericho verschmacht, beraubet und verwundt;
Das Oel Ihn machet noch, und uns, schön und gesund.

Conf. M. *Ferem. Simonis*, Past. Limehn. Eilenburgische Chron. P. I. p. 117. & P. II. p. 405.

M. Christoph. Weber.

Ward an. 1571. d. 14. Sept. zu Spremberg in der Nieder-Lausitz gebohren, und an. 1599. zum Diaconat in Dippoldiswalda beruffen. Da aber vorgedachter Herr M. Büttner an. 1603. nach Eilenburg zum Superintendenten-Ambte beruffen wurde, succedirete Er ihm im Diaconat zu Oschatz, und zog daselbst an. 1604. d. 27. Jan. an; verwaltete auch dasselbe fast in die 10. Jahr, biß er an. 1613. d. 18. Octobr. durch einen sanfften und seeligen Tod im 42. Jahre seines Alters von der Welt abgefordert wurde.

In seiner Ehe hat er einen Sohn gezeiget, mit Nahmen Daniel, der in seiner Jugend in der Fürsten Schul-Pforta, unter dem Rectorat Herrn M. Just. Pertuchii, hierauff auff der Academie Leipzig studiret, hierselbst auch an. 1631. d. 26. Novembr. Baccalaureus, und in nechstfolgenden 1632. Jahre Magister Philosophiæ worden, sich aber nachgehends der Medicin beflißen. Der verbliechene Leichnam des Herrn Diaconi ward den 21. Octob. mit Christlichen Ceremonien in der Stadt-Kir-

chen

chen begraben, allda ihm auch folgendes Epitaphium gesetzet worden:

M. Christoph. VVeber, Verbi Divini Minister Dippoldiswaldæ annos IV. In *Ostiensi* autem Ecclesia nondum annos X. integros, in Christi unius, qvem docuit, merito confisus, inter preces ardentes pie placideque obdormivit. Quietem, quam vivus non habuit, morte tandem consecutus. Vixit, dum per naturam licuit, annos XLII. m. I. d. 4. Mortuus in Domino d. XVIII. Octobr. MDCXIII.

Nosse mori, prima est hominis Sapientia. Vivit,
Qui moritur. Si vis vivere, disce mori.

Weil Er zu Oschatz war, ließ er beym Begräbnisse Frau **Magdalenen**, Herrn **Balth. Falckners**, Stadtschreibers daselbst, Haußfrauen, eine Leichen-Predigt über Phil. I, 21. zu Leipzig 1612. in 4to drucken.

M. Abel Weidemann.

Erblickte das Liecht dieser Welt an. 1587. d. 16. April. zu Schwartzenberg, einer Berg-Stadt in Meißen. Sein Herr Vater war Chur-Sächß. wohlbestallter Zehendner u. Raths-Verwandter daselbst, seine Frau Mutter aber Frau **Maria**, Herrn **Abel Fickers**, gewesenen Fluß-Meisters allda, Tochter. Von diesen seinen lieben Eltern wurde er alsbald den andern Tag nach seiner leiblichen Geburt, zur heiligen Tauffe be-

för-

fördert, und nach seinen Groß-Vater Abel genennet, auch so wohl in seinem Vaterlande unter der Anführung Herrn Benedicti Pauli, als in der Churfl. Sächs. Land-Schule Grimma zu einer wahren Gottesfurcht und Erlernung guter Künste und Wissenschafften angehalten. Nachdem er nun daselbst einen ziemlichen Grund zu seinen künfftigen höhern Studien geleget hatte, so begab er sich von dar auff die Universität nach Leipzig, und erwegete wohl, aus was Ursachen er an diesem Orte lebete, besuchte auch dahero die Collegia derer damahligen Herren Professorum Philosophiæ mit allen Fleiße, und machte sich in kurtzer Zeit dermaßen habil, daß eine hochlöbl. Philosoph. Facultät daselbst kein Bedencken tragen durffte, ihm An. 1609. den Titul eines Baccalaurei Philosophiæ zu conferiren. Da ihm auch An. 1610. die Inspection über die Adeliche Jugend von Zeschau, auf Buche anbefohlen wurde, ließ er sich die Inspection über dieselbe von seinen studiis nicht abwendig machen, sondern übete sich durch fleißiges Hören und disputiren ie mehr und mehr, so, daß er, An. 1611. d. 29. Jan. unter dem Decanat M. Joh. Leonh. Agricolæ, mit Ehren in Magistrum promoviren konnte, und unter XVI. Candidaten den 4. locum erhielte. * Hierauff nahm er, seinem Zwecke näher zu komen, Theologica vor sich, und trieb die-

* conf. *Petr. Becceri.* Hala-Saxon. P. L. Panegyr. Mag. sub tit. *Alcæus Promotus*, Lipf. 1611.

dieselbigen unter der Anweisung derer Herren Professorum von dieser Facultät, biß er An. 1613 d. 31. Decemb. nach glücklich abgelegter Prob-Predigt, durch einhällige Vota von E. E. Rathe, zum Diaconat nach Oschatz beruffen, und d. 28. Febr. des folgenden 1614ten Jahres eingehohlet wurde.

Den 25. Septembr. dieses Jahres trat er in heiligen Ehestand mit Jungfer **Marien**, Herrn **Peter Weigels**, Bürger- und Fluß-Meisters zu Schwartzenberg, eheleiben Tochter, mit der er einen Sohn und 3. Töchter zeigete. Der Sohn führete gleichen Nahmen mit Ihm, u. hatte sowohl in der Fürsten-Schul Pforta (in welche er an. 1630. d. 29. May war recipiret worden,) als auf der Academie Wittenberg wegen seines Wohlverhaltens iederman grosse Hoffnung von sich gemachet; Allein er starb an letzt benannten Orte An. 1637. d. 22. May in der Blüthe seiner Jahre, und ward von beyden Eltern gar sehr beklaget. Von Denen Töchtern starb eine, mit Nahmen **Anna Elisabetha** An. 1634. ebenfalls in ihrer Jugend, die andere, **Anna Catharina**, ward an Hn. M. Christian Schrecken, Diaconum zu Oschatz, und die letztere an Herrn **Wolgang Winckelmannen**, Rathsverwandten daselbst, vereheliget. Wie er nun diese seine Kinder insgesammt von Jugend auf sehr wohl erzogen, so sparete er auch an seinem

Bru-

Bruder Elia keine Treue,* sondern nahm ihn, so bald er nach Oschatz war befördert worden, zu sich, und informirete ihn theils selbst privatim, theils auch durch die Herren Præceptores in der öffentlichen Stadtschule daselbst, die ihn auch so weit brachten, daß er in die Fürsten-Schule nach Grimma solte verschicket werden. Weil er aber mehr Lust zur Apothecker-Kunst bezeigete, so that er ihn zu Herrn **Johann Förstern**, damahligen Apothecken in Oschatz, unter dessen scharffer disciplin er auch ausstund, und hierauff seiner Profession an andern Orten, insonderheit zu Praga nach gieng. Zu seinem Glücke aber kam er An. 1624. nach Leipzig zu Herrn **Wilhelm Walpurgern**, damahligen Apothecken im güldenen Löwen, und heyrathete nach dessen Absterben seine Schwester, Jungfer **Annen Walpurgerin**, worzu ihm sein Herr Bruder abermahls allen Vorschub that, und An. 1627. d. 26. April zu Oschatz die Hochzeit ausrichtete. Durch diese Heyrath ererbte er obbesagte Officin, und starb in grossen Seegen Anno 1666. im Monat April. Unser Herr Diaconus aber wurde von GOtt und ehrlichen Leuten auch bedacht, und da Herr M. *Faber*, Anno 1620. wegen Abgang seines Gesichtes eine provision bekam, an dessen Stelle zum Archi-Diaconat erhoben, machte

* Wie solche in Hrn. D. El. Sigism. Reinharts ihm zu Ehren gehaltenen und An. 1661. in 4to gedruckten Leichen-Predigt, gerühmet, wird.

machte sich auch um diese Stadt, und seine Gemeine, durch vielfältige Treue und Dienste ungemein verdient; Sintemahl er nicht allein zu 3. unterschiedenen mahlen bey denen vacanzen der Superintendur die vices derselben mit grossen Fleiß und erwiesener Geschicklichkeit versahe, sondern auch An. 1637. bey damahliger grassirenden Pest, da der Hr. Superintendens, D. *Cundisius* nach Merseburg gezogen, sein Collega aber M. Günther verstorben war, eine geraume Zeit, die sämtlichen Amts-Verrichtungen alleine auff sich hatte. Dahero denn auch E. E. Rath und löbliche Bürgerschafft bewogen worden, in Ansehung seiner meriten, nach dem Abzuge Hrn. D. Cundisii, bey Churfürstl. Durchl. unterthänigst zu suppliciren, man möchte ihnen doch diesen treuverdienten Mann zum Superintendenten gönnen. Ja selbst ietztgedachter Herr D. Cundisius schrieb obenerwehnter Maßen derowegen an Herrn D. Höen, und gab ihm das Zeugniß, daß er sich um seine bißherige Gemeinde sehr wohl verdient gemacht habe, und mit denen Gaben, die zu einem Ephoro erfordert würden, allerdings versehen sey, sintemahl er seinen Fleiß und Erfahrung zu der Zeit, da er ein gantzes Jahr Vicarius gewesen, sattsam erwiesen. Ob nun gleich dazumahl Churfl. Durchl. ein anderes gefiele, so war er doch nachgehends nicht weniger, als zuvorher, treu und unermüdet in seinem Dienste, und ließ sichs nach dem Willen seines GOttes gar wohl gefallen, auch fernerhin

niedrig und geringe zu bleiben. Wie er sich denn seinem GOtt in allen ergabe, und, da es ihm bald nach seinem Antritt in Oschatz gefiele, Ihn An. 1616. d. 4. Jul. in seiner Abwesenheit um den grösten Theil seines Vorraths durch entstandene Feuers-Brunst zu bringen, gedultig stille hielte; sich nicht allein selbst kräfftigst tröstete, sondern auch seine Mitbedrängten mit kräfftigen Troste auffrichtete. Merckwürdig ist hierbey, daß, da er mit seiner Ehe-Frau kurtz vor dem Brande in ihrer beyderseits geliebtes Vaterland, gen Schwartzenberg verreisete, sein Hr. Collega, M. Phil. Faber, mit folgenden Worten bewegl. Abschied von ihm genommen, * Ich habe sehr Sorge, ihr werdet uns in dem Zustande nicht wieder finden, darinn ihr uns lasset. Als über welche Worte Herr M. Weidmann auff seiner gantzen Reise bekümmert gewesen, und vermuthet, es möchten dieselben ein mehreres, als sie beyde gedacht hätten, auff sich haben. Wie er denn dieses auch hernachmahls auf seiner Rück-Reise sattsam erfahren, da ihm ohngefähr 3. Meilen von Oschatz, auff freyen Felde hinterbracht worden, in was vor Noth, Jammer und Elend die schöne Stad Oschatz mit allen ihren Einwohnern den vorigen Tag gerathen wäre. Er trauete aber auf die Gütte seines GOttes, und hoffete, er werde ihn nicht

* Wie er selbst zum Eingange seiner Feuer-Predigt, p. 1. erwehnet.

nicht ewiglich in Unruhe lassen. In welcher seiner Hoffnung er auch nicht fehlete, angesehen ihn GOtt biß in sein Alter sehr wohl führete, und An. 1656. d. 1. Jun. als im 69. seiner rühmlichst geführeten Lebens-Jahre, unter Anruffung seines Nahmens, zu Ehren auffnahm. Sein verblieche-ner Cörper wurde den 8. letztbesagten Monats mit ansehnlichen Ceremonien in der Stad-Kirche zu Oschatz, neben Hrn. M. David Kleeblatten, zu seiner Ruhe gebracht, worzu ihm 8. Priester vom Lande trugen, und 12. nebst dem Hrn. Superintendenten, M. Joh. Jentzschen, (der ihm auch die Leichen-Predigt hielt,) begleiteten. Es wurde ihm auch daselbst von seiner Frau Wittbe, (die ihm An. 1665. im Tode nachfolgete,) und hinterlassenen Kindern ein Epitaphium gesetzet, bey welchen sein Bildniß zu ersehen. Seine nachgelassene Schrifften sind folgende:

Disp. de Somno, qvam Ipse, ut Baccalaureus, Præsidendo, *Jac. Valent. Espich*, Witebergens. Respondendo defenderunt, Lips. 6. Non. Jul. 1609. OssItII VrbIs InCenDIVM & OssItIenses Post VrbIs DefLagratIoneM reLIqVIæ. oder drey Feuer-Predigten, die Erste ex Job. I, 13.-22. die andern beyde ex Thren. III, 22.23. in der Kloster-Kirche zu Oschatz gehalten, Leipz. 1617. 4to.

Leichen-Pred. Herrn Christoph Wends, Raths-Verwandten zu Oschatz, ex Ps. XXV, 17. Leipzig. 1626. 4to.

Jungfer Elisabeth, Herrn M. George Cademanns, Superint. zu Oschatz, Tochter, ex Joh. I, 20. sq. Leipz. 1626. 4to.

Wolffgang Köhlers, Hrn. Moritz Köhlers, Bürgers und Gastwirths zu Oschatz, Söhnlein, ex Ps. CIII, 15. sq. Leipz. 1628. 4to.

Herrn Martin Blochwitzens, Med. Doct. und Physici Ordin. zu Oschatz, ex Thren. III, 26. Leipzig. 1629. 4to.

Jungfer Rosinen und Susannen, Herrn Johann Viehwegs, Bürgers und Handelsmanns, auch des Raths und Vorstehers der geistl. Lehen in Oschatz, zwey Töchterlein, ex Marc. X, 14. Leipz. 1638. 4to.

M. Christoph Günther.

War von Pirna bürtig, und studirete in seiner Jugend in der Fürsten-Schule zu Meißen, alwo er An. 1609. auff den Tod Hrn. M. Heinrich *Meureri*, Collegæ III seines gewesenen Hrn. Præceptoris, ein Griechisch Carmen verfertigte; Machte sich hierauff zum Dienste seines GOttes auf Academien geschickt, und wurde An. 1615. zum Diaconat in Dohna, * bey Pirna gelegen, beruffen. Da aber Herr M. Philipp. Fabro An. 1620. wegen Abgang seines Gesichts eine

* vid. George Spießens, Dohnisches Chronicon MSt. c. VII.

eine Provision verordnet wurde, ward er den 3 Mart. anhero nach Oschatz zum Diaconat beruffen woselbst er auch d. 12. April. anzohe. In seinem Ehestande zeigete er zwey Söhne, *Christophorum*, und *Augustum*, die er auch beyderseits zum studiren hielte, wartete im übrigen seines Amtes fleißig, und hatte so wohl bey seinen Obern und Superintendenten, (wie ihn denn Herr D. Cundisius nach seinem Tode gar sehr betauerte,) als auch seiner Gemeinde, grosse Gunst und Liebe, biß er An. 1617. d. 8. Octobr. durch die Pest hinweg gerissen wurde. Seine Schrifften bestehen in folgenden Leichen-Predigten:

Herrn M. George Wends, Rectoris der Schulen zu Oschatz, ex Ps. XXVI, 1. 2. Leipzig, 1627. 4to.

Herrn M. George Cademanns, Superint. zu Oschatz, ex Psal. XXXVII, 23. 24. Freyberg, 1633. 4to.

Herrn Abrah. Seyffarts, Bürgemeisters und Geistl. Vorstehers zu Oschatz, ex Es. XXII, 20. - fin. Leipz. 1636. 4to.

Fr. Marien, Hrn. Abraham Seyffarts, Bürgemeisters und Geistl. Vorstehers Wittben, ex 1. Joh. I, 8. Leipz 1636. 4to.

M. Christian Schrecke.

War in seiner Jugend Famulus bey dem berühmten Theologo in Wittenberg,

D. Balth. Meisnero, deßen Collegia er auch so wohl, als derer übrigen Hrn. Theologorum fleissig freqventirete, und seine Gelehrsamkeit zu unterschiedenen mahlen in öffentlichen Disputationibus sehen liesse, wodurch er sich nicht allein bey ietztbesagten Herrn D. **Meißnern**, sondern auch bey deßen Collegen, sehr beliebt und angesehen machte. Es würde ihn auch der seel. Herr D. Meisner nicht unversorget von sich gelassen haben, wenn er nicht durch einen unvermutheten Tod von der Welt wäre abgefordert worden. Nach deßen seeligen Absterben nahmen sich die übrigen Herrn Professores seiner möglichst an, und schrieben so wohl Herr D. Jacob. Martini, als D. Paul. Rœber, und D. Wilhelm Lyserus, seinetwegen an den damahligen Chur-Sächß. Ober-Hoff-Prediger, Hrn. D. *Matth. Höen*, und ersuchten ihn inständigst, er möchte doch diesen treuen Diener ihres ehemahligen Herrn Collegen, entweder zu Schul- oder Kirchen-Diensten befördern, weil er es so wohl in Ansehung seiner studien, als guten Sitten und Aufführung, vor andern verdiene. Ob sich nun gleich nicht eben damahls Gelegenheit zu seiner Beförderung unter E. Hochlöbl. Ober-Consistorii Lehn ereignen wolte, so bedachte ihn doch GOtt anderweit gar bald, sintemahl er An. 1633. zum Pastorat nacher Borna, Oschatzer Diœces, beruffen wurde. Da aber An. 1637. sein Hr. Antecessor in Oschatz, M. **Günther**, an der Pest verstorben, ward er noch dieses

Jahr

Jahr an Deßen Stelle zum Diaconat befördert, und nach den seeligen Absterben seines Herrn Schwieger-Vaters, Hrn. M. Weidmanns, an. 1656. zum Archi-Diaconat erhoben. Mit iezt-besagten Herrn M. Weidmanns Tochter, Frau Anna Catharina, begab er sich in Ehestand, und zeigete unterschiedene Kinder, unter selbigen aber insonderheit drey Söhne, von welchen der ältiste Herr Christian Schrecke, Not. Publ. Cæs. und Stadschreiber zu Oschatz worden, und aus seiner geseegneten Ehe, die er An. 1660. d. 27. Novembr. mit Jgfr. Anna Marien, Herrn Andr. Bertholds, des Raths und Geistlichen Vorstehers, auch Gastwirths in Oschatz, ältisten Tochter angetreten, verschiedene Kinder erhalten, die GOtt fernerhin zum Seegen setzen wolle! An. 1693. aber verstorben ist. Sein anderer Sohn, Johann Abel, legte so wohl zu Oschatz, als zu Meissen in der Fürsten-Schule, einen guten Grund zu seinen studiis, prosequirete dieselben ferner zu Leipzig, disputirete auch An. 1661. publice unter dem Præsidio M. *Joh. Andr. Glauchii*, de spinea Jesu, Regis patientis, Corona, und ward Anno 1662. Philos. Baccal. An. 1663. aber d. 28. Febr. Magister. Anno 1670. ward er zum Pastorat nach Brockwitz beruffen, dem er biß An. 1696. mit aller Treue vorstund, und in diesen Jahre durch ein unglückseeliges Schicksaal selbst seinen Tod beförderte. Der dritte und jüngste Sohn hieß Gottfried, der sich ebenfalls zu denen studien applicirete.

Da nun unser seel. Herr M. Schrecke seinem GOtt 24. Jahre treulich in der Gemeinde zu Oschatz gedienet hatte, wurde er An. 1661. im 60. Jahr seines Alters, aus seinem Dienste ausgespannet, und der Seelen nach zur himmlischen Ruhe gebracht. Der Leib ward den 24. Novembr. in der Stad-Kirchen neben seinen Hrn. Schwieger-Vater mit Christlichen Ceremonien zur Erden bestattet, von 8. Priestern getragen, und von 10. zur Ruhe begleitet. Die Leichen-Predigt hielt ihm zu Ehren sein liebgewesener Herr Collega, M. Christian Jentzsch, damahliger Diaconus alhier, und erwieß ihm dadurch denjenigen Dienst, den Er in seinem Leben so vielen Personen geleistet hatte. Von denen ich anietzo nur eine anführen will, nehmlich Herrn Christoph. Starcken, vornehmen Bürger und Raths-Verwandten zu Oschatz, dem er An. 1643. ex Job VII, 1.-6. eine bewegliche Leichen-Predigt gehalten, und in diesem Jahr zu Dreßden in 4to drucken lassen.

M. Christian Jentzsch.

EIn wohlgeratheuer Sohn des seel. Herrn M. Joh. Jentzschens, deßen Leben wir oben ausführlicher beschrieben, ward An. 1622. d 10. Decembr. zu Preßburg in Ungarn gebohren, allwo sein Herr Vater damahls Pastor war, seine Frau Mutter aber Fr. Magdalena, war Herrn Paul Steudlins, vornehmen Patricii in der Reichs-

Stad

Stad Augspurg eheleibliche Tochter. Von diesen seinen lieben Eltern so wohl, als seines Herrn Vaters Bruder, M. Elia Jentzschen, (der von GOtt in der Handelschafft gar reichlich geseegnet war, und, weil er selbst keine Kinder hatte, ihn an Kindes statt annahm, auch nebst sich vom Kayser *Ferdinando III.* in Edelstand erheben ließ,) wurde er in seiner Jugend zur Furcht GOttes und Erlernung derer Studien angehalten, auch deswegen An. 1639. im 16. Jahre seines Alters auff die Universität Wittenberg verschicket, alwo er in die 10. Jahr verbliebe, und so wohl die Herren Professores fleißig hörete, als auch sich durch disputiren und opponiren vor andern seines gleichen hervor that. Deswegen ihm denn auch eine Hochlöbl. Philosophische Facultät den Magister-Titul conferirete, und ihm zur Adjunctur beförderlich zu seyn, versprach. Weil er aber mehr Neigung zum Predigt-Amte, als zum Academischen Leben, bey sich befand, so machte er sich auch umb so viel desto mehr zu selbigen geschickt, und übete sich so wohl zu Oschatz bey seinem Herrn Vater, als an anderen Orten, fleißig in Predigen, und ward An. 1650. zum Pastorat in Dahlen, und der Adjunctur der Oschatzer Ephorie, beruffen. Da aber An. 1656. durch den Tod Herrn M. **Weidmanns** das Oschatzer Diaconat vacant ward, und ihn sein Herr Vater gerne zum Collegen gehabt hätte, weil seine Kräffte bereits ziemlich abnahmen, und er in Zukunfft eines getreuen Sublevanten benöthiget zu seyn, schie-

ne, so disponirete er ihn dahin, daß er daßelbige auff erhaltene Vocation annahm, und noch dieses Jahr daselbst anzog. Was vor Freude seinem Herrn Vater dadurch müße erwecket worden seyn, wenn er diesen lieben Sohn neben sich * das Werck des HErrn an einer Gemeine treiben sehen, ist gar leicht zu erachten. Er konnte sich aber dieses Glücks nicht länger, als 5. Jahre, erfreuen, sintemahl er zu Anfange des 1662sten Jahres, (wie oben gemeldet) von der Welt abgefordert wurde; Jedoch hatte sein Herr Sohn die Ehre, daß ihm in eben diesen Jahre nach tödlichen Abgange Herrn M. Schreckens, von E. E. Rathe zu Oschatz das Archi-Diaconat, und von E. Hochlöbl. Ober-Consistorio das Vicariat der Superintendur auffgetragen wurde. In den heiligen Ehestand begab er sich An. 1650. d. 5. Novembr. mit der damahligen Jgfr. Regina, Herrn Jacob Preschers, Chur-Sächs. wohlverdienten Ambtschößers zum Hayn, eheleiblichen Tochter, mit der er in die sechzehntehalb Jahr eine vergnügte und gesegnete Ehe besaß, und unterschiedene Kinder zeigete. Sein erstgebohrner Sohn, M. Gottfried Jentzsch, (den ich hiermit öffentlichen und ergebensten Danck abstatte

* Auff gleichen Schlag finde ich in Herrn Lœberi Histor. Eccles. Orlamund. p. 225. daß M. *Johannes*, und *Timotheus*, die *Fladungi*, Vater und Sohn, als Superintendens und Diaconus zu Orlamünde beysammen gedienet haben.

statte vor die güttige communication einiger seine vornehme Familie betreffenden Nachrichten) wurde An. 1657. d. 28. May. in Oschatz gebohren, und in seiner Jugend auff die Fürsten-Schule nach Meissen, von dar aber auff die Universitäten nach Wittenberg und Leipzig verschicket. Hierauff gieng er nach Dreßden in condition, und An. 1683 als ein Feld-Prediger nach Wien, bey damahliger Türckischen Belägerung, und erfolgten glücklichen Entsatz derselben Stadt, ferner An. 1685. mit denen Sächsischen an die Republic Venedig überlaßenen Trouppen in das Königreich Morea. Kam aber von dannen An. 1687 durch GOttes Gnade wieder heraus nach Sachsen, und wurde Anno. 1690. zum Diaconat in Eibenstock beruffen, rückte auch An. 1705. hinauff zum Pastorat daselbst, in welchen er seinem GOtt, als ein treuer Knecht, bis dato dienet.

Ein anderer Sohn unsers seel. Herrn Archi-Diaconi, **Joh. Jacob**, ward An. 1663. d. 12. Jun. zu Oschatz gebohren, und so wohl in der Creutz-Schule zu Dreßden als von seinem itztbelobten Herrn Bruder in humanioribus informiret, daß er An. 1683. mit guten Nutzen auff die Universität Wittenberg ziehen konte. Von dannen begab er sich An. 1686 wiederum nach Dreßden, und übete sich in praxi Juris. Hiernächst ward er An. 1702. von Königl. Maj. zum Creiß-Steuer-Cassirer, und in eben diesen Jahre, von E. Hoch-Edeln Rathe daselbst zum Raths-Verwandten verordnet. An.

1705.

1705. ward er zum Ober-Steuer-Caßirer und 1709. zum Ober-Steuer-Procurator constituiret, auch das nächst folgende Jahr mit dem Prædicat eines Königl. Raths begnadiget, und an. 1715. im Monat Septembr. als Ober-Rechnungs-Rath introduciret. Aus seiner erstern Ehe mit Frau Anna Sophia, Herrn Caspar Müntzers, gewesenen Kauff- und Handels-Manns in Dreßden, hinterlaßener Jgfr. Tochter, zeigete er ein einziges Kind, Frau Johannam Sophiam, die An. 1720. d. 15. Sept. an Hrn. Christian Springsfelden, von Oschatz, Sr. Königl. Maj. wohlbestallten Ober-Steuer-Buchhaltern, zu beyderseits großen Vergnügen, ist vermählet worden, und nebst ihren geliebtesten Ehe-Herrn, den Seegen vom HErrn, welchen er noch täglich über Sie neu, und seine Gütte groß, machen wolle! ererbet hat. Der Herr Ober-Rechnungs-Rath aber starb 1720. d. 18. May. in Schmiedeberg, wohin er sich nöthiger Verrichtungen halber begeben hatte, unter einer guten Vorbereitung zu seinem Ende, im 56. Jahre seines Alters. Der dritte Sohn Herr Johann Christian Jentzsch. ward Amt-Schreiber zum Hayn.

Ehe aber unser seel. Herr Archi-Diaconus ietztbenennte seine drey Söhne, nebst deren vier Schwestern, erziehen konnte, muste er in der besten Blüthe seiner Jahre An. 1666. d. 13. Jan. dem Tode herhalten, und starb im 43. Jahre seines Alters, an der Schwindsucht. Sein Leichnam wurde ebenfalls, wie seiner Herrn Antecessorum Cörper, in der Stad-

Kirche

Kirche beygesetzet, alda ihm Herr L. Elias Rehebold die Leichen-Predigt that, und noch heut zu Tage sein Epitaphium zu befinden. Seine Schrifften bestehen aus folgenden Disputationibus:

De Substantia immobili perpetua, semperq; existente, Præs. M. *Mart. Heinsio*, Spandovienſi, Fac. Phil. Adj. Vitteb. d. 1. April. 1640.

De Corruptionibus Rerumpublicarum, Præs. M. *Mich.* W*endlero*, P. P. d. 12. May. 1642. Vitteberg.

De Causa Instrumentali Justificationis, ex parte hominis, & causa formali ejusdem, ex Phil. III. 9. Præs. D. W*ilh. Lysero*, d. 28. Octobr. Vitteb. 1647.

Theodorus Hilweg.

Ward An. 1612. d. 12. Novembr. zu Chemnitz gebohren, und freqventirete in seiner Jugend so wohl die Schule seines Vaterlandes, als das berühmte Gymnasium zu Freyberg, konnte sich aber wegen damahliger schweren Kriegs-Läufften nicht auff Universitäten * begeben, und muste dahe-

* Es war vor diesen so wohl bald nach der Reformation, als auch in den so genannten dreyßig Jährigen Deutschen Kriege nicht ungewöhnlich, daß man Leute zu Kirchen- und Schul-Diensten beförderte, die auf keiner Academie studiret hatten, dergleichen Exempel wir oben an

dahero seine Theologie theils auff letzt-besagten Gymnasio, theils vor sich durch eignen Fleiß, erlernen. Anno. 1638. den 25. Martii, wurde er nach Groß-Böhla, Oschatzer Diœces, zum Pfarr-Amte, und An. 1662. zum Diaconat in Oschatz beruffen. Weil es ihm aber, sonderlich auff dem Lande, schwer scheinen wolte, ohne eine eheliche Gehülffin Haus zu halten, so heyrathete er d. 16. April. obbesagten 1638sten Jahres Jgfr. Mariam, Herrn M. *Sylvestri* **Fiedlers**/ damahligen Pastoris zu Calbitz, eheleibliche Tochter, mit der er in die 39. Jahre in einer vergnügten und gesegneten Ehe lebete, auch aus dieser 3. Söhne und 1. Tochter sahe, von denen ihm zwey Söhne in der Sterbligkeit voran giengen. Der überbliebene *Theodorus*, ward ihm zu Böhla gebohren, ob er sich gleich selbst hin und wieder Ostitiensem genennet, und An. 1660. den 1. Octobr. in die Fürsten-Schule zu Grimma recipiret, von der Er auch An. 1664. d. 26. Febr. nach Wittenberg auff die Universität zohe, und daselbst An. 1669. d. 14. Octobr. unter dem Decanat Herrn *Andr. Senerti* in Magistrum promovirete. Hierauff

an Herr **Wolffgang Schmeln**, Pastore zu Merckwitz gehabt, und mehrere finden können in Hrn. D. **Götzens** Diss. Ob man zum Predigt-Amte Handwercker oder Ungelehrte möge beruffen. §. 7. pag. 11. item in Cl. Tenzelii Supplem. Histor. Gothan. Suppl. 11. Sect. 2. pag. 804.

auff ward er zum Pastorat in Gantzig beruffen, alwo er aber früh-zeitig verstorben. Die eintzige Tochter des Herrn Diaconi Frau Mria Sophia ward An. 1653. d. 16. Decembr. zu Groß-Böhla gebohren, und An. 1673. d. 11. Novembr. an Herrn M. **Andr. Jacob Hanitzschen**, Pastorem in Frombdiswalde, ausgestattet. Endlich muste unser seel. Herr Hilweg, nach allerhand überstandenen Ungemach, An. 1676. d. 20. May, seinen Geist auffgeben.

M. Jacob. Wächtler.

Es ist dieser vornehme Theologus An. 1638. d. 17. Septembr. frühe zwischen 6. und 7. Uhr zu Grimma in Meißen an das Liecht der Welt gebohren worden. Sein Herr Vater war Herr M. **Jacob Wächtler**, in die 40. Jahre in seiner Geburts-Stad Grimma gewesener Diaconus und Archi-Diaconus, die Frau Mutter, **Frau Elisabeth Margaretha**, Herrn *Reinh. Bakii*, der Heil. Schrifft weitberühmten Doctoris, und damahligen Superintendentens in Grimma, hernachmahls ebenfalls 40. jährigen Dom-Predigers in Magdeburg, eheleibliche Tochter. In seiner Jugend informirete ihn obbenennter sein Herr Vater selbst zu Hause, da er aber ie mehr und mehr erwachsen, schickte er ihn in die Grimmische Stad-Schule, alwo er unter rühmlicher Anführung Hrn. **Johann Frentzels**, Can-

Cantoris, und Herrn M. Christ. Losnicers, Rectoris, merckliche profectus erlangete, und geschickt gemacht wurde, An. 1651. d. 13. Jul. die Chur-Sächsische Land-Schule, Pforta, zu beziehen, und sich der treuen Information derer damahligen Herren Præceptorum daselbst, insonderheit Herr M. Joh. Bartholomæi, Con-Rect. (bey dem er sich eine zeitlang privatim, als Famulus, auffgehalten) zu bedienen. Nachdem er sich aber alhier innerhalb sechs Jahren in der Lateinischen, Griechischen, Hebräischen und Syrischen-Sprache feste gesetzet hatte, hielt er auff Befehl seines Herrn Vaters, eine Orationem Valedictoriam de Sexennio complendo, und wurde von dannen mit einem guten Testimonio dimittiret. Hierauff begab er sich An. 1657. d. 26. Aug. auff die Weltberühmte Academie Wittenberg, und ließ diß seine erste Sorge seyn, daß er unter dem damahligen Rectorat Herrn D Samuel Ritters, Fac. Jurid. Assessoris & Prof. Publ. möchte immatriculiret und eingeschrieben werden. Seine andere Sorge gieng dahin, daß er in einen honetten Hause wohnen, und an einen Tische speisen möchte, an welchen das Gemüthe zu gleich mit dem Leibe gesättiget würde. Da er nun beydes bey Hrn D. Andr. Kunaden, S. Theol. Prof. Publ. (nach deßen seel. Absterben, Er an Herrn D. Joh. Deutschmanns Tisch gieng,) erlanget, so bekümmerte er sich um die Collegia, die ihm so wohl in Philologicis und Philosophicis, als Theologicis, nöthig seyn

möch-

möchten. Damit er aber auch die von GOtt ihm verliehenen Gaben zu predigen, erforschen möchte, so hielt er folgendes 1658ste Jahr den vierdten Sonntag nach Epiphan. zu Pistritz, unweit von Wittenberg, die erste Predigt, von dem wallenden Schifflein Christi, zwar wohl mit guten Succeß, aber doch auch mit dieser traurigen Vorbedeutung, wie er nachgehends in seinem ganzen Predig-Amte, an allen 3. Orten, auch von manchen Wellen und Wettern der Trübsäligkeit herum getrieben werden solte. Folgends erwieß er auch seinen Fleiß in Academischen Wissenschafften, nahm, nachdem er zuvorhero öffentlich de Prælio & Victoria Lipsiensi peroriret, und ex Logicis disputiret hatte, unter dem Decanat Herrn *Constant. Ziegræ*, SS. Theol. L. & Phys. Prof. P. den gradum Magisterii an, und erhielt unter 20. Competenten den andern Locum; übete sich hierauff ie mehr und mehr in Disputiren und Lesen, und machte sich dermaßen bekannt, daß ihm unterschiedene, nachgehends zu grossen Ehren gekommene Studiosi zur privat-Information anvertrauet wurden. Da auch An 1662. auf Churfl. Befehl von Wittenberg drey Alumni Electorales zur Prob-Lection umb das Con-Rectorat in der Land-Schule zu Meißen, solten vorgeschlagen werden, so ward unser Hr. M. Wächtler, nebst zwey andern mit auffgestellet; Weil man aber wohl vermerckete, daß er ein noch wichtiger Amt verwalten könnte, wurde er so gleich in Gnaden di-

mittiret, und begab sich auff ein halb Jahr nach Dreßden zur Information der Jugend Herrn M. Daniel Schneiders, damahls beliebten Stad-Predigers alda, wendete sich aber nach deßen Verfluß, wiederum nach Wittenberg, und ward daselbst An. 1665. unter die Adjunctos Philosoph. Facult. recipiret. Endlich da er sich ebenfalls, wie sein Herr Antecessor zu Oschatz, Herr M. Jentzsch, fast in die 10. Jahr auff der Wittenbergischen Universität auffgehalten, und unter allen Professoribus Theologis publice disputiret hatte, sahe GOtt seine Labores Academicos dergestalt in Gnaden an, daß er An. 1666. auf Chur-Fürstl. Befehl zum damahls vacirenden Archi-Diaconat in Oschatz beruffen wurde, welches er auch den 1. Advents-Sonntag mit allen Seegen antratt. Wie rühmlich er unter allerhand Wiederwärtigkeiten diesem Amte in die 13. Jahr müße vorgestanden haben, ist dahero zu schlüßen, daß ihn seine Gemeinde höchst ungerne, unter Vergiessung häuffiger Thränen, von sich liesse, da er Anno 1679. zum Superintendenten nach Gommern beruffen wurde. Gleichwohl muste Er dem Wincke seines HErrn folgen, und dieses Amt am Sonntage Invocavit ietztbesagten Jahres antretten. Wie Er sich denn eben so wenig weigern durffte, da Ihn GOtt auch von dannen An. 1687. zum Superintendenten-Amte nacher Beltzig beruffete. Damit er nun ietztbenennte ansehnliche Aemter destomehr zieren möchte, pro-

movirete Er An. 1698. d. 6. Octobr. zu Wittenberg, auff Anregung vornehmer Theologorum, unter dem Decanat Hrn. D. Joh. Georg. Neumanni, in Theologiæ Doctorem, und erwieß auch nachgehends in der That, daß er derjenige sey, den man ihn nenne, sintemahl er alle Pflichten eines Doctoris Theologiæ gar genau observirete, und sich sonderlich denen heimlich einherfahrenden Ketzern und irrig lehrenden, kräfftig wiedersetzete.

In den heil. Ehestand begab er sich An. 1669. d. 17. Septembr. mit der damahligen Jungfer **Rosinen Magdalenen, Herrn D. Christoph Schlegels**, damahls wohlverdienten Superintendentens zu Grimma, eheleiblicher Tochter, aus dem er auch 10. Kinder gezeiget, von welchen ihm 4. in ihrer Jugend, durch den Tod vorgegangen. Die übrigen Herrn Söhne, als Hr. M *Christoph. Jacob*, SS. Theol. Candid. und wohl-meritirter Pastor zu Görtzicke. **Herr Johann Christian** J. U. Doctor und berühmter Consulent. Hr. M. **Joh. George**, treuverdienter Diaconus zu Plauen, und Herr **Christfried**, haben den Ruhm ihres seeligen Hrn. Vaters durch eigne erlangte grosse Gelehrsamkeit und gute Aufführung, ferner ausgebreitet. Die beyde überbliebene Frau Töchter aber sind beyderseits glücklich versorget, und Frau **Rosina Magdalena**, an **Herrn** M. Mich. **Heinrich Reinhardten**, damahligen Con-Rect. in Meißen, ietzigen hochberühmten Doctorem Theologiæ, und hochver-

dienten Superintendenten zu Sondershausen, **Frau Rosina Elisabeth** aber an ihres Herrn Vaters Successorem, **Herrn Christian Ernst Mußigcken**, der Heil. Schrifft berühmten Doctorem und Superintendenten zu Beltzig, ausgestattet worden. Es hatte auch selbst unser Hr. D. **Wächtler** Zeit seiner geführten Inspection zu Beltzig zu zweyen mahlen andere ansehnliche Vorschläge zu ferneren Beförderungen, als da ihn An. 1692. Churfürstl. Durchl. zum Superintendenten-Amte nacher Tennstad freywillig designiren lassen; Ingleichen da ihn Anno 1701. die **Durchl. Fürstin und Aebtißin zu Qvedlinburg**, durch zugesandte Gevollmächtigte zu ihren Hoff-Prediger und Superintendenten verlangete. Allein er wolte lieber dieses Orts acqviesciren, als sich bey herannahenden hohen Alter in schwerere Verrichtungen stecken lassen, lehnete dahero beyderley Vocationes mit gehöriger Demuth und Bescheidenheit von sich ab, und blieb in seinem Amte, biß An. 1702. da ihn sein GOtt den 5. Novembr. aus demselben so wohl, als diesen Leben, abforderte. Die Leichen-Predigt hielt Ihm ex 1. Joh. II, 28. sein Hr. Collega, **Johann Brähmer**, Diac. zu Beltzig, welche An. 1703. zu Zerbst in 4to gedruckt worden. Seine Schrifften sind folgende *Disputationes*:

De Syllogismi terminis, Euporia, Apodixi, Sagacitate, Dicto de omni & nullo, figurarum ac modorum numero, & *δοκιμασία* Præs. M. *Ernesto* Ba-

sio, Fac. Phil. Adj. Vitteb. 1659. Scia

Sciagraphia Logicæ, Præſ. *Chriſt. Trentſchio*, Log. & Metaph. Prof. Vitteb. 1661.

De Eſſentia, & Eſſentiali, Reſp. *Chriſt. Schalizio*, Pombſenſi Miſn. 1661.

De Natura. Reſp. *Joh. Gebhardo*, Sommerh. Franco. 1663.

De Templis. R. *Chriſtian. Pauſa*, Haynenſ. 1663.

De Vita Romuli. R. *Jo. Ad. a Schoenfeld*, Nob. Miſn. 1663.

De Eodem ac Diverſo. } R. *Joh. Cramero*,
De Modis Diſtinctionum. } Magdeb. 1664.

De Cauſa Inſtrumentali. R. *Jo. Georg.* Schreiber, 1664.

De Civitate, Subjecto Reipublicæ, R. *Jo. Feurelio*, Weiſſenbergenſi. 1664.

De Juramento Principis. R. *Wilh.* Engelcke, Stargardienſ. 1664.

De Jure Vitæ & Necis. R. *Jo.* Hölzeln, Nivemont. 1665.

De Summa poteſtate circa fodinas metallicas, Reſp. Eod. ib. eod.

De Jure creandi Doctores. R. *Petro Timæo*, Dresd. 1665.

Collegium Logicum Repetitorium, 1665.

De Monarchia. R. *Caſp.* Dehne. 1666.

De Subjecto Majeſtatis. R. *Mich. Tannenberg*, Dresd. 1666.

Andere Schrifften:

Orat. de Victoria Lipſienſi, Vitteb. 1660. 4to.

Das betrübte Nichts, oder Abdanckung bey

Paul Kaselitzens / Huff-Schmids in Oschatz, Söhnlein, Hieronymo, Torgau. 1673. 4to.

Das Beltziger Denckmahl. Wittenb. 1691. 8.

Tr. de Chiliasmo.

Beltziger Glocken-Geläute, und Beschreibung des Oschatzer Brandes, ex MSto. ex Matth. 22. Leipzig 1701. 4to.

Recht Evangelisches-Lutherisches Memento, Disce, Gaude, Mori, über die Evangelia, Leipzig, 1702. 8vo.

M. Andreas Dathe.

IST zu Rochlitz Anno 1636. d. 2 Septembr. von Christlichen und ehrliebenden Eltern an das Liecht der Welt gebohren worden. Sein Vater war **Thomas Dathe**, ein Bürger und Schneider daselbst; Seine Mutter aber Fr. **Esther**, eine gebohrne **Lehmannin**. Weil er in seiner zarten Jugend gar deutliche Kenn-Zeichen eines fähigen und auffgeweckten Verstandes in sich mercken ließ, auch grosse Lust zu denen studien bezeigete, zu welchen Er bereits einen Anfang in der Schule zu Rochlitz gemacht hatte, so wolten Ihn obbesagte seine liebe Eltern nicht zuwieder seyn; Vielmehr erachtete es sein lieber Vater seiner Väterlichen Pflicht gemäß, ihn zu diesen rühmlichen Vorhaben ie mehr und mehr anzureitzen, und in der Liebe zum studio Theologico zu bestärcken. Er fassete sich auch selbst den Entschluß, durch eine

heilige

heilige und wohlbedächtige * Gelübde gegen GOtt, daß er ihn, weil es sein eintziger Sohn wäre, zum Dienste seines GOttes geloben, und nach seinem wenigen Vermögen darzu anhalten wolte. Derowegen schickte er ihn bey anwachsenden Jahren nach Dreßden in die Creutz-Schule, woselbst er dermaßen proficirete, daß Er nach einigen Jahren mit guten Ruhm auf die Academie nach Leipzig ziehen konte. Alhier brachte er es auch in dreyen Jahren so weit, daß Er Anno 1660. d. 25. Jan. unter dem Decanat Herrn M. Joh. Adam Scherzers/ damahligen Profess. Lingv. in Magistrum promoviret wurde, und unter 34. Competenten, den siebenden locum erhielte. Weil er sich nun bißhero hatte nach seiner Decke strecken müssen, und kein längeres Ziel, in Leipzig zu verweilen, setzen dürffen, so hatte er seine studia Philosophica und Theologica gar glücklich verbunden, und konnte nunmehro bald nach erlangten gradu die Academie qvittiren. Er war auch in so ferne glücklich, daß Ihn Herr Gottfried Beringer, J. U. berühmter Doctor, und Chur-Sächß. Consistorial-Rath nacher Dreßden erforderte, und Ihm die Information seiner Kinder an-

* Ob, und wie ferne Eltern ihre Kinder zum Kirchen-Dienste geloben können. vid. Herrn D. Götzens Specimen, Qq. ex Theol. Casual. Qv. IV. p. 15. item pec. Diss. CL. M. *Schmidii* de Theologis in utero Deo consecratis &c.

vertrauete. Weil er nun leicht voraus sahe daß dieses zu seinen beständigen Glücke gedeihen könnte, so nahm er sich seines Amtes ernstlich an, und erwieß in seiner Information allen Fleiß, der Ihm auch nach Verfluß 5. Jahre, mit anständiger Beförderung vergolten wurde. Denn An. 1664. wurde er durch obgedachten Patron zum Diaconat nach Radeberg, An. 1672. aber zum Pastorat nach Zschoppach, Colditzer Diœces, beruffen. Hierauff wurde Ihm Anno 1676. nach seeligen Absterben Herrn Theod. Hilwegs, und abgelegter Prob-Predigt, von E. E. Rathe in Oschatz, die Vocation zum Diaconat zugesendet, und Anno 1679. nach anderweitiger Beförderung Herrn M. Wächtlers, das Archi-Diaconat conferiret.

In den heil. Ehestand begab er sich An. 1664. d. 14. Jan. mit der damahligen Jgfr. Helena, Herrn Bartholomæi Schnerrens, J. U. Pract. zu Dreßden eheleibliche Tochter, mit der er auch biß ins 14. Jahr vergnüglich gelebet, und 5. Söhne und 8. Töchter gezeiget. Da ihm aber ietzt-benente Frau Ehe-Liebste An. 1678. seelig verstorben, beliebete ihm, sich anderweit in eine Ehe einzulaßen, und diese vollzog er An. 1683. mit der damahls ihrer vortrefflichen Tugenden wegen sehr belobten Jgfr. Anna Regina, Herrn Andreä Bertholds, wohlverordneten Bürgemeisters zu Oschatz, eheleiblicher Tochter, mit der er ebenfalls friedlich und vergnügt in die 17. Jahr gelebet, und aus einen geseegne-

seegneten Ehe-Bette drey Söhne, (von welchen der eine in der Blüthe seiner Jahre in der Chur-Sächs. Land-Schule zur Pforte seelig verstorben) und fünff Töchter, (von welchen er ebenfalls eine seinem GOtt bey seinen Leb-Zeiten wiedergegeben) gezeiget. Wie er nun seinen HErrn iederzeit treulich gedienet, und Kindlich gefürchtet, so ist auch sein, als eines rechtschaffen FROMMEN, Geschlecht, von GOtt mit vielerley Leibes- und Gemüths-Gaben gar reichlich geseegnet worden, und hat die Verheissung allerley gutes ererbet, die ihnen ihr GOtt treulich halten wolle im Himmel! Ihm selbst konnte es auch bey seinen Leb-Zeiten an Göttlichen Gedeihen nicht ermangeln, weil er GOtt fürchtete, und sein Tod war, wie sein Leben, von ihm beglückt, sintemahl er ihn An. 1701. d. 23. Jun. im 65. Jahre seines Alters, durch einen Schlag-Fluß sanfft und seelig von dieser Welt in sein ewiges Reich beförderte. Die Leichen-Predigt hielt ihm ex Dan. XII, 3. sein bisher liebgewesener Herr Collega, M. Joh. Jacobi, die Abdanckung aber des Superintendenten Hrn. D. Rehesbolds Substitutus, Herr M. *Frid. Ambr.* Francke, anietzo treu-verdienter Pastor zu Ubigau, und der Cörper ward zu andern Frommen versammlet.

M. Johannes Jacobi.

ER ist nach des Höchsten Willen zu Wehlen, unter dem Chur-Sächs. Amte Hohenstein ge le-

gelegen d. 5. April. An. 1641. auff diese Welt gebohren, und den 7. dieses, zur geistlichen Wiedergeburth befördert wgrden. Sein Vater *Martinus* hatte daselbst ein Vorwerck und einige Landgütter, war auch darbey ein Gerichts-Verwandter, die Mutter aber Frau **Maria** eine gebohrne **Hanckin**. Diese seine liebe Eltern haben ihn von Kindes Beinen auff zur Furcht GOttes, und bey zunehmenden Alter zur Schulen gehalten, auch gar zeitig ein fähiges Ingenium bey ihn gefunden, und ihn dahero auff Zurede des Herrn Pfarrers, Herrn *Augusti Laurentii* seel. (der ihn offt examiniret, und nebst seinen Kindern zum Fleiße angehalten) nicht nur einem Studioso, **David Sandern** (nachmahligen Predigern in Saida über Freyberg) privatim zu informiren untergeben, sondern auch in die Stad-Schule nach Pirna verschicket, woselbst er sich der Information des gelehrten Poeten und Rectoris, Herrn M. *Tobiæ* **Petermanns**, in die 6. Jahr bedienet, biß er zugleich mit iezigedachten Rectoris Sohne Anno. 1658. nach Halle an den berühmten Rectorem des dasigen Gymnasii, Herr M. *Fridericum Cablenium*, recommendiret worden. Unter dieses, wie auch nicht weniger unter Herrn M. *Joh. Cammerhoffii*. Con-R. Anführung, fand er Gelegenheit, sich in literis Latinis, Græcis, uud Hebraicis zu üben. Da aber iezt gedachte beyde Herren Præceptores mutireten, und an deren Stelle Herr *Valent.* **Berger** und Herr M. *Mart. Lippenius*, succedireten, fuhr

er

er nicht weniger, als vorhin, in seinem Fleiße fort, biß er sich resolvirete, auff die Universität zu gehen. Hierzu hatte er sich Helmstädt erwehlet, und reisete dannenhero von Halle aus dahin über Magdeburg, würde auch seine resolution gerne geändert, und sich noch eine Zeitlang alhier der Information seines anhero beförderten ehemahligen getreuen Præceptoris, Herr M. *Cammerhoffii* bedienet haben, wenn er ein hospitium hätte bekommen können. Da es ihm aber hieran ermangeln wolte, so blieb er bey seinen ehemahligen Entschluße und begab sich in GOttes Nahmen auff die berühmte Julius-Universität, machte sich mit denen gelehrtesten Leuten daselbst bekannt, und hörete insonderheit Herrn D. *Heigelium*, der, ehe er Theologiam profitirete, ihn so wohl, als viele andere, in lingvis Hebraica, u. Chaldaica, wie auch in Mathematicis, Geographia und Astronomia unterrichtete. Von hier wurde er wieder seinen Willen durch die Post von Absterben seines seel. Vaters wieder nach Hause berufen, alwo er seine Sachen in Richtigkeit brachte, und sich so denn An. 1664. im Frühlinge auff die berühmte Universität nach Wittenberg begab, und unter dem Rectorat Hrn. D. *Wilh. Lyseri* einschreiben ließ, auch nachgehends das beneficium der Communitæt, und die information derer damahligen Herren Professorum, D. Mich. Wendleri, D. Joh. Meisneri und D. Albr. Calovii genoß, auch unter dem Præsidio M. Christ. Donati 1665. d. 23. Sept. de Intellectu Agente & Patiente disputirete.

Weil

Weil er nun ehemahls durch einen seiner Mit-Schüller zu Halle, mit dem Pastore zu Brachwitz, Herrn Joh. Sonnenfeldern war bekannt worden, gereichte ihm anietzo, da er resolviret war, die Universität zu qvittiren, diese Bekanntschafft zu seinem Vortheil, sintemahl ihn dieser zu sich nahm, seinen Sohn vollends zu unterrichten, ihm auch dann und wann vor sich predigen ließ, und ihn zu allerley andern guten und erbaulichen Dingen Gelegenheit verschaffete, biß deßen ältister Sohn nach Wittenberg gieng, den er ebenfalls wiederum nachfolgete. Von dar begab er sich nach **Dohna**, und bald drauff An. 1668. nach Dreßden, daselbst er absonderlich Herrn D. Geiers und Herrn M. **Bernh. Schmieds** Predigten fleißig besuchete, mit frommen Studiosis Collegia Concionatoria und Conferentialia hielt, und bey dem Herrn Ober-Consistorial- und Appellation-Rathe, D. Jacobi im Hause und am Tische war. Ehe er aber noch zu diesen seinem Patrono kam, informirete er bereits zuvorhero vieler angesehenen Leute Kinder, und hatte sein hospitium * bey Herrn **Johann Hah-**

nen,

* Alhier informirete Er zugl. mit Joh. Fritzschen, nachmahligen Prediger zu Berlin, in dessen Leben (so in dem Appendice Herrn *Prof.* Franckens zu D. Hier. Welleri **Märterer-Buche**, in Halle 1700. in 8. ediret, befindlich) Er p. 43. ein Gottesfürchtiger Studiosus Theologiæ genennet wird.

nen, Chur-Fürstl. Proviant-Verwalter und Jagd-Schreiber, deßen Sohn er ebenfalls in seiner information hatte. Da aber derselbige mit Nahmen Joh. Friedrich, so unglücklich war, daß er Anno. 1673. bey öffentlichen Solennitæten von einem Raqveten-Stabe dermaßen auff den Kopff gerühret wurde, daß er eine Zeitlang drauff seinen Geist auffgeben muste, so bezeigte zwar unser Herr Jacobi an die lieben Eltern in einer öffentlichen Lateinischen Schrifft sein Mitleyden, muste aber auch ebenfalls drunter leiden, und ward seines bishero angenehm gewesenen hospitii verlustig. Gleichwohl muste ihn auch dieses zu seinem besten dienen, und Gelegenheit geben, daß er zu obbesagten Herrn Apellation-Rath Jacobi kam, der sich ferner gegen ihn zu seiner beständigen Fortun beförderlich erwiese. Denn da Herr M. Wächtler von E. Hochlöbl. Ober-Consistorio befördert wurde, ward unser Herr Jacobi E. E. in Oschatz zum Diaconat vorgeschlagen, und von demselbigen, nach abgelegter Gast- und Prob-Predigt, vociret, warauff er auch An. 1679 am Sonntage Invocavit, seine Anzugs-Predigt that, und hierauff sein Amt antratt. Das folgende Jahr drauff hat er sich ehelich trauen lassen mit damahls Jgfr. Christinen Marien, Herrn Andr. Dedekinds, wohlverdienten Schul-Rectoris auff der Hoch-Fürstl. Braunschweig. Lüneburgischen Berg-Stad S. Andreas-Berg, eheleiblicher Tochter, mit der er aus friedlicher und gesegneter Ehe 1. Sohn und 3. Tochter gezeiget, davon

ihm

ihm aber GOtt nicht mehr als eine Tochter, Frau Mariam Magdalenam gelaßen, an welcher GOtt den Wunsch ihres frommen Vaters (GOtt wolle sie vor der Welt Uppigkeit gnädig bewahren, und zum Seegen in Seelen-vergnügenden Zustande erhalten!) bis hier her gnädigst erfüllet, und sie mit einem seiner getreuesten Knechte, dem Wohl-Ehrwürdigen und Wohl-gelahrten Herrn M. George Friedrich Majo, damahligen Rectore der Schulen zu Oschatz, und ietzigen treu-verdienten Pastore zu Groß-Böhla, Oschatzer Diœces, meinen Hoch-werthgeschätzten Gönner, ehelich verbunden. Da ihm aber diese seine getreue Ehe-Gehülffin, (die ihm absonderlich in der gefährlichen 3. jährigen Pest-Zeit alle ersinnliche Dienste geleistet) am 25. Mart. 1685. verstorben, und er etliche Jahre im Wittber-Stande gelebet, so hat er sich d. April. 1689. auff vorher gegangenes Gebet anderweit in Ehestand begeben mit Fr. Marien, Herrn August. Cademanns, gewesenen Feld-Predigers untern Trautmannischen Regiment nachgelaßner Wittbe, Herrn Bernhard Schiffmanns seel. weiland Pastoris zu Groß-Böhla ꝛc. Frau Tochter, die ihm iederzeit gutes erwiesen und kein leides.

Seines Ihm anvertraueten Amtes nahm er sich iederzeit unverdroßen und mit aller Treue an, und ließ keine Gelegenheit vorbey, eine oder die andere Seele zu gewinnen. Deswegen verrichtete Er dasselbige nicht allein öffentlich durch erbauli-

che

che Predigten, so er über die Episteln, Pauli, Johannis, und Petri, ingl. über den Catechismum mit einer Lehrreichen, u. auf das thätige Christenthum abzielenden Weise fleißig abfassete, sondern auch durch öffteren geheimen Besuch in denen Häusern, und durch das in seinem Hause angestellte Catechismus-Examen, nach welchen er denen Armen im Volcke, eine Gabe reichen ließ, und sie zu desto fleißigern Besuch desselbigen dadurch anreitzete.

In Betrachtung dieser seiner treuen Dienste, ließ ihn auch E. E. Rath Anno 1701. zum Archi-Diaconat hinauff rücken, und erwieß ihm so wohl, als seine gantze Gemeinde, allen Respect und Liebe. Sein Hertz war iederzeit auffrichtig gegen GOtt, und wahrhafftig demüthig, auch gantz entfernet von allen Pietistischen Hochmuthe und Eigensinn, den Ihn wohl etliche seiner Feinde beymeßen wolten. Von denen Eitelkeiten der Welt war Er gantz abgezogen, und sehr genau mit seinem GOtt vereiniget. Von Natur war er sehr schwächlich, und vielerley Zufällen unterworffen; (muste auch dahero in denen heissesten Sommer-Tagen stets Wärm-Steine brauchen, die Sonnen-Hitze suchen, oder in geheitzten Stuben leben.) Wenn er aber nur zum Schlaffe kommen konnte, so stund er nach demselben wiederum gantz erqvickt und gestärcket auff; Dahero Er sich auch Anfangs die Worte zum Leichen-Text erwehlet hatte: Du lässest mich entschlaffen, und machest mich wie-

wieder lebendig ꝛc. Nach der Zeit aber hat er sie wohlbedächtig verändert, und diese erwehlet, ex 1. Thess. V, 6.-11. So lasset uns nun nicht schlaffen, wie die andern ꝛc. ꝛc. Endlich überfiel ihn auch der Tod, als ein sanffter Schlaff, den 1. Febr. 1706 im 65. Jahre seines Alters. Seine herausgegebene erbauliche Schrifften sind diese:

GOtt und Gnug, Torgau, 1680. Dreßden, 1706. 1709. 12.

Sonntags-Lust.

Vom Aberglauben.

Die in Sünden-Schlaff versäumte Buß-Zeit,* Dreßden 1687. 12mo.

Von denen Rechts-Processen, Eisenberg. 1704. 12.

Lehre von der Wieder-Geburt und Erneuerung, Leipz. 1702. 12.

Schweres Gericht unwürdiger Communicanten.

Warnung vor der unseel. Spötterey, Dreßd. 1700. 12.

Kurtzgefaßte Ordnung der Christlichen Lehre, Dreßden, 1687. 1692. 12.

Der seeligmachende Glaube, 1704. 12.

Bey-

* Welches Büchlein Herr D. Götze in Lübeck, in seinen Miscellan-Predd. p. 470. Libellum Asceticum, Zelum ac pietatem singularem redolentem, nennet.

Beytrag unterschiedlicher Ausflüchte und Entschuldigungen, wormit Adamitische Hertzen, als mit nichtigen Feigen-Blättern sich bedecken, samt derselben Beantwortung, bey Balch. Köpkens Praxi Catechet. angehänget, Frf. 1691. 12.

M. Nicolaus Haas.

Es ward dieser umb die Kirche Christi hochverdiente Theologus An. 1665. d. 25. Novembr. zu Bonnsiedel gebohren. Sein Vater war Herr Adam Haas, des Raths und Handels-Mann daselbst, der bereits An. 1682. im HErrn seelig entschlaffen. Seine Mutter aber Frau Margaretha, gebohrne Teidlerin, nachgehends Herrn Mathæi Theodori Winters, Raths-Herrn daselbst Ehegattin. Von diesen seinen Eltern wurde er nicht allein zu Hause zur GOttes-Furcht angeführet, sondern auch von Kind auff zur Schule gehalten, da er denn insonderheit unter des damahligen Rectoris, Herrn M. Joh. Georg Pertzschens, nachmahligen Doctoris Theol. und Superintendentens zu Gera, (den er auch nächst GOtt sein studiren und alle Wohlfarth in der Dedication seines treuen Seelen-Hirtens gedancket, Väterlicher Obsicht und getreuer Unterweisung, in literis humanioribus, die er hernachmahls unter fernerer Anführung Herrn M. Joh. Fridrich Krebsens, berühmten Rectoris des Gymnasii zu Heilsbronn fleißig prosequirete, wohl zunahm, auch auff letzt be-

sagten Gymnasio unter dem Præsidio des Herrn Rectoris, de principiorum moralium existentia, definitione & divisione, bey der Valediction, disputirete. An. 1682. im Monat Octobr. zohe er auff die Universität Altdorff, 1682. aber, in der Oster-Meße, nach Leipzig, alwo er auch An. 1685. den gradum Magisterii annahm, und sich darauff d. 7. Martii, mit einer Disputation de Astrologia Judiciaria, *Præsidendo* habilitirete. Von dannen ward er An. 1686. im Martio von Tit. Herrn **Wolff, von Lindenau,** auff Machern und Zeititz, zu deßem vacirenden Pastorat in **Machern** vociret, welches er auch d. 24. dieses Monats glücklich antratt. Aber auch von hier ward er abermahls ohne alles Vermuthen An. 1691. d. 3. May durch Tit. Hrn. **Hans Carln Dietrichen von Zeidler,** auff Grubnitz und Kagewitz, zu der erledigten Pfarre in **Bloßwitz,** Oschatzer Inspection, abgefordert, alda er auch der Volckreichen Gemeinde untergespüreten reichen Seegen GOttes 10¼. Jahr treulich vorgestanden. Nach deren Verlauff ward Er An. 1701. d. 13. Novembr. von E. E. Rathe der Stadt Oschatz zum Diaconat daselbst vociret, und that am Andern Weihnachts-Feyertage seine Anzugs-Predigt, konnte aber nicht länger, als ein Jahr, alda verbleiben, weil es der Allerhöchste also versehen, daß er Anno. 1702. d. 23. October. durch einstimmige Wahl E. Hoch-Edeln Raths in Budißin zum Pastore Secundario bey Ihnen beruffen wurde, deswegen muste Er daselbst abermahls

mahls in Weihnachts-Feyertagen antretten. Endlich ward Er 1703. d. 14. May. von GOtt, durch die Herrn Patronos, zum Pastore Primario, und Inspectore Scholæ beruffen, übernahm solches Amt am Ersten heil. Pfingst-Feyertage, unter Göttlichen Beystande, mit Zittern, und merckte bey dieser seiner fünfften, ohne alles Bitten und Anhalten, empfangenen Vocation, mit Freuden an, daß es nicht am Lauffen, noch an mündlichen und schrifftl. sollicitiren, gelegen sey, sondern GOtt auch ohne dieses, wen er zum Dienste seiner Kirchen erwehlet habe, zu ruffen, und zu senden, wiße.

In den heil. Ehestand hat Er sich, nach vorhergegangenen eiffrigen Gebete, zu zweyen mahlen begeben, als erstlich An. 1686. d. 9. May. mit Jgfr. Susannen Reginen, Herrn Johann Martin Schönes, in die 30. Jahre wohl verdienten Pfarrers zu Seyffertshayn nachgelassener Jgfr. Tochter, mit welcher Er 4. Söhne, als Herrn Johann Christian, Pfarrern zu Dittichenroda, Johann Gotttlieben, den GOtt in zarter Kindheit wieder zu sich genommen, wiederum Herrn Johann Gottlieben, treu verdienten Diaconum zu Reichenbach in der Ober-Lausitz, und Joh Friedrichen, der nach erlebten Jahre wiederum verstorben, und eine Tochter, Johannam Elisabetham, ein wahres Ebenbild Mütterlicher Frömmigkeit und Tugend, gezeiget. Da aber An. 1694 d. 6. May. dieses eheliche Band durch den Tod zertrennet worden, und es der damahlige Zustand seines

Haus-Wesens, besonders seiner unerzogenen Kinder, nicht verstatten wolte, lange in dem Wittber-Stande zu bleiben, so verband Er sich d. 20 Nov. dieses Jahrs, Jungfr. **Johannam Sophiam**, Herrn M. **Georg Adam Bürgers**, wohl-verdienten Archi-Diac. zu Meißen, ältiste Jungfer Tochter, mit welcher Er in die 20. Jahre eine höchst-vergnügte Ehe geführet, und mit ihr 10. Kinder gezeiget, von welcher Ihn aber nicht mehr, als 4. nehmlich Jungfr. **Johanna Sophia**, **Susanna Eleonora**, **Maria Christiana**, und **Johann Nicolaus**, überlebet und seinen Seegen ererbet haben.

In seinem Amte hat Er sich selbst in der Begierde, GOtt treu zu seyn, nie eine Gnüge thun können, die meisten Verrichtungen mit Furcht und Angst des Gewissens übernommen, das Gute, so er unterlassen und verabsäumet, seinem HErrn im Himmel bußfertig abgebeten, das andere aber, so er gethan, lediglich deßen Gnade, Krafft und Stärcke zugeschrieben. Mit iedermann, und insonderheit mit seinen Herrn Collegen, hat er gerne, so viel an ihm gewesen, friedlich gelebet, in seinem Amte aber, und in Rügung derer Sünden, niemandes geschonet. gestehet auch in seinem eigenen Auffsatze, daß Er um seiner Station und Nachkommen willen, manches thun müssen, welches er seiner eignen Person wegen unterlassen haben würde. Seinen Nechsten zu dienen, und den Biblischen Haupt-Schlüssel zu

absol-

absolviren, ist er sehr begierig gewesen, wenn es nur die Zeit, und andere Umstände, hätten verstatten wollen. Nächst seinem Amte hat er die gröβte Sorge auff der Welt, vor seine Kinder gehabt, damit von selbigen nicht etwa ein Aergerniß gegeben werden, und vornehmlich GOtt an ihnen Freude und Ehre haben möchte. In seinem bereits auff der Universität Leipzig erwehlten Leichen-Text ex 1. Thess V, 9. 10. **GOtt hat uns nicht gesetzt zum Zorn** ꝛc. (den sich auch der seel. *Strigenitius* zu sonderbahren Troste dienen lassen,) hat er seinen höchsten Trost im Leben und Sterben, wieder alle Anfechtungen der Sünde, des Teuffels, und der Hölle, gefunden, der Gnade GOttes sich gläubig erfreuet, und in Christo die Hoffnung der ewigen Seeligkeit fest zu behalten, getrachtet. Und von dieser ist er auch biß an sein seeliges Ende, welches An. 1715. d. 25. Jul. erfolget ist, nicht gewichen. Merckwürdig ist, daß, da der seel. Herr Primarius öffters gegen die Seinigen, zu Hause erwehnet, Er gedächte sich durch GOttes Hülffe in seinem beschwerlichen Amte etwas Ruhe zu schaffen, wenn Er das 30ste Jahr seines Amtes würde überlebet haben, dieses sein Verlangen der Höchste gnädig erfüllet, und Ihn, nachdem Er ihm 30ste halb Jahr in seiner Kirche gedienet, und in der unruhigen Welt 50. Jahr weniger 4. Monat zugebracht hatte, zur seeligen Ruhe derer Gerechten habe gelangen lassen.

Schrifften:

Geistlicher Redner, Leipz. 1701. 4.

Grund des wahren Christenthums, oder Catechismus-Fragen, Leipz. 1700. 12.

Getreuer Seelen-Hirte, ib. eod. 8.

Kleinod der Vergnügligkeit u. Zufriedenheit. 12.

Evangelische Fasten- und Paßions-Andachten. Leipz. 1707. 8.

Abbildung der Paßions- und Fasten-Andachten, in der Catholischen Kirche. 8.

Deutsche Bibel. Leipz. 1707. fol.

— — item in 4.

Tabeera Budissina, oder Budißinische Brand-Stelle. 1716. 4.

Geistliche Paßions-Hütten. Leipz. 1711. 8.

Des heil. GOttes Sentiment und Urtheil von den Hurern und Ehebrechern. 1711. 8.

Unterricht von der Seeligkeit derer Sterbenden. Budißin. 1717. 8.

Vorstellung, was bey der Bier- Brau- und Schenck-Nahrung, wieder GOttes Wort, und gutes Gewissen, sey. Dreßden, 1710. 8.

Der Andächtige Beter. Leipz. 1704. 8.

Der Andächtige Priester. ib. 1700. 8.

Die Andächtige Jungfrau. Leipz. 12.

Das andächtige Frauenzimmer, Leipz. 12.

Bestellung des Hauses, oder Sterbe-Postilla, Dresden, 1720. 4.

Fünff Predigten von Eyd-Schwüren, Budißin, 1719. 8.

M. Gas

M. Gabriel Rehfeld.

WArd An. 1656. d. 27. Januar. in Neukirch, bey Freyberg, zur Welt gebohren. Sein Herr Vater Herr M. Gabriel Rehfeld, von Oschatz * bürtig, war Pfarrer des Orts; Seine Frau Mutter, Frau Anna Dorothea, war Herrn Christian Droßens, des Raths und Apotheckers zu Freyberg, eheleibliche Tochter. Den andern Tag nach seiner leiblichen Geburt, als den 29. dieses, ward Er von seinen lieben Eltern zur Wiedergeburt befördert, und, da sein lieber Vater das nächstfolgende 1657ste Jahr entfallen, von seiner Frau Mutter in aller Gottesfurcht und Vermahnung zum HErrn erzogen, auch bey anwachsenden Jahren zu Freyberg, wohin sich seine liebe Mutter, nach des seeligen Vaters Tode, gewendet hatte in die Stad-Schule geschicket, woselbst er etliche Jahr unter der Anführung

* Es erkannte es der seel. Herr Archi-Diaconus vor eine grosse Gnade von GOtt, daß er an denjenigen Orte öffentlich lehren solte, wo ehemahls sein Herr Vater war gebohren worden, der anfänglich Pastor zu Deutschen-Bohra, hierauff zu Neukirch gewesen, alwo er auch in Kriegs-Wesen die Kirche zu Tanneberg, (als der Pastor daselbst Johann Schettler, verstorben,) etliche Jahr, als ein Filial mit vertretten, daselbst auch An. 1657. verstorben.

rung derer damahls berühmten Lehrer dieser Schulen viel Gutes und nützliches lernete. Weil er nun von Jugend auff ein fähiges Ingenium an sich verspüren lassen, als hat ihn die Hochwohlgebohrne Frau Maria Elisabeth von Schönberg, auff Roth-Schönberg, die ihn aus der Tauffe gehoben, eine Schönbergische Gnaden-Stelle in der Chur-Fürstl. Land-Schule zu Meissen vergönstiget. In solcher Absicht ist er im 11. Jahre seines Alters bey gedachten Afranéo auff- und eingenommen, nach ausgestandenen Sexennio aber mit guten Lobe, und einen herrlichen Testimonio dimittiret, und An. 1673. zu Wittenberg, unter dem Rectorat Hrn. D. W*erner*. *Theodori Martini*, in die Anzahl derer Studiosorum recipiret worden. Alhier wendete er seine Zeit insgesammt heilsamlich und wohl an, und setzte sich vornehmlich in Philosophicis feste, promovirete auch darauff, nach vorher unter dem Præsidio Herrn M. *Andr*. Gerers, Fac. Philos. Adj. gehaltener Disputation de qvæstione: An Esau fuerit monstrum? An. 1677. d. 14. Octobr. unter dem Decanat Herrn D. *Const*. *Ziegræ*, in Magistrum. Weil er aber von Jugend auff eine gar sonderliche Beliebung zum studio Theologico getragen, so gar, daß er auch ohne die geringste Reitzung seiner lieben Mutter, oder anderer Leute Einreden, ie und allewege beständiglich seinen Siñ darauf gerichtet, und dannenhero auch stracks in seiner Kindheit, wenn er ist gefraget worden: Was wilst du werden?

den? ohne Bedencken geantwortet: Ein Geistlicher; Hat er sich auch darinne unter der Anführung Hrn. D. Calovii, Deutschmanni, Meisneri, und Qvenstedii, ingleichen Hrn. M. Mich. Walthers, in Collegiis tam publicis, qvam privatis, fleißig geübet, so lange seine Subsidien, die nothwendig darzu erfordert worden, zureichen wolten. Nach deren Abgang begab er sich in Informationes, die er erst bey Herrn Wolff Adolphen von Pantzschmann, auff Neukirch und Osteroda, übernahm, hiernächst bey Herrn Hanns Christophen von Schönberg, auff Wilsdorff und Cunnersdorff, antratt, und bey letztbesagten in die 4. Jahr mit aller fidelitæt verrichtete, auch dafür lieb und werth gehalten wurde. Weil er aber dem Hochlöbl. Ober-Consistorio gerne näher seyn wollen, hat er zum öfftern Condition in Dreßden zu haben, gewünschet, und selbige auch unvermuthet bey Herrn Gabriel Zschimmern, wohlverdienten Bürgemeister daselbst, erhalten, der ihn zum Informator seines einigen Sohnes angenommen, den er auch, nebst etlichen andern vornehmen Kindern, in literis und moribus mit möglichsten Fleiße informiret, und deswegen als ein Kind im Hause gehalten worden. An diesen Orte fand Er auch Gelegenheit, sich in predigen zu exerciren, und Herrn D *Sam. Bened. Carpzoven*, dessen Predigten er fleißig hörete und nachschrieb, einige Kunst-Stücke abzulernen. Nachdem er nun damit ziemlichen applausum gefunden, fügte sichs,

daß ihm durch die Herrn Curatores derer Wohlgebohrnen Herrn Adolph Friedrichs, und Casparhaubolds, derer Gebrüdere von Schönberg, welche vormahls unter seiner Information gewesen, die verledigte Diaconat-Stelle in dem Städgen Wilsdruff angetragen wurde, welches Amt er auch An. 1684. am 17. Sonntage nach Trinit. in Nahmen GOttes antratt, und in die 6. Jahre nach seinen Vermögen besorgete, biß Er An. 1690. d. 10. Aug. ohne sein Ansuchen, von denen Wohlgebohrnen Herren, Hanns Heinrichen, und Hanns Dietrichen, Gebrüdern von Schönberg, auff Roth-Schönberg, Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, Cammer-Junckern, zum Pastorat nach Schönberg ultro vociret worden, alwo er auch den 14. Sonntag nach Trinit. angetretten, aber nicht länger, als 1. Jahr, verblieben. Denn An. 1691. muste er auff Befehl Herrn Hanns Ernsts von Knochen, auff Elstra, Reichenau und Reichenbach, Königl. Pohlnischen und Chur-Sächß. hochverdienten ältisten würcklichen Geheimbden Raths, und Dom-Probsts des Stiffts Meißen, wie auch Ober-Consistorial-Præsidentens, in der Creutz-Kirche zu Dreßden, am 29. April. eine Gast-Predigt, am 27. May aber in dem Volckreichen Städlein Elstra, eine Prob-Predigt ablegen, worauff die Vocation zum Pastorat gedachtes Orts erfolgete, welches er auch den 26. Septembr. dieses Jahres antratt, und in die 11. Jahre zum gnädigen Wohlgefal-

gefallen seines Herrn Patroni verwaltete, so gar, daß sich auch Dieser, da GOtt Herr M. Rehfelden anderweit einen Winck gab, nachdrücklich vernehmen ließ: Der Tod seiner geliebten Kinder, derer 10. gewesen, schmertzte ihn zwar sehr; sein bevorstehender Abschied aber weit empfindlicher; Wie denn dieser auch An. 1702. d. 26. Januar. würcklich erfolgete, als ihm das Pastorat zu Bloswitz, von Hrn. Carl Dietrichen von Zeidler, auff Grubnitz und Ragewitz, bey Ihro Majestät, der Königin, Leib-Regimente zu Fuß, hochbestallter Obrister, durch eine nach abgelegter Prob-Predigt, ertheilte Vocation, würcklich anvertrauet wurde. Aber auch hier verweilete Er nicht gar lange, sintemahl Er das nächste Jahr drauff, 1703. zum Diaconat nach Oschatz beruffen wurde, da Er d. 6. Januar. dieses Jahres seine Prob-Predigt mit ungemeinen Vergnügen aller Anwesenden, abgeleget hatte. Anno. 1706. am 30. May. ward er von E. E. Rath dieser Stad zum Archi-Diaconat befördert, und An. 1711. von der Hohen Landes-Obrigkeit dem entkräfften Herrn Superintendenten, Herrn D. Rehebolden, das letzte Jahr seines Lebens, in Sachen, die Stad betreffende, adjungiret, auch Ihm, nach dessen Absterben, das völlige Vicariat zu verwalten anvertrauet. An Creutz und Trübsaal hat es Ihm von Jugend auff nicht ermangelt. Denn, nachdem Ihm sein Herr Vater in seiner zartesten Kindheit schon entfallen, wurde

er

er von seiner Verwittbeten Mutter, die auch nach der Zeit vielmahl zu Ihm gesaget: **Du kanst unmöglich gesund seyn, denn ich habe Dir mehr Thränen-Wasser, als Mutter-Milch geschencket**/kümerlich erzogen. Der Antritt seines Priest. Amtes fiel gleich in die damahlige theure Zeit, die Ihm bey seinem geringen Dienstgen grosse Sorge würde gemacht haben, wenn nicht sein Himmlischer Vater vor Ihn gesorget, und gutthätige Hertzen erwecket hätte, welche Ihm, und denen Seinigen, viel gutes erwiesen. An. 1686. starb Ihm seine innig geliebte Mutter, zu deren Vorbitte bey GOtt, Er sich allemahl viel Gutes versprochen hatte, fünff Wochen drauff, nehmlich den 12. Jun. gieng Ihm sein gantzer Vorrath, nebst der gesammten Bibliothec, biß auff sehr wenige Bücher, durch eine Feuers-Brunst im Rauch auff, und das nächst-folgende Jahr ward Ihm seine erste Ehe-Liebste, Frau **Anna Elisabetha**, eine gebohrne **Rothin** aus Dresden, durch den Tod von seiner Seite gerissen, der auch bald drauff, nehmlich An. 1690. zwey Söhne, **Samuel Gottlob**, und **Heinrich Gotthelff**, zur grossen Betrübniß ihres Vaters, folgeten, und einen einzigen Bruder, **Johann Gabrielen**, hinterliessen. Dieser hätte seinem Vater sollen zur Freude und Wonne leben, aber o! wie ward er Ihm zu einem **Schmertzens-Sohne**! und wie empfindlich zerrüttete er dessen ohne dem gar Baufällige Leibes-Constitution. **GOTT** aber erhörete das ernstliche Gebet seiner

nunmehro hinterlassenen Wittbe, Frau Christinen Elisabeth, Herrn Joh. Gottfried Pfleumers, Pastoris zu Unckersdorff, eintzigen Tochter, welches sie nebst ihren leiblichen Kindern, und Fr. Stieff-Tochter, Frau Susanna Maria Herfurtin, unabläßig zu GOtt abschickte, und mit denen Seufftzern der sämtlichen Oschatzer Kirch-Fart vereinigte, und riß ihn vielmahl aus den Rachen des Todes zu ihren Troste wiederum heraus, daß er so wohl ietzt-gedachte Frau Herffurtin, die überbliebene Tochter erster Ehe, als auch die ältiste aus der andern Ehe, Frau Sophiam Elisabetham, an Herrn Christoph. Weinmannen, Kirchnern in Oschatz, bey seinen Leb-Zeiten noch, verehligen konnte. Die andere aus der letztern Ehe, Frau Johanna Dorothea, ward nach seinem Tode an Herrn Christian Schillingen, wohl-verdienten Pastorem zu Gröba, verheyrathet. Die letztern beyde aber, Jungfer Catharina Salome, und Rahel Christiana, leben annoch im ledigen Stande, und können sich des Seegens vom HErrn getrösten, denn sie sind eines frommen Mannes Kinder, der nicht allein die gantze Zeit seines Lebens treulich vor sie gebetet, sondern auch insonderheit bey seinem instehenden Ende seinen Väterlichen Seegen auff sie geleget. Denn nachdem Er etliche Tage vor seinem seeligen Abschiede kranck aus den Beicht-Stuhle nach Hause kommen, vermuthete Er wegen der ungemeinen Schwachheit, die er fühlete,

daß

daß Er dieses Lagers nicht wieder auffkommen würde, und legete sich mit diesen Worten auff sein Sterbe-Bette: Nun gehet ihr matten Glieder, gehet hin, und legt euch nieder, der Betten ihr begehrt: Es kommen Stund und Zeiten, da man euch wird bereiten zur Ruh ein Bettlein in der Erd. Hiernächst sorgete Er fürnehmlich vor seine Seele, befahl die Seinigen GOtt und deßen Gnade, und schlieff so denn am 6. Decembr. 1716. sanfft und seelig, auff das Verdienst seines Erlösers, den Er hertzlich biß ans Ende liebete, ein, im 61sten Jahre seines rühmlich geführten Lebens.

M. Gottreich Schuster,

WArd An. 1706. nach dem tödlichen Hintritte Herrn M. Jacobi, zum Diaconat in Oschatz beruffen, Anno. 1717. aber an des seelig verstorbenen Herrn M. Rehfelds Stelle zum Archi-Diaconat befördert, welches Amt Er noch heut zu Tage mit reiner Lehre, und unsträfflichen Exemplarischen Leben, in allen Stücken zieret.

M. Moritz Carl Christian Woog.

DAs grosse Maaß der Erkänntniß, und die sonderbahre Gabe, seine Gedancken ordentlich, und zierlich vorzutragen, welche GOtt in dieses

sein

sein theures Gefäße geleget hat, verdieneten ja wohl mit denen herrlichsten Lob-Sprüchen erhoben zu werden. Gleich wie aber Christus, unser Meister, seinen Vorläuffer, den Johannem, weder selbst ins Gesichte, noch auch gegen deßen Jünger, rühmen wolte, sondern erst, nachdem diese hinweg gegangen waren, zu dessen Ehren sagete: * Unter allen, die von Weibern gebohren sind, ist nicht auffkommen, der grösser sey, denn Johannes der Täuffer: Also will ich auch denenjenigen, so nach Uns kommen werden, die angenehme Bemühung, Sein Lob auszubreiten, überlassen, und vorietzo nur kürtzlich melden, daß Er Anno. 1684. d. 14. May zu Dahme an das Liecht der Welt gebohren worden. Sein Herr Vater, Herr M. Gottfried Woog, ietziger Pastor Emeritus in Groß-Corbeth, und der Weißenfelsischen Inspect. Senior, hielt sich damahls als Hoch-Fürstl. Sächß. Informator derer beyden Durchl. Printzen, Friderici, und Mauritii, des höchst-seeligen Administratoris Augusti, zu Dahme auff; Seine Frau Mutter aber, Frau Maria Eleonora, war eine Tochter des seel. Herrn Ober-Born-Meisters in Halla, Herrn Carl Heinrich Drachstädts. Diese seine geliebteste Eltern untergaben Ihn nicht allein von Kind auff Privat-Informatoribus, die Ihn treulich und fleißig informiren solten, sondern es übernahm auch dessen Herr Vater,

* Matth. XI, 11.

ter selbst die Mühe, Ihn, wie zu andern rühmlichen Wissenschafften, also insonderheit zu denen Orientalischen Sprachen, anzuweisen, und verschickte Ihn hierauff An. 1699. auff das Gymnasium Illustre nach Weißenfels, woselbst Er unter dem Præsidio Herrn D. Schieferdeckers de ritu convocandi ad Sacra, antequam campanarum usus innotuit, publice disputirete. Anno 1702. begab Er sich auff die Universität Leipzig, alwo Er Anno 1705. in Magistrum promovirete, und sich Anno 1706. bey dem damahligen Schwedischen Einfall, von dannen nach Halla wendete, die dasigen Herren Professores eine Zeitlang zu hören. Nach dem Verfluß eines Jahres kehrete Er wiederum nach Leipzig, disputirete sub Præs. B. Dn. D. *Jo. Olearii*, de Adorationis Christi, secundum utrumque naturam, Fundamento, contra *Arminianos*, und hielt denen Herren Studiosis theils privatim, theils publice, Collegia, vornehmlich Oratoria, biß Er An. 1709. an seinem Geburths-Tage, ohne alles Vermuthen, in annoch jungen Jahren, zum Pastorat nach Groß-Böhla, beruffen wurde. Ob Er nun schon zu gleicher Zeit zu einer Gast-Predigt von E. Hoch-Edlen Rathe in Halle, invitiret wurde, dieselbe auch am Ersten Pfingst-Feyertage in der Moritz-Kirche mit vollkommener Zufriedenheit derer Zuhörer ablegete, folglich, seinen darunter gesuchten Zweck zu erreichen, gar gute Hoffnung hatte; So ließ Er sichs doch gefallen, da der Hoch-Wohlgebohrne Herr Collator der Böhlischen Pfarre

auff

auff categorische Resolution trunge, ohne, daß er die Wahl zu Halla erwartet hätte, in aller Eyl am S. Trinitatis-Feste die Prob-Predigt zu Groß-Böhla abzulegen, und sodenn dieses Amt zu übernehmen. Von dannen ward Er An. 1713. zu einer grossen Gemeinde nach Cavertitz und Olganitz vociret, An. 1705. aber von E. Hoch-Edlen Rathe in Dreßden zum Mittags-Prediger daselbst, unanimiter elegiret, wohin Er auch über den Ihm vorgeschriebenen Text ex Ebr. XII, 25-28. Domin. X. post Trinit. zu predigen, reisete. Es gefiel aber GOtt aus sonderbahren Heiligen Ursachen, einige kräfftige Hinderniße in Weg zu legen, welche so wohl die Prob-Predigt, als auch den Anzug, hinderten. Diesen Göttlichen Rath ließ Er sich auch gefallen, und zog An. 1717. auff vorher gegangenen ordentlichen Beruff, als Diaconus, nach Oschatz, hielt den 11. Jul. dieses Jahres, über 1. Cor. IX. 16-18. seine Anzugs-Predigt daselbst, und verwechselte solcher Gestalt auff inständiges Ansuchen der Oschatzer Gemeinde, eine austrägliche Station mit einer, denen Einkünfften nach viel geringern, in Hoffnung, bey einer stärckern Gemeinde mit GOtt mehr zu bauen. Und in Betrachtung dieser Seiner Treue, zohe Ihn auch der grosse GOtt zu seiner Zeit hervor, daß Er nach der Ihm beywohnenden modestie, mit dem *Augustino* zu sagen, Ursache hatte: Elegeram abjectus esse in domo Dei mei; Non enim in convivio Domini mei locum superiorem elegeram, sed potius

inferiorem & abjectum; Sed placuit Illi dicere: Amice, adscende superius, in Ps. 48. **Ich hatte mir den niedrigsten und geringsten Ort in dem Hause meines GOttes erwehlet; Denn ich wolte bey dem Gast-Mahle des HErrn nicht oben, sondern unten an sitzen; Allein es hat ihm gnädigst gefallen, zu sagen: Freund, rücke hinauff.** Denn im Jahre 1720. wurde Er von neuen nach Dresden zu einem Diacono in der Creutz-Kirchen, und allerersten Catecheten daselbst, zu gleicher Zeit auch von Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. zu Sachsen-Weißenfels zum Superintendenten nach Freyburg, beruffen, welcher letztern Vocation Er die erstere, auff geschehenes eiffriges Anruffen GOttes, wohlbedächtig vorzog, und biß dato noch dem Innhalt derselbigen, GOtt und seiner Kirchen treulich dienet. Hat nun sonsten der alte Lehrer, Hugo, von denen GOttes-Gelehrten geschrieben: Alii sensu sunt ampli, sed non ore; Alii sensu inopes, sed ore torrentes; Alii neque sensu ampli, neque ore; Alii sensu ampli & ore. d. i. **Etliche haben eine schlimme Ausrede, und guten Begrieff; Andere einen schlimmern Begrieff, und beßere Vorstellung. Etliche haben keines von beyden; Andere aber haben beydes.** So muß man wohl dieses letztere von Ihm mit Wahrheit rühmen; Aber auch nicht weniger seine Bescheidenheit und Demuth preisen, daß, da Ihn seine Zuhörer, Hohe und Niedrige, durch ihre Lob-Sprüche und allgemeinen applau-

sum fast biß an Himmel erheben, Er im Gegentheil, sich vor der gefährlichsten und subtilesten Versuchung (wie sie ein wohlbewährter Theologus * nennet) derer Lehret in der Kirchen, nehmlich vor der affectatione divinitatis, welche darinne bestehet, daß der Mensch sein eigner GOtt seyn will, mit aller Sorgfalt hütte, und durch öffteres andächtiges Gebet wieder die dem Menschen angebohrne, und von dem Teuffel im Paradies eingepflantzte Begierde der Gottheit, streitte, an sich selbsten und seinen Kräfften, verzweiffele, hingegen sein Vermögen eintzig und allein dem Beystande und der Gnade seines GOttes zuschreibe. Der wolle Ihn auch ferner nach seiner Göttlichen Weißheit vollbereiten, stärcken, kräfftigen und gründen, welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen!

Schrifften.

Eine billige Warnung vor dem unbilligen Zorne über Eccl. VII, 10. in Leipz. 1708. gehalten, in 4.

Groß-Böhlische Abschieds-Predigt. 1713. 4.

Eine in Weißenfels am Geburths-Feste des ietzt-regierenden Durchl. Hertzogs gehaltene Predigt. 1715. 4.

Dschatzer Raths-Wahl-Predigt. 1719. 4.

Ein Band Casual- und Miscellan-Predigten. Dresden. 1721. 8.

* B. D. *Hier.* Weller. gleich zum Anfange seines Antidoti adversus tentationes omnis generis.

Eine Predigt von der Kunst, sich genügen zu lassen an dem, was man von zeitlichen Gütern hat. 1722. 4

Drey Præparation- und Buß-Predigten, nebst der in der Sophien-Kirche zu Dresden gehaltenen Ersten Char-Freytags-Predigt. 1722. 4

Ein seeliger Tod, das beste Angebinde eines sterbenden Christen, oder Trauer-Rede bey Beerdigung Frau Reginen Marien, verwittbeten Schwartzin. 1722. fol.

Welche dereinst, nebst unterschiedlichen andern Abdanckungen, so Er ehemahls in Leipzig gehalten, in einem Volumine zusaminen heraus kommen möchte.

M. Christian Gottfried Dathe.

EIn ruhmwürdiger Sohn des oben belobten seel. Herrn Archi-Diaconi alhier, Herrn M. Andr. Dathens, ward An. 1720. durch einhällige Wahl E. E. Raths zu Oschatz, in Ansehung derer treuen Dienste, welche dessen seel. Herr Vater dieser Stad erwiesen, an Herrn M. Woogs Stelle zum Diaconat beruffen, den GOtt in seinem Amte mit grossen Seegen und erwünschten Wohlergehen ausrüsten, und nebst denen die Ihn hören, dereinsten seelig machen wolle!

Regi=

Register

Derer jenigen Personen, welcher Leben entweder ausführlich beschrieben, oder nur beyläuffig angebracht worden.

ARras David 197
Bossek Jo. sen. 264
jun. 263
Bruno Chr. Fridr. 293
Joh. 289
Matth. sen. 294
jun. 294
Sixtus. 290
Valent. I. 280
II. 291
III. 293
IV. 293
Buchner Elias. 13
Gottfr. 22
Jo. sen. 1
jun. 19.23
Paul. sen. 18
jun. 19.23
Büttner Alex. 329
Christoph. 295
Georg. 329
Christ. 330
Mart. sen. 326
jun. 330
Cademann Adam Gotth. 173
August. 170
Balth. jun. 173
Christian. 176
Georg. 151
Ernst. 170
Jo. Georg. 175
Cummer Casp. 89
Cundisius Gottfr. 180
Matth. 180
Dathe Andr. 358
Christ. Gottfr. 388
Demming Mart. 308
Eberhard Casp. sen. 312. 316
jun. 91. 317
Jo. Bapt. 312
Eulenau Jo. 298
Faber Phil. sen. 324
jun. 325
Fehmel David 207
Wolffg; 62
Dav. 210
Fischer Jo. 99

Friedel Barth. 28.309
Mich. 37
Garthius Christ. 124
Helv. 107
Gœze Jo. 307
Grosse Donat 307
Franc. 307
Wolffg. 307
Günther Christoph. 340
Haas Nicol. 369
Heerbrand Valent. 40
Heune Jo. 307
Hillemeyer Christ. 39
Hilweg Theod. sen. 349
jun. 350
Hoffmann Steph. 41
Hortig Jo. 326
Hun Ambr. 133
Hübner Adrian. 300
Casp. 303
Jacobi Jo. 361
Jentzsch Chr. sen. 227
jun. 344
David 225
Gottfr. 346
Jo. sen. 226
jun. 224
Christ. 348
Jac. 347
Kademann Balth. sen. 151
Kittel Christoph. 14
Kleeblatt Dav. 57.310
Paul. 60
Wencesl. 309
Ladislaus Jo. 89
Lœser Hanns 88
Machæropœus Chr. 311
Matthæus Jo. 47
Paul. 47
Meisner Gottfr. 238
Mellerstat Sim. 301
Messerschmied Chr. 311
Müller Georg. Tob. 212
Jo. 93
Neander Blas. 16
Pausa David 200
Placcius Georg. 64
Rehebold Elias 247
Rehfeld Gabr. sen. 375
jun. 375
Reymann Casp. 308
Richter Georg. 274
Rumbaum Barth. 30
Sartorius Balth. 66
Marc. 61
Scheiner Petr. 94.320
Schreke Christ. sen. 341
jun. 343
Gottfr. 343
Jo. Abel. 343

Schumler Mich. 146
Schuſter Gottreich 382
Springsfeld Chriſt. 348
Strauch Ægid. 132
Tanneberg Hieron. 320
Tittel Abr. ſen. 14
jun. 16
Frid. 16
Jo. 15
Viehweg Jo. 105
Henr. 105
Petr. 102
Theodor. 105
Wæchtler Jac. 351
Weber Chriſtoph. 332
Daniel. 332
Weidemann Ab. ſen. 333
jun. 335
Elias 336
Wend Georg. 297
Wiedemann Georg. 235
Wolff Anton. 308
Jul. 308
Woog Maur. Carol. Chr. 382
Zencker Valent. ſen. 42
jun. 42

ENDE.

Verzeichniß derer vornehmsten Druck-Fehler.

p. 65. lin. 1. nach Jedoch, soll folgen: Da.
p. 126. beym Beschluß dieser Seite soll nach bewieß, Er folgen.
p. 146. lin. 9. soll er weg seyn.
p. 268. lin. 12. nach *opponendo*, sich.
p. 270. lin. 29. nach ältiste, die.

Die übrigen Kleinigkeiten wird der geneigte Leser selbst nach seiner accurateſſe zu verbessern wissen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Frenckel, Johann G.

M. Johann Gottlob Frenckels, von Oschatz, Diptycha Ositiensia, Oder Historie derer Herren Superintendenten und Diaconen zu Oschatz in Meißen Aus mancherley gedruckten und geschriebenen Nachrichten, auch andern Documenten; In zweyen Büchern dergestalt abgefaßet, daß sie an statt einer

Dreßden 1722

H.ref. 154 kn
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10449068-5
VD18 10212213